

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS DER UNIVERSITÄT
BAND 5

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS DER UNIVERSITÄT

BAND 5

BEARBEITET VON

JOHANNES BUROW

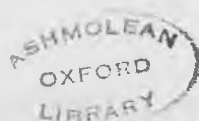
C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 54

TÜBINGEN, BAND 5

Mit 36 Textabbildungen und 48 Tafeln

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften



04 FEB 1987

A83-0346

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus vasorum antiquorum / Union Académ.
Internat. – München : Beck

NE: International of Academies

Deutschland / [hrsg. von d. Komm. für d. Corpus
Vasorum Antiquorum bei d. Bayer. Akad. d. Wiss.].
Bd. 54. Tübingen, Antikensammlung des Archäologi-
schen Instituts der Universität. – Bd. 5. Bearb. von
Johannes Burow. – 1986.

ISBN 3 406 31710 3

NE: Burow, Johannes [Verf.]; Bayerische Akademie
der Wissenschaften (München) / Kommission für
das Corpus Vasorum Antiquorum

ISBN 3 406 31710 3

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1986

Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau

Druck des Tafelteils: Pera Druck Matthias KG Gräfelfing

Printed in Germany



VORWORT

Der fünfte Band des Tübinger CVA enthält die kleineren attisch rotfigurigen und weißgrundigen Gefäße. Als Nachtrag zu Band 4 werden von E. Böhr noch einige Fragmente vorgelegt, deren attische Provenienz umstritten ist (s. Vorwort zu Band 4). Auf zwei Beilagen sind diejenigen rotfigurigen Fragmente abgebildet, die sich ehemals in der Tübinger Sammlung befunden haben und nun entweder verschollen sind oder zur Anpassung an andere Museen abgegeben wurden. Den Museumsleitungen sei an dieser Stelle für die Publikationserlaubnis gedankt.

Die Anordnung auf den Tafeln richtet sich nach den Gefäßformen. Innerhalb der einzelnen Gattungen wurde versucht, eine chronologische Abfolge einzuhalten. Zu spät wurde erkannt, daß die beiden von Beazley Onesimos zugeschriebenen Fragmente S./10 1626b und S./10 1560 Makron zuzuweisen sind, sie mußten daher auf Tafel 5 verbleiben. Die Zuschreibung an einzelne Maler erfolgte durch die jeweils dahinter in Klammern genannte Person; fehlt diese Angabe, stammt die Zuweisung vom Verfasser.

Die Fragmente sind mit wenigen Ausnahmen (Tafel 1, 8–9; 4, 1; 10, 1–6; 18, 5–6; 20, 2) im Maßstab 1:1 abgebildet; die angegebenen Maße sind Maximalmaße und beziehen sich auf die Ausrichtung entsprechend der Wiedergabe auf den Tafeln. Der Durchmesser bei Schaleninnenbildern ist stets ohne Mäanderrahmung angegeben. Bei kleinen Fragmenten erschien es gelegentlich sinnvoll, Vergrößerungen abzubilden – teils von unterschiedlichen Negativen –, um Details optimal sichtbar zu machen. Der Begriff ‚Firniss‘ wurde beibehalten. Zu den Sigeln vor den Inventarnummern s. CVA Tübingen 1 S. 8; hier seien nur die beiden wichtigsten nochmals aufgeführt: S./10 – von P. Arndt zusammengekaufte Sammlung, erworben durch die Stiftung E. von Sieglins. H./10 – Slg. P. Hartwig, Rom.

Ein großer Teil der Gefäße konnte für die Publikation restauriert werden: S./10 1364; S./10 1365; S./10 1366; S./10 1381; S./10 1550; S./10 1714; S./10 1723; 5494 (A. Hommel, München); H./10 1215; S./10 1347; S./10 1531; S./10 1539; S./10 1558; S./10 1559; S./10 1591 a–b (U. Strnischke, München). Die übrigen Restaurierungsarbeiten wurden Ursula Kling-Rau, Tübingen, übertragen; sie fertigte auch die Profilzeichnungen und die oft mühsame Umzeichnung der Bilder auf den weißgrundigen Lekythen an. Für ihre Umsicht und große Geduld während dieser Tätigkeit sowie für manchen fachlichen Rat bin ich ihr zu großem Dank verpflichtet. Die vorzüglichen Photos und die maßstabsgerechten Druckvorlagen fertigte alle Ruth Balluff an, der ich für den unermüdlichen Einsatz und das stete Interesse an der Sache nicht genug danken kann. Ferner bin ich Bettina von Freytag gen. Löringhoff sehr dankbar, daß sie während meiner Stipendiatenreise für die Weiterführung der Photo- und Restaurierungsarbeiten sorgte. Die Zusammenarbeit mit den Tübinger Kollegen war für mich auch ein großer persönlicher Gewinn.

Für Hinweise und die Zusendung von Photos danke ich R. Blatter, E. Böhr, H. A. Cahn, J. R. Guy, J. M. Hemelrijk, A. Lezzi-Hafter, F. Nicosia, A. Pasquier, E. Paul, M. True, D. J. R. Williams sowie allen nicht namentlich Genannten. J. Boardman und D. C. Kurtz gestatteten großzügig die Benutzung des Beazley-Archivs und der Bibliothek des Ashmolean-Museums, Oxford. Von dort können im Bedarfsfall Photokopien der im Text herangezogenen unpublizierten Vergleichsstücke angefordert werden. Schließlich gilt mein Dank dem Vorsitzenden der CVA-Kommission, E. Kunze, dem Redakteur, H. B. Siedentopf, und U. Hausmann, der mir diese Arbeit anvertraut hatte.

Berlin, im Februar 1986

Johannes Burow

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	5	
Abkürzungen	9	
<i>Attisch rotfigurig</i>		
Schalen und Teller	11	1,1-18,7
Skyphoi	45	19,1-23,2
Kantharoi	54	23,3-23,6
Askoi	55	23,7-24,4
Guttus	56	24,5-8
<i>Attisch weißgrundig</i>		
Lekythen	57	25,1-34,2
Alabastra	76	34,3-35,9
<i>Attisch rotfigurig</i>		
Alabastra	80	36,1-36,9
Lekythen	82	37,1-42,10
Bauchlekythen	90	43,1-47,5
Varia	96	47,6-47,9
Nachträge zu CVA Band 4	98	47,10-48,4
Zu Beilage 1-2	101	
Verzeichnisse		
Darstellungen	102	
Maler, Werkstätten und Gruppen ..	103	
Konkordanzen	104	
Beilagen 1-2		
Tafeln 1-48		

ABKÜRZUNGEN

Außer den Sigeln und Abkürzungen, die in AA 1985, 757 ff. und in der Archäolog. Bibliographie veröffentlicht sind, werden hier folgende verwendet:

ABV	J. D. Beazley, Attic Black-Figure Vase-Painters (Oxford 1956)
Addenda	Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena, compiled by L. Burn & R. Glynn (Oxford 1982)
ArsAnt	Ars Antiqua Ag Luzern, Auktionskataloge
ARV ¹	J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters (Oxford 1942)
ARV ²	J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters (Oxford 1963)
Beazley, AttV	J. D. Beazley, Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils (Tübingen 1925)
Beazley, CF	J. D. Beazley, Campana Fragments in Florence (London 1933)
Beazley Gifts	Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts to the Ashmolean Museum (London 1967)
Beazley, VA	J. D. Beazley, Attic Red-Figured Vases in American Museums (Cambridge/Mass. 1918)
Beazley, VP	J. D. Beazley, Greek Vases in Poland (Oxford 1928)
Boardman, ABFV	J. Boardman, Athenian Black Figure Vases (London 1974)
Boardman, ARFV	J. Boardman, Athenian Red Figure Vases (London 1975)
Brommer, VL	F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage (Marburg 1956; ² 1960; ³ 1973)
Bruhn, Oltos	A. Bruhn, Oltos and Early Red-Figure Vase Painting (Kopenhagen 1943)
Buitron, Douris	D. M. Buitron, Douris (New York 1976)
Caskey-Beazley	L. D. Caskey – J. D. Beazley, Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts, Boston I, II, III (London, Oxford, Boston 1931; 1954; 1963)
Götte, Frauengemachbilder	E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (München 1961)
Hartwig, Meisterschalen	Die griechischen Meisterschalen der Blütezeit des strengen rotfigurigen Stiles (Stuttgart und Berlin 1893)
Hoppin	J. C. Hoppin, A Handbook of Attic Red-Figured Vases I, II (Cambridge/Mass. 1919)
Kraiker	W. Kraiker, Die rotfigurigen attischen Vasen. Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg (Berlin 1931)

Kurtz, AWL	D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (Oxford 1975)
Langlotz, Würzburg	E. Langlotz, Griechische Vasen. Martin von Wagner-Museum Würzburg (München 1932)
Massei, Askoi	L. M. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (Mailand 1978)
Mertens, AWG	J. R. Mertens, Attic White-Ground (New York 1977)
MuM	Kunstwerke der Antike. Münzen und Medaillen AG Basel, Auktionskataloge
Nakayama, Grabmäler	N. Nakayama, Untersuchung der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (Freiburg 1982)
Paralipomena	J. D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters (Oxford 1971)
Pottier 1-3	E. Pottier, Vases antiques du Louvre 1-3 (Paris 1897; 1901; 1922)
Riezler	W. Riezler, Weißgrundige attische Lekythen (München 1914)
Rudolph, Bauchlekythos	W. Rudolph, Die Bauchlekythos (Bloomington 1972)
v. Vacano	O.-W. von Vacano, Tübinger Antiken. Ausstellung 1962
Watzinger	C. Watzinger, Griechische Vasen in Tübingen (Reutlingen 1924)
Watzinger, Textkatalog	C. Watzinger, Die griechischen Vasen des Archäologischen Institutes in Tübingen (Tübingen 1925)
Wegner, Duris	M. Wegner, Duris (Münster 1968)

ATTISCH ROTFIGURIG

SCHALEN UND TELLER

TAFEL 1

1. Bruchstück einer Augenschale.

S./10 1502. Slg. Arndt.

H. 3,4 cm. B. 5,2 cm. D. 0,3–0,35 cm.

Watzinger E 3 Taf. 17. – ARV¹ 93 00. – Bruhn, Oltos 106 mit Anm. 19. – ARV² 46, 141. – B. Cohen, Attic Bilingual Vases and Their Painters (1978) 499. 501 C 78.

Schwarzbrauner, an der Innenseite schwarzer Firnis. Aussplitterungen. Geringe Reste roter Malfarbe. An Gesicht und Knotenstock feine Relieflinien; Auge und Braue rechts von kräftigen Relieflinien gerahmt.

Randstück; innen, bis auf tongrundigen Streifen unterhalb des Randes, gefirnißt.

Außenseite: Rand oben gefirnißt, darunter tongrundige Linie. Links die vordere Hälfte eines nach rechts gerichteten Jünglingskopfes mit mandelförmigem Auge und Braue. Haarkontur durch Firnispunkte und gewellte Ritzlinie darüber abgesetzt, vorne am Stirnbausch kleine Ritzlinien. Über dem Auge sind die Haarspitzen mit dem Pinsel ausgezogen. Rest eines roten Kranzes im Haar. In der Mitte des Fragmentes oberer Teil eines Knotenstockes. Rechts Teil eines ausgesparten Auges mit Braue; am Rand, rechts, eine Ritzlinie zur Abtrennung der in geringen Resten vorhandenen gefirnißten Iris.

Bruhn und Cohen a.O. bringen das Stück mit dem Maler der Augenschale in Bowdoin und dem Scheurleer-Maler in Verbindung, Watzinger wies es der Art des Oltos zu; vgl. beispielsweise das Gesichtsprofil der Jünglinge auf der Schale des Oltos in der Slg. Ludwig, Antike Kunstwerke aus der Slg. Ludwig I (1979) 90 Nr. 33–ARV² 55, 20; Paralipomena 326. Das Fragment stammt eventuell von einer Schale mit schwarzfigurigem Innenbild.

Um 520.

2–3. Abb. 1. Bruchstück einer Schale.

S./10 1529. Slg. Arndt.

H. 2,2 cm. B. 3,7 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger E 7 Taf. 17. – Beazley, AttV 467 zu S. 24–28 als 30bis. – ARV¹ 45, 9. – v. Vacano Nr. 106. – ARV² 46, 120; 71,6 (zus. mit Louvre G 8). – B. Cohen, Attic Bilingual Vases and Their Painters (1978) 433 ff. C 53.



Abb. 1. Schale S./10 1529. (1:1)

Tiefschwarzer Firnis. Rote Malfarbe. Geringfügige Absplitterungen. Bei der horizontalen Rille am oberen Teil des Rückens handelt es sich um eine Verletzung der Schale vor Anbringung der Relieflinien. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Randstück, schwach gekrümmt. Rand innen und außen tongrundig mit Firnislinie auf der Lippe. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Kopf und Teil des Rückens eines weit nach vorne gebeugten Jünglings. Haarkontur wellenförmig geritzt, parallel dazu sind innen kleine Firnispunkte aufgesetzt. Der Stirnbausch ist ebenfalls geritzt, die Haarspitzen um das Gesicht und im Nacken sind mit dem Pinsel gemalt. Roter Blattkranz im Haar. Mandelförmiges Auge; unterer Teil des Gesichtes weggebrochen. Auf dem Rücken zwei Firnislinien, darunter Rest einer dritten Firnislinie; die mittlere Linie dient zur Angabe des Rückgrates, die beiden äußeren begrenzen die Schulterblätter (s. Abb. 1). Über dem Jüngling drei rote Buchstaben der Malersignatur ΕΓΡ]ΑΣΦ[ΕΝ.

A S O

(1:1)

Epiktetos (Beazley). Zum Maler s. ARV² 70 ff.; Paralipomena 328 f.; Addenda 82 f. M. Robertson, MüJb 27, 1976, 40–44. Das Fragment paßt an die Schale Louvre G 8 an, CVA 10 III Ib Taf. 8, 6.7; 9, 1.4, womit der Kopf zu einem Diskuswerfer gehört, der eben seine Scheibe vom Boden aufnimmt. Auf der anderen Schalenseite ist der Name der Malersignatur ΕΠΙΚΤΕ[ΤΟΣ] erhalten. Da vom Innenbild nichts erhalten ist, bleibt fraglich, ob es sich um eine bilingue Augenschale handelt, s. Cohen a. O. 434.

Um 515.

4–5. Bruchstück einer Schale.

S./10 1530. Slg. Arndt.

H. 2,6 cm. B. 4,2 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger E 4 Taf. 17. – Bruhn, Oltos 106 mit Anm. 19. – v. Vacano Nr. 107.

Schwarzer Firnis. Verblaßte rote Malfarbe. Mehrere Absplitterungen. Reliefumriß außer an Haar und Bart; Relieflinien.

Randstück. Rand tongrundig mit stark abgeriebener Firnislinie auf der Lippe. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Männlicher Kopf mit Ansatz des vorgebeugten Oberkörpers nach rechts. Haarkontur wellenförmig geritzt, Stirnbausch mit einzelnen kleinen Ritzlinien. Haarspitzen um das Gesicht und im Nacken mit dem Pinsel ausgezogen. Ehemals roter Blätterkranz im Haar. Kleines, etwas zu weit unten liegendes Auge mit großer Braue. Innenzeichnung des Ohres durch zwei schrägliegende, parallele Firnisstriche angegeben. Kontur des spitz nach vorne stehenden, oben von einer Relieflinie begrenzten Bartes ausgespart; Bartspitzen an der Unterseite als kleine parallele Relieflinien gegeben, Oberlippenbart als einfache Relieflinie. Auf der linken Schulter einige senkrecht verlaufende Falten des Mantels.

Watzinger a. O. wies das Fragment bereits dem Umkreis des Oltos zu; vgl. den Kopf des Dionysos auf der Schale British Museum E 8, Bruhn, Oltos Abb. 45 – ARV² 63, 88, die Zeichnung des Ohres weicht jedoch ab.

520–510.

6. Bruchstück einer Schale.

5568. Aus Didyma. Schenkung Dr. Gose, Trier.

H. 3,1 cm. B. 2,55 cm. D. 0,35 cm.

Tiefschwarzer Firnis. Verblaßte rote Malfarbe. Sinterreste. Relieflinien für Stirn, Augenbraue und Ohr.

Teil des Schalenbeckens, die Ausrichtung mit gesenktem Jünglingskopf ist nicht zwingend. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Jünglingskopf nach links. Haarkontur oben wellenförmig geritzt, parallel dazu, innen, eine Reihe von Firnispunkten. Über der Stirn ist der Kontur aus-

gespart, Haarspitzen hier und seitlich über dem Gesicht mit dem Pinsel ausgezogen. Im Haar schmaler, ehemals roter Kranz mit Punkten zu beiden Seiten. Vom Gesicht nur Stirn, Teil der Augenbraue und Ohr erhalten. Über der tongrundigen Rahmung eingeritzte Buchstaben:



(1:1)

Geritzte Inschriften um ein Schalentondo sind selten; vgl. die fragmentierte Schale des Oltos, CVA Oxford 1 Taf. 14, 3, und die Fragmente aus einem Artemisheiligtum auf Samos, AAA 13, 1980, 316 Abb. 12.13 mit geritzten Weihinschriften. Buitron, *Douris* 90 erwähnt, daß das Omega auf attischen Vasen äußerst rar ist und daß es mehr eine ionische Form sei. Auf Durisschalen wird es als Omikron-Ypsilon verwendet. Es bleibt jedoch zweifelhaft, ob die Inschrift auf dem Tübinger Fragment überhaupt antik ist.

520–510.

7. Bruchstück einer Schale.

S./10 1533. Slg. Arndt.

H. 5,9 cm. B. 5,5 cm. D. 0,3–0,35 cm.

E. Langlotz, *Zur Zeitbestimmung der strengrotfigurigen Vasenmalerei und der gleichzeitigen Plastik* (1920) 36 mit Anm. 5. – Watzinger E 2 Taf. 17. – Bruhn, Oltos 106 mit Anm. 19.

Schwarzer glänzender Firnis. Kleinere Absplitterungen an der tongrundigen Oberfläche. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Randstück, aus zwei Fragmenten mit größeren übermalten Ergänzungen zusammengesetzt. Bruchkanten abgeschliffen. Rand innen und außen tongrundig, auf der Lippe eine breite Linie in verdünntem Firnis. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Nach rechts stürmender Krieger in voller Rüstung. Erhalten ist der Kopf bis auf Nasenspitze und Kinn, ferner Großteil des Oberkörpers mit Ansatz des nach hinten gestreckten rechten und geringem Rest des linken Armes, sowie rechtes Bein bis zur Wade. Auf dem Kopf chalkidischer Helm; Helmbusch weit herabreichend, oben vom Rand beschnitten. Helmbuschträger mit versetzter Punktreihe verziert. Unter dem Nackenschutz sind die Haarspitzen sichtbar, unterhalb der Wangenklappe etwas Bartflaum. Mandelförmiges Auge. Über einem kurzen Chiton trägt der Krieger einen Lederpanzer mit reicher Verzierung: auf den Schulterklappen je ein sternförmiges Ornament in leicht verdünntem Firnis, darunter eine Punktreihe zwischen je zwei Firnislinien. Die beweglichen Schulterklappen sind mit Riemen am Brustteil des Panzers festgemacht. Darunter verläuft über die

Brust in horizontaler Richtung ein Zickzackband mit Punkten dazwischen, über der Hüfte eine versetzte Punktreihe, jeweils zwischen zwei Firnislinien. Die Pteryges sind unten mit einer Punktreihe zwischen je zwei Firnislinien abgeschlossen. Schräg über die Brust verläuft das Schwertband, von der Schwertscheide ist das mit Schräglinien verzierte Ende hinter den Glutäen sichtbar. Der Krieger trägt Beinschienen.

Langlotz a. O. rechnet das Fragment dem epiktetischen Kreis zu, Watzinger und Bruhn a. O. hingegen dem Oltos-umkreis. Kopf und Helm ähnlich auf dem Innenbild einer nicht zugewiesenen Schale in London, JHS 41, 1921, 122 Abb. 4. Ähnlich auch der Lederpanzer des Kriegers auf der Schale des Hischylos-Malers in München, FR III 240 Abb. 113 – ARV² 162, 2.

520-510.

8-9. Abb. 2. Bruchstück eines Tellers.

S./10 1539. Slg. Arndt.

H. 2,0 cm. Dm. (erg.) ca. 18,8 cm. Dm. Innenbild 12,8 cm. Dm. Standring 11,4 cm.

Watzinger E 6 Taf. 17. – G. Lippold, Philologische Wochenschrift 51, 1927, 1551. – CVA University of California 1, 38 zu Taf. 31, 1. – CVA Baltimore, The Robinson Collection 2, 22 zu Taf. 23, 2. – ARV² 1630 zu S. 163 f. – D. Callipolitis-Feytmans, Les plats attiques à figures noires (1974) 373, 23. – v. Vacano Nr. 108. – A. Greifenhagen in: Essays in Archaeology and the Humanities. In memoriam Otto J. Brendel (1976) 47.

Tiefschwarzer glänzender Firnis. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar und an der Innenseite des Unterarms der Frau, dort wohl abgeplatzt.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt, Brüche übermalt. Größere Ergänzung in der rechten unteren Hälfte. Kleinere Absplitterungen. Tongrundige Oberfläche abgerieben und zerkratzt.

Flacher tongrundiger Standring; er umschließt drei verschieden breite Firnisringe, zwischen den beiden äußeren mehrere Rillen, zwischen dem mittleren und dem inneren ein kleiner Absatz. Flach ansteigende Wandung; Rand leicht geschwungen, innen und außen durch tongrundigen Grat abgesetzt. Am Rand, außen, nochmals oben und unten ein tongrundiger Grat.

Innenbild von schmaler tongrundiger Linie gerahmt: In meisterhafter Komposition ist eine Frau in weitem Schritt nach rechts dargestellt, den Kopf einem Mann zugewandt, der links auf einem löwenfüßigen Hocker

sitzt. Die Frau ist nackt bis auf ein Manteltuch, das zusammengefasst über der rechten Schulter liegt, schräg über die rechte Brust und den Oberkörper fällt und mit der linken Hand gehalten wird. Die Enden fallen in Zickzackfalten herab. Vom Kopf sind die Nasen-Mundpartie erhalten sowie der Haarbausch im Nacken, der durch eine geritzte Wellenlinie abgesetzt ist. Vom linken Bein ist nur der Oberschenkel mit Ansatz des Schienbeins erhalten.

Von dem Mann ist der untere Teil des Körpers bis auf die rechte Fußspitze sowie der Ansatz des zurückgelegten Oberkörpers erhalten. Er ist unbekleidet, hat das linke Bein angewinkelt und das rechte ausgestreckt. Da die Frau in Tanzhaltung wiedergegeben ist, könnte es sich um einen Flötenspieler handeln.

Beazley a. O. stellte das Tübinger Fragment aufgrund der Form in die Nähe der Paseasteller. Vgl. besonders die Unterseite des Tellers MuM 22, 1961 Taf. 48 Nr. 157, der wohl von derselben Töpferhand stammt, ähnlich auch die Unterseite der Teller London E 138 und Louvre G 67 – ARV² 163, 2. 7. Das Innenbild hingegen weicht von der Handschrift des Paseas ab, es fehlt auch die unter seinen Darstellungen typische Standlinie. Der Maler ist eher im Umkreis des Oltos zu suchen. Vgl. die Haltung der Hetäre und des Jünglings auf den Schalenbildern des Oltos in Kopenhagen und Bologna, Bruhn Abb. 22. 51 – ARV² 63, 93; 65, 113. Zu den spitzen Falten vgl. die Mantelfiguren auf der Schale London E 41, AJA 85, 1981 Taf. 41 Abb. 4, und den Mantel bei Hermes auf einer Münchner Schale, Bruhn Abb. 33 – ARV² 58, 51; 61, 74.

520-510.

TAFEL 2

1-2. Bruchstück einer Schale.

7687. Aus Slg. Bareiss (59) [L. 69. 11. 71] im Austausch gegen S./10 1535 b erhalten, s. AntK 23, 1980, 141 Taf. 36, 2, sowie hier Beilage 1, 4.

H. 7,3 cm. B. 7,0 cm. D. 0,25-0,55 cm.

Tiefschwarzer Firnis. An den Bruchkanten kleine Absplitterungen. Sinterspuren. Zahlreiche Vorzeichnungen. Reliefumriß außer an der beschnittenen Helmbuschkante beim Innenbild; Relieflinien.

Teil vom Boden des Schalenbeckens und der Wandung.



Abb. 2. Teller S./10 1539. (2:3)

Innenseite: Von zwei tongrundigen Streifen gerahmt, Kopf und Schulterpartie eines nackten jugendlichen Kriegers nach links. Auf dem Kopf chalkidischer Helm mit Nackenschutz. Helmbuschträger mit versetzter Punktreihe verziert, der Helmbusch oben von der Tondorahmung beschnitten, hinten lang auf den Rücken herabreichend. Die linke vorgeschobene Schulter wird vom erhaltenen Teil des Schildes geschützt. Die rechte Schulter ist zurückgenommen, der Armansatz weist auf einen nach hinten gestreckten Arm. Geschwungenes Auge mit großer Iris. Vor dem Gesicht Reste von Pinselhaaren, die wie geritzte Buchstaben wirken.

Außenseite: Über zwei tongrundigen Linien – die innere als doppelte Ritzlinie – rücklings gestürzter Krieger. Kopf im Profil zum Boden gewandt, erhalten sind Teil von Auge und Nase, der leicht geöffnete Mund, Kinn, Wangenklappe und der Ansatz des Nackenschutzes. Vom linken Arm ist der Ansatz unter dem Schild erhalten, auf den sich der Krieger stützt. Rechter Armansatz nach obenweisend, die Hand faßte eventuell den Speer, der hinter dem Oberkörper zu sehen ist. Beine bis zur Mitte der Oberschenkel erhalten; darüber tongrundiger Rest, der Vorzeichnung im Bereich der Schenkel nach zu schließen von einem Helmbusch. Summarische Muskelangabe in wenigen verdünnten Firnisstrichen.

Zum Innenbild vgl. die behelmten Köpfe auf den Epiktetschalen in New York, CVA Cambridge/Mass. 2, Galatin Collection Taf. 47, 4, und Tarquinia, JdI 44, 1929, 195 – ARV² 76, 69. 73. Ähnlichkeit besteht auch zu dem Krieger auf dem Innenbild einer Schale in der Art des Epeleiosmalers, CVA Turin 2 III I Taf. 4, 2 – ARV² 150, 35. Die Schale in der Art des Euergidesmalers in Rom, CVA Villa Giulia 2 Taf. 28, 4 – ARV² 90, 37; 1625 zeigt einen gestürzten Krieger ähnlich dem Außenbild des Tübinger Fragmentes; vgl. dazu auch die Schale MuM 56, 1980 Taf. 39 Nr. 93, die dem Euergidesmaler selbst zugeschrieben wird und ebenfalls einen gefallenen Krieger zeigt. Eine endgültige Zuweisung zum Umkreis eines der drei genannten Maler scheint nicht möglich, da sich deren Werkstattbindungen oftmals überschneiden.

510–500.

3–4. Abb. 3. Bruchstück einer Schale.

S./10 1585. Slg. Arndt.

H. 7,2 cm. B. 9,9 cm. D. 0,35–0,6 cm.

Watzinger E 11 Taf. 17. – Kraiker 11 zu Nr. 23. – ARV¹ 105, 8. – ARV² 133, 8.

Schwarzer Firnis, stellenweise leicht rissig. Weiße Malfarbe. Kleine Absplitterungen, hauptsächlich an der Innenseite. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Wandungsstück, schwach gekrümmt.

Innenseite: Über einem tongrundigen Streifen Rest eines Fußes und zwei weiße Buchstaben einer Inschrift. Nicht näher deutbare Vorzeichnung zu Probezwecken (?) außerhalb der Tondorahmung.

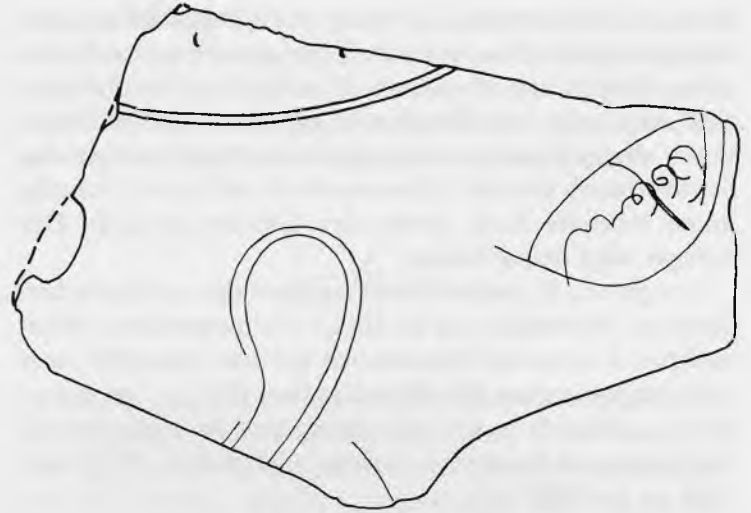


Abb. 3. Schale S./10 1585. (1:1)

Außenseite: In der Mitte eine weitausschreitende Mänade nach links. Erhalten ist die Beinpartie mit langem Chiton; geschwungene Horizontalfalten, die Vertikalfalten fallen in zwei Gruppen herab. Von den beiden auf die Mänade zueilenden Satyrn sind vom linken die rechte Kniepartie und der linke Unterschenkel, vom rechten das linke Bein bis zum Ansatz des Oberschenkels erhalten. Rechts der Mänade hängen Kopf und Vorderpranke eines Pantherfells herab, das wohl über ihrem Arm hängt. Die Fellstruktur ist durch verdünnten Firnis angegeben.

Beazley stellte das Fragment in den weiteren Umkreis des Nikosthenesmalers und verglich besonders die Genfer Schale, CVA 1 Taf. 6 – ARV² 133, 7. Die in Gruppen zusammengefaßten Falten am Chiton der Mänade sind ähnlich zu sehen auf dem Innenbild einer Schale des Malers von Berlin 2268 in New York, Richter-Hall Taf. 6 – ARV² 153, 1. Auf einer weiteren Schale dieses Malers in Philadelphia, AJA 38, 1934 Taf. 35c – ARV² 156, 47, fällt vom Arm eines Satyrs ein Pantherfell herab wie auf dem Tübinger Fragment, das jedoch eine sorgfältigere Wiedergabe von Chitonfalten und Zehen bei den Figuren zeigt. Eine fast identische Zehenangabe findet sich auf dem Außenbild einer fragmentierten Heidelberger Schale des Kußmalers, ARV² 178, 4, die Kraiker a.O. bereits vergleicht. Die kantige Ferse sowie die in Gruppen herabfallenden Chitonfalten ähnlich auch auf einer weiteren Schale dieses Malers, CVA Baltimore, The Robinson Collection 2 Taf. 6b – ARV² 177, 3.

510–500.

5. Abb. 4. Bruchstück einer Schale.

S./10 1550. Zumindest das Fragment mit dem Satyrkopf aus Slg. Arndt. Aus Cerveteri.

H. 7,1 cm. B. 9,4 cm. D. 0,2–0,3 cm.

J.D. Beazley, JHS 33, 1913, 351 Nr. 30 (Heidelberg). – Watzinger E 38 Taf. 20. – Beazley, AttV 33, 44 (Heidel-)

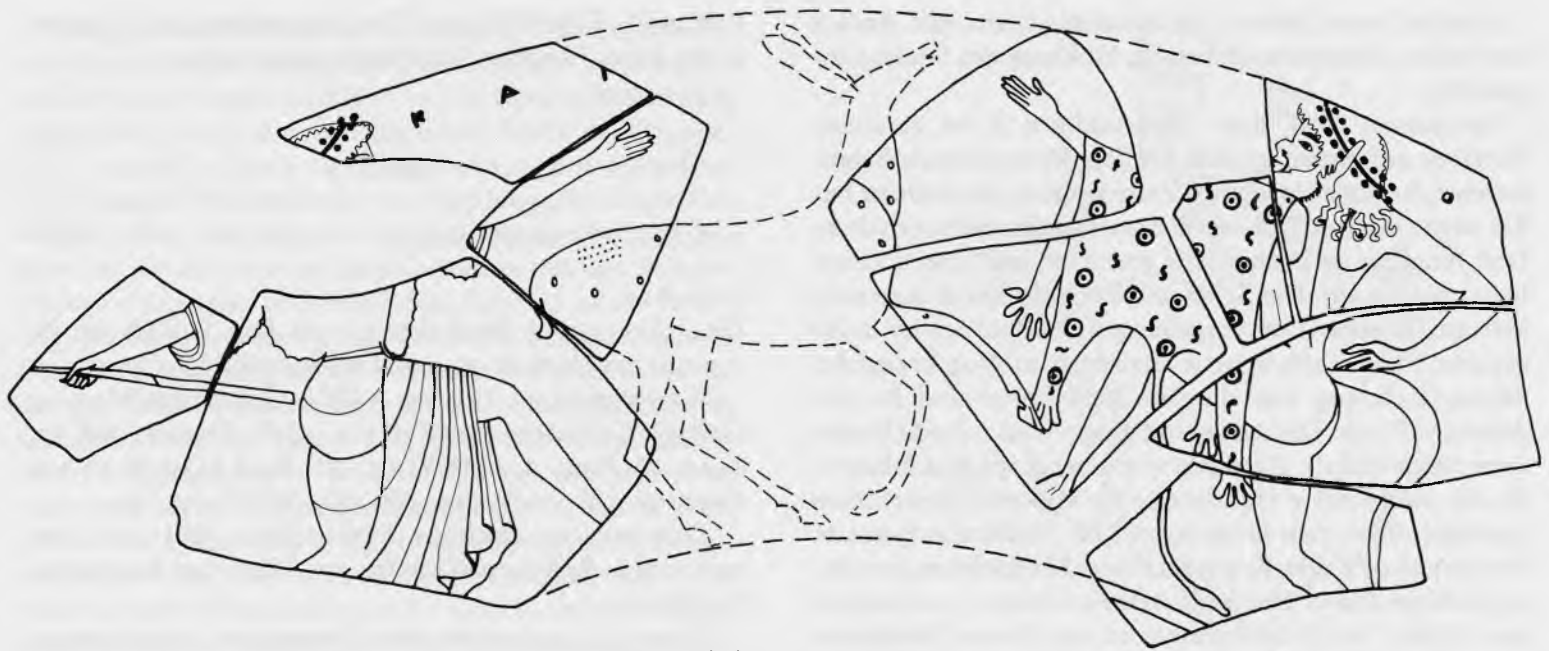


Abb. 4. Schale S./10 1550. (1:1)

berg). – Ders., BSR 11, 1929, 18 Anm. 2. – Ders., JHS 51, 1931, 54 Nr. 5. – Kraiker 11 Nr. 22 Taf. 6. – Beazley, CF 16 zu Taf. 8, 22. – ARV¹ 63, 83. – v. Vacano Nr. 109. – ARV² 93, 91.

Schwarzer glänzender Firnis, stellenweise schwarzbraun. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Randstück. An das Tübinger Fragment wurden mehrere Fragmente aus Heidelberg angepaßt; geringe übermalte Ergänzungen an den Brüchen. Auf dem Rand und an der Innenseite, unterhalb des Randes, tongründiger Streifen, Innenseite sonst gefirnißt.

Außenseite: Auf einer tongründigen Standlinie läuft ein Satyr in weitem Schritt nach links auf ein Damtier zu. Teil von Bart und linkem Oberarm, linke Fußspitze und unterer Teil des rechten Beines fehlen. Der linke Arm ist nach vorne gestreckt, darübergelegt ein Pantherfell – charakterisiert durch ein Kreis-Punktornament und dazwischengesetzte S-Linien –, das Schwanzende ist mit einer Quaste versehen. Der rechte Arm ist angewinkelt zurückgenommen, der Oberkörper wird dadurch in Rückansicht gedreht. Entlang dem Haarkontur eine Relieflinie, am Hinterkopf mit zusätzlich aufgesetzten Firnispunkten und einer tongründigen Aussparung, die wiederum von einer Relieflinie begrenzt wird. Aussparung auch am Stirnbausch. Im Nacken fallen lange Locken herab, um das Haupt ein roter Kranz mit punktförmigen Blättern, Knollennase, kräftige Augenbraue. Bartspitzen als feine Relieflinien aufgesetzt. Rechts des Kopfes ein O und in der Ecke über der linken Hand Rest eines K, wohl von einer ΚΑΛΟΣ-Inschrift.

(1:1)

Vom Damtier Bug und ein erhobenes Vorderbein erhalten. Fellstruktur mit kleinen Kreisen in verdünntem Firnis angegeben. Am rechten Rand des Fragmentes Reste einer Palmette.

Euergidesmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 87 ff.; Paralipomena 330; Addenda 84 f. P. Rouillard, RA 1975, 31–60. G. Ferrari Pinney, Prolegomena to a Study of Archaic Attic Red-Figure (1976) 76–88. R. Hampe, Pantheon 36, 1978, 110–111. Zur Gleichsetzung mit dem Maler der Paidikos-Alabastra und den Malern von München 2268 und New York 21.131 s. M. Ohly-Dumm, MjB 26, 1975, 212. Vgl. den Kopf des Satyrs auf der Schale in Tours, CVA 1 Taf. 10, 3 – ARV² 93, 90; die Locken im Nacken ähnlich bei Prokrustes auf der Schale im Louvre, RA 1975, 39 Abb. 7 – ARV² 89, 21. Zur selben Schale gehören nach Beazley neben dem Tübinger Fragment noch mehrere Fragmente in Leipzig, die eine Mänade hinter dem Damtier zeigen (s. Abb. 4). Vgl. auch eine ähnliche Darstellung auf der etwa zeitgleichen Schale in der Art des Epeiosmalers im Louvre, CVA 19 III 1b Taf. 43, 1 – ARV² 151, 52.

510–500.

6. Bruchstück einer Schale.

S./10 1525. Slg. Arndt.

H. 9,3 cm. B. 8,5 cm. D. 0,4–0,5 cm. Erh. Gefäßhöhe 2,5 cm. Dm. Innenbild (erg.) ca. 9,7 cm.

Watzinger E 41 Taf. 21. – J.D. Beazley, BSR 11, 1929, 18 Anm. 2. – ARV¹ 64, 93. – v. Vacano Nr. 110. – ARV² 94, 104. – P. Rouillard, RA 1975, 45 Anm. 3; 51. 54. 60.

Tiefschwarzer Firnis. Rote Malfarbe. Geringfügige Kratzspuren. Sinterreste. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Großteil vom Boden des Schalenbeckens mit Ansatz des Fußes. Außenseite gefirnißt, Höhlung des Stieles tongrundig.

Innenseite: Von einer tongrundigen Linie gerahmt, Jüngling auf einem großen prallen Weinschlauch balancierend. Rechter Unterarm, Zehenspitzen des rechten Fußes sowie unterer Teil des Weinschlaches nicht erhalten. Der Jüngling ist nach rechts gerichtet, mit dem rechten Bein kniet er auf dem Schlauch, das linke hat er angewinkelt am Körper. Der vorgebeugte Oberkörper ist leicht gedreht, die Schulterpartie erscheint in Vorderansicht. Binnenzeichnung mit dünnen Relieflinien und in verdünntem Firnis. Die Arme sind ausgestreckt, beide Unterarme angewinkelt. Zurückgewendeter Kopf im Linksprofil, die ausgesparte Haarkontur ist von zwei Relieflinien gerahmt, über dem Gesicht und im Nacken aufgesetzte Firnispunkte. Roter Kranz im Haar. Mandelförmiges Auge, kräftige Nase. Die Schlüsselbeine enden in rechteckigen Haken. Die Brustwarzen sind mit kleinen Pünktchen angegeben. Zu beiden Seiten des Kopfes, parallel zur Tondorahmung, Rest einer Lieblingsinschrift mit roten Buchstaben: HO ΠΑ]ΙΣ ΚΑ[ΛΟΣ.



Euergidesmaler (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 2, 5. Die Schale gehört zu den späteren Werken des Malers. Zeitgleich der Jüngling auf einer Berliner Schale dieses Malers, CVA 2 Taf. 56, 1-3 – ARV² 88, 4. Sehr wahrscheinlich ist der Askoliasmos, das ‚Reiten‘ oder Balancieren auf einem gefüllten, eingefetteten Weinschlauch dargestellt, s. A. Pickard-Cambridge, *The Dramatic Festivals of Athens* (1953) 41, und L. Deubner, *Attische Feste* (1956) 135. Vgl. dazu auch den auf einem Weinschlauch sitzenden Jüngling AAA 13, 1980, 314, und die darauf reitenden Satyrn auf den Schalen in Cambridge, CVA 2 – Ricketts and Shannon Taf. 6, 2b, und in

Baltimore, E. R. Williams, *The Archaeological Collection of the Johns Hopkins University* (1984) 163 f.

505-500.

TAFEL 3

1-2. Taf. 7, 7. Abb. 5. Schale.

S./10 819.

Dm. 18,9 cm; mit Henkeln 25,5 cm. Dm. Fuß 8,3 cm. H. 7,7 cm; mit Henkeln 7,9 cm. Dm. Innenbild 7,5 cm.

Watzinger E 34 Taf. 19. – CVA Cambridge/Mass. 1, Gallatin Collection 7 zu Taf. 9, 2. – J. D. Beazley, BSR 11, 1929, 18 Anm. 2. – ARV¹ 67, 3. – EAA I (1958) 53 s. v. Acropolis 96. – v. Vacano Nr. 78. – ARV² 105, 6.

Tiefschwarzer fleckiger Firnis. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar des Komasten; Relieflinien.

Typus C. Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt mit größeren übermalten Ergänzungen, hauptsächlich im Wandungsbereich sowie unterhalb des rechten Beines des Komasten. Von der Standscheibe Großteil der Außenseite und der Standfläche abgesplittert. Kleinere Aussplittierungen an der ausgesparten Zone zwischen den Henkelansätzen.

Innenseite der Henkel, Außenseite der Standscheibe, Standfläche sowie Boden innerhalb des Stieles tongrundig. Zwischen der gefirnißten Oberseite der Standfläche und dem kurzen Stiel plastischer Ring, von zwei geritzten Linien begrenzt. Innenseite des Fußes kelchförmig. Außenseite der Schale gefirnißt.

Innenseite: Von schmaler tongrundiger Linie gerahmt, nackter Komast im Knielaufschema nach rechts. Mit der linken Hand hält er den geschulterten Stab, über den der Mantel gelegt ist. In der vorgestreckten Rechten trägt er ein Kännchen. Haarkontur ausgespart, im Haar ein Kranz mit roten punktförmigen Blättern. Schmales mandelförmiges Auge, das Ohr ist groß und summarisch angegeben. Eingezogener Rückenkontur und langgestreckte Glutäen.

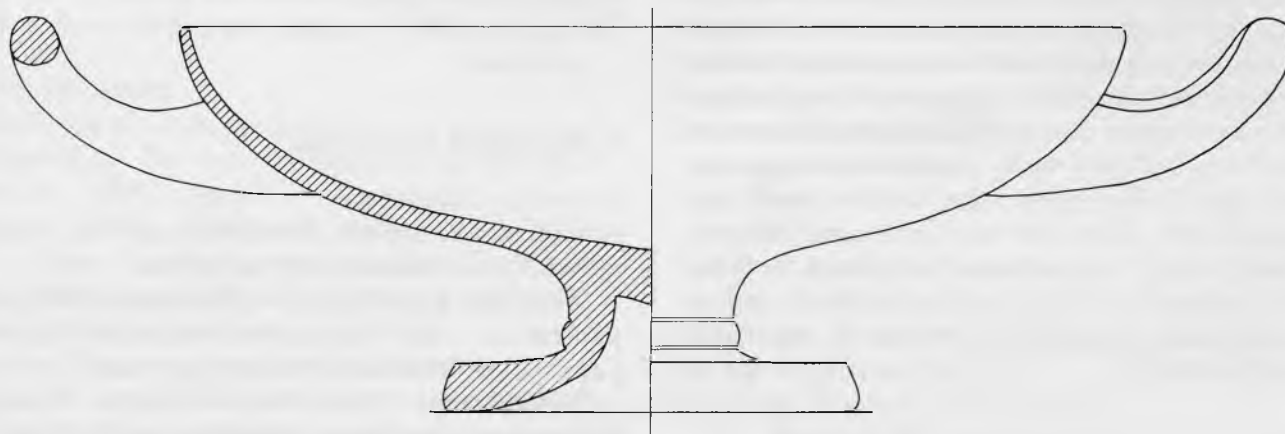


Abb. 5. Schale S./10 819. (2:3)

Gruppe von Akropolis 96 (Beazley; Watzinger a. O. schrieb die Schale bereits dem Umkreis des Euergidesmalers zu). Zur Gruppe s. ARV² 104 f.; Paralipomena 331; Addenda 85. Vgl. das namensgebende Stück der Gruppe, EAA I (1958) 53 Abb. 78 – ARV² 105, 1, mit demselben eingezogenen Rückenkontur und der langgestreckten Gesäßpartie des Jünglings wie auf der Tübinger Schale. Der Kopf ist ähnlich wie bei den Komasten auf den Schalen Oxford 1947. 260 und Basel, Slg. Cahn H 162 – ARV² 105, 8; Paralipomena 331 (Photos im Beazley-Archiv). Dieselbe Darstellung findet sich auch auf einer Schale in der Art des Euergidesmalers, CVA Cambridge/Mass. 1, Gallatin Collection Taf. 9, 2 – ARV² 98, 16, vgl. außerdem den Jüngling mit Weinschlauch auf der Innenseite einer vom Meister selbst bemalten Schale in Athen, CVA 1 III Ic Taf. 2, 2.6 – ARV² 95, 122. Jünglinge mit geschultertem Stab und davon herabhängendem Mantel, in der rechten Hand Weinschlauch oder Gefäß, sind ein beliebtes Motiv gegen Ende des 6. Jhs., vgl. beispielsweise die fragmentierte Schale des Ambrosiosmalers, CVA Adria 1 Taf. 2, 1 – ARV² 174, 26, und die des Epiktetos, CVA Baltimore, The Robinson Collection 2 Taf. 1, 2 – ARV² 76, 75 (s. jeweils auch den betreffenden Text dazu).

Um 500.

TAFEL 4

1-2. Taf. 7, 8. Abb. 6-7. Fragmentierte Schale.

S./10 1537. Slg. Arndt.

H. 7,4 cm. Dm. (erg.) ca. 20,5 cm. Dm. Innenbild (erg.) ca. 9,5 cm. Dm. Fuß 8,4 cm. D. 0,25-0,5 cm.

Watzinger E 5 Taf. 17. – Bruhn, Oltos 106 mit Anm. 19.

Schwarzer glänzender Firnis. Rote Malfarbe. Tongrundiger Überzug an der Standfläche und größtenteils an der Außenseite der Standplatte abgeblättert. Übermalte Ergänzungen an den Bruchkanten. Vorzeichnung an wenigen Stellen schwach erkennbar. Reliefumriß außer an Haar, Nasen-Mundpartie und Baumstamm; Relieflinien.

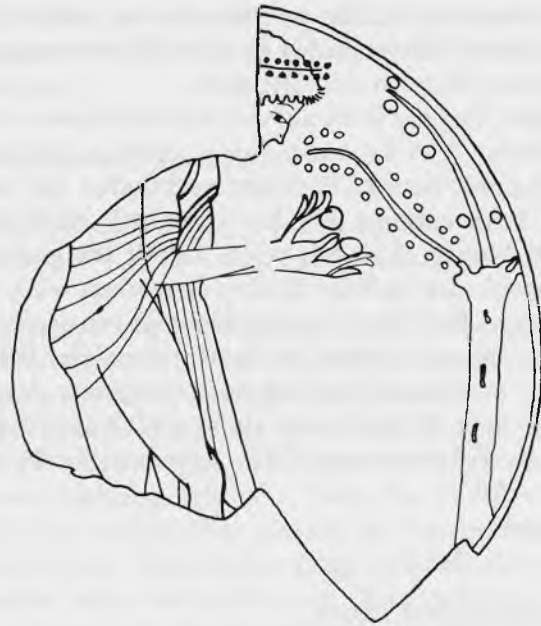


Abb. 7. Schale. S./10 1537. (1:1)

Typus C. Erhalten Fuß mit Teil von Schalenbecken und Rand. Fußplatte oben gefirnißt und zur Mitte hin leicht ansteigend; Unterseite und Stiel innen ebenfalls gefirnißt, in der Mitte, an der Beckenbasis, tongrundig mit Firniskreis und Punkt darin. Standfläche tongrundig, ebenso die oben mit einer Abdrehung versehene Außenseite des Fußes. Wulst am Übergang von der Fußplatte zum Stiel, jeweils durch eine dünne tongrundige Linie abgesetzt. Stark gewölbte Wandung mit leicht eingezogenem Rand. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Von schmaler tongrundiger Linie gerahmt, leicht vorgebeugter Jüngling nach rechts. Hinterkopf, Schulter und Unterschenkel nicht erhalten. Er trägt den Mantel um Hüften, Gesäß und Oberarme gelegt, die Enden fallen von der Innenseite der Arme herab. Haarkontur wellenförmig geritzt, Stirnbausch mit kleinen Ritzlinien. Kranz mit roten Blättern im Haar. Großes mandelförmiges Auge. Die angewinkelten Unterarme sind nach vorn gestreckt, in den Fingern zwei kleine runde Gegen-

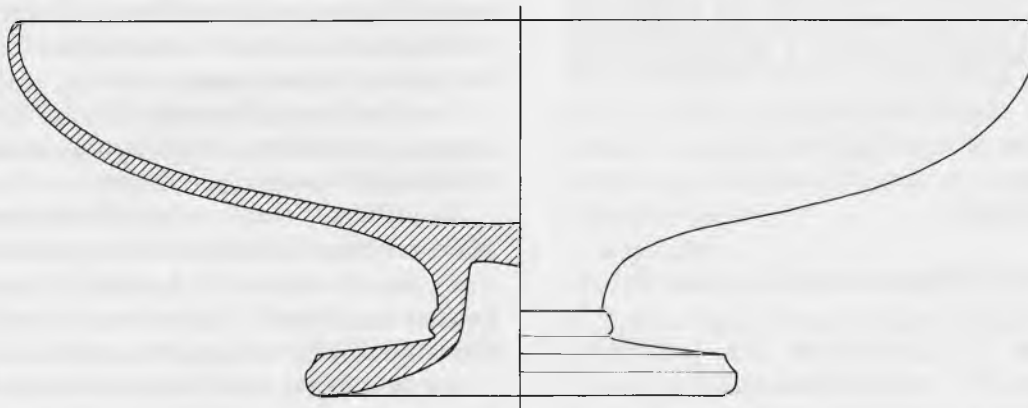


Abb. 6. Schale S./10 1537. (2:3)

stände, eventuell Früchte des Baumes am rechten Bildrand. Auf dem Stamm sind in Firnis Astlöcher angegeben, die Äste samt Blättern sind übermalt.

Vgl. den Jüngling links auf der Außenseite einer Schale in Stockholm, AJA 85, 1981 Taf. 31 Abb. 9, die Beazley, ARV² 454 mit dem H.P.-Maler verbunden hat (ablehnend K. Schauenburg, AM 86, 1971, 48), und die von G. Ferrari Pinney, AJA 85, 1981, 145 ff. bes. 147 ff. als ein Frühwerk des Berliner Malers angesehen wird. C.M. Cardon, AJA 83, 1979, 172 stellte einige um die Gorgoschale gruppierte Schalen in den Umkreis des Phintias, hier kann man auch das Tübinger Fragment einreihen. Watzinger a. O. führte bereits als Vergleich die Schale des Phintias in Baltimore an, CVA Robinson Collection 2 Taf. 3, 2 – ARV² 24 f., 14.

510–500.

3. Bruchstück einer Schale.

S./10 1524. Slg. Arndt.

H. 8,1 cm. B. 7,2 cm. D. 0,5 cm, mit Fußansatz 0,9 cm.

Watzinger E 9 Taf. 17 (im Text verdruckt Taf. 16).

Schwarzer Firnis. Kratzspuren in der oberen Hälfte des Fragmentes und an der Außenseite um den Fußansatz. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Teil des Schalenbeckens mit Ansatz des Fußes. Aus zwei Teilen zusammengesetzt, geringe übermalte Ergänzungen an der Bruchkante. Modernes (?) Loch in der Mitte des Schalenbodens. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Nach links laufender nackter Jüngling, Oberkörper leicht in Rückansicht gedreht. Kopf und oberer Teil der Schultern nicht erhalten. Vom rechten, nach hinten gestreckten Arm noch geringe Reste an der Bruchkante sichtbar. Der linke Arm war ausgestreckt, von ihm fällt der Mantel herab, dessen Enden links unten und rechts der Hüfte zu sehen sind. Die Füße sind nicht erhalten. Muskelangabe in verdünntem Firnis.

Der dreifache Saum an den Faltenbahnen des Mantels ähnlich auf dem Innenbild der Schale des Epidromosmalers in London, Boardman, ARFV Abb. 114 – ARV² 118, 13, und auf dem ebenfalls in London aufbewahrten Fragment einer Schale des Kachrylion, JHS 41, 1921, 121 Abb. 3 – ARV² 108, 26. Zum Motiv vgl. den Krieger auf dem Innenbild einer Schale im Louvre, AJA 39, 1935 Taf. 10a.

Um 510.

4. Bruchstück einer Schale.

S./10 1534. Slg. Arndt. Bleistiftvermerk an einer Bruchkante: Margaritis.

H. 8,1 cm. B. 8,7 cm. D. 0,35–0,5 cm. Erh. Gefäßhöhe mit Fußansatz 2,2 cm. Dm. Innenbild 8,2 cm.

Watzinger E 40 Taf. 21. – Beazley, CF 27 zu Taf. 20, 19. – ARV¹ 116, 10. – ARV² 139, 14.

Tiefschwarzer Firnis. Bruchkanten stark versintert. An der Außenseite kleinere Absplitterungen. Geringe Vorzeichnung mit dünnen Linien, am Schildrand zwei kräftige, mit dem Zirkel gezogene Linien. Rote Malfarbe. Reliefumriß außer am Schildrand links und an den Füßen; Relieflinien.

Großer Teil vom Schalenboden mit Ansatz des Fußes. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Von tongrundiger Linie gerahmt, kauern der nackter Krieger nach links. Mit dem vorgestreckten linken Arm hält er schützend einen Rundschild mit flüchtig gemaltem Swastikaornament vor sich. Rechter Arm nicht erhalten. Auf dem Kopf ein Helm mit lang herabreichendem Helmbusch, dessen vorderer Teil, dem Reliefumriß nach, größer geplant war. Über dem Helmbuschträger eine Reihe von Firnispunkten. Die unter dem Helm hervorschauenden Haare sind flüchtig in leicht verdünntem Firnis gemalt. Muskelangabe in verdünntem Firnis. Die Füße sind zu groß geraten. Unterhalb des Gesäßes in verbläster roter Farbe ein Λ , über dem Schild Rest eines weiteren Buchstabens, eventuell von einer ΚΑΛΟΣ-Inschrift.

Pithosmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 139 ff. 1628; Paralipomena 334; Addenda 88. Kniende Krieger nach links sind beim Pithosmaler häufig dargestellt, s. ARV² 139, 10–22, vgl. besonders NSc 1956, 276 Abb. 3 – ARV² 139, 15. Stilistisch ähnlich sind die Krieger auf dem Becher in München, CVA 2 Taf. 96, 1–3 (Umkreis des Malers von Berlin 2268) mit weiteren Vergleichen im betreffenden Textteil.

510–500.

5–6. Bruchstücke einer Schale.

1556a–b. Zwei Fragmente aus Heidelberg an 1556a angepaßt. Weiteres Fragment derselben Schale ebenfalls aus Heidelberg (1556b). Fragment 1556a sehr wahrscheinlich 1911 mit Sieglin-Geldern erworben.

Watzinger E 17 Taf. 19. – J.D. Beazley, JHS 51, 1931, 54 Nr. 7a. – Kraiker 19 f. Nr. 57 Taf. 8 und Nr. 59 Taf. 7. – A. Hundt – K. Peters, Greifswalder Antiken (1961) 49 zu Nr. 275, mit dem Hinweis Beazleys, daß ein weiteres Fragment in Heidelberg, Kraiker Taf. 9 Nr. 60, zugehörig sei. – v. Vacano Nr. 115.

Tiefschwarzer glänzender Firnis. Rote Malfarbe. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar und oberen Diskusrand; Relieflinien.

Randstücke. Tongrundiger Streifen auf der Lippe und innen unterhalb des Randes; Innenseite sonst gefirnißt.

1556a. H. 3,9 cm. B. 9,9 cm. D. 0,25 cm. Links Henkelansatz. Geringe Ergänzungen an den Bruchstellen, übermalt. Kleinere Absplitterungen.

Dargestellt ist ein Diskuswerfer nach links. Erhalten Kopf und Teil des in Vorderansicht gedrehten Oberkörpers. In der nach hinten gestreckten Linken hält der Ath-

let den Diskus, der oben vom Schalenrand abgeschnitten wird. Haarkontur ausgespart, Firnispunkte zur Angabe von Buckellöckchen. Haarspitzen über dem Gesicht und im Nacken mit feinen Pinselstrichen ausgezogen. Rotes Band im Haar. Langes geschwungenes Auge mit weit vorne sitzender Iris. Mund leicht geöffnet. An der Wange etwas Bartflaum. Schlüsselbein, Rippen und Muskulatur sind in zahlreichen verdünnten Firnislinien angegeben.

1556b. H. 3,2 cm. B. 4,0 cm. D. 0,25 cm.

Jüngling in Rückansicht. Erhalten vorderer Teil des Kopfes und die rechte vorgezogene Schulter mit Arman-satz, die Mund und Kinn verdeckt. Braue geschwungen. Haarangabe wie bei vorigem Fragment, Firnis rissig.

Die Fragmente weisen Ähnlichkeit mit Werken aus der Proto-Panaitischen Gruppe auf, vgl. Hartwig, Meisterschalen Taf. 8 – ARV² 315, 1, sowie mit Frühwerken des Onesimos, vgl. Caskey-Beazley II Taf. 40 – ARV² 321, 22; Beazley, VP Taf. 9, 3 – ARV² 325, 74, und Weltkunst aus Privatbesitz (1968) Taf. 12 – Paralipomena 360, 74ter. Bei den genannten Stücken ist das Schlüsselbein meist mit einer Relieflinie angegeben, bei den Tübinger Fragmenten nur in verdünntem Firnis.

Um 500.

TAFEL 5

1. Bruchstück einer Schale.

S./10 1553. Slg. Arndt.

H. 2,7 cm. B. 4,3 cm. D. 0,35 cm.

Wattinger E 8 Taf. 17. – Beazley, AttV 468 zu S. 52, 1bis. – ARV¹ 87, 2. – ARV² 120, 2. – D. J. R. Williams, JHS 97, 1977, 166.

Schwarzer Firnis. Geringfügige Absplitterungen und Sinterspuren. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Wandungsstück. Innenseite, bis auf Teil der tongrundigen Tondorahmung und unbedeutenden Rest der Darstellung, gefirnißt.

Außenseite: Auf zwei übereinanderliegende Kissen gestützter Ellbogen eines gelagerten Zechers. Die Kissen sind gestreift, die tongrundige Zone jeweils mit Punktreihe in der Mitte und je zwei Firnislinien zur schwarzen Zone hin. Vom nicht erhaltenen Unterarm fällt der Mantel herab, über dem geschwungenen Saum jeweils drei Firnislinien. Rechts der Fuß eines weiteren Zechers; hakenförmige Knöchelangabe, doppeltes Band (?) über dem Knöchel, die Zehen sind einzeln angegeben. Dahinter Reste des anderen Fußes erkennbar.

Apollodoros (Beazley). Zum Maler s. ARV² 119 ff.; Paralipomena 332 f.; Addenda 87. G. Ferrari Pinney, Prolegomena to a Study of Archaic Red-Figure (1976) 105–122 mit Hinweisen zur Frage der Einheit mit dem Elpinikomalers, s. dazu auch M. Dumm, MüJb 22, 1971, 18 ff. und Williams a.O. 163 ff. Der Mantelsaum, die Musterung der Kissen sowie die hakenförmige Knöchel-

angabe findet sich identisch auf der Schale des Apollodoros im Louvre, CVA 19 Taf. 66. 67. – ARV² 120, 1.

Um 500.

2–3. Bruchstücke einer Schale.

S./10 1626b und S./10 1560. Slg. Arndt.

Wattinger E 37 Taf. 20. – ARV¹ 222, 54. – ARV² 327, 101.

Schwarzer, schwach glänzender Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen. Reliefumriß und Relieflinien.

Wandungsstücke, innen jeweils gefirnißt.

S./10 1626b. H. 3,4 cm. B. 6,5 cm. D. 0,35 cm. Zahlreiche Absplitterungen und Kratzer, an der Innenseite größeres Stück abgesplittert.

Teil einer männlichen Gestalt in Vorderansicht. Der Mantel ist über die Schulter gelegt und läßt den Großteil des leicht nach vorn gebeugten Oberkörpers sowie den rechten Arm frei; das Mantelende ist über den linken Unterarm geworfen. Mit der linken Hand hält der Mann einen Knotenstock, auf den er sich zu stützen scheint. Am Armansatz und am Bauch Binnenzeichnung in verdünntem Firnis.

S./10 1560. H. 2,1 cm. B. 4,4 cm. D. 0,4 cm. Kleine Absplitterungen. An der rechten Bruchkante Ansatz des Henkels.

Linker Ellbogen und Unterarm mit darüber herabfallendem Mantelende wie bei vorigem Fragment, in der Hand ebenfalls ein Knotenstock.

Beazley hatte diese beiden Fragmente in ARV Onesimos zugeschrieben. Vergleicht man das Motiv des über den Arm hängenden Mantels auf Darstellungen dieses Malers, s. beispielsweise den Kyathos in Berlin, Ch. Hofkes-Brukker, Frühgriechische Gruppenbildung (1935) Taf. 11 Abb. 23 – ARV² 329, 134, die Schale in Boston, Caskey-Beazley II Taf. 40 – ARV² 321, 22, oder das Fragment im Louvre, JHS 96, 1976 Taf. 4c = AntK 23, 1980 Taf. 33, 4 – ARV² 327, 97, so sind doch z. T. erhebliche Unterschiede festzustellen. Die kürzlich von J. M. Hemelrijk, Vereniging van Vrienden Allard Pierson Museum Amsterdam, Mededelingenblad 34 – Oktober 1985, 12 Abb. 18, veröffentlichten Fragmente einer Makronschale im Louvre (Cp 11294–6) und in Amsterdam (2822) sind den Tübinger Stücken so ähnlich, daß man diese ebenfalls Makron zuschreiben darf. Eventuell stammen sie sogar von derselben Schale, da auch das Amsterdamer Fragment aus Slg. Arndt kommt; J. Hemelrijk teilt weiter mit, daß sich im Louvre weitere Fragmente dieser Schale befinden.

490–480.

4–5. Bruchstück einer fußlosen Schale.

S./10 1538. Slg. Arndt.

H. 6,1 cm. B. 9,2 cm. D. 0,3–0,6 cm. H. des Standrings 0,18 cm. Dm. des Innenbildes (erg.) ca. 7,2 cm.

Watzinger E 22 Taf. 20. – Ders., Textkatalog Abb. nach S. 96. – G. Lippold, Philologische Wochenschrift 51, 1927, 1551. – A. Peredolski, AM 53, 1928, 11. – ARV¹ 223, 15. – v. Vacano Nr. 114. – ARV² 332, 34. – Buitron, Douris 112 Anm. 217.

Schwarzbrauner Firnis. Rote Malfarbe. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien. Tongrundige Oberfläche stellenweise leicht grau verfärbt. An der Außenseite größere Absplitterungen.

Erhalten Teil des Schalenbodens mit niederem Standring und Ansatz der Wandung. Aus vier Fragmenten zusammengesetzt, Brüche übermalt. Außenseite, Standring innen und außen gefirnißt, Standfläche tongrundig. Innerhalb des Standrings Rest eines Firnisringes erhalten.

Innenbild: Von zwei tongrundigen Linien gerahmt, ist ein Mädchen nach rechts dargestellt. Der linke Arm ist nach vorn ausgestreckt, die Hand hält einen großen Skyphos. Der reich gefaltete Chiton, unter dem sich die Brust abzeichnet, wird auf der Schulter von zwei Knöpfen gehalten; die Falten sind in verdünntem Firnis, die dreifachen Säume in schwarzem glänzendem Firnis gegeben. Auf dem Kopf eine Haube, unter der die Haare mit fein ausgezogenen Spitzen hervorschauen. Am Ohr ein scheibenförmiger Schmuck. Vor dem Gesicht drei unleserliche rote Buchstaben.

Art des Onesimos (Beazley). Zum Maler s. ARV² 318 ff. 1645 f.; Paralipomena 358 ff.; Addenda 106 ff. Boardman, ARFV 133 f. D. J. R. Williams, JHS 96, 1976, 162 f. Gegen Beazleys Annahme, im Panaitiosmaler den frühen Onesimos zu sehen, K. Schefold, Klassisches Griechenland (1965) 31 f., und G. von Lücken, Die griechische Vase, WissZ Rostock 16, 1967, 485 ff. Eine Frau in ähnlicher Haltung, jedoch unbekleidet, ist auf dem Innenbild einer Schale des Onesimos im Bowdoin College, Beazley, VA 86 Abb. 54 – ARV² 328, 114, zu sehen. Ein Chiton mit Faltenangabe in verdünntem Firnis und dreifach gewelltem Saum findet sich auf der Schale dieses Malers British Museum E 44, Boardman, ARFV Abb. 222 – ARV² 318, 2. Vgl. auch den Chiton der Hetäre auf dem Stamnos des Smikron in Brüssel, CVA 2 III 1c Taf. 13 b. Aus kompositionellen Gründen könnte man auch auf dem weggebrochenen unteren Teil der Tübinger Schale einen Krater annehmen wie auf der Schale im Bowdoin College, falls das Mädchen nicht auf einer Kline sitzend dargestellt war, wie Watzinger a. O. vermutet. Vgl. auch die Skyphos tragenden Komasten auf der Onesimosschale in Boston, Caskey-Beazley II Taf. 42 – ARV² 325, 76.

490–480.

6. Bruchstücke einer Schale.

S./10 1522 a–d. Slg. Arndt, 1907 in Orvieto erworben.

Watzinger E 16 Taf. 19. – Beazley, AttV 234, 62; 475 zu S. 230–5. – Ders., VP 26 Anm. 3. – ARV¹ 223, 13. – ARV² 332, 33; 1596, 11.

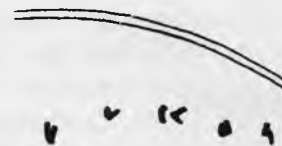
Schwarzer, an der Außenseite stellenweise olivgrüner Firnis. Rote Malfarbe. Geringfügige Absplitterungen; kleine übermalte Ergänzungen am zusammengesetzten Fragment a–b; dort auch geringe Vorzeichnung erkennbar. Reliefumriß und Relieflinien.

Teile des Schalenbeckens; Außenseiten jeweils gefirnißt, mit Ausnahme eines kleinen Restes der tongrundigen Aussparung zwischen den Henkeln auf dem Fragment a–b.

Innenseite: Von einer dünnen tongrundigen Linie gerahmt, nach rechts schreitender Komast. Der linke Arm ist nach vorn gestreckt, die Hand hielt wohl ein Trinkgefäß; der rechte Arm ist angewinkelt zurückgenommen, in der Hand ein schräg gehaltener Stock. Der Mantel ist über die rechte Schulter gelegt, läuft über den Rücken und fällt vom linken Arm herab (vgl. die Rekonstruktionszeichnung bei Watzinger Taf. 19). Erhalten sind folgende Fragmente:

S./10 1522 a–b. H. 10,1 cm. B. 4,4 cm. D. 0,25 cm.

Teil des vorgestreckten, vom Mantel bedeckten linken Armes. Rest einer roten Blüte vom Haarkranz. Rechts davon in roten Buchstaben die Lieblingsinschrift ΛΥΚΟΣ [ΚΑΛΟΣ].



(1:1)

S./10 1522 d. H. 3,4 cm. B. 4,1 cm. D. 0,25 cm.

Unterschenkel und Fuß des linken Beines mit Ausnahme der Zehen. Vor dem Schienbein ein kleines Stück der Relieflinie des Mantelzipfels, parallel zum Bein am unteren Rand des Fragmentes die begleitende dicke Firnislinie des Stockes. Somit ist die Ausrichtung des Fragmentes gesichert.

Art des Onesimos (Beazley; von Watzinger bereits mit dem Panaitiosmaler in Verbindung gebracht). Zum Maler s. hier zu Tafel 5, 4–5. Vgl. die Mantelfalten und die Blüte im Haar bei dem trunkenen Komasten auf einer fragmentierten, dem Meister selbst zugeschriebenen Schale in Malibu, Greek Vases. Molly and Walter Bareiss Collection (1983) 52 – Paralipomena 360, 74bis. Das Trinkgefäß in der linken Hand ist wohl ähnlich zu ergänzen wie auf der Schale in Boston, Caskey-Beazley II Taf. 42, oder auf dem Innenbild der Krakauer Schale des Onesimos, CVA 1 Taf. 8, 1c – ARV² 325, 74. 76. Dasselbe Motiv findet sich u. a. auch als Innenbild der Schale des Antiphonmalers in Orvieto, ARV² 335, 3, und auf dem Außenbild der Schale British Museum 95.5–13.1, Hartwig, Meisterschalen 351 Abb. 48b – ARV² 405, 2. Die Lieblingsinschrift ΛΥΚΟΣ ΚΑΛΟΣ ist häufig bei Onesimos und seinem Umkreis belegt, s. ARV² 1595 f.

Um 490.

7–8. Bruchstück einer Schale.

S./10 1523. Slg. Arndt, aus Tarent via röm. Kunsthandel.
H. 6,2 cm. B. 6,2 cm. D. 0,25–0,45 cm.

Watzinger E 18 Taf. 19. – Beazley, AttV 167, 27; 473
zu S. 165–71. – ARV¹ 213, 3. – ARV² 321, 17.

Olivgrüner Firnis. Rote Malfarbe. Zahlreiche Vorzeichnungen. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Teil vom Boden des Schalenbeckens, leicht gewölbt.

Innenbild: Gesicht und Haaransatz eines Jünglingskopfes im Linksprofil sowie Teil der Schulter und Arman-satz. Haarkontur am Stirnbausch ausgespart, Haarspitzen um das Gesicht mit dem Pinsel fein ausgezogen. Rechts der Augenbraue sind rote Blüten spitzen eines Kranzes erhalten. Geschwungenes Auge mit großer Iris. Hinter dem Kopf, schräg verlaufend, zwei Akontia. Vor dem Jüngling Rest einer Lieblingsinschrift mit roten Buchstaben KAAO[Σ].



(1:1)

Links Teil der Mäanderrahmung.

Außenseite: Rüstungsszene. Über dem Mäander liegt ein großer Schild mit Firnisringen und sichelförmigem Schildzeichen; darauf ein attischer Helm, der mit einer Volute verziert ist. Links das vorgestellte, bis zum Ansatz des Oberschenkels erhaltene Bein eines Kriegers sowie dessen rechter Unterarm und Teil des linken Unterarmes. In den Händen hält er eine Beinschiene, die er sich anlegt. Rechts Rest einer weiteren Beinschiene.

Onesimos (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 5, 4–5. Frühwerk des Malers, vgl. zum Innenbild Caskey-Beazley II Taf. 39 – ARV² 320, 14, wahrscheinlich handelt es sich beim Jüngling auf dem Tübinger Fragment ebenfalls um einen Athleten. Ähnlichkeit besteht auch mit den Köpfen auf Schalen der Proto-Panaitiosgruppe, vgl. die Innenbilder der Schalen in London, MdI 5, 1952 Taf. 4, 4 – ARV² 315, 1, und Boston, Caskey-Beazley II Taf. 37 – ARV² 317, 10. Akontia im Hintergrund ähnlich Caskey-Beazley II Taf. 40 – ARV² 321, 22. Zum Motiv des Beinschienen anlegenden Kriegers vgl. die Schale in der Art des Onesimos, Beazley Gifts Taf. 23, 190 – ARV² 331 ff., 22.

500–490.

TAFEL 6

1. Bruchstück einer Schale.

H./10 1212. Slg. Hartwig.

H. 3,9 cm. B. 5,2 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger E 24 Taf. 20. – Beazley, VP 23 f. Anm. 2. – ARV¹ 259, 7. – v. Vacano Nr. 116. – ARV² 371, 21.

Schwarzer glänzender Firnis. Rote Malfarbe. Zahlreiche kleine Aussplitterungen. Tongrundige Oberfläche stark abgerieben. Geringe Vorzeichnung, an der Unterseite des Bartes jedoch zahlreiche parallele kurze Linien erkennbar. Reliefumriß außer an Haar und Bart; Relief-linien.

Randstück, gewölbt. Lippe tongrundig, Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Oberkörper eines nach hinten gebeugten Satyrs, der den Kopf in den Nacken wirft. Den linken Arm streckt er nach vorn, in der teilweise erhaltenen Hand hält er eine Flöte; der rechte Arm ist verdeckt. Haar- und oberer Bartkontur geritzt, die Unterseite des fülligen Bartes mit kleinen gelockten Enden in ausgesparter Zone. Oberlippenbart mit kurzen Relieflinien versehen. Angabe des Nasenflügels an der knolligen Nase; Wulst über dem Nasenansatz. Dünne rote Binde im Haar, im Nacken zu einer großen Schleife mit abstehenden Enden gebunden. Über der Stirn tritt das Haar unter der Binde zäpfchenförmig hervor, mit dazwischengesetzten roten Punkten. Vom Pferdeschwanz ist nur ein kleiner Rest erhalten. Muskelangabe in verdünntem Firnis. Über der Flöte in roter Farbe Rest einer Inschrift: Σ.



(1:1)

Brygosmaler (Watzinger). Zum Maler s. ARV² 368 ff. 1649; Paralipomena 365 ff.; Addenda 111 ff. A. Cambitoglou, The Brygos Painter (1968). M. Wegner, Brygosmaler (1973). A. A. Barrett-M. Vickers, JHS 98, 1978, 17–24. In ARV¹ erscheint das Fragment noch als Werkstattarbeit in der Art des Brygosmalers; tatsächlich fällt es schwer, einen passenden Vergleich im Œuvre des Meisters zu finden. In beiden Monographien über diesen Maler wird das Tübinger Fragment nicht erwähnt. Vgl. die Satyrn auf der Schale in London, Wegner a. O. Taf. 6 – ARV² 370, 13. Watzinger weist auf die Schale Louvre G 152 hin, Wegner a. O. Taf. 19. 20 – ARV² 369, 1, auf der das Nackenhaar in zwei Fällen mit den „verschnürten Wülsten“ dargestellt ist. Eine ähnliche Haartracht findet sich jedoch auch bei anderen Malern, vgl. beispielsweise den Skyphosträger auf der B-Seite der Onesimosschale in Boston, Caskey-Beazley II Taf. 41.42 – ARV² 325, 76, oder Poseidon auf der Namensvase des Malers der Pariser Gigantomachie, Boardman, ARFV Abb. 280, 1 – ARV² 417, 1 (weitere Beispiele bei Watzinger).

Um 480.

2. Bruchstück einer Schale.

S./10 1528. Slg. Arndt.

H. 2,7 cm. B. 3,75 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger E 25 a. – Beazley, VP 25 Anm. 4. – ARV¹ 276, 62. – ARV² 420, 67.

Schwarzer Firnis. Rote Malfarbe. Kleine Aussplittierungen. Vorzeichnung, am unteren Abschluß des Haares in mehreren kurzen parallelen Linien. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Randstück. Rand oben sowie Innenseite, bis auf tongrundigen Streifen unterhalb des Randes, gefirnißt.

Außenseite: Unterhalb eines schmalen tongrundigen Streifens, Kopf und Brust mit Ansatz des ausgestreckten Armes eines Komasten nach links. Gesicht nicht erhalten. Haarkontur ausgespart; Firnispunkte zur Angabe von Buckellöckchen, an der Seite sind die Haarspitzen mit dem Pinsel ausgezogen. Im Haar rote Binde mit großer Schleife am Hinterkopf und langem herabhängendem Ende.

Maler der Pariser Gigantomachie (Beazley). Zum Maler s. ARV² 417 ff. 1652; Paralipomena 373 f.; Addenda 116. Das Ohr, das Haar mit den ausgezogenen Spitzen und die Angabe des Schlüsselbeins ähnlich auf dem Fragment in Bonn, CVA 1 Taf. 5, 5 – ARV² 418, 27, und auf dem Innenbild der Schale in London, Beazley, VA 96 Abb. 64 – ARV² 421, 78. Haarkontur und Symposionsbinde auch ähnlich auf einer Schale des Erzgießereimalers in Toledo, CVA 1 Taf. 55, 1 – Paralipomena 370, 12bis, und auf der ihm nahestehenden Schale in London, Hartwig, Meisterschalen 350 – ARV² 405, 2.

Um 480.

3. Bruchstück einer Schale.

S./10 1532. Slg. Arndt.

H. 2,1 cm. B. 2,0 cm. D. 0,45 cm.

Watzinger E 29 Taf. 20. – Beazley, AttV 474 zu 186–7 als 11ter. – ARV¹ 265, 2. – v. Vacano Nr. 119. – ARV² 404, 6.

Tiefschwarzer Firnis. Rote Malfarbe. Kratzspuren. Tongrundige Oberfläche leicht fleckig. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Wandungsstück, Außenseite gefirnißt.

Innenseite: In den Nacken zurückgeworfener Kopf eines Jünglings. Hinterkopf nicht erhalten. Haarkontur ausgespart, Firnispunkte zur Angabe von Locken. Um das Gesicht fein mit dem Pinsel ausgezogene Haarspitzen. Zwei rote Binden im Haar. Schmales geschwungenes Auge mit weit vorne sitzender Iris. Geöffneter Mund und kräftiges Kinn; Bartflaum vor dem Ohr. Vom Schulteransatz ist nur ein kleines Stück erhalten.

Art des Erzgießereimalers (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 6, 4. Vgl. die Köpfe der Jünglinge auf der dem Meister selbst zugeschriebenen Schale in Toledo, CVA 1 Taf. 55. 56 – Paralipomena 370, 12bis. Die Zeichnung des Ohres entspricht der beim Athleten auf der Schale in

Orvieto, Faina 56 – ARV² 404, 9 (Photo im Beazley-Archiv). Große Ähnlichkeit besteht zu den Köpfen auf der fragmentierten Schale Berlin 3240, CVA 2 Taf. 71, 1 – ARV² 405, die dem Erzgießereimaler nahe steht. Einer der Jünglinge zeigt dort auch eine dem Jüngling auf dem Tübinger Fragment vergleichbare Kopfhaltung.

Um 480.

4. Bruchstück einer Schale.

S./10 1559. Slg. Arndt.

Erh. Dm. 15,1 cm. Dm. Innenbild 12,5 cm. Erh. Gefäßhöhe mit Fußansatz 4,5 cm. D. 0,4–0,9 cm.

Watzinger E 27 Taf. 20. – Ders., Textkatalog Abb. nach S. 112. – ARV¹ 265, 27. – v. Vacano Nr. 118 Taf. 7. – ARV² 403, 31.

Schwarzer, stellenweise schwarzbrauner Firnis, an der Außenseite leicht olivgrün. Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, geringfügige übermalte Ergänzungen an der Bruchkante und an den Beinen des Athleten. Kleine Absplittierungen. Rote, stark verblaßte Malfarbe. Zahlreiche Vorzeichnungen. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Erhalten Teil von Schalenbecken und Fuß. In der Tondorahmung über dem Kopf ein modernes Loch, wohl als Aufhängevorrichtung angebracht. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Bärtiger Athlet, Kopf und linkes angewinkeltes Bein im Profil, Brust und rechtes gestrecktes Bein in Vorderansicht, Bauch in Dreiviertelansicht. In der rechten Hand wird die Strigilis gehalten, der linke Arm ist ausgestreckt, die Hand ist nicht erhalten. Haarkontur ausgespart, die Enden über dem Gesicht und im Nacken mit dem Pinsel ausgezogen. Tongrundige Binde mit einer Spitze vorn und abstehenden Enden am Hinterkopf. Bartspitzen als feine Relieflinien aufgelegt. Muskelangabe an Oberkörper und Beinen in verdünntem Firnis. Im Hintergrund ein Speer oder Stab. Rechts neben dem Athleten Teil eines Hockers, auf dem der Mantel liegt, dessen Enden herabfallen. Rechts des Kopfes zwei Buchstaben einer Inschrift,

(1:1)

unterhalb der rechten Hand eine weitere, unlesbare Inschrift, vielleicht ein Eigenname.



Gerahmt wird das Bild von einem Mäander zwischen zwei Linien, unterbrochen von Kreuzplatten.

Erzgießereimaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 400ff. 1651; Paralipomena 369ff.; Addenda 114. J. D. Beazley, *Un Realista Greco*, in: *Adunanza straordinaria per il Conferimento dei Premi della Fondazione A. Feltrinelli I* (1966) 53–60. Boardman, ARFV 136f. Vgl. den Kopf des Trainers auf der Schale in London, Boardman, ARFV Abb. 263 – ARV² 401, 3. Das Haarband mit den abstehenden Enden ähnlich Kraiker Taf. 10 Nr. 73 – ARV² 401, 4. Zum Typus s. A. Krug, *Binden in der griechischen Kunst* (1968) 34ff. Typ 10a. Der Oberkörper des Athleten ist in der für den Erzgießereimaler typischen breiten und schweren Form wiedergegeben; vgl. dagegen den Athleten auf der etwas früheren Schale des Onesimos, I. Rász, *Antikes Erbe* (1965) Abb. 53, der Kopf ist jedoch dem des Tübinger Fragmentes recht ähnlich.

Um 480.

5–6. Bruchstück einer Schale.

H./10 1214. Slg. Hartwig.

H. 4,0 cm. B. 4,5 cm. D. 0,4–0,45 cm.

ARV² 417, 3 oben.

Schwarzbrauner, stellenweise olivgrüner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Rote Malfarbe. Kleine Aussplittierungen und Sinterreste. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar (Innenseite) und an der Unterseite der Schuhe und Stöcke (Außenseite); Relieflinien.

Wandungsstück, schwach gekrümmt.

Innenseite: Wohl männlicher Kopf nach rechts, Hinterkopf nicht erhalten. Haarkontur ausgespart, rote Binde im Haar. Vorgestreckter Arm, von dem in senkrechten Faltenbahnen das Gewand herabfällt. Oben Teil des gerahmten Mäanders, der mit leicht verdünntem Firnis gemalt ist.

Außenseite: Über zwei tongrundigen Streifen eine mit Mantel bekleidete, auf einen Stock gestützte Gestalt nach links. Erhalten ist der untere Teil des Mantels mit einem Kreuz als Muster sowie einem senkrechten, in verdünntem Firnis gemaltem Strich auf der zweiten Faltenbahn. Am Saum zwei Gewichte. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet. Links Rest vom Fuß einer gegenüberstehenden Figur, deren Stock sich unten mit dem anderen überkreuzt.

Maler von Louvre G 265 (Beazley). Zum Maler s. ARV² 416f.; Addenda 116. Beazley hat das Fragment in die Nähe dieses Malers gestellt, doch läßt es sich nach einem Vergleich mit eigenhändigen Werken des Meisters in dessen *Œuvre* einreihen: Zu Mantelsaum, Schuhen und Stock sowie dem Profil des Kopfes auf dem Innenbild vgl. die Schale in Oxford, CVA 1 Taf. 7, 1. 2 – ARV² 416, 3; charakteristisch für den Maler ist der in verdünntem Firnis gemalte vertikale Strich auf den außen gelegenen Faltenbahnen, vgl. die genannte Oxforder Schale so-

wie CVA Providence 1 Taf. 21 oder CVA Wien, Universität 1 Taf. 12, 2 – ARV² 416, 4. 9. Auf der Wiener Schale erscheint auch der doppelte tongrundige Streifen unter der Darstellung.

480–475.

7–8. Bruchstück einer Schale.

S./10 1536 a. a. Slg. Arndt (?).

H. 3,8 cm. B. 9,3 cm. D. 0,35–0,5 cm.

Watzinger E 26 Taf. 20. – Caskey-Beazley I, 29 Anm. 1. – v. Vacano Nr. 117. – ARV² 411, 7. – Mertens, AWG 164, 22. – I. Wehgartner, *Attisch weißgrundige Keramik* (1983) 76 Nr. 3.

Glänzender schwarzbrauner, an der Innenseite schwarz-olivgrüner matter Firnis. Untere Hälfte der Innenseite weißgrundig mit einem dünnen Firnisband unterhalb der Firniszone, meist abgeblättert. An der Außenseite kleine Absplittierungen. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Randstück, schwach gewölbt.

Außenseite: Rechts Kopf und Teil des Oberkörpers eines bärtigen Mannes in Vorderansicht. Haarkontur ausgespart, Locken durch Firnispunkte angegeben. Im Haar eine Symposionsbinde mit großer Schleife an der Seite und lang herabhängenden Enden mit roten Fransen. Das gelockte Haar über der Stirn und an der Seite sowie der gewellte Bart sind in verdünntem Firnis gemalt. Unter dem Mantel zeichnet sich der angewinkelte Arm ab. In der Mitte des Fragmentes nach links gerichteter Jüngling. Haar mit Binde wie beim rechten Mann; Mund leicht geöffnet. Auf den Faltenbahnen des Mantels, unter dem sich wiederum der Arm abzeichnet, Reihen von kleinen Firnispunkten. Am linken Rand der Scherbe Teil vom Mantel eines dritten Mannes, über die Faltenbahnen fallen rote Fransen der Haarbinde herab.

Art des Briseismalers (Beazley). Zum Maler s. ARV² 406ff. 1651; Paralipomena 371f.; Addenda 114f. Zum Kopf des Jünglings vgl. das Fragment in Adria, CVA 1 Taf. 11, 3 – ARV² 411, 1 unten. Zur Art der Gewanddrapierung vgl. die Schalen in Berlin, CVA 2 Taf. 74, 3, und New York, Richter-Hall Taf. 48 – ARV² 407, 18. 19. M. Bieber, *AJA* 45, 1941, 529ff. hat die Darstellung auf der letztgenannten Schale als tragischen Chor interpretiert; Beazley a. O. erwog für das Tübinger Fragment die Darstellung einer Prozession, aufgrund der Symposionsbinden und des frontal gesehenen Mannes handelt es sich am ehesten um eine singende Zechergemeinde, ähnlich wie auf der Schale des Erzgießereimalers in Toledo, CVA 1 Taf. 56, 1 – Paralipomena 370, 12bis. Zur weißgrundigen Innenseite s. Mertens, AWG 169. Die Nähe zum Brygsmaler unterstreicht ein Vergleich mit dem Jünglingskopf auf dem Innenbild der Schale im Vatikan, ARV² 373, 48 – Detail bei Boardman, ARFV 136, zweite Abb. von links. Vgl. auch den frontal gegebenen Kopf des bär-

tigen Zechers auf einer Bostoner Schale des Erzgießereimalers, Caskey-Beazley I Taf. 12 – ARV² 401 f., 11.

Um 480.

TAFEL 7

1.9. Abb. 8. Bruchstück einer Schale.

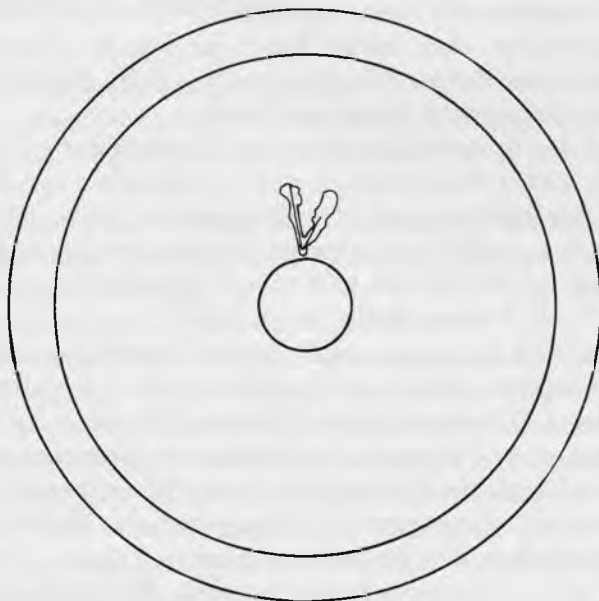
S./10 1531. Slg. Arndt.

Erh. Gefäßhöhe 5,2 cm. Dm. Innenbild (erg.) ca. 10,8 cm. Dm. Fuß 7,9 cm. D. an der Wandung 0,25–0,3 cm.

Watzinger E 25 Taf. 20. – H. Schoppa, Die Darstellung der Perser in der griechischen Kunst bis zum Beginn des Hellenismus (1933) 28 Nr. 4, 50. – A. Bovon, La représentation des guerriers perses, BCH 87, 1963, 582 Nr. 5 Abb. 5. – T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1973) 39. 46 B 2. – K. Schauenburg, EYPYMEΔON EIMI, AM 90, 1975, 116 mit Anm. 104. – W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 121 f. 328 P 597.

Schwarzer matter Firnis. Mehrere Absplitterungen, tongrundige Oberfläche, besonders an der Standfläche, abgerieben. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Erhalten Fuß und Teil des Schalenbeckens. Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Brüche übermalt. Größere Ergänzung am Knie des Orientalen und der anschließenden Firniszone. Standplatte des Fußes angesetzt, kleine Ergänzung an der Bruchstelle. Standfläche und Stiel innen tongrundig. Auf der Fußunterseite eingeritzt ein V.



Zwischen Standplatte und Stiel ein Wulst, durch geritzte tongrundige Linien begrenzt. Schalenaußenseite gefirnißt.

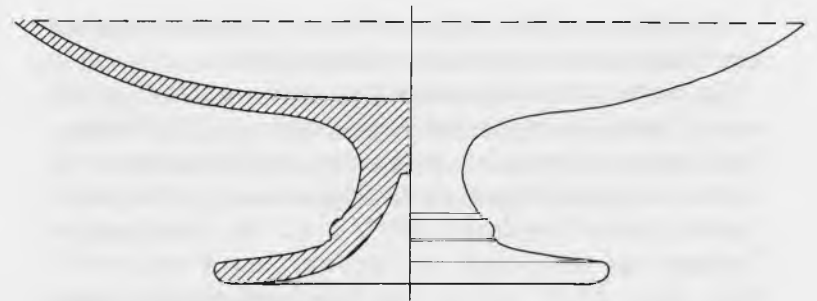


Abb. 8. Schale S./10 1531. (2:3)

Innenseite: Von dünner tongrundiger Linie gerahmt, ein in die Knie gesunkener persischer Bogenschütze nach rechts, Arme und Kopf nach links gerichtet, Oberkörper in Vorderansicht. Vom Kopf nur der geöffnete Mund und der in verdünntem Firnis gemalte Bart sowie die lang herabhängende seitliche Lasche der Mütze erhalten. Der Oberkörper ist mit einem langärmeligen Trikot bekleidet: die Firnisstriche und Punktreihen beiderseits der vertikalen schwarzen Mittelzone stellen wohl zusammengenähte Lederstreifen dar. Die Ärmel sind mit einem Kreis-Punktmuster zu seiten eines gefirnißten Mittelstreifens verziert. Die linke Hand mit gespreizten Fingern ist etwas groß geraten, die rechte ist nicht erhalten. Sie hielt eventuell einen Pfeil, dessen Spitze teilweise vor dem Gesicht des Orientalen erhalten ist. An den langen Hosen seitlich zwei parallele dünne Firnislinien, die Oberseite ist mit Zickzacklinien, die Unterseite mit einem Kreis-Punktorament verziert. Über den rechten Fuß verläuft eine Lasche, womit vielleicht die Lederschuhe zusammengehalten wurden, die jedoch nicht eindeutig erkennbar sind. Vom linken Bein ist nur der Ansatz des Oberschenkels erhalten. Am Boden liegt der gekrümmte Bogen, die gespannte Sehne verläuft über die Beine des Schützen. Parallel zur Tondorahmung zu seiten des Fußes drei Buchstaben:



(1:1)

Die reiche und sorgfältige Ornamentierung der Kleidung weicht ab von der üblichen Darstellungsweise der Orientalen und deutet, ebenso wie die Abbildung des Persers ohne Kampfgeschehen, auf eine Hervorhebung des besiegt, gebrochen niedersinkenden Barbaren. Als Innenbild einer Schale ist der Perser in dieser Haltung einzigartig, auch für die Ornamentierung der Tracht findet sich keine Parallele. Ähnlich abwechslungsreich ist das Kostüm eines Orientalen auf der Schale ehem. Rom, Basseggio, BCH 87, 1963, 584 Abb. 7 – ARV² 417, 4 aus dem Umkreis des Brygosmalers. Zum Bart vgl. die Köpfe

der Helden und der Satyrn auf den Außenseiten zweier Schalen des Briseismalers in London, Hartwig, Meisterschalen Taf. 41. 43 – ARV² 406, 1. 2.

Um 480.

2. Bruchstück einer Schale.

S./10 1552. Sgl. Arndt.

H. 2,55 cm. B. 3,3 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger E 35 Taf. 20.

Schwarzer Firnis. Verblaßte rote Malfarbe. Tongrundige Oberfläche fleckig und leicht zerkratzt. Reliefumriß und Relieflinien.

Randstück, innen gefirnißt; auf der Lippe tongrundige Linie.

Außenseite: Kopf und Hals eines Pferdes nach rechts, Nüstern nicht erhalten. Haarbüschel zwischen den Ohren und über der Stirn in feinen Relieflinien. Parallel zur Mähne verläuft in stark verdünntem Firnis eine laschenförmige Linie. Hinter dem Kopf Rest eines Astes mit ehemals roten punktförmigen Blättern.

Dokimasiamaler (D.J.R. Williams). Zum Maler s. ARV² 412 ff. 1651 f.; Paraliomena 372 f.; Addenda 115. E. Vermeule, AJA 70, 1966, 1–22. Boardman, ARFV 137. Watzinger a. O. stellte bereits eine Übereinstimmung mit den Pferdeköpfen auf der Schale dieses Malers in Berlin fest, CVA 2 Taf. 75 – ARV² 412, 1. Typisch für den Dokimasiamaler ist die Zeichnung der Pferdeohren; Bäume finden sich häufig auf seinen Bildern, auf den Fragmenten in Adria, CVA 1 Taf. 27, 12. 13 – ARV² 412, 5, ebenfalls teilweise von den Pferden verdeckt. Williams verbindet ein unpubliziertes Fragment im Louvre (Pferderücken, Baum) mit dem Tübinger Fragment (briefl. Mitteilung).

480–470.

3. Abb. 9. Bruchstück einer Schale.

1535. Die bei Watzinger als E 23 angeführte Scherbe wurde an eine fragmentierte Schale in Florenz angepaßt, s. CVA 3 Taf. 100 und hier Beilage 1, 3. Aus der Sgl. Campana erhielt Tübingen im Austausch dieses Fragment dafür.

H. 6,8 cm. B. 6,7 cm. D. 0,45 cm. Erh. Gefäßhöhe 3,4 cm.

Schwarzer, an der Außenseite leicht olivgrüner Firnis. Verblaßte rote Malfarbe. Sinterreste. Kleine Aussplitterungen und Kratzspuren. Mehrere dunkle Pünktchen und Flecken an der tongrundigen Oberfläche. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Teil des Schalenbodens mit Fuß, Standplatte nur im Ansatz erhalten. Außenseite gefirnißt, mit Ausnahme eines tongrundigen Absatzes am Übergang von Standplatte zum Stiel. Innenseite des Stiels tongrundig, stark versintert.

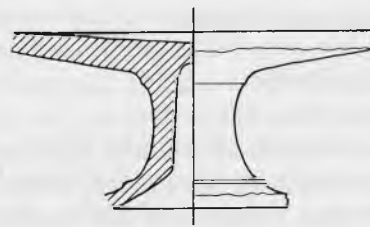


Abb. 9. Schale 1535. (2:3)

Innenseite: Auf einer Kline ein gelagerter Mann nach links, Beine und Kopf im Profil, der aufrechte Oberkörper ist in Vorderansicht gedreht. Erhalten Kinn und Teil des Halses, Großteil des Oberkörpers, Beine mit Ausnahme der Füße. Der rechte Arm ist nach vorn gestreckt, die nicht erhaltene Hand hielt wohl ein Trinkgefäß. Die linke Hand ist ausgestreckt vor den Bauch gehalten. Die Beine mit angezogenen Knien sind vom Mantel verhüllt, der um die Hüften geschlungen ist und teilweise vor der Kline herabfällt, von der nur ein kleines Stück zu sehen ist. In verdünntem Firnis sind Brustwarzen und Muskeln angegeben. Links des Knies ehemals roter Buchstabe einer Inschrift, am wahrscheinlichsten ein A.

A

(1:1)

Zum Motiv vgl. die frühere, dem Phintias zugeschriebene Schale, ArsAnt 5, 1964 Taf. 32 Nr. 126.

490–470.

4. Bruchstück einer Schale (?)

S./10 1579. Sgl. Arndt. Vermerk auf einer Bruchfläche: ATTIKHS.

H. 4,7 cm. B. 3,2 cm. D. 0,35–0,4 cm.

Tiefschwarzer Firnis. Kleine Aussplitterungen und Kratzer. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Wandungsstück, Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Nach rechts ausgestreckter linker Arm, die Handfläche zeigt dabei nach oben. Schräg über den Arm verlaufend die Spitze eines Szepters mit schrägen Zierlinien und einer Blüte als Bekrönung. Kleinteilige, sorgfältige Zeichnung.

Verfolgungsszene? Szepter, die in einer Lotosblüte enden, werden häufig von Zeus getragen, vgl. beispielsweise MuM 56, 1980 Taf. 45 Nr. 103, oder ArchCl 10, 1958 Taf. 76, aber durchaus auch von anderen Personen beiderlei Geschlechts, vgl. MuM 56, 1980 Taf. 46 Nr. 104. Ein ähnliches Szepter, das von einer ebenso fein gezeichneten Hand gehalten wird, befindet sich in Amsterdam (Inv. 2283, wird im nächsten Band des CVA Amsterdam publiziert).

Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Fragment eventuell auch von einem Skyphos stammt.

2. Viertel 5. Jh.

5–6. Bruchstück einer Schale.

S./10 1548. Slg. Arndt.

H. 1,6 cm. B. 3,4 cm. D. 0,3 cm.

Schwarzer, schwach glänzender Firnis. Mechanische Verletzung unterhalb des Ohres, die Haare laufen teilweise darüber hinweg. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Randstück. Lippe gefirnißt, innen unterhalb ein tongrundiger Streifen; Innenseite sonst gefirnißt. Außen dünne tongrundige Linie am Rand.

Männlicher Kopf nach rechts. Haarkontur ausgespart, an der Seite und vor der Stirn fallen die Haare leicht gelockt herab. An der Wange etwas Bartflaum in verdünntem Firnis. Tongrundige Binde im Haar, von Relieflinien gesäumt und vorne durch eine kleine Relieflinie als geschlungen kenntlich gemacht.

Antiphongruppe. Zum Antiphonmaler s. ARV² 335 ff. 1646 f.; Paralipomena 361 f.; Addenda 108 f. G. Riccioni in: *Studies in Honour of A.D. Trendall* (1979) 125–128 (mit weiterer Lit.). R. Blatter, *HefteABern* 10, 1984, 5–7. Vgl. die Köpfe der Jünglinge auf dem Fragment einer Schale dieses Malers in Amsterdam, CVA 2 III 1c Taf. 10,1 – ARV² 338, 42, und auf dem Innenbild der in seiner Art bemalten Schale in Wien, Kunsthistorisches Museum, CVA 1 Taf. 8,3 – ARV² 346, 83, sowie auf dem Fragment in der Villa Giulia – ARV² 343, 30 (Photo im Beazley-Archiv). Vgl. auch den Kopf auf einem Fragment des Onesimos in New York, *AntK* 23, 1980 Taf. 33, 4 – ARV² 327, 97.

Um 480.

7. Siehe Tafel 3, 1–2.

8. Siehe Tafel 4, 1–2.

9. Siehe Tafel 7, 1.

10. Siehe Tafel 8, 1–2.

TAFEL 8

1–2. Taf. 7, 10. Abb. 10. Schale.

S./10 1367. Slg. Arndt, „aus Griechenland“.

Dm. 12,4 cm; mit Henkeln 18,3 cm. Dm. Fuß 6,2 cm.

Dm. Innenbild 8,0 cm. H. 6,5 cm.

Watzinger E 42 Taf. 21. – Beazley, *AttV* 473 zu S. 155. – B. Schröder, *Der Sport im Altertum* (1927) 118 (verdrückt Taf. 61 a). 193 Taf. 60 a. – C. Blümel, *Sport der Hellenen* (1936) 36 Nr. 124. – ARV¹ 244, 15. – *Olympia in der Antike*, Ausstellung Essen (1960) Nr. 41. – v. Vacano Nr. 79. – ARV² 366, 78. – J. Jüthner, *Die athletischen Leibesübungen der Griechen II* (1968) Taf. 89 b. – G. Pinney Ferrari, *Prolegomena to a Study of Archaic Attic Red-Figure* (1976) 148. – J. Ebert, *Olympia von den Anfängen bis Coubertin* (1980) Abb. 96.

Vollständig und ungebrochen erhalten. Schwarzer Firnis, größtenteils leuchtend rotbraun, am Stiel grünlich gebrannt und stellenweise abgeblättert, hauptsächlich in den Henkelzonen und am Rand. Schleifspuren quer über das Innenbild. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Typus C mit abgesetztem, eingezogenem Rand. Am Übergang von Standplatte zum niedrigen Stiel plastischer Ring, von geritzten Linien begrenzt. Außenseite des Schalenbeckens, Stiel, Oberseite der Standplatte sowie Innenseite des Fußes gefirnißt. Innenseite der Henkel, Aussparung zwischen den Henkelansätzen, Außenseite der Standplatte, Standfläche und Schalenboden innerhalb des Stieles tongrundig.

Innenseite: Von ungleichmäßig breiter tongrundiger Linie gerahmt, ein Athlet in gebückter Haltung nach rechts. Gewellter Haarkontur ausgespart; geschwungenes Auge; Bartflaum an der Wange. Die rechte Hand mit ausgestreckten, zu lang geratenen Fingern ist nach vorn gehalten. Mit der linken Hand wird der Diskus umfaßt, der mit einem Swastikaornament in Relieflinien verziert ist. Vor dem Jüngling zwei Sprunggewichte, hinter ihm eine Palästrahacke. Reiche Muskelangabe in stark verdünntem Firnis.

Triptolemosmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 360 ff. 1648; Paralipomena 364 f.; Addenda 110. E.R. Knauer, *Ein Skyphos des Triptolemosmalers*, 125. *BWPr* (1973); Pinney a. O. 145–167. J.R. Guy, *Arts in Virginia*, 21, 2, 1981, 2–15. Zum Gesicht vgl. die beiden frühen Schalen dieses Malers in Wien, Kunsthistorisches Museum, CVA 1 Taf. 3, 4; 4, 1–2, und in Leipzig (Innenbild; Photo im Beazley-Archiv) – ARV² 364, 50. 51. Ähnlich gespreizte Finger sind auf den beiden noch unpublizierten

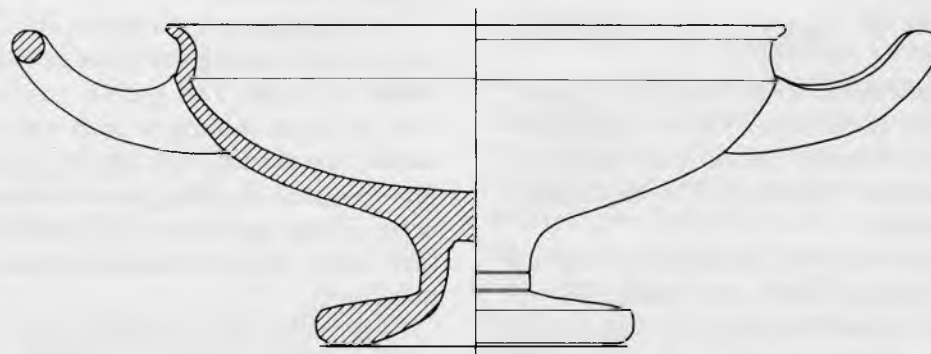


Abb. 10. Schale S./10 1367. (2:3)

Schalen in Tarquinia und Neapel zu sehen – ARV² 366, 88. 89 (Photos im Beazley-Archiv). Das Innenbild der Schale in Boston, Caskey-Beazley I Taf. 3, 13 – ARV² 366, 83, wird ebenfalls nur von einer einfachen tongrun-
digen Linie gerahmt wie bei der Tübinger Schale.

490–480.

TAFEL 9

1. Abb. 11. Bruchstück einer Schale.

S./10 1536a. Slg. Arndt. Unklar, wie Beazley zur nicht zutreffenden Herkunftsangabe „aus Tarent“ kommt.
H. 7,3 cm. B. 8,6 cm. D. 0,35–0,5 cm. Dm. Innenbild (erg.) ca. 13,2 cm.

Watzinger E 19 Taf. 19. – Beazley, AttV 199, 4; 474 zu S. 199–210. – ARV¹ 280, 3. – v. Vacano Nr. 120. – ARV² 442, 212. – Wegner, Duris 25. 61. 69. 118 Nr. 212. – Buitron, Douris 18 f. 21. 245 Nr. 3 Taf. 1. – CVA Basel 2, 39 zu Taf. 19, 1. – D. Buitron in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 2, 1985, 71 Anm. 2.

Schwarzer, an der Außenseite stellenweise olivgrüner Firnis. Rote Malfarbe. Firnis auf Innen- und Außenseite an sehr vielen Stellen abgeplatzt. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Teil vom Boden des Schalenbeckens, schwach gewölbt. Oberer Rand abgeschliffen. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Kopf und Teil des Oberkörpers mit Armansatz eines Barbiton spielenden Sängers nach rechts. Der Kopf ist in den Nacken gelegt; Haarkontur ausgespart, Firnispunkte zur Lockenangabe aufgesetzt. Roter Kranz mit Blüte im Haar. Geschwungenes Auge, Iris als Kreis mit Punkt darin angegeben. Dünne, leicht geschwungene Braue. Angabe des Nasenflügels, der Nasenrücken wirkt wegen der abgeplatzten Relieflinie des Konturs leicht unförmig. Der Mund ist geöffnet; schräg unterhalb des Ohres ist mit mehreren Tupfen in leicht verdünntem Firnis Bartflaum angegeben. Die Muskulatur am Armansatz ist in stark verdünntem Firnis gemalt. Über der Schulter liegt der Mantel. Vom Barbiton ist ein Arm sowie ein geringer Rest von einer Relieflinie zur Angabe einer Saite erhalten. Hinter dem Jüngling hängt ein Flötenfutteral. Entlang dem rahmenden Mäander Rest der Lieblingsinschrift XAIPE]ΣΤΡΑΤΟ[Σ ΚΑΛΟΣ.



Abb. 11. Schale S./10 1536a. (1:1)

Duris (Beazley). Zum Maler s. ARV² 425 ff. 1652 f.; Paralipomena 374 ff.; Addenda 116 ff. Buitron, Douris (mit weiterer Literatur); M. Honroth in: Praestant Interna. Festschrift U. Hausmann (1982) 221–229. Das Fragment stammt von einer der frühesten Schalen des Malers. D. von Bothmer erkannte die Zugehörigkeit zweier Fragmente, ehem. Rom, Giglioli ARV² 442, 214, und Louvre Cp 12143, von denen ersteres direkt anpaßt. So ergibt sich für die Darstellung eine Zwei-Personen-Komposition mit singendem, Barbiton spielendem Jüngling links und einem jugendlichen Zuhörer rechts. Die Lieblingsinschrift setzt sich auf dem Fragment ehem. Rom fort. Die von Wegner, Duris 133 f. geforderte spätere Datierung des Fragmentes ehem. Rom ist somit hinfällig. Das Motiv des singenden Jünglings mit Barbiton findet sich ähnlich auf zwei weiteren, sehr frühen Schalen des Malers im Louvre, Pottier 2 Taf. 112 – ARV² 427, 1; 442, 211; auf erstgenannter auch eine vergleichbare Mäanderrahmung. Der Lieblingsname Chairestratos ist auf den Frühwerken des Duris häufig zu lesen, s. ARV² 1569 f.; Wegner a. O. 24 f.; Buitron a. O. 18 ff.

Kurz vor 500.

2. Bruchstück einer Schale.

S./10 1536 b. Slg. Arndt. Aus Tarent?

H. 4,9 cm. B. 6,0 cm. D. 0,3–0,5 cm. H. des Absatzes innen 2,3 cm.

Watzinger E 20 Taf. 19. – Ders., Textkatalog Abb. nach S. 96. – Beazley, AttV 474 zu S. 199–210 als 4bis. – ARV¹ 280, 10. – v. Vacano Nr. 121. – ARV² 428, 6. – F. A. G. Beck, Greek Education 450–350 B. C. (1964) 322 Nr. 15. – Wegner, Duris 61 f. Nr. 6 – F. A. G. Beck, Album of Greek Education (1975) 17, 12 Taf. 8 Abb. 42. – Buitron, Douris 40. 42 Nr. 15.

Schwarzer Firnis. Rote Malfarbe. Auf Innen- und Außenseite zahlreiche, z. T. große Absplitterungen. Tongrundige Oberfläche fleckig. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Randstück, leicht gewölbt. Absatz an der Innenseite, die bis auf einen Rest der Tondorahmung gefirnißt ist.

Außenseite: Jüngling mit Schreibtäfelchen nach rechts. Erhalten Großteil des Kopfes; linke, vom Mantel bedeckte Schulter sowie beide vorgestreckte Unterarme mit dem Schreibtäfelchen in der linken und dem Griffel in der rechten Hand. Haarkontur ausgespart, zahlreiche Locken um das Gesicht. Rote Binde im Haar. Geschwungenes Auge. Griffel mit abgeplattetem Ende, der Vorzeichnung nach sollte die Spitze nach unten auf das Täfelchen gerichtet sein. Vom oberen Rand des aufgeklappten Deckels hängt eine rote Schnur herab. Am oberen Rand des Fragmentes tongrundige Linie, darunter mit roten Buchstaben Rest der wohl zu XAIPEΣ]TP[ATOΣ zu ergänzenden Lieblingsinschrift.

7

8

(1:1)

Duris (Watzinger). Zum Maler s. hier zu Tafel 9, 1. Frühwerk des Malers. Vgl. den Kopf des Beinschienen anlegenden Kriegers auf einer Wiener Schale, Wegner, Duris Abb. 12 – ARV² 427, 3, sowie den des Jünglings auf einer Schale im Louvre, Wegner, Duris Abb. 5a – ARV² 428, 10. Jünglinge mit Schreibtäfelchen sind mehrfach auf Durisschalen zu finden, vgl. beispielsweise CVA Berlin 2 Taf. 77, 2 – ARV² 431, 48, oder NSc 1939, 15 Abb. 10 – ARV² 443, 220. Zu Schreibtäfelchen s. W. H. Gross in: Der Kleine Pauly II (1967) 98 s. v. Diptychon. Absatz an der Schaleninnenseite wie CVA Baltimore, The Robinson Collection 2 Taf. 11 – ARV² 442, 215.

Um 500.

3–4. Bruchstück einer Schale.

S./10 1526. Slg. Arndt.

H. 2,9 cm. B. 2,9 cm. D. 0,3–0,4 cm.

Watzinger E 21 Taf. 19. – Beazley, AttV 474 zu S. 199–210 als 35bis. – Ders., CF 33, 11bis. – ARV¹ 285, 69. – G. Müller, Das En face in der griechischen Vasenmalerei (Diss. Wien 1951) 59 III. F. c. 6bis. – CVA Berlin 2,30 zu Taf. 79. – ARV² 433, 70. – Wegner, Duris 202. – Buitron, Douris 84. 87 Nr. 109 (zus. mit Berlin 2287).

Schwarzer Firnis. Rote Malfarbe. Kleines Stück des Reliefumrisses; Relieflinien.

Wandungsstück; Innenseite gefirnißt, Ansatz der tongrundigen Tondorahmung erhalten.

Außenseite: Oberkörper und Teil des Kopfes eines zurücksinkenden Kriegers. Vom Kopf Lippenpartie und Vollbart erhalten, dessen untere Spitzen gesondert in Relieflinien aufgelegt sind. Am oberen Rand der Scherbe sind ein Teil des Nackenschutzes sowie der Ansatz des hochgeklappten Wangenschutzes sichtbar. Hakenförmige Schlüsselbein-Angabe. Brustbögen und Mittellinie am Bauch sind zur Angabe der Behaarung von verdünnten Firnislinien gesäumt. Rippenbogen und Muskulatur sind in stark verdünntem Firnis gegeben. Schräg über den Oberkörper verlaufen drei Linien des Schwertgehens. Der Krieger blutet aus zwei Wunden (s. u.), eventuell ist in der roten Linie rechts vom Bart eine dritte Wunde zu erkennen.

Duris (Watzinger). Zum Maler s. hier zu Tafel 9, 1. Beazley vermutete die Zugehörigkeit zur Schale Berlin F 2287, CVA 2 Taf. 79 – ARV² 433, 68; diese Meinung wurde zuletzt von Buitron a. O. aufgenommen, sie führt das Tübinger Fragment zusammen mit dem in Leipzig befindlichen, ARV² 433, 69, als sicher zugehörig an. Als einzige Möglichkeit käme der linke Krieger der A-Seite in Betracht. Wegner a. O. führt zu Recht an, daß der Mund nicht geöffnet sei wie bei den anderen gestürzten Kriegern der Berliner Schale und die Brustbehaarung stärker sei. Als weitere Unterschiede sind der dreifache Schwertriemen und die ausführliche Angabe der Muskeln anzufügen. Watzinger und Wegner sehen in den roten Linien auf

dem Oberkörper Speerspitzen; wahrscheinlicher ist jedoch, daß es sich um blutende Wunden handelt, auch auf der Berliner Schale läuft beim rechten Krieger der B-Seite das Blut widersinnigerweise nach oben. Die Haltung des Kriegers entspräche in der vorgeschlagenen Ausrichtung spiegelverkehrt derjenigen der beiden Gefallenen jeweils am rechten Rand auf der genannten Berliner Schale. Watzinger erwähnt als Vergleich noch die fragmentierte Schale jetzt Vatikan, Slg. Astarita 48, AM 90, 1975 Taf. 37, 2 – ARV² 433, 63.

490–480.

5. Bruchstück einer Schale.

H./10 1213. Slg. Hartwig.

H. 4,25 cm. B. 7,1 cm. D. 0,3–0,4 cm.

Watzinger E 36 a Abb. 19.

Schwarzer glänzender Firnis. Geringe Absplitterungen. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Randstück, links Henkelansatz. Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, kleine Ergänzungen an der Bruchkante. Rand innen und außen tongrundig mit feiner, stark abgeriebener Firnislinie auf der Lippe.

Außenseite: Obere Hälfte einer kannelierten Säule mit einem Kapitell, das eine Mischform aus ionischem und äolischem Kapitell zwischen Abakus und echinusartiger Grundplatte darstellt. In den unteren Zwickeln Firnispunkte, oben Palmettenblättchen. Mehrere senkrechte Striche in verdünntem Firnis auf dem Säulenschaft. Rechts Teil von Schulter und Arm einer nach rechts gerichteten, in einen Mantel gehüllten Figur.

Bei Schalenmalern aus der Durisnachfolge findet man häufiger Darstellungen mit ähnlich bekrönten Säulen, vgl. besonders die Schale im Vatikan, Boardman, ARFV Abb. 301, 2, und Basel, Borowski V 67.35, Buitron, Douris Taf. 45 – ARV² 451, 1. 3 (Ödipusmaler). Vgl. auch die Säule mit ähnlichem Kapitell auf dem Rhyton des Duris, CVA British Museum 4 Taf. 41, 2b – ARV² 445, 258. Zum äolischen Kapitell und dessen Auftreten auf attischen Vasen s. K. Schefold, *ÖJh* 31, 1939, 43.

Um 470.

6–7. Bruchstück einer Schale.

S./10 1527. Slg. Arndt.

H. 3,0 cm. B. 2,3 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger E 28 Taf. 20.

Schwarzer, an der Außenseite olivgrüner Firnis. Kratzer am Hals der Frau. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Randstück; Rand tongrundig mit Firnislinie auf der Lippe. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Nach links zurückgewandter weiblicher Kopf – wohl von einer Mänade – mit Ansatz der linken

Schulter. Vorderer Teil des Gesichtes weggebrochen, erhalten nur Teil von Auge mit Braue, Wange und Kinn. Das Gesicht wird gerahmt von wellenförmig angeordneten Haaren, die unter einer Haube hervorschauen. Jeder Bogen wird gesondert von einer Relieflinie umzogen; der untere ist außerdem noch von Firnispunkten gesäumt. Die Haube hat vorn eine abgesetzte Borte, in Längsrichtung verlaufen oben zwei Firnislinien, der untere Teil ist mit Punktreihen verziert. Hinten tritt der Haarschopf aus der Haube. Das Ohr bleibt unbedeckt, daran hängt ein scheibenförmiger Ohrschmuck mit Mittelpunkt. Auf der Schulter sind einige Chitonfalten erhalten. Sehr qualitätsvolle Zeichnung.

Makron. Zum Maler s. ARV² 458 ff. 1654 f.; Paralipomena 377 ff.; Addenda 119 ff. D. von Bothmer in: *The Eye of Greece* (1982) 29–52. C. Isler-Kerényi, *AntK* 27, 1984, 155 ff. Vgl. die Zeichnung der Haube, des Haarkonturs sowie des Ohres mit Schmuckscheibe bei den Hetären auf den Schalen in Lausanne, J. Dörig, *Art Antique – Collections privées de Suisse Romande* (1975) Abb. 207c – ARV² 471, 185; im Louvre, Hoppin II 75 – ARV² 469, 148, und in Toledo, CVA 1 Taf. 54.

Um 480.

8–9. Bruchstück einer Schale.

S./10 1535 a. Slg. Arndt.

H. 5,2 cm. B. 5,2 cm. D. 0,3–0,4 cm.

Watzinger E 85 a.

Tiefschwarzer Firnis. Geringe Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Wandungsstück, kaum gewölbt. Auf der Innenseite Teil der Mäanderrahmung erhalten, sonst gefirnißt.

Außenseite: Teil einer mit Mantel bekleideten Figur nach links. Aus den Faltenbahnen reicht der linke Unterarm hervor, die Hand hält einen Korb am oberen Rand. Dieser ist in der Mitte mit einem schrägliegenden Z-Muster zwischen gerahmten Punktreihen verziert, in verdünntem Firnis ist die Geflechtstruktur angegeben. Am rechten Rand des Fragmentes Rest eines Stabes, wohl von einer nachfolgenden Figur.

Die Art, den Korb am oberen Rand zu tragen, ist ungewöhnlich. Die genaue Wiedergabe des Flechtmusters ähnlich auf der Makronschale im Vatikan, H. Licht, *Sittengeschichte Griechenlands II* (1926) 84 – ARV² 469, 154, und auf der Schale des Klinikmalers in Orvieto, AZ 35, 1877 Taf. 6 – ARV² 810, 21. Vgl. auch den Korb CVA Athen I III Ic Taf. 6, 1.

480–470.

10. Bruchstück einer Schale.

S./10 1549. Slg. Arndt.

H. 3,3 cm. B. 3,3 cm. D. 0,25–0,3 cm.

Schwarzer Firnis, an der Außenseite durch Fehlbrand stellenweise olivgrün. Absplitterungen und Sinterspuren. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Randstück, Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Kopf und Oberkörper eines Satyrs. Kopf im Profil nach rechts, glatzköpfig und stupsnäsiger. Pferdeohr, Haar- und Bartspitzen orangerot gebrannt. Oberkörper in Vorderansicht; linker ausgestreckter Arm im Ansatz erhalten, rechter Arm angewinkelt, so daß die geöffnete Hand vor der Brust erscheint. Rippenbogen und Muskelangabe in verdünntem Firnis. Flüchtige Zeichnung.

Zum Motiv vgl. die Satyrn auf der Schale des Euaionmalers in Oxford, CVA 2 Taf. 55, 3–4.

480–470.

TAFEL 10

1–6. Abb. 12. Bruchstücke einer Schale.

H./10 1215 a–c. Slg. Hartwig.

Watzinger E 84 Taf. 24. – Beazley, AttV 475 zu S. 221–4 als 19quater. – ARV¹ 538, 9. – v. Vacano Nr. 136. – ARV² 810, 23.

Matter schwarz, an der Außenseite stellenweise olivgrüner Firnis. Rote und verblaßte weiße Malfarbe. Hauptsächlich an der Innenseite kleinere Absplitterungen. Kratzspuren. Tongrundige Oberfläche beim Fragment mit dem Kopf des Kriegers stark abgerieben. Vorzeichnung, an der Außenseite teilweise in Form von geritzten Linien. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

H./10 1215 a–b. Dm. (erg.) ca. 24,0 cm. Dm. Innenbild 9,4 cm. D. 0,3 cm. Erh. Gefäßhöhe 4,4 cm.

Großteil vom Boden des Schalenbeckens mit Ansatz des Fußes und Teil der Wandung mit Rand. Aus vier Fragmenten zusammengesetzt, übermalte Ergänzungen an den Bruchkanten.

Innenseite: Von einem Mäanderfries gerahmt, stehender bärtiger Krieger nach rechts; Oberkörper in Vorderansicht gedreht, Kopf zurückgewandt im Linksprofil. Die rechte Hand ist in die Hüfte gestemmt; die linke umfaßt das obere Ende eines langen Stabes. Über der linken Schulter und dem Oberarm liegt der Mantel mit Firnisstrichen entlang des Saumes an den einzelnen Faltenbahnen. Haarkontur ausgespart, das Nackenhaar ist mit

leicht verdünntem Firnis gemalt. Verblaßte weiße Binde im Haar. Vom Gesicht ist nur ein kleiner Rest des Auges erhalten sowie der untere Teil des Vollbartes in leicht verdünntem Firnis; die Bartspitzen sind in kleinen Relieflinien aufgelegt. Schräg über den Oberkörper verläuft ein doppeltes rotes Schwertband, von der gestreiften Schwertscheide ist der obere Teil mit dem Schwertgriff an der linken Hüfte, das untere Ende hinter dem rechten Oberschenkel zu sehen. Muskelangabe in verdünntem Firnis. Rand innen und außen tongrundig mit einer Firnislinie auf der Lippe.

Außenseite A. In der Mitte nach rechts gerichtet Frau in langem, am Oberarm geknüpftem Chiton. Der Mantel ist um die Hüften geschlungen und läuft schräg über den Oberkörper zur linken Schulter. Haarkontur ausgespart, im hinteren Teil geritzt. Verblaßte weiße Binde im Haar. In der vorgestreckten linken Hand ein Spiegel; der rechte Arm ist angewinkelt, die Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger liegt an der Hüfte. Der Frau gegenüber steht ein Mann nach links, bekleidet mit einem langen Mantel und auf einen Knotenstock gestützt. Erhalten Profil des Gesichtes, vorderer Teil des Oberkörpers mit rechtem Arm und Großteil der vom Mantel verhüllten Beine. Linkes Standbein, das rechte Spielbein nach hinten gestellt. Der rechte Arm ist gestikulierend nach vorn gestreckt, über der Achsel schaut ein Teil des Stockes hervor. Links steht ein ebenfalls auf seinen Stock gestützter Mann, erhalten nur der vorgestreckte linke Arm mit einem Beutel in der Hand, der untere Teil des Stockes sowie ein Zipfel des Mantelsaumes.

Außenseite B. Links Unterschenkel und Füße sowie Mantelzipfel und Teil des Stockes eines nach rechts gewandten Mannes. Ihm gegenüber unterer Teil von Mantel und Chiton einer Frau nach links. Vom Henkelornament Voluten sowie Palmettenherz und drei Blätter erhalten.

H./10 1215 c. H. 4,1 cm. B. 4,7 cm. D. 0,3 cm.

Randstück derselben Schale. Kopf und Oberkörper eines Jünglings, vom Rücken her gesehen. Kopf im Linksprofil mit ausgespartem Haarkontur und verblaßter roter Binde im Haar. Der Mantel liegt schräg über dem Oberkörper und läßt die rechte Schulter frei, das Ende fällt über die linke Schulter. Der linke verhüllte Arm ist angewinkelt, die Hand hält den Stock, von dem ein kleines Stück unter der Achsel zu sehen ist. Rechter Arm nur im Ansatz erhalten, die Hand war wohl in die Hüfte gestützt.

Klinikmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 807 ff. 1670 f.; Paralipomena 420; Addenda 143. Watzinger a. O. verglich das Stück bereits mit der Schale dieses Malers in Orvieto, AZ 35, 1877 Taf. 6 – ARV² 810, 21. Die Komposition der Außenseite ähnlich auf der Schale in Florenz, CVA 3 Taf. 103 – ARV² 810, 24. Zum Kopf des Jünglings auf H./10 1215 c vgl. CVA University of California 1 Taf. 35, 1 – ARV² 810, 22. Vgl. auch die Außenbilder der Schale in Palermo in der Art des Klinikmalers, CVA 1 Taf. 13 – ARV² 812, 57. Der Geld(?)beutel in der

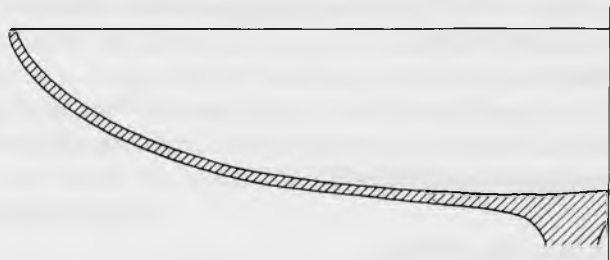


Abb. 12. Schale H./10 1215 a–c. (2:3)

Hand des linken Jünglings auf der A-Seite unterstützt die Vermutung, daß die Darstellung das Werben um die Gunst der jungen Frau in der Mitte zeigt.

Um 470.

TAFEL 11

1. Bruchstück einer Schale.

S./10 1582. Slg. Arndt.

H. 4,5 cm. B. 5,4 cm. D. 0,3–0,35 cm.

Watzinger E 85. – Beazley, VP 39 Anm. 1. – ARV¹ 543, 20. – v. Vacano Nr. 137. – ARV² 818, 29. – C. Schettino Nobile, *Il Pittore di Telefo* (1969) 28 Nr. 33; 65. 67 Taf. 37 Abb. 66.

Schwarzer, an der Außenseite leicht olivgrüner Firnis. Rote Malfarbe. Zahlreiche kleine Absplitterungen, am rechten Rand ist ein größeres Stück ausgebrochen. Bedeutungsloser roter Strich im unteren Drittel der Scherbe. Sinterspuren. Zahlreiche Vorzeichnungen. Teilweise Reliefumriß; Relieflinien.

Randstück; Innenseite, bis auf tongrundigen Streifen am Rand, gefirnißt. Auf der Lippe ein Firnisstrich innen und eine dünne tongrundige Linie außen.

Außenseite: Oberkörper eines nach rechts gewandten, auf einen Stock gestützten Jünglings. Haarkontur ausgespart, Aussparung außer an Nacken und Stirnbausch von zwei Relieflinien gerahmt. In Farbe aufgelegte, stark verblaßte Binde im Haar. Vor dem Ohr fällt eine dicke Locke herab. Der Oberkörper ist leicht in Vorderansicht gedreht; bis auf die rechte Brusthälfte ist er vom Mantel verhüllt, der um die Schultern gelegt ist und sich über dem Stock am linken Arm bauscht. Der Saum ist mit horizontalen Firnisstrichen versehen. Angewinkelter linker Arm gestikulierend nach vorne gestreckt, Finger bis auf den Daumen nicht erhalten. Rechts des Kopfes in roter Farbe ein A von einer Inschrift.

(1:1)

Am rechten Rand unterhalb der Hand kleiner tongrundiger Rest eines Gegenstandes.

Telephosmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 816 ff.; 1671; Paralipomena 420 f.; Addenda 143 f. C. Schettino Nobile, *Il Pittore di Telefo* (1969). Die Gewandanlage mit Bausch über dem Stock sowie die Zeichnung der Brust vergleichbar auf dem Schalenfragment dieses Malers in Greifswald, A. Hundt–K. Peters, *Greifswalder Antiken* (1961) Taf. 26 Nr. 291 – ARV² 819, 35. Das bei Figuren dieses Malers häufig anzutreffende kräftige Kinn, die große Iris, die Binnenzeichnung des Ohres sowie die vor dem Ohr herabhängende Locke ähnlich auf den Fragmenten in Rom, Adria und London, Schettino Nobile a. O. Taf. 31, 53. 54. 56 – ARV² 817, 10. 11; 819, 49; die

Locke auf dem Tübinger Fragment ist besonders füllig und lang. Zu den reifen Werken des Telephosmalers, wozu unser Fragment zu zählen ist, s. Schettino Nobile a. O. 65. 67 ff. Vgl. auch die auf Stöcke gestützten Jünglinge mit gebauschten Mänteln auf der Schale des Klinikmalers in Florenz, CVA 3 Taf. 103 – ARV² 810, 24.

Um 460.

2. Bruchstück einer Schale.

S./10 1554. Slg. Arndt.

H. 3,6 cm. B. 5,7 cm. D. 0,35–0,4 cm.

Watzinger E 144.

Tiefschwarzer, an der Außenseite leicht olivgrüner Firnis. Kleine Aussplitterungen. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien.

Randstück, Innenseite gefirnißt. Rand innen und außen tongrundig, auf der Lippe eine Firnislinie.

Außenseite: Nike mit großen Flügeln nach rechts. Oberer Teil des Kopfes nicht erhalten. Haarbausch im Nacken ausgespart, lang herabfallende Korkenzieherlocken, kleine Löckchen vorm Ohr. Oberkörper mit ärmellosem Chiton bis auf Brusthöhe erhalten; rechter Oberarm leicht nach vorne gehalten, linker ausgestreckter Arm nur im Ansatz erhalten. Oberer Teil der Flügel von doppelter geschwungener Relieflinie abgetrennt, darunter senkrechte Linien mit Häkchen auf halber Höhe zur Angabe der Federn. Obere Rundung und Flügelspitzen unten nicht erhalten. Der Körperhaltung mit vorgebeugtem Oberkörper nach zu schließen, ist die Nike in eiligem Schritt oder fliegend dargestellt gewesen, und in den vorgestreckten Händen hielt sie wohl einen Gegenstand.

Zum Kopf vgl. den Eros auf einem Fragment in der Art des Klinikmalers in Florenz, CVA 4 Taf. 127, 4 – ARV² 809, 5. Die Locken vorm Ohr sind mehrfach beim Telephosmaler anzutreffen, s. C. Schettino Nobile, *Il Pittore di Telefo* (1969) Taf. 31; 38, 67; 39, 69 – ARV² 817 ff., 10. 11. 28. 46. 49. Eine ähnliche Wiedergabe der Flügel Schettino Nobile a. O. Taf. 22 und auf einem Skyphos in der Art des Tarquiniamalers, *ArsAnt* 2, 1960 Taf. 62 Nr. 156 – ARV² 872, 25 bis.

460–450.

3–4. Bruchstück einer Schale.

S./10 1577. Slg. Arndt.

H. 6,5 cm. B. 4,5 cm. D. 0,4–0,6 cm. Erh. Gefäßhöhe 2,55 cm.

Watzinger E 44 Taf. 21. – Beazley, VP 36 Anm. 3. – Kraiker 26 zu Nr. 85. – Beazley, CF 28 zu Taf. 20, 43. – ARV¹ 521, 8. – ARV² 782, 9.

Dunkelbrauner Firnis. Verblaßte rote Malfarbe. Starke Absplitterungen. Bruchkanten versintert. Zahlreiche Vorzeichnungen. Teilweise Reliefumriß; Relieflinien.

Teil des Schalenbodens mit Ansatz des Fußes. Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Stiel zur Flickung horizontal durchbohrt, in den seitlichen Löchern und in der Höhlung des Stiels noch Rest des Bleis vorhanden. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Palästraszene. Rechts der Paidotribes in Vorderansicht, Kopf im Linksprofil. Haarkontur ausgespart, unter der stark verblaßten roten Binde rahmen flüchtig gemalte Locken das Gesicht. Die unteren Bartspitzen sind in Relieflinien aufgelegt. Hinterkopf nicht erhalten. Geschwungenes Auge mit kleinem horizontalem Strich als Iris. Vom Körper ist die rechte Schulter mit Arm sowie Teil des vom Mantel verhüllten Bauches und der Beine bis auf Höhe der Knie erhalten. In der rechten Hand schräg gehaltener Stock. Links steht ein nackter Jüngling im Rechtsprofil, erhalten Großteil des Kopfes und oberer Teil des Rumpfes mit Ansatz des rechten Armes. Haarkontur ausgespart, Locken um das Gesicht und im Nacken. Auge vorn offen, Iris wiederum als kleiner horizontaler Strich. Kräftige Unterlippe. In der Hand hielt der Jüngling ein Sprunggewicht, von dem neben der Aussplitterung noch ein Teil zu sehen ist. Über dem Kopf des Paidotribes Rest eines tongrundigen Streifens der Tondorahmung.

Akestoridesmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 781 f. 1670; Paralipomena 417; Addenda 142. Zum Kopf des Jünglings mit den wild herabhängenden Haaren und dem Auge mit Horizontalstrich als Iris vgl. die namengebende Vase dieses Malers in New York, Richter-Hall Taf. 107 Nr. 106 – ARV² 781, 1. Die Nasen-Mundpartie mit der fülligen Unterlippe wie beim Jüngling auf einem Heidelberger Fragment, Kraiker Taf. 10, 85 – ARV² 782, 8. Der Kopf des Paidotribes ähnlich dem des Bärtigen auf der Schale in Washington, AJA 52, 1948 Taf. 37 – ARV² 781, 4. Zum Motiv vgl. das Innenbild dieser Schale, AJA 52, 1948 Taf. 35. Eine weitere Palästraszene dieser Art erwähnt Beazley, CF a. O.; das abgebildete Fragment CVA Florenz 1 Taf. 20 B 43 mit vergleichbarem Faltenverlauf beim Mantel des Paidotribes wird jedoch von ihm nicht zugewiesen.

Um 460.

5–7. Bruchstücke einer Schale.

S./10 1596 a–b und S./10 1623. Slg. Arndt.

Watzinger E 141 Taf. 35. – Beazley, AttV 360, 3 bis. – ARV¹ 529, 73. – A. Hundt–K. Peters, Greifswalder Antiken (1961) 63 zu Nr. 337. – ARV² 795, 97.

Schwarzbrauner, stellenweise olivgrüner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Verblaßte weiße(?) Malfarbe. Tongrundige Oberfläche fleckig, teilweise abgerieben und zerkratzt. Kleine Absplitterungen und Spuren von Wurzelsinter. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Reste einer Bronzeflickung an S./10 1596 a und S./10 1623.

Drei Randstücke, stark gewölbt. Innenseite bis auf jeweils verschieden breiten tongrundigen Streifen am Rand gefirnißt. Auf der Lippe eine Firnislinie.

Außenseiten: Über der Darstellung jeweils flüchtig gemaltes Eierstabornament zwischen tongrundigen Streifen.

S./10 1596 a. H. 3,2 cm. B. 5,3 cm. D. 0,4–0,45 cm.

Kopf und rechte Schulter mit Armansatz eines jungen Mannes nach links. Er trägt einen Reishut, unter dem die in leicht verdünntem Firnis gemalten Haare hervorschauen. Auge im Profil mit kleiner punktförmiger Iris und Angabe der Lidfalte; Angabe des Nasenflügels. Vom Mantel, der auf der Schulter des Mannes zusammengehalten wird, sind noch einige Falten zu sehen.

S./10 1596 b. H. 3,9 cm. B. 3,7 cm. D. 0,4–0,45 cm.

Am unteren Rand eine rechte Hand, die das obere Ende eines Stockes umfaßt. Links die Spitze eines schräg gehaltenen Stabes.

S./10 1623. H. 5,4 cm. B. 3,7 cm. D. 0,4–0,45 cm.

Kopf, bis auf das Gesicht, linke Schulter mit Arm sowie Teil des vom kurzen Mantel bekleideten Oberkörpers eines jungen Mannes. Kopf im Linksprofil, Haarkontur mit Relieflinie und zusätzlicher Aussparung. Unter der verblaßten, wohl ehemals weißen Binde leicht gelockte Haare. Der Reishut ist in den Nacken geschoben. In verdünntem Firnis Angabe des Halskonturs. In der linken Hand hält der junge Mann einen langen Stab. Rechts große gerahmte Palmette, die von der Figur teilweise überschritten wird. Nur die Rahmung, das Mittelblatt und der Kern besitzen Reliefumriß. Am rechten Rand der Henkelansatz.

Euaionmaler (Watzinger). Zum Maler s. ARV² 789 ff. 1670; Paralipomena 418 f.; Addenda 142 f. C. Skinkel-Taupin, BMusArt 50, 1978, 5–24. Spätwerk. Wie die Gelageszenen oder die Satyr-Mänaden-Darstellungen wiederholt der Maler auch die Abschiedsszenen mit großer Gleichförmigkeit auf seinen Schalen, vgl. beispielsweise Bologna 415, CVA 5 Taf. 114 und Louvre G 462, Pottier 3 Taf. 149 – ARV² 794, 95. 96. D. von Bothmer hat das Fragment S./10 1596 als zugehörig wiedererkannt; er teilt außerdem schriftlich mit, daß die Tübinger Fragmente zu Louvre Cp 11422 – ARV² 794, 84 gehören, diese Schale wird von Beazley ebenda allerdings als Frühwerk angeführt. Das Eierstabornament am Rand ist bei den drei Fragmenten sehr flüchtig ausgeführt. Bemerkenswert ist auch die Überschneidung von Stab haltender Hand und Palmette, die der Maler sonst vermeidet.

450–440.

8. Bruchstück einer Schale.

S./10 1596. Slg. Arndt.

H. 4,9 cm. B. 4,2 cm. D. 0,5 cm.

Tiefschwarzer glänzender Firnis. Große Aussplitterung in der Mitte der Außenseite, Kratzspuren. Firnis an der

Innenseite, bis auf ein kleines Stück, abgesplittert; starke Versinterung. Vorzeichnung. Reliefumriß mit Ausnahme der seitlichen Blätter des Henkelornamentes und des Stockknaufes. Relieflinien.

Wandungsstück, links Henkelansatz.

Außenbild: Von einer nach links gerichteten Gestalt Teil des Gewandes und der nach vorn gestreckte angewinkelte Unterarm, die Hand umfaßt den oberen Teil eines Stockes, der in einem Knauf endet. Links der Rest des Henkelornamentes: an einem Stiel zwei geschwungene Blätter, dazwischen ein größeres aufsteigendes Mittelblatt.

Umkreis des Penthesileamalers.

Mitte 5. Jh.

9-10. Abb. 13. Bruchstück einer Schale.

S./10 1556. Slg. Arndt.

H. 5,3 cm. B. 6,8 cm. D. 0,35 cm; am Fußansatz 0,7 cm.

Watzinger E 43 Taf. 21. - Beazley, AttV 304,4. - ARV¹ 322, 96. - ARV² 491, 140.

Schwarzer Firnis. Verblaßte rote Malfarbe. Kleinere Absplittierungen und Sinterspuren. Vorzeichnung (s. Abb. 13). Reliefumriß außer am Haar und dem Mantel über Brust und Rücken; Relieflinien.

Erhalten Teil des Schalenbeckens mit Ansatz des Fußes.

Innenseite: Oberkörper eines wohl stehenden Jünglings nach rechts. Er ist bekleidet mit einem Mantel, der

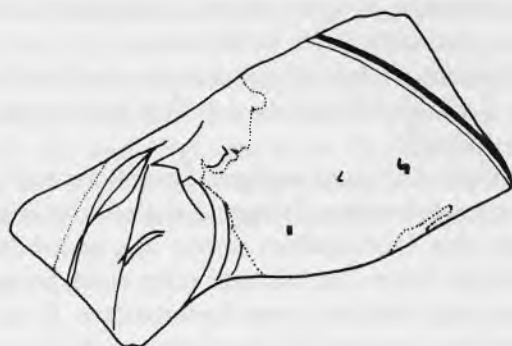


Abb. 13. Schale S./10 1556. (1:1)

die rechte Schulter freiläßt und im Nacken weit nach oben gezogen ist. Der rechte Arm ist nach vorne gestreckt, erhalten nur Oberarm und Teil der Hand, die das Ende eines Stockes umfaßt. Haarkontur ausgespart, über der Stirn und vor dem Ohr Locken. Schmale, stark verblaßte rote Binde im Haar. Auge in Seitenansicht mit großer runder Iris; kräftiges Kinn. Rechts des Jünglings verblaßte Reste von drei Buchstaben. Am äußersten Rand, links Rest eines nicht näher erkennbaren Gegenstandes. Oben Teil des gerahmten Mäanders.

Vom Außenbild sind links eine Fußspitze, in der Mitte der Fuß eines nach vorn gestreckten Beines mit etwas Muskelangabe in verdünntem Firnis, und rechts eine Ferse auf dünner tongrundiger Standlinie erhalten.

Hermonax (Beazley). Zum Maler s. ARV² 483 ff. 1655 f.; Paralipomena 379 f.; Addenda 121 f. H.E. Langenfaß, Hermonax (1972). Zuletzt C. Isler-Kerényi, AntK 27, 1984, 154-165. Das für diesen Maler typische kräftige Kinn und die große Iris ähnlich auf dem Fragment in Wien, Universität, CVA 1 Taf. 21, 14 - ARV² 491, 136. Zur Gewandanlage und der Hand, die den Stock umfaßt, vgl. das Fragment in Adria, CVA 1 Taf. 29, 2b - ARV² 491, 139. Zur Außenseite vgl. die Füße auf tongrundiger Standlinie in Bryn Mawr, CVA 1 Taf. 21, 2 - ARV² 491, 133.

Um 470.

TAFEL 12

1-3. Abb. 14. Bruchstück einer Schale.

S./10 1584. Slg. Arndt.

B. 15,8 cm. Dm. (erg.) ca. 20,2 cm. D. 0,5-0,8 cm. Erh. Gefäßhöhe 5,3 cm. H. Absatz innen 1,8 cm, außen 2,3 cm.

Watzinger E 118 Taf. 35.

Glänzender schwarzer Firnis. Weiße Malfarbe. Größere Absplittierung am Rand sowie zwischen den beiden Figuren auf Höhe des Absatzes, dort ergänzt und übermalt. Kleine Firnisrisse und Sinterreste. Zahlreiche Vorzeichnungen. Größtenteils Reliefumriß; Relieflinien.

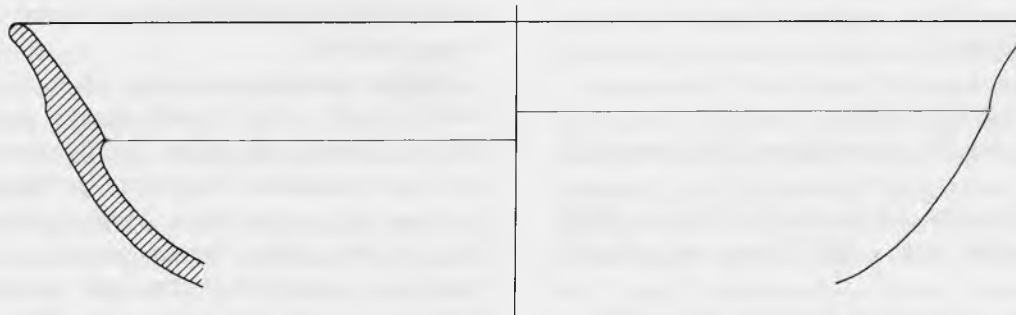


Abb. 14. Schale S./10 1584. (2:3)

Teil des Schalenbeckens mit abgesetztem, leicht eingezogenem Rand. Absatz an der Innenseite. Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, Bruchkante mit übermalten Ergänzungen. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Rechts Dionysos in langem, faltenreichem Chiton und Mantel darüber, der, um Hüfte und linke Schulter gelegt, bis über die Knie reicht. Schwarzer Saum. Der Gott schreitet nach rechts, der Oberkörper ist dabei in Vorderansicht gedreht, den Kopf wendet er zurück zu einem Satyr. Unterer Saum des Chiton und Füße nicht erhalten. Haarkontur ausgespart, um den Kopf eine Symposionsbinde, außerdem trägt der Gott einen weißen Efeukranz im Haar. Der Bart ist mit leicht verdünntem Firnis gemalt. In der linken Hand ein Tyrkos, in der rechten, dem Satyr zugestreckten Hand ein Kantharos. Links ein Satyr im Rechtsprofil. Erhalten ist Kopf, leicht zurückgelehnter Oberkörper und Ansatz des Pferdeschwanzes. Haar und Bart mit langen gelockten Enden in leicht verdünntem Firnis. Um den Kopf eine große Binde, hinten zur Schleife gebunden, an den herabhängenden Enden lange Fransen. In der angewinkelt vorgestreckten Rechten ein Trinkhorn, mit der Linken wird ein Weinschlauch gehalten, der über der linken Schulter hängt; Gewebestruktur in stark verdünntem Firnis angegeben. Zwischen den beiden Figuren zwei Buchstaben einer Inschrift K[A-ΛO]Σ.

14

2

(1:1)

Links Rest des Henkelornamentes mit Volutenranken. Über der Darstellung, auf dem Grat am unteren Ende des Absatzes, eine tongrundige Linie. Feine kleinteilige Zeichnung.

Stieglitzmaler oder ihm nächst verwandt (J.R. Guy). Zum Maler s. ARV¹ 827 ff.; Paralipomena 422; Addenda 144. Zum Chiton und Mantel des Dionysos vgl. die Außenbilder der namengebenden Schale dieses Malers in Leningrad, A.A. Peredolskaja, Krasnofigurnye Attičeskie Vazy v Ėrmitaže (1967) Taf. 61 – ARV² 829, 3. Zur Binde des Dionysos s. A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 15 ff. Typ 4 B, und M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (1982) 45 f. Abb. 6 b.

Um 470.

4. Bruchstück einer Schale.

S./10 1368 a. Slg. Arndt.

H. 4,7 cm. B. 5,65 cm. D. 0,4–0,8 cm. Dm. Innenbild (erg.) ca. 9,2 cm.

Watzinger E 31. Beazley, CF 30 zu Taf. D 2. – ARV¹ 571, 51. – v. Vacano Nr. 138. – ARV² 870, 76. – Paralipomena 426, 76.

Matter schwarzer, an der Außenseite fleckig schwarzbrauner Firnis. Tongrundige Oberfläche stellenweise ab-

gerieben. Kleine Absplitterungen. Vorzeichnung schwach erkennbar. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Teil des Schalenbodens, kaum gewölbt. Außenseite gefirnißt.

Innenseite: Links der Mäanderrahmung Kopf und Schulter eines sitzenden Jünglings im Linksprofil. Der Oberkörper ist in einen Mantel eingehüllt, der über den Hinterkopf gezogen ist. Haarkontur ausgespart, um das Gesicht sind mit zarten Pinselstrichen die Haarspitzen gemalt. Auge im Profil mit großer Iris; die Lippen wirken plastisch; kräftiges Kinn. Unterhalb des summarisch angegebenen Ohres ist in verdünntem Firnis etwas Bartflaum angegeben.

Tarquiniamaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 866 ff.; Paralipomena 426 f.; Addenda 147. Vgl. den Kopf und den über den Hinterkopf gezogenen Mantel bei zwei Schaleninnenbildern dieses Malers in Oxford, Beazley Gifts Taf. 35 Nr. 244 – ARV² 870, 78, und ehem. Kunsthandel Luzern, ArsAnt 3, 1961 Taf. 47 Nr. 108 – ARV² 868, 47 bis. Die Tondokomposition unserer Schale könnte man sich ähnlich wie auf letztgenannter Schale vorstellen.

Um 460.

5–6. Abb. 15. Bruchstück einer Schale.

S./10 1562. Slg. Arndt.

H. 6,3 cm. B. 5,4 cm. D. 0,4–0,55 cm.

Watzinger E 145 Taf. 35.

Schwarzer glänzender Firnis. Tongrundige Oberfläche rotbraun gebrannt. Vorzeichnung. Reliefumriß außer an den inneren Volutenenden; Relieflinien.

Wandungsstück, links Henkelansatz. Auf der Innenseite kleiner Teil des Mäanders der Tondorahmung erhalten, sonst gefirnißt.

Außenseite: Auf tongrundiger Standlinie nach rechts gerichteter vorgebeugter Krieger. Erhalten die Hüftpartie mit Ansatz des Oberkörpers sowie das rechte Bein mit Ausnahme der Ferse. Der Krieger trägt einen feingefalteten Chiton und darüber einen Lederpanzer. Er ist damit beschäftigt, die Schutzhülle über seinen Schild zu ziehen, der teilweise erhalten vor ihm auf dem Boden steht. Links Teil des Henkelornamentes mit dem unteren Teil der Rahmung einer nur in geringen Resten erhaltenen Palmette über einem Volutenpaar, unten in eine Volutenranke auslaufend.

Maler von Louvre G 456 (J.R. Guy). Zum Maler s. ARV² 824 ff. 1671; Paralipomena 421 f.; Addenda 144. Das Fragment paßt an die von Beazley als zu einer Schale gehörig erkannten Fragmente in Ostermündingen, Blatter, und im Louvre an, s. AntK 7, 1964 Taf. 14 – ARV² 825, 8; 1671, 8 bis; Paralipomena 421 (briefl. Mitteilung von J.R. Guy). Verglichen mit anderen Werken dieses Malers hebt sich die dargestellte Rüstungsszene in Komposition und Ausführung ab, worauf auch schon R. Blat-

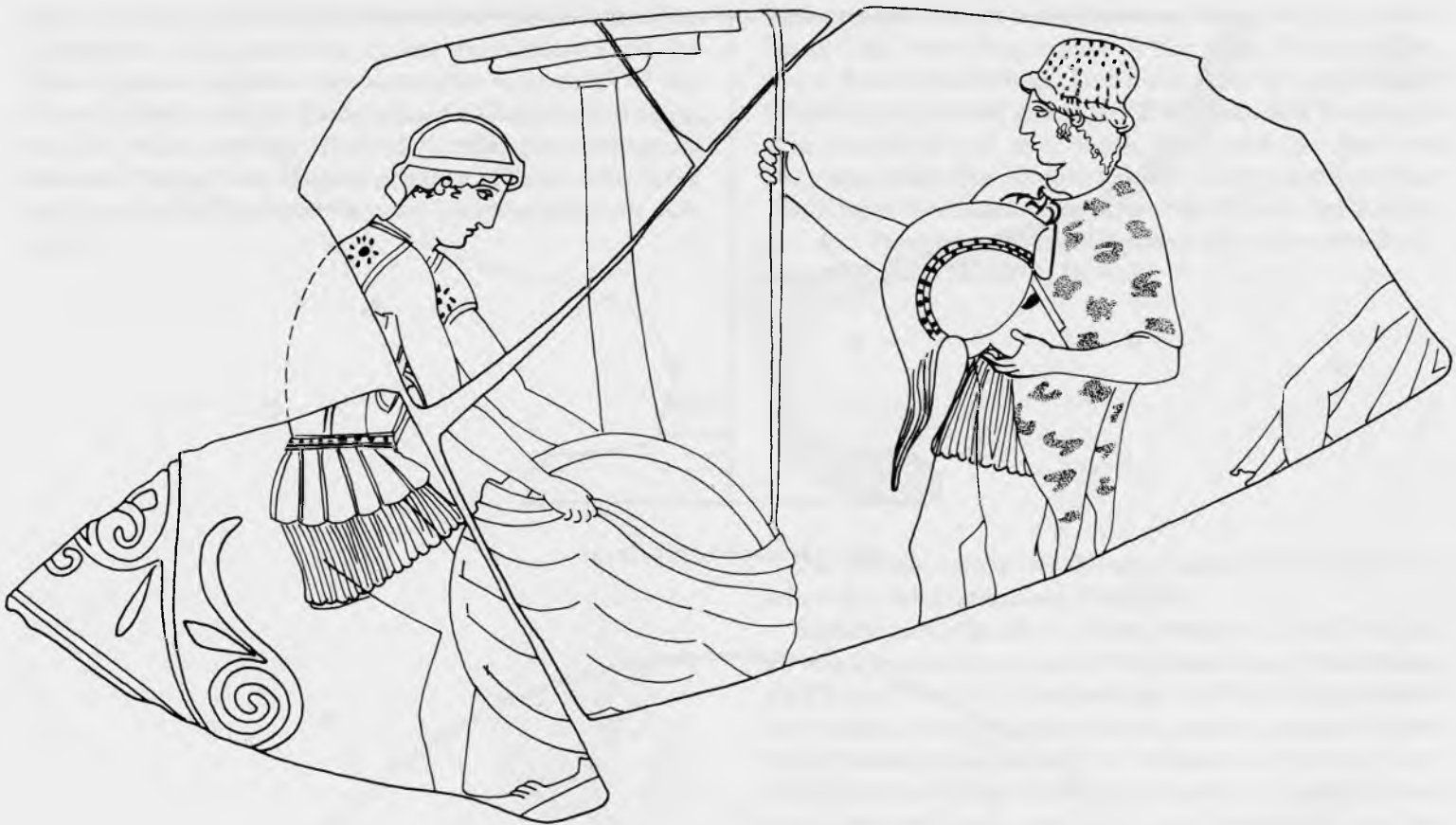


Abb. 15. Schale S./10 1562. (1:1)

ter, AntK 7, 1964, 49 f. hinweist. Zu Schildhüllen s. Blatter a. O. 48 mit Anm. 3 f. Zum Henkelornament und zur Mütze des Kriegers auf dem Fragment in Ostermündingen vgl. die Schale in Berlin, CVA 2 Taf. 99, 2.6 – ARV² 825, 11. Eine weitere Rüstungsszene dieses Malers ist auf einem fragmentierten Kantharos in Tübingen erhalten, s. u. Taf. 23, 4–6. Vgl. auch die Darstellung desselben Themas auf einer etwas früheren Schale des Telephosmalers, ebenfalls Schüler des Makron, CVA Frankfurt 2 Taf. 63 – ARV² 818, 16.

460–450.

TAFEL 13

1–6. Abb. 16–17. Schale.

S./719. Erworben in Rom.

Dm. 22,2 cm; mit rechtem erhaltenem Henkel 25,9 cm. Dm. Fuß 8,8 cm. Dm. Innenbild 11,1 cm. H. 10,4 cm.

Watzinger E 45 Taf. 22. 23 – Beazley, AttV 270, 10. – ARV¹ 549, 13. – ARV² 822, 16.

Aus zahlreichen Fragmenten mit Ergänzungen entlang der Bruchkanten zusammengesetzt. Größere Ergänzungen auf der A-Seite im Bereich der Füße des mittleren Jünglings, auf der B-Seite an Hüfte und linkem Arm des mittleren Jünglings sowie an Kopf, Schulter und Beinen

des rechten Jünglings. Linker Henkel modern. Großteil der Innendarstellung abgesplittert. Glänzender schwarzer Firnis mit kleinen Rissen, links am Rand der A-Seite an einer Stelle völlig abgerieben. Kleine Aussplittierungen. Tongrundige Oberfläche vielfach graubraun verbrannt. Rote Malfarbe. Zahlreiche Vorzeichnungen, teilweise abweichend von der endgültigen Ausführung. Reliefumriß außer an den Haaren; Relieflinien.

Typus C mit abgesetztem, leicht eingezogenem Rand. Absatz an der Innenseite. Tiefer Schalenkörper mit kompaktem Fuß. Kräftiger Stiel, der durch einen von Ritzlinien begrenzten plastischen Ring von der Standplatte abgesetzt ist. Außenseite der Standplatte mit Abdrechung oben.

Stiel, Standplatte oben sowie breite Zone an der Unterseite des Fußes gefirnißt. Henkelinnenseite, Zone zwischen den Henkelansätzen, Außenseite der Standplatte, Standfläche sowie Innenseite des Stieles tongrundig.

Innenseite: Von einem Mäanderband gerahmt, Aulos blasender Satyr nach rechts, den linken Fuß auf ein dreistufiges Bema gestellt. Kontur des Kopfes vorne mit Reliefumriß, am Hinterkopf ausgespart. Dünnes rotes Band um den Kopf mit kurzen abstehenden Enden an Stirn und Hinterkopf. Rechtwinklig nach vorn gerichtetes Pferdeohr. Stark geschwungene Braue, vom Auge nur Unterlid und Iris erhalten. Kräftiger Bart mit senkrecht herabfallenden Enden. Vom Oberkörper nur Schulterpartie und

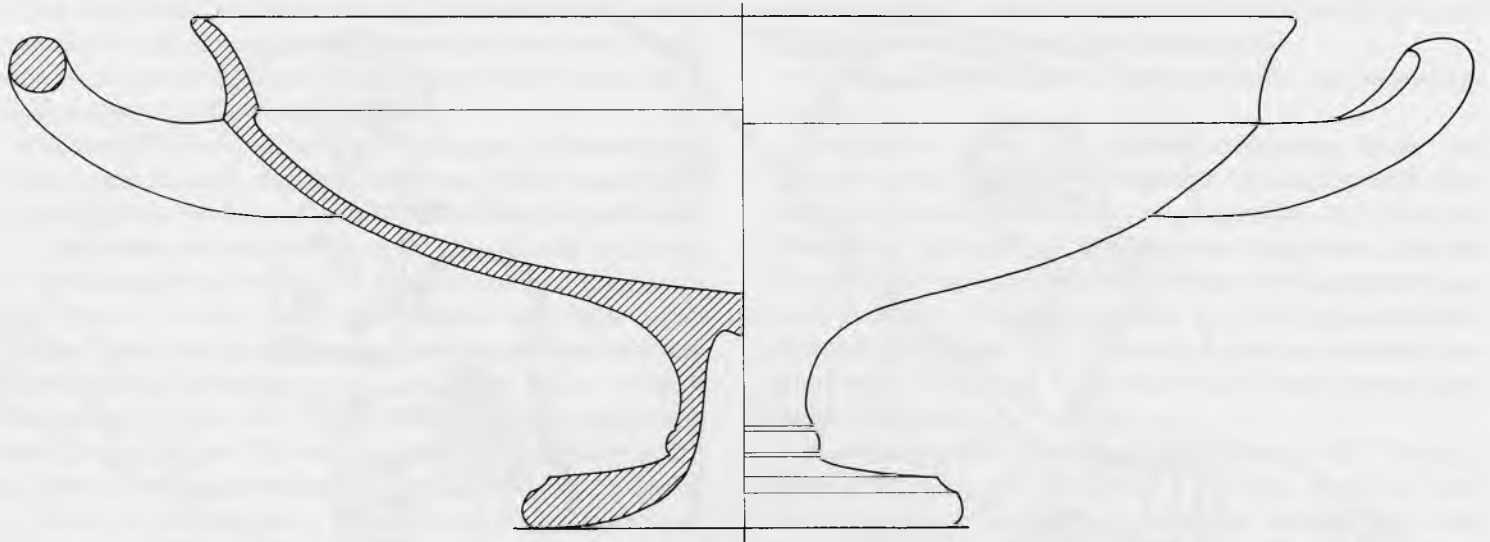


Abb. 16. Schale S./719. (2:3)



Abb. 17. Schale S./719. (2:3)

nach vorn gestreckte Arme erhalten, die Hände halten die Doppelflöte. Das linke Bein ist auf die mittlere Stufe des Bemas gestellt, erhalten ist davon das Knie mit Teil des Oberschenkels und der Knöchelpartie. Das rechte Bein ist von der Wade abwärts erhalten. Großer geschwungener Schwanz bis auf den Ansatz erhalten. Hinter dem Satyr leicht verblaßte Buchstaben einer Lieblingsinschrift KA [Λ]ΟΣ.

Schwung zum Abwurf des Speeres, den er in der rechten Hand hält; zwei Finger sind in der roten Wurfscnhlinge, deren Ende herabhängt. Der linke Arm ist angewinkelt erhoben nach vorne gestreckt. Zwischen den Jünglingen eine Startsäule auf einer Basis, der Schaft ist oben und über dem Bein des Akontisten mit Gruppen senkrechter verdünnter Firnisstriche verziert. Zwischen den Köpfen der drei Personen die Lieblingsinschrift mit roten Buchstaben: KAA[ΟΣ] H[Ο] Π[ΑΙΣ].

(1:1)

(1:1)

Außenseiten: Über einer tongrundigen Linie jeweils Palästraszenen. Seite A. Links ein bärtiger Paidotribes im Rechtsprofil. Bekleidet mit einem Mantel, der die rechte Schulter freiläßt; parallel zum Saum Firnisstriche. In der rechten vorgestreckten Hand die auf dem Boden aufstehende Zwieselrute; unter der linken Achsel den Knotenstock. Schuhe an den Füßen. In der Mitte steht ein nackter Jüngling in Rückansicht, linkes Bein im Profil; der Kopf ist nach rechts gewandt. Der linke Arm hängt abgewinkelt herab, in der rechten Hand hält er eine Strigilis. Rechts ein weiterer Jüngling im Linksprofil mit weit zurückgelegtem Oberkörper und nach vorn gestrecktem rechtem Bein. Der linke Arm hängt herab, die rechte Hand umfaßt einen Diskus. An der Wange etwas Bartflaum. Haarkontur jeweils ausgespart. Rote Binden im Haar, beim Paidotribes vorne mit abstehenden Enden. Zwischen den beiden Jünglingen ein Baum mit verblaßten roten Blättern an den Zweigen. Seite B. Links wiederum ein Paidotribes wie auf Seite A, den Oberkörper nach vorn geneigt und die schräg gehaltene Zwieselrute in der Hand. In der Mitte ein Jüngling in Vorderansicht, rechtes Bein im Linksprofil, den Kopf nach links gewandt. In der rechten Hand hält er den in einer Tasche befindlichen Diskus, in der angewinkelt erhobenen linken ein Sprunggewicht. Rechts ein Jüngling in weiter Schrittstellung nach links, den Oberkörper in Rückansicht gedreht und den Kopf zurückgewendet im Rechtsprofil. Er holt

Zu beiden Seiten der Henkel sowie unterhalb, zwischen deren Ansätzen, ein Efeublatt.

Stiefelmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 821 ff. 1671; Paralipomena 421; Addenda 144. Boardman, ARFV 196. Beazley's Vermutung, im Werk dieses Malers den späten Kleophradesmaler zu sehen, konnte bisher nicht bestätigt werden, s. M. Robertson, ΣΤΗΛΗ. Festschrift N. Kontoleon (1980) 128 Anm. 22. Zum Satyr auf der Innenseite, bes. zum Kopf, und zum Baum auf der Außenseite vgl. die Schale in Boston, Caskey-Beazley III Taf. 87 – ARV² 821, 5. Die Köpfe der Jünglinge ähnlich auf der Schale in Florenz, NSc 1926 Taf. 12 – ARV² 821, 8. Typisch für den Maler sind die leicht nach vorne geneigten Männer und Jünglinge, die sich auf ihre Stöcke stützen – in unserem Falle die Trainer –, vgl. beispielsweise die genannte Schale in Florenz und die in Nicosia, J. D. Beazley, Some Attic Vases in the Cyprus Museum (1948) Taf. 6, 2 – ARV² 821, 1. Zur Darstellung der Palästraszenen vgl. auch die Außenbilder einer zeitgleichen Schale des Telephosmalers in Boston, Caskey – Beazley III Taf. 90 – ARV² 817, 14.

470–460.

TAFEL 14

1–2. Taf. 15, 1–8. Abb. 18. Schale.

S./10 1368. Slg. Arndt.

Dm. 22,3 cm; mit Henkeln 28,8 cm. Dm. Fuß 8,3 cm. Dm. Innenbild 8,7 cm. H. 8,5 cm; mit Henkeln 8,9 cm.

Watzinger E 83 Titelbild und Taf. 24. – Ders., Textkatalog Abb. nach S. 128. – Beazley, AttV 280, 11. – P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (1927) 119 Anm. 208. – CVA Oxford 2, 108 zu Taf. 52, 5. – Kraiker 40 zu Nr. 144. – Langlotz, Würzburg 96 zu Nr. 487. – Beazley, CF 31 zu Taf. F 7. – E. Kirsten, Leipziger Vasen, Festgabe zur Winkelmannsfeier des Archäologischen Seminars der Universität Leipzig am 14. Dezember 1935. –

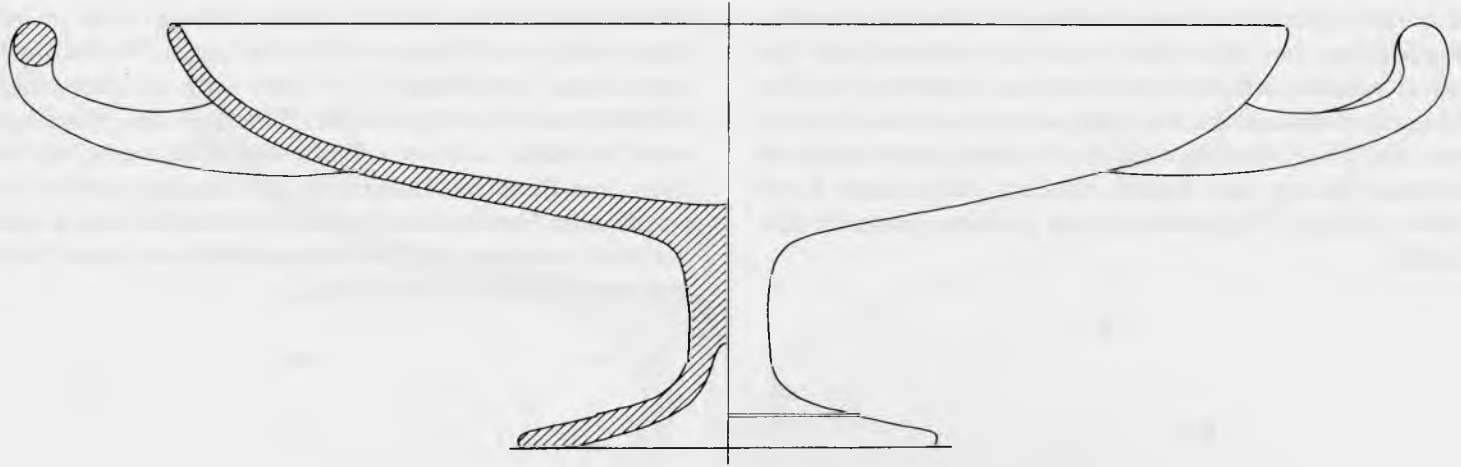


Abb. 18. Schale S./10 1368. (2:3)

CVA Umbrien, Todi 5 zu Taf. 5, 1–2. – ARV¹ 597, 11. – CVA Wien, Universität 1, 29 zu Taf. 19, 1. 7; 31 zu Taf. 21, 1–3. – A. Hundt – K. Peters, Greifswalder Antiken (1961) 61 zu Nr. 330. – v. Vacano Nr. 82. – ARV² 909, 27 (Taf.nr. des Watzingerzitates verdruckt, s.o.); zu 27bis; zu 34; 915 zu 151. – O.-W. von Vacano, *Attempo* 23/24, 1967, 77. – D. von Bothmer, *A Cup in Berne*, *HefteABern* 7, 1981, 39 (zum Palmettentypus).

Typus B. Flacher Schalenkörper auf dünnem Stiel. Standplatte mit leichtem Absatz an der Oberseite. An der B-Seite drei Fragmente mit Ergänzungen wieder eingefügt, Fuß angesetzt. Stiel, Standplatte oben sowie ein Streifen an der Unterseite gefirnißt. Henkelinnenseiten, Zone zwischen den Henkelansätzen, Standplatte außen und unten, mit Ausnahme des Firnisstreifens, tongrundig. Rand innen und außen tongrundig, auf der Lippe eine Firnislinie.

Schwarzer Firnis; auf der B-Seite im oberen Wandungsbereich stellenweise leicht abgerieben. An der tongrundigen Oberfläche des Innenbildes Reste von Wurzelsinter. Geringe Vorzeichnung. Relieflinien; kein Reliefumriß.

Innenseite: Zwei sich gegenüberstehende, in Mäntel gehüllte Jünglinge. Der größere linke steht gebückt, sein Mantel staut sich im Nacken. Linkes Bein Standbein; das rechte, leicht angewinkelte Spielbein zeichnet sich unter dem Mantel ab. In der linken, verhüllten Hand hält er einen Stock, dessen Ende unten sichtbar ist, vom rechten Arm zeichnet sich nur der Kontur des Ellbogens unter dem Mantel ab. Der Jüngling rechts hält seinen Mantel an der Hüfte hinten zusammen, im Nacken stauen sich ebenfalls die Falten. Die Relieflinien sind großzügig aufgelegt. Die Darstellung wird von einem gerahmten Mäander begrenzt, der durch Kreuzplatten mit Punkten in den Ecken unterbrochen ist.

Außenseite A: Links ein Jüngling im Mantel, mit vorgebeugtem Oberkörper auf einen Stock gestützt wie die linke Figur des Innenbildes. In der Mitte eine nach rechts

schreitende Frau in langem Chiton, darüber ein Mantel, der über die linke Schulter und um die Hüften gelegt ist und über den linken angewinkelten Unterarm fällt. Auf dem nach links zurückgewendeten Kopf eine Haube mit abstehendem Ende oben. In der ausgestreckten rechten Hand hält sie dem Jüngling links eine Binde hin, die Finger der linken Hand sind ausgestreckt. Rechts ein weiterer Jüngling im Mantel, der sich mit zurückgewendetem Kopf nach rechts bewegt. Die linke Hand faßt den Mantel von innen, eventuell sollte sie einen Stock halten. Im Hintergrund hängen zu seiten der Personen von links nach rechts eine Binde, ein Alabastron im Beutel oder Astragalsäckchen, ein paar Sandalen (s. dazu weiter unten) sowie eine weitere Binde.

Seite B: Die linke und die mittlere Figur entsprechen denen der A-Seite. Der Jüngling rechts steht im Linksprofil; erhalten ist nur das Haar, geringe Reste des Mantels am Oberkörper sowie der Unterkörper ab der Hüfte. Er stützt sich auf einen Stock, dessen Ende unter dem Mantel hinter den Füßen zu sehen ist. Im Hintergrund dieselben Gegenstände wie auf der A-Seite.

Unter der Darstellung läuft ein tongrundig ausgesparter Ring um. In Vorzeichnung sind jeweils die vom Mantel verhüllten Beine angegeben. Unter den Henkeln Palmetten über Voluten, die sich seitlich der Henkel nach oben ranken und jeweils in einer großen Knospe enden.

Maler von Bologna 417 (Beazley). Zum Maler s. ARV² 907ff. 1674; *Paralipomena* 430; *Addenda* 149. D. von Bothmer, *HefteABern* 7, 1981, 37–43. Die Darstellungen auf der Tübinger Schale finden sich mit wenig Abänderung auf vielen Schalen dieses Malers, vgl. zum Innenbild beispielsweise die fast identischen Bilder auf der fragmentierten Schale in Leipzig, Kirsten a. O. Nr. 5, ehem. Philadelphia Market – später London, Sotheby's (Cat. 11. 3. 1963 Nr. 103), oder Florenz, CVA 1 Taf. F 7; zu den Außenseiten die Schalen in Berlin, A. Genick, *Griechische Keramik* (1883) Taf. 28, 2, und Wien, Universität, CVA 1 Taf. 19, 1; 21, 1–6 – ARV² 909, 26. 27bis. 30. 32. 34.

Zu den verschiedenen Formen der Henkelpalmetten beim Maler von Bologna 417 s. von Bothmer a. O. 39f. Die Ausführung auf der Tübinger Schale (Typ E) vergleicht er mit den genannten Schalen in London und Wien. Die Gegenstände rechts des Kopfes der Frau sind wohl trotz ihrer etwas merkwürdigen Form als Sandalen und nicht als Sprunggewichte anzusehen. Zur Deutung der von Watzinger a. O. als „Stäbchen“ bezeichneten länglichen Gegenstände auf Sandalen in Profilansicht s. F. Eichler, CVA Wien, Kunsthistorisches Museum 1, 21 zu Taf. 21. 460–450.

Tafel 15, 1–8. Siehe Tafel 14, 1–2.

TAFEL 16

1. Bruchstück einer Schale.

S./10 1598. Slg. Arndt.

H. 5,0 cm. B. 5,9 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger E 146 Abb. 25. – Beazley, AttV 283, 12bis. – ARV¹ 618, 9. – ARV² 941, 27.

Schwarzer, ungleichmäßig aufgetragener Firnis. Auf der Lippe Fehlbrandstelle. Tongrundige Oberfläche zerkratzt. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß an der unteren Begrenzung des Oberarms und am Rest der Palmette rechts; Relieflinien.

Randstück, stark gekrümmt. Innenseite, bis auf tongrundige Linie am Rand, gefirnißt.

Außenseite: Junger Mann, vom Rücken her gesehen, nach links auf seinen Stock gestützt, Kopf im Profil. Haarkontur ausgespart, um das Gesicht und im Nacken Locken. Der Mantel verläuft in mehreren Faltenbahnen über den Rücken und ist um den linken Arm geschlungen, die Schultern bleiben frei. Der rechte Arm ist abgewinkelt, die Hand stützt sich auf die Hüfte. Vom Stock ist nur ein Stück unter dem schwarzen Mantelsaum zu sehen; der Saum ist an dieser Stelle mit einem dickeren Firnisstrich versehen, der rechts in zwei kurze Fransen ausläuft. Unterer Teil der Beine nicht erhalten. Rechts Rest einer Palmette vom Henkelornament.

Maler von London E 777 (Beazley). Zum Maler s. ARV² 939ff. 1675; Paralipomena 432; Addenda 149f. Der vorgebeugte Jüngling ist häufig auf Innen- und Außenbildern von Schalen dieses Malers dargestellt. Watzinger a. O. verglich das Tübinger Fragment bereits mit dem Außenbild der Schale in Paris, A. de Ridder, Catalogue des vases peints de la Bibliothèque Nationale 2 (1902) 477 Abb. 113 – ARV² 941, 32, und weist auf die bis ins Detail gehende Übereinstimmung hin. Vgl. auch die Schale Berkeley 8.929, CVA University of California 1 Taf. 38, 2 – ARV² 940, 14.

Um 450.

2. Bruchstück einer Schale (?).

S./10 1590. Slg. Arndt.

H. 3,2 cm. B. 3,2 cm. D. 0,25 cm.

Watzinger E 143 Taf. 36. – ARV¹ 622, 5. – G. Müller, Das En face in der griechischen Vasenmalerei (Diss. Wien 1951) 95 IV. E. f. 2. – v. Vacano Nr. 139. – ARV² 948, 8.

Schwarzbrauner, ungleichmäßig aufgetragener Firnis. Oberfläche stellenweise abgerieben. Sinterspuren. Geringe Vorzeichnung. Teilweise Reliefumriß; Relieflinien.

Wandungsstück, aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Leierspielende Frau, in ärmellosem Chiton auf einem Lehnstuhl sitzend; Kopf und Oberkörper fast in Vorderansicht, Beine nach links. Der Mantel ist um die Hüften geschlungen. Der Kopf ist leicht zur Seite geneigt, Haare nur im Ansatz erhalten. Tief herabgezogene Brauen, was dem Gesicht einen Ausdruck des In-sich-Versunkenseins verleiht. Die linke Hand mit etwas grob gemalten Fingern hält den Schildkrötenpanzer der Leier. Die Saiten sind nicht angegeben. Rechter Arm sowie Großteil der Beine nicht erhalten. Rechts Teil eines Unterarms, die Hand hält graziös einen Gewandzipfel – von einer Tänzerin?

Umkreis des Malers von London E 777 (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 16, 1. Eine direkte Parallele zu unserem Stück ist unter den publizierten Werken dieses Malers nicht zu finden. Vgl. die nicht zugeschriebene Pyxis Athen 1241, CVA 2 III Id Taf. 19.

Um 430.

3. Bruchstück einer Schale.

S./10 1587. Slg. Arndt.

H. 4,7 cm. B. 6,9 cm. D. 0,3–0,35 cm.

Watzinger E 148. – ARV¹ 623, 5. – ARV² 949, 10.

Schwarzer matter Firnis. Größere Absplitterung links, rechts Teil des Randes weggebrochen. Vorzeichnung. Reliefumriß an den Gesichtern; Relieflinien.

Randstück, stark gekrümmt. Innenseite bis auf tongrundigen, stark abgeriebenen Streifen am Rand gefirnißt.

Außenseite: Palästraszene. Rechts ein Jüngling mit geschwungenem Körperkontur in Vorderansicht, Kopf im Profil nach links. Haarkontur ausgespart, Haarspitzen um das Gesicht in kleinen Firnisstrichen. Auge vorn geöffnet, winzige Iris. Der rechte Arm ist angewinkelt vor die Brust genommen, in der Hand eine mit verdünntem Firnis gemalte Strigilis. Vom linken Arm ist nur der Daumen am Oberschenkel zu sehen; die Hand trug einen Stab, ein Stück davon ist rechts unten noch erkennbar. Reiche Muskelangabe am Oberkörper in verdünntem Firnis. Links ein Jüngling im Rechtsprofil, erhalten Teil von Gesicht, Oberkörper und Oberschenkel. Haar und Auge wie beim rechten Jüngling. Rechter Arm angewinkelt

nach vorn gestreckt, in der Hand nach oben gehaltene Strigilis. Über der linken Schulter liegt ein Mantel. Die linke verdeckte Hand hält ebenfalls einen Stab, dessen unteres Ende sichtbar ist. Flüchtige Zeichnung mit summarischer Angabe von Händen, Ohr und Geschlecht.

Koropimaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 948 ff. 1675; Addenda 150. Palästraszenen mit sich gegenüberstehenden Jünglingen sind ein beliebtes Motiv dieses Malers, vgl. CVA Brüssel 2 III Id Taf. 6,3, oder CVA Bologna 5 Taf. 129 – ARV² 948 unten 1. 5. Wie bei unserem Fragment ist dabei der rechte Jüngling nackt, der linke trägt einen Mantel über seiner linken Schulter. Zum Kopf vgl. auch die Mittelfigur auf einer Schale des Aberdeemalers in Bologna, CVA 5 Taf. 127, 3 – ARV² 920, 9.

430–420.

4–5. Bruchstück einer Schale.

S./10 1589. Slg. Arndt.

H. 3,7 cm. B. 4,0 cm. D. 0,45 cm.

Watzinger E 149 Taf. 36. – ARV¹ 622, 4. – G. Müller, Das En face in der griechischen Vasenmalerei (Diss. Wien 1951) IV. E. f. 1. – Brommer VL 82, 36. – Ders., VL² 109, 36. – Ders., VL³ 139, 5.

Schwarzer glänzender Firnis. Aussplitterungen, besonders im Mäanderfeld. Kein Reliefumriß; Relieflinien an der Innenseite.

Teil des Schalenbeckens.

Innenseite: Kopf im Dreiviertelprofil nach rechts, Mund und Kinn sowie Hinterkopf nicht erhalten. Haar-kontur ausgespart, Lockenangabe durch unregelmäßige Firnisstriche. Im Haar eine Binde. Augenlider und Brauen sind stark geschwungen. Der Gegenstand rechts wurde als Kissen (Watzinger) bzw. als Teil des nemeischen Löwen gedeutet (s.u.). Am oberen Rand des Fragmentes Rest vom Mäander mit Teil einer Kreuzplatte links.

Außenseite: Über einer tongrundigen Linie links Rest flüchtig gemalter, hintereinander stehender Füße, rechts Teil eines Labrumfußes (?).

Beazley stellte dieses Stück in ARV¹ in den Umkreis des Malers von London E 777, nahm es jedoch in ARV² nicht mehr in die Liste auf.

Nach Watzingers Deutung legt eine Frau ihren Kopf auf ein großes Kissen, die parallel angeordneten Firnisstriche wären dann als Muster zu verstehen, vgl. beispielsweise die Darstellung auf der Athener Pyxis, CVA 1 III Ic Taf. 6,3. In ARV¹ erwog Beazley die Deutung auf Herakles mit dem Löwen, Brommer a. O. stimmte dem zu. Das Bild wäre dann ähnlich zu ergänzen wie auf der apulischen Pelike in Wien, A. D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red-Figured Vases of Apulia I (1978) Taf. 90, 4, oder dem kampanischen Glockenkrater in Neapel, G. Rega (Hrsg.), Vasi dipinti del Museo Vivenzio (1900) Taf. 28, oder dem Fragment eines unteritalischen Kraters

in München, AA 1957, 398 Abb. 15. Eine gleichzeitige attische Parallele ist mir nicht bekannt.

Letztes Viertel 5. Jh.

6. Bruchstück einer Schale.

5642. Slg. Noack.

H. 4,3 cm. B. 4,3 cm. D. 0,35–0,4 cm.

Tiefschwarzer glänzender Firnis. Kleine Aussplitterungen. Vorzeichnung. Reliefumriß und Relieflinien.

Wandungsstück, stark gewölbt. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Links übereinandergelegte Arme und Teil des Mantels einer Gestalt, die sich wohl auf eine Stuhllehne stützt. Gegenüber der ausgestreckte, nach oben angewinkelte rechte Arm einer weiteren Gestalt; kleiner Finger der geöffneten Hand übermalt. In der rechten unteren Ecke des Fragmentes außerdem ein kleiner Teil der Hüfte erhalten. Flüchtige Zeichnung.

3. Viertel 5. Jh.

7–8. Bruchstück einer Schale.

H./10 1211. Slg. Hartwig.

H. 7,2 cm. B. 8,9 cm. D. 0,45–0,7 cm. Erh. Gefäßhöhe mit Rest des Fußes 5,0 cm. Dm. Innenbild (erg.) ca. 9,0 cm.

Watzinger E 150 Taf. 35. – ARV¹ 621, 1; 622 zu 11. – CVA Adria 1, 39 zu Taf. 34, 9; 48 zu Taf. 41, 2. – ARV² 947, 3 und zu 16.

Matter schwarzer, teilweise schwarzbrauner Firnis. Tongrundige Oberfläche an der Innenseite stellenweise rosarot gebrannt. Absplitterungen, Kratzer und Abschürfungen. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Teil des Schalenbodens mit Stiel und Ansatz der Standplatte des Fußes. Fuß unten und Stiel innen tongrundig.

Innenseite: Palästraszene mit zwei jugendlichen Männern in Vorderansicht. Vom rechten ist der Großteil des Oberkörpers und der Beine bis zum Ansatz der Unterschenkel erhalten. Der rechte Arm ist angewinkelt vor die Brust genommen und hielt wohl eine Strigilis. Der linke hing herab, erhalten ist ein Teil des Unterarmes mit einem Akontion in der Hand. Der linke Athlet ist bis zu den Knien erhalten; Kopf mit ausgespartem Haarkontur im Rechtsprofil. Der Oberkörper ist leicht nach links gedreht, die Arme hängen herab. Die rechte Hand hält eine Strigilis. Brust- und Bauchmuskulatur sind bei beiden Figuren mit verdünntem Firnis gemalt. Links ist noch der Rest eines Hockers erhalten. Am linken Rand Teil des Mäanders zwischen Kreuzplatten.

Außenseite: Über einer tongrundigen Linie Unterschenkel und Füße einer Gestalt nach links, ein Bein ist nach hinten gestellt; ihr gegenüber Rest vom Fuß einer weiteren Person. Rechts Rest des Henkelornamentes mit Teil einer Palmette und Volutenstiele.

Dem Maler von Heidelberg 211 verwandt (Beazley). Zum Maler s. ARV² 944 ff.; Paralipomena 432 f.; Addenda 150. Vgl. den Jüngling auf einem Fragment in Adria, CVA 1 Taf. 41, 3 – ARV² 945, 18 (Maler von Heidelberg 211). Von derselben Hand wie das Tübinger Fragment dürfte die Außenseite einer Schale in San Francisco stammen, CVA 1 Taf. 26, 1a–b – ARV² 942, 45 (Maler von London E 777, nach Beazley stammt nur das Innenbild von diesem Maler, die Außenseiten sind von einem Nachahmer bemalt).

440–430.

9–10. Abb. 19. Bruchstück einer Schale.

S./10 1636. Slg. Arndt.

H. 6,4 cm. B. 10,1 cm. D. 0,3–0,5 cm.

Watzinger E 151 Taf. 35. – ARV¹ 624. – L.B. Ghali-Kahil, *Les enlèvements et le retour d'Hélène* (1955) 63 f. Nr. 17 Taf. 8, 1. – ARV² 950 (a).

Matter schwarzer, an der Innenseite ungleichmäßig aufgetragener Firnis. Kleine Absplitterungen und Kratzer. Zahlreiche Vorzeichnungen. Teilweise Reliefumriß; Relieflinien.

Teil vom Schalenboden.

Innenseite: Kopf und Teil des Oberkörpers eines helmten jungen Mannes. Die Brust erscheint fast in Vorderansicht, über der linken Schulter liegt der Mantel. Der rechte, bis zum Ellbogen erhaltene Arm hängt nach unten. Kopf leicht geneigt im Profil nach rechts; der korinthische Helm mit reichem Helmbusch ist nach oben geschoben. Unter dem Helm treten, in verdünntem Firnis gemalt, die Haare hervor. Auge mit kleinem Punkt als Iris. Brustwarzen und einige Striche in der Mitte der Brust (Haare, Brustbein?) ebenfalls in verdünntem Firnis. Links ein Eros, erhalten ein Teil der erhobenen Flügel und des Oberkörpers sowie der Kopf im Rechtsprofil. Da der Oberkörper gedreht ist, saß der Eros wohl nach links

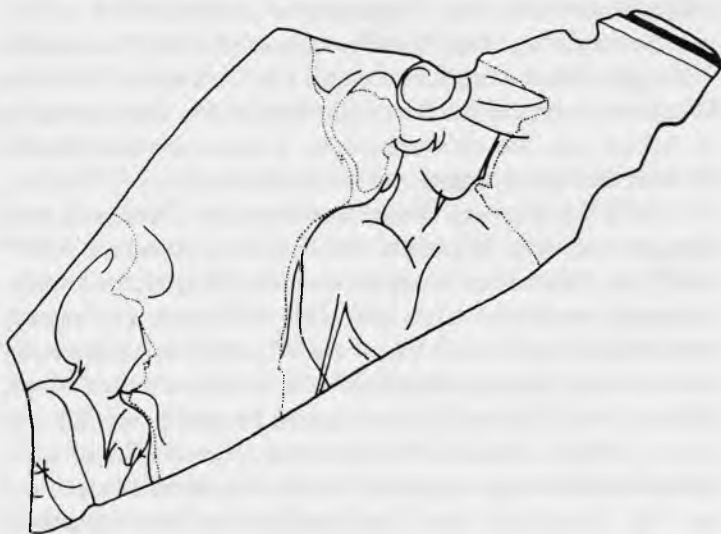


Abb. 19. Schale S./10 1636. (1:1)

gerichtet; mit den Händen scheint er sich abzustützen. Die Haltung der Arme weicht leicht von der Vorzeichnung ab. Haare in verdünntem Firnis, vor dem Ohr eine lange Locke. Unterseite der Flügel mit Firnispunkten verziert. Am rechten Rand des Fragmentes Rest der Mäanderrahmung.

Außenseite: Über einem tongrundigen Ring in flüchtiger Zeichnung unterer Gewandteil und Füße von zwei Frauen, rechts Zehen und kleiner Rest vom Gewand einer dritten. Vor dem zurückgesetzten Bein der mittleren Frau Unterschenkel und Fuß eines Mannes, der dazugehörige andere Fuß rechts. Gewandsäume unten mit mehreren, verschieden breiten horizontalen Firnisstrichen, darauf jeweils kurze Striche.

Koropimaler (? Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 16, 3. Es bleibt zweifelhaft, ob es sich um ein sorgfältig ausgeführtes Stück des Koropimalers handelt, da sich weder im Œuvre dieses Malers noch in seinem Umkreis eine Parallele findet. Zum Auge und zum Schlüsselbein vgl. den linken Athleten auf dem Innenbild einer Schale dieses Malers in Mykonos, Ch. Dugas, *Délos* 21 (1952) Taf. 42 Nr. 109 – ARV² 949, 12. Der Eros ähnlich auf einer dem Maler von London E 777 nahestehenden Schale in Frankfurt, CVA 2 Taf. 85, 1. Stimmt man der vorgeschlagenen Deutung auf Paris und Helena zu, dann wäre letztere sitzend am rechten Rand zu ergänzen.

430–420.

TAFEL 17

1–2. Abb. 20. Bruchstück einer Schale.

654. „Aus Vulci, geschenkt 17. Oktober 1844 von H. Prof. Dr. Gerhard“. Nach der kleinen weißgrundigen Lekythos hier Tafel 34, 1–2 war dies das zweite griechische Original der Tübinger Sammlung, s. K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 6.

Watzinger E 46 Taf. 21. – O.-W. von Vacano, *Attempo* 23/24, 1967, 81.

Schwarzer Firnis mit kleinen Absplitterungen. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Erhalten Standring und leicht gemuldetes Innenrund der Schale. Rand abgearbeitet und geglättet.

Fuß mehrfach profiliert und schwarz gefirnißt, Standfläche tongrundig. Dargestellt ist ein Jüngling nach links auf einem Hocker sitzend; der Mantel verhüllt die Gestalt und läßt nur Kopf und Füße frei, teilweise ist er noch über den Hinterkopf gezogen. Das linke, stärker angewinkelte Bein zeichnet sich unter dem Mantel ab. Summarische

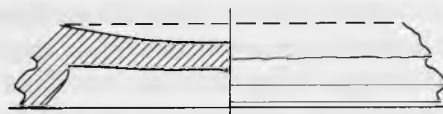


Abb. 20. Schale 654. (2:3)

Angabe des Ohres, Haarkontur ausgespart. Vor dem Jüngling Teil eines Schildes in der Hülle, darunter ist ein Stück der dahinter hängenden, quergestreiften Schwertscheide zu sehen.

Äußere Hälfte der Unterseite gefirnißt, innere tongrundig mit einem dünnen Firnisring nahe der Firniszone; in der Mitte kleiner Firnisring mit Punkt darin.

Das Fragment ist mit der Penthesileamaler-Werkstatt in Verbindung zu bringen. Die Wiedergabe der Beinpartie erscheint ähnlich beim Innenbild einer Schale des Splanchnoptesmalers in Florenz, CVA 3 Taf. 114, 2 – ARV² 892, 20; vgl. auch das Schalenfragment CVA Florenz 1 Taf. 20 B 14, das Beazley dem Maler von Bologna 417 – ARV² 910, 51 zuschreibt. Übereinstimmungen finden sich auch auf Schalen des Vejimalers in Greifswald, A. Hundt–K. Peters, Greifswalder Antiken (1961) Taf. 32 Nr. 328, in Wien, Kunsthistorisches Museum, CVA 1 Taf. 20, 4, und in Laon, CVA 1 Taf. 49, 3 – ARV² 905, 92. 99. 100.

Mitte 5. Jh.

3. Bruchstück einer Schale.

S./10 1625. Slg. Arndt.

H. 4,8 cm. B. 5,8 cm. D. 0,3–0,35 cm.

Watzinger E 142. – Richter-Hall 180 Anm. 1. – ARV¹ 740, 9. – ARV² 1270, 10.

Schwarzer, an der Innenseite leicht olivgrüner Firnis. Sinterreste. Vorzeichnung schwach erkennbar. Reliefumriß nur an wenigen Stellen; Relieflinien.

Wandungsstück, schwach gekrümmt. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Oberkörper und Oberschenkel eines stehenden Mannes in Vorderansicht. Rechtes Bein Standbein. Der rechte Arm ist gesenkt, die Hand ist nicht erhalten; der linke ausgestreckte Arm ist bis zum Ellbogen erhalten, über den der Mantel herabfällt. Die Hand hielt wohl einen Speer. Über die Schulter verläuft ein dünnes Schwertband, an dem das Schwert in quergestreifter Scheide hängt. In verdünntem Firnis Muskelangabe an Oberkörper, Armen und Beinen. Links Gewandrest sowie Teil eines Stabes oder Speeres einer weiteren Person.

Kodrosmler (Watzinger). Zum Maler s. ARV² 1268 ff. 1689; Paralipomena 471 f.; Addenda 177. G. Riccioni, Padusa 18, 1982, 63 ff. CVA Basel 2, 49 zu Taf. 26, 4. Die bis zur Hüfte reichende Leistenlinie und die leicht manieristisch wirkende Muskelangabe sprechen für eine frühe Entstehungszeit im Œuvre des Malers, vgl. den Jüngling auf der namensgebenden Schale in Bologna, CVA 1 Taf. 21, 1 – ARV² 1268, 1. Das Schwertband, normalerweise als doppelte geschwungene Linie angegeben, besteht beim Tübinger Fragment aus nur einer Linie, die fälschlicherweise nach oben ausschwingend dargestellt ist. Vgl. auch den mittleren Jüngling auf der A-Seite der

etwas späteren Schale dieses Malers in Basel, CVA 2 Taf. 30, 1 – Paralipomena 472.

440–430.

4–5. Bruchstück einer Schale.

S./10 1654. Slg. Arndt.

H. 3,6 cm. B. 7,1 cm. D. 0,5 cm.

Watzinger E 153 Taf. 35 (Inv.nr. dort verdruckt 1564). – CVA Oxford 2, 111 zu Taf. 57, 20. – ARV¹ 771, 1. – ARV² 1284, 1 sowie weiter unten; 1286 unten. – A. A. Peredolskaja, Krasnofigurnye Attičeskie Vazy v Ėrmitaže (1967) 190 f. mit Anm. 1.

Schwarzbrauner, stellenweise rotbrauner matter Firnis, der unregelmäßig aufgetragen und teilweise abgeblättert ist. Vorzeichnung. Relieflinien für Gewandfalten, Augen-Nasen-Partie, Binde im Haar und Tyrsoschaft. An der Innenseite versuchsweise auch an den Voluten.

Innenseite: Kopf des Dionysos nach rechts, Oberkörper fast in Vorderansicht. Haarkontur ausgespart; die langen Locken fallen bis auf die Schultern herab, im Haar eine Binde mit großer vertikaler Schleife und sehr langen Fransen. Langer stattlicher Bart mit ausgespartem Kontur an der Oberseite. Der Mantel ist über die Schultern gelegt; die schräg über den Körper verlaufenden Faltenbahnen lassen einen V-förmigen Halsausschnitt frei. In der linken Hand hält der Gott einen vereinfacht dargestellten Tyrsos. Das Bild wird gerahmt von einem Mäander mit vielen Windungen, unterbrochen durch eine Kreuzplatte, beides durch eine tongrundige Linie nach innen abgegrenzt.

Außenseite: Über zwei tongrundigen Linien eine nach rechts schreitende, mit langem Gewand bekleidete Gestalt. Links Rest des Henkelornamentes mit Palmette und Voluten.

Nähe des Deckelmalers (Beazley). Zum Maler s. ARV² 1282 ff.; Paralipomena 473; Addenda 178. Vgl. den von Kreuzplatten unterbrochenen Mäander sowie das Henkelornament auf dem Fragment in Oxford, CVA 2 Taf. 57, 20. 29, das von Beazley schon in ARV¹ mit dem Tübinger Stück verglichen wird. Im Text zum Oxford Fragment weist er noch auf die Schale des Deckelmalers in Athen hin, die eine identische Tondorahmung besitzt (D. von Bothmer, Amazons in Greek Art [1957] Taf. 83, 8 – ARV² 1284, 31). Profil und Bart des Dionysos sind ähnlich auf dem Innenbild der Schale in London, ARV² 1283, 13 (Photo im Beazley-Archiv). Die gleiche Tondorahmung erscheint auch auf einer Schale in Leningrad, Peredolskaja a. O. Taf. 149 – ARV² 1286, dort tragen die männlichen Figuren ebenfalls eine Binde um den Kopf, die wie beim Dionysos auf unserem Fragment seitlich mit einer großen Schleife versehen ist. Peredolskaja a. O. schreibt die drei genannten Stücke derselben Malerhand zu. Vgl. dazu auch den Kopf des Eros auf dem Innenbild der Schale in Ferrara, die in ARV² 1286 mit dem Fauvel-

maler verbunden wird. Vgl. außerdem Haar und Schulterpartie der Frau sowie das Ornament auf der Schale dieses Malers in Athen, AAA 12, 1979, 139ff. – ARV² 1285, 6.

Um 430.

6–7. Bruchstück einer Schale.

S./10 1653. Slg. Arndt.

H. 4,9 cm. B. 8,9 cm. D. 0,3 cm; mit Fußansatz 1,0 cm.

Watzinger E 152 Taf. 35. – CVA Oxford 1, 10 zu Taf. 4, 5. – ARV¹ 622, 3.

Schwarzbrauner, ungleichmäßig aufgetragener Firnis, stellenweise abgerieben. Tongrundige Oberfläche stark abgerieben. Hellbraune Ablagerungen an den Bruchkanten. Ergänzungen an den Flügeln des Eros und am linken Teil der in der Mitte hängenden Binde. Vorzeichnung an den Flügeln des Eros. Reliefumriß an den Gesichtern und am Arm der Frau; Relieflinien nur teilweise erhalten.

Teil des Schalenbeckens mit Ansatz des Fußes.

Innenseite: Links Oberkörper einer sitzenden Frau (Aphrodite, Braut?), den rechten Arm über die Stuhllehne gelegt. Haar in leicht verdünntem Firnis gemalt, Kontur ausgespart. Vor dem Ohr herabfallende Locken, im Nacken ist das Haar hochgenommen. Diadem mit drei ausgesparten Spitzen. Rechts Kopf und oberer Teil der Flügel eines Eros. Haarkontur ebenfalls ausgespart und vor dem Ohr herabfallende Locken. Im Haar eine Krone mit hohen Zacken. Die Flügel sind im oberen Teil mit Firnispunkten verziert, darunter im Ansatz vertikale Relieflinien erkennbar. Zwischen den beiden Dargestellten hängt eine Binde.

Außenseite: Über der Firniszone zwei Firnislinien, die obere etwas schmaler. Darüber links und rechts jeweils unterer Gewandteil mit senkrechten Firnislinien und abschließendem dickem Pinselstrich am Saum von zwei zur Mitte gewandten Personen. Zwischen ihnen nicht mehr näher erkennbarer Gegenstand mit glattem Abschluß oben, darauf kleine, von Relieflinien gerahmte Firnispunkte (?). Rechts der Rest des Henkelornamentes. Verglichen mit dem Innenbild sehr flüchtige und grobe Zeichnung.

In ARV¹ verband Beazley das Fragment mit dem Maler von London E 777, nahm es jedoch nicht in ARV² auf. Im CVA Oxford 1 a.O. führt er als Vergleich eine nicht zugeschriebene Schale an, auf der Eros in gleicher Weise einer Frau gegenübersteht und auf sie einredet. Auf dem Innenbild derselben Schale findet man ähnlich Blattkranz und Diadem im Haar der beiden Dargestellten. Zum Motiv vgl. die Pyxis in München, CVA 2 Taf. 97, 2. Zum Thema s. Götze, Frauengemachbilder 43 ff.

Der schlechte Erhaltungszustand der Außenseite läßt keine weitere Deutung zu.

420–410.

8. Bruchstück einer Schale.

S./10 1626 a. Slg. Arndt.

H. 7,5 cm. B. 10,1 cm. D. 0,3–0,4 cm. Dm. (erg.) ca. 24,4 cm.

Watzinger E 147 Taf. 35. – ARV¹ 775, 3. – ARV² 1289, 6.

Schwarzer Firnis. Mehrere Aussplitterungen am Rand. Sinterreste. Vorzeichnung. Reliefumriß an den Stöcken und teilweise am Henkelornament; Relieflinien.

Randstück, stark gewölbt. Innenseite, bis auf schmale tongrundige Linie am Rand, gefirnißt. Links Henkelansatz.

Außenseite: Nach rechts gerichteter Mann mit linkem Bein als Standbein und leicht angewinkeltem rechtem Spielbein, unterer Teil jeweils nicht erhalten. Der Oberkörper ist in Vorderansicht gedreht. Der Mann ist bekleidet mit einem Mantel, der über die linke Schulter gelegt und um die rechte Hüfte geschlungen ist; die rechte Hälfte des Oberkörpers bleibt frei, das Mantelende fällt über den linken Unterarm. Die linke Hand umfaßt das obere Ende eines Stockes, die rechte ist in die Hüfte gestützt. Haarkontur ausgespart, seitlich fallen lange, leicht gelockte Haarsträhnen herab. Auge im Profil mit kleiner Iris und Angabe der Lidfalte. Bauchmuskulatur in verdünntem Firnis angegeben. Vor dem Mann, auf Höhe des Kopfes, ein korinthischer Helm in Seitenansicht. Am rechten Rand der Scherbe eine Hand, die einen Stock umfaßt, dessen oberer Teil erhalten ist. Links Teil des Henkelornamentes mit einer gerahmten Palmette über Voluten sowie kleine tongrundige Kreise.

Art des Malers von Heidelberg 209 (Beazley). Zum Maler s. ARV² 1288 ff. Zur Körperhaltung vgl. den ‚König‘ auf der B-Seite einer Schale dieses Malers in Mainz, ähnlich auch das in einzelnen Strähnen herabfallende Haar auf dem Fragment Florenz PD 312 – ARV² 1288 f., 12. 20 (Photos im Beazley-Archiv). Das Henkelornament vergleichbar dem auf einer Schale in Ferrara und auf dem Schalenfragment in Reading, CVA 1 Taf. 25, 1 – ARV² 1288, 2. 4.

Um 430.

TAFEL 18

1–2. Bruchstück einer Schale.

5639. Slg. Noack.

H. 5,0 cm. B. 8,6 cm. D. 0,25–0,4 cm.

Tiefschwarzer Firnis. Rote und weiße Malfarbe. Am Rand Aussplitterung, an der Außenseite Kratzspuren. Vorzeichnung. Teilweise summarischer Reliefumriß; Relieflinien für Körperkontur und Teil der Falten.

Stark gekrümmtes Randstück, an der Innenseite Absatz.

Innenseite: In der Randzone an roten Ranken abwechselnd tongrundig ausgesparte Efeublätter und weiße, meist verblaßte Punktrosetten. Am unteren Rand des Fragmentes Rest der Mäanderrahmung.

Außenseite: Nike im Profil nach rechts stehend. Die Arme hat sie angewinkelt nach vorne genommen, in den Händen hält sie eine fast völlig verblaßte, ehemals weiße oder rote Binde mit Fransen an den Enden. Beine nur im Ansatz erhalten, die Flügelspitzen fehlen. Haarkontur ausgespart, in verdünntem Firnis üppige Lockenangabe. Auge mit kleiner punktförmiger Iris und Angabe der Lidfalte. Am Ohr ein Anhänger mit gelblich-weißem Farbtupfer darauf. Unter dem reichgefältelten Chiton zeichnet sich der stark eingezogene Rückenkontur ab. Die Flügel sind mit flüchtigen Strichen charakterisiert. Hinter der Nike Teil einer Hand, die eine brennende Fackel (?) hält. In der rechten oberen Ecke verblaßter Farbtupfer, eventuell ehemals ein Buchstabe.

Jenaer Maler. Zum Maler s. ARV² 1510ff. 1697; Paralipomena 499f.; Addenda 193. V. Zinserling-Paul, Eirene 16, 1978, 59ff. Vgl. den Faltenverlauf des Chiton und den stark eingezogenen Rücken der linken Frau auf der Schale in Ensérune, CVA Coll. Muret Taf. 2, 1, sowie bei der Nike auf dem Schalenfragment in Jena, W. Hahland, Vasen um Meidias (1930) Taf. 23c – ARV² 1512, 16. 21. Die Efeuranke an der Randinnenseite erscheint ebenfalls auf der genannten Schale in Ensérune; vgl. jedoch auch die Ranken sowie die Binnenzeichnung der Flügel des Eros auf der Innenseite der Schale CVA Castle Ashby Taf. 40, 3, die im begleitenden Text dem Diomedesmalers zugeschrieben wird. Zur Frage des Zusammenhanges von Jenaer, Diomedes- und Meleagermalern s. J. Boardman, CVA Castle Ashby 24 zu Taf. 40. Falls es sich bei dem Gegenstand hinter der Nike um eine Fackel handelt, wird die Darstellung als Teil eines Fackellaufes anzusehen sein, bei dem der Sieger von der Nike eine Binde überreicht bekommt, vgl. zu diesem Thema P.E. Corbett, Hesperia 18, 1949, 346ff., und C.Q. Giglioli, ArchCl 3, 1951, 147ff.

Anfang 4. Jh.

3–4. Bruchstück einer Schale.

S./10 1613. Slg. Arndt.

H. 5,4 cm. B. 7,5 cm. D. 0,5–0,6 cm.

Watzinger F 12 Taf. 45 (die Außenseite dort fälschlicherweise als E 12 angeführt). – CVA Wien, Universität 35 zu Taf. 23, 10. – J.D. Beazley, Etruscan Vase-Painting (1947) 107 Anm. 1.

Schwarzbrauner Firnis, außen fleckig braun-oliv. Rote Malfarbe. Geringfügige Aussplitterungen. Tongrundige Oberfläche an der Außenseite cremefarben. Vorzeichnung. Reliefumriß nur am Überwurf der Kline und dem Gegenstand am rechten Rand; Relieflinien.

Teil des Schalenbodens, schwach gewölbt.

Innenseite: Teil vom Oberkörper eines gelagerten Mannes auf einer Kline. Erhalten rechter oberer Teil der Kline, über die ein mit Rosetten verzierter, faltenreicher Überwurf gelegt ist; weiter der linke, angewinkelt vor die Brust genommene Arm sowie ein Teil von Brust und Bauch. Der Mantel ist um die Hüften geschlungen. Der Mann lehnt sich an ein großes Kissen, das mit Sternen in Rauten aus Punktreihen verziert ist und von einer schrägen Doppellinie unterteilt wird. Auf Höhe des Klinienrandes, rechts, rote Buchstaben einer Inschrift: APM.

A P M

(1:1)

An der rechten Bruchkante Rest eines Gegenstandes mit Reliefumriß.

Außenseite: Palästraszene. Erhalten rechts Oberkörper und Teil der Oberschenkel eines Jünglings im Linksprofil. Linker Arm gesenkt, der rechte leicht angewinkelt nach vorn gestreckt mit einem großen, vom Handgelenk herabhängenden Aryballos. Ihm gegenüber Hüftpartie eines im Dreiviertelprofil nach rechts stehenden Jünglings sowie dessen linker herabhängender Unterarm und die Finger der rechten, in die Hüfte gestützten Hand.

Zur Außenseite vgl. die Palästraszenen auf der Schale Hesperia 18, 1949 Taf. 83. Gelagerte Symposiasten, die sich auf große Kissen stützen, und über deren Klinen gemusterte Decken gelegt sind, begegnen häufig am Ende des 5. Jhs.; das von Punktreihen gebildete Rautenmuster, in dessen Feldern sich stern- und blütenförmige Ornamente befinden, ist in diesem Zeitraum ebenfalls sehr beliebt, vgl. beispielsweise die Kratere in Neapel, FR III Taf. 173, in Adolphseck, CVA Schloß Fasanerie 1 Taf. 48, und das Fragment in Würzburg, CVA 2 Taf. 42, 1, sowie die fragmentierte Oinochoe in Oxford, Beazley Gifts Taf. 47 Nr. 333.

Um 400.

5–6. Abb. 21. Bruchstück eines Fischtellers.

5649. Slg. Noack.

Erh. Gefäßhöhe 2,4 cm. Erh. Dm. 12 cm. Dm. Standing 10,3 cm. D. 0,8–0,9 cm.

Schwarzer matter Firnis. Relieflinien.

Erhalten Tellerboden mit Vertiefung in der Mitte und leicht profiliertem Standing. An der Wandungsaußenseite kleiner Absatz gerade noch erkennbar. Mehrere,

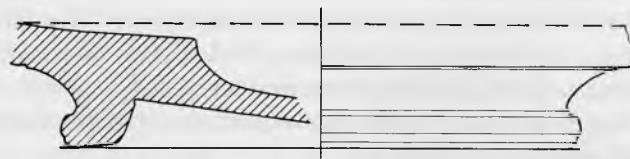


Abb. 21. Fischsteller 5649. (2:3)

z.T. große Absplitterungen, in der Mitte der Vertiefung ein Loch.

Standring innen und außen gefirnißt, Standfläche tongrundig. Innerhalb des Standringes ein breiter Firnisring sowie drei dünne Firnisringe mit einem Punkt in der Mitte. Außenseite, soweit erhalten, gefirnißt. Innen, um die Vertiefung, tongrundiger Ring mit einem Eierstab: die inneren Elemente sind mit dem Pinsel, die äußeren in Relieflinien angebracht. In den Zwickeln jeweils ein Firnispunkt.

Zu attisch rotfigurigen Fischtellern s. K. Zimmermann in: *Iz Istorii severogo pričernomotja v antičnuju epochu* – Hrsg. K.S. Gorbunova (1979) 59–92; vgl. dort S. 62 Nr. 3. Der Tübinger Teller trug wohl keine figürliche Verzierung, s. auch J. Schäfer, *Hellenistische Keramik aus Pergamon*, PF 2 (1968) 34 f. Zu den Vorläufern der Fischteller s. H. Gropengiesser, *CVA Heidelberg* 4, 68 f. zu Taf. 179, 1–3.

2. Hälfte 5. Jh.

7. Bruchstück einer fußlosen Schale.

S./10 1717. Slg. Arndt.

H. 7,5 cm. B. 7,7 cm. D. 0,7–0,9 cm. Erh. Gefäßhöhe 2,1 cm. H. des Standringes innen 0,7 cm; außen 0,9 cm. Dm. Standring (erg.) ca. 14,5 cm.

Watzinger E 47 Taf. 16. – G.H. Beardsley, *The Negro in Greek and Roman Civilisation* (1929) 50 Nr. 100. – ARV¹ 201, 41. – Götte, *Frauengemachbilder* 19 Anm. 48. – v. Vacano Nr. 122. – ARV² 268, 35. – Mertens, *AWG X*. 119, 7. – J. Neils, *AntK* 23, 1980, 19 Nr. 55. – W. Raeck, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.* (1981) 196. 333 N 694. – I. Wehgartner, *Attisch weißgrundige Keramik* (1983) 58 Nr. 28 mit Anm. 34; 86.

Ton meist grau gebrannt. Matter schwarzer Firnis. Gelblich-weißer Überzug an der Innenseite. Aussplitterungen. Firnis stellenweise abgeblättert. Am Hinterkopf des Negers ist etwas Vorzeichnung erkennbar. Reliefumriß am Oberkörper; Relieflinien.

Teil des Bodens mit Standring und Ansatz der gewölb-

ten Wandung. Standring innen und außen sowie Bodenunterseite gefirnißt. Wandungsaußenseite, Standfläche und eine Linie am Ansatz des Standringes innen tongrundig.

Innenseite: Auf gelblich-weißem Überzug Oberkörper eines Negers in Vorderansicht mit ausgestreckten Armen; der Kopf erscheint im Linksprofil mit einer Firnispunktreihe als Haarkontur. Das Auge ist ausgespart, die Braue geritzt. Wulstige Lippen, summarische Ohrangabe. Der ausgesparte Halsausschnitt ist von zwei Relieflinien begrenzt. Der schwarze Wams ist abwechselnd mit gelblich-weißen Zickzacklinien und Punktreihen verziert. Vom rechten Arm nur der Ansatz erhalten, vom linken der Oberarm. Den Ärmel zierte ein mit Punkten gefülltes Rautenornament, am Ansatz befindet sich ein ausgespartes Dreieck – eventuell handelt es sich um einen separaten Armschutz. Über dem Kopf ein kleiner Firnisrest (In-schrift?).

Maler von New York 21. 131 (J. Neils). Zum Maler s. ARV² 269; *Paralipomena* 352; *Addenda* 102. Neils a. O. 18 f. Wehgartner a. O. 129 f. Beazley schrieb das Stück der Gruppe der Neger-Alabastra zu, deren Qualität jedoch meist geringer ist. Ein direkter Vergleich für die in weißer Farbe aufgelegte Verzierung sowie für das Ornament auf dem Ärmel sind dort nicht bekannt. Der Zuschreibung von Neils an den Maler von New York 21. 131 ist zuzustimmen, vgl. das Fragment in Athen, B. Graef – E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen* 2 (1933) Taf. 32, 425, das Beazley in die Nähe dieses Malers gestellt hat, von Neils jetzt dem Maler selbst zugeschrieben wird. D. von Bothmer hat erkannt, daß das bisher als Teller angeführte Tübinger Fragment wegen der Wölbung des Wandungsansatzes von einer fußlosen Schale stammt; ein Vergleichsstück dieser Vasenform mit Negerdarstellung ist nicht bekannt. Weitere Teller mit weißem Überzug wurden von Mertens a. O. zusammengestellt. Zur Frage der ethnischen Herkunft der Neger s. A. D. Fraser, *The Panoply of the Ethiopian Warrior*, *AJA* 39, 1935, 35 ff. bes. 41 ff., und J. Thimme, *Griechische Salbgefäße mit libyschen Motiven*, *JbKuSammlBadWürt* 7, 1970, 7–30, bes. 11 ff.

1. Viertel 5. Jh.

SKYPHOI

TAFEL 19

1. Bruchstück eines Skyphos.

H./10 1216. Slg. Hartwig

H. 9,2 cm. B. 12,3 cm. D. 0,3–0,4 cm; am Rand 0,55 cm. Dm. (erg.) ca. 18 cm.

ARV¹ 608, 28. – ARV² 935, 72.

Typus A, Randfragment. Schwarz-olivgrüner glänzender Firnis, an wenigen Stellen geringfügig abgesplittert. Zahlreiche Vorzeichnungen. Reliefumriß an Stirn und Nase sowie an der Gesäßpartie des Jünglings; Relieflinien.

Jüngling mit stark nach vorn gebeugtem Oberkörper, auf einen Stock gestützt. Er ist bekleidet mit einem Mantel, der über den Hinterkopf gezogen ist und in parallelen

Faltenbahnen über den Rücken läuft; das Ende fällt über die linke Schulter herab, der Saum ist in leicht verdünntem Firnis angegeben. Haarkontur ausgespart, seitlich und über der Stirn fallen die Haare zäpfchenförmig herab. Geschwungene Brauenlinie, Angabe der Lidfalte. Nicht erhalten vorderer Teil der Arme, unterer Teil der Beine sowie der vor dem Körper herabfallende Mantel. Rechts Rest des Henkelornamentes.

Curtiusmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 931 ff.; Paralipomena 431 f. G.S. Merker, *Muse* 16, 1982, 67 ff. In Mäntel gehüllte Jünglinge, die sich auf ihre Stöcke stützen, sind ein beliebtes Sujet dieses Malers, vgl. beispielsweise die Schalen in Berlin, CVA 3 Taf. 110, und in der Villa Giulia, *MonAnt* 42, 1955, 261 f. und 273 f. – ARV² 931 f., 4. 6. 16; 934, 63. Haare und Faltenwurf sehr ähnlich bei einem Jüngling auf der Außenseite einer Schale in Kopenhagen, *ArsAnt* 5, 1964 Taf. 34 Nr. 129 – Paralipomena 431 unten.

Um 450.

2. Bruchstück eines Skyphos.

S./10 1635. Slg. Arndt.

H. 5,5 cm. B. 7,0 cm. D. 0,4–0,5 cm.

O. Benndorf, *Griechische und Sicilische Vasenbilder* (1868) 82 Nr. 4 Taf. 37, 4. – Watzinger E 116 Taf. 31.

Typus A, Randfragment. Matter schwarzer Firnis, stellenweise grau verbrannt. Kleine Absplitterungen, Firnis am Rand abgerieben. Kratzspuren. Quer über den Kopf der Frau verläuft eine Verletzung. Weiße verblaßte Malfarbe. Relieflinien, kein Reliefumriß. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Oberkörper einer Frau in Vorderansicht, Kopf im Rechtsprofil. Bekleidet mit Ärmelchiton und Mantel, der über die linke Schulter gelegt ist. Chiton am Ärmel geknöpft. Der rechte Arm war wohl gesenkt, vom linken, angewinkelt nach vorn gestreckten kleiner Rest erhalten. Haarkontur ausgespart, Haare in leicht verdünntem Firnis gelockt angegeben. Dünne weiße, stark verblaßte Binde im Haar, vorn mit abstehender Spitze. Auge mit dreieckiger Iris und Angabe der Lidfalte. Vor dem Kopf die Inschrift ΠΟΛΥΔΕ, die Watzinger zu Polydeukes ergänzte und daraufhin die Darstellung auf Helena und die Dioskuren deutete. Weitere Ergänzungsmöglichkeiten wären Polydektes oder Polydemos.

Π Ο Λ Υ Δ Ε

(1:1)

Vgl. den Kopf der Mänade auf einem Skyphos des Polygnotos II, *MuM* 22, 1961 Taf. 59 Nr. 177. Ähnlich auch Profil und Auge der Eos auf einem Skyphos des Pantoxenamalers in Paris, S. Kaempf-Dimitriadou, *Die Liebe der Götter in der attischen Kunst des 5. Jahrhunderts v. Chr.* (1979) Taf. 8,6 – ARV² 1050, 1. Das Auge erinnert auch an Werke des Kleophonmalers.

450–440.

3. Bruchstück eines Skyphos.

5412. In Tarent 1928 erworben.

H. 6,9 cm. B. 7,1 cm. D. 0,5 cm.

Fragment der Wandung. Tiefschwarzer Firnis. Binnenzeichnung in stark verdünntem Firnis. Vorzeichnung. Reliefumriß am linken Unterarm innen; Relieflinien. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Satyr in Vorderansicht, Kopf im Linksprofil. Nicht erhalten sind oberer Teil des Kopfes, Großteil des rechten Armes, Schwanz, bis auf Ansatz sowie unterer Teil der Beine. Rundes Auge, Stupsnase, Bart mit ausgezogenen Spitzen. Vom Haar sind einige Spitzen erhalten. Der rechte Oberarm ist schräg nach unten gerichtet; der linke Arm ist angewinkelt, die Hand mit großen Fingern stützt sich auf die Hüfte. Detailreiche Binnenzeichnung. Rechts Rest eines leicht gekrümmten Stabes – Tyrso?

Maler von Louvre G 456. Zum Maler s. hier zu Tafel 12, 5–6. Eine identische Binnenzeichnung findet sich bei dem frontal dargestellten Jüngling auf einem Skyphosfragment in München, CVA 2 Taf. 102, 10 – ARV² 826, 31. Ähnlich auch der Satyr in Vorderansicht auf der B-Seite einer Schale dieses Malers in Neapel, ARV² 825 f., 22 (Photo im Beazley-Archiv). Zur Hand vgl. CVA Berlin 2 Taf. 99, 2 – ARV² 825, 11.

460–450.

4. Bruchstück eines Skyphos (?).

S./10 1633. Slg. Arndt.

H. 7,1 cm. B. 4,9 cm. D. 0,5 cm.

Watzinger E 107 Taf. 27.

Wandungsfragment. Matter schwarzbrauner Firnis. Tongrundige Oberfläche stark abgerieben. Grobe Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß. Innenseite gefirnißt, Firnis teilweise völlig abgerieben.

Außenseite: Zurückgelehnter bärtiger Kopf und Teil des Oberkörpers eines Mannes nach links. Oberer Teil des Kopfes nicht erhalten. Geöffneter Mund; Bart mit langen Strähnen. Vom Haar am Hinterkopf sind nur geringe Reste sichtbar. Der Oberkörper ist bekleidet mit Chiton und über der linken Schulter liegendem Mantel. Hinter der Schulter tongrundiger Rest.

Bei dem Dargestellten könnte es sich um einen Barbaren handeln, wie Watzinger schon vermutete. Möglich wäre auch eine schräg gestellte Dionysosbüste, vgl. die Darstellung auf einer Choenkanne in Athen, K. Kerényi, *Dionysos* (1976) Abb. 89, wodurch die für einen Skyphos zu große Wiedergabe von Kopf und Oberkörper erklärt wäre. Zur Art der Bartwiedergabe vgl. beispielsweise den mittleren Satyr auf einer Schale des Eretriamalers in Berlin, CVA 3 Taf. 112, 2.

2. Drittel 5. Jh.

5-7. Bruchstück eines Skyphos.

S./10 1600. Slg. Arndt.

H. 7,8 cm. B. 13,2 cm. D. 0,6 cm. Dm. (erg.) ca. 25 cm.

Watzinger E 106 Taf. 28. – Beazley, AttV 478 zu S. 391. – G. Lippold, Philologische Wochenschrift 37/38, 1926, 1013 f. – Ders., ebenda 51, 1927, 1551 f. – Beazley, VP 60 Anm. 8. – D.M. Robinson – S.E. Freeman, The Lewis Painter = Polygnotos II, AJA 40, 1936, 220 f. Abb. 6. – Richter-Hall 159 Anm. 6. – CVA Baltimore, The Robinson Collection 2, 31 zu Taf. 41. – H.R.W. Smith, Der Lewismaler (1939) 7. 28 Nr. 24 Taf. 23 a. – RE XXI 2 (1952) 1639 s.v. Polygnotos (Lullies). – ARV¹ 517, 26. – G.M.A. Richter, Attic Red-Figured Vases (1958) 112. – CVA München 5, 22 zu Taf. 227, 2. – MuM 22, 1961, 95 zu Nr. 177. – v. Vacano Nr. 133. – ARV² 974, 27. – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 63. – G. Schwarz, ÖJh 51, 1976/77, 9. – K. Schefold, Die Göttersagen in der klassischen und hellenistischen Kunst (1981) 47 f. Abb. 55.

Typus A, Randfragment. Aus drei Teilen zusammengesetzt. Schwarzer Firnis, am Rand stellenweise abgerieben. Weiße, jetzt verblaßte Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß, außer an den Blättern der Palmette; Relieflinien. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Iris mit dem kleinen Hermes auf dem Arm nach links. Von beiden Figuren sind die Oberkörper erhalten. Haar der Iris in einer haubenartigen Umwicklung, hinten mit einem schwarzen abstehenden Ende und Punkten in verdünntem Firnis zwischen den Relieflinien. Über der Stirn und vor dem Ohr ist das Haar mit schwarzen Tupfen auf in verdünntem Firnis gemaltem braunem Untergrund angegeben. Hinter dem Ohr zarte Locken in stark verdünntem Firnis. Angabe der Wimper und Lidfalte. Der Oberkörper ist fast in Vorderansicht gedreht. Ärmelloser, fein gefälteter Chiton, der sich über der rechten Brust stark wölbt. Rechter Arm angewinkelt gesenkt; von der Hand, die die Beine des Hermes hält, nur geringer Rest sichtbar. Linker Oberarm gesenkt, der nicht erhaltene Unterarm war angewinkelt; von der Hand, die den Körper des Hermesknaben umfaßt, ist nur der Daumen erhalten. Oberer Teil der Flügel mit zahlreichen Punkten in verdünntem Firnis, über die Schwungfedern hinweg zwei Wellenlinien. Eine kräftige Relieflinie trennt die beiden Flügel oben.

Hermes ist nur durch die geringe Körpergröße als Kleinkind kenntlich, das ernste Gesicht trägt keine kindlichen Züge. Schwarzes Haar, vor dem Ohr Bartflaum (?). Rest des Mantels an der linken Schulter und der rechten Hüfte. In der rechten vorgestreckten Hand hält er das für ihn zu große Kerykeion. Am linken Rand des Fragmentes oberer Teil eines Szepters mit Blüte als Bekrönung. Zwischen ihm und dem Kerykeion Teil der Malersignatur ΠΟΛΥΓΝΟΤΟΣ[ΕΡΡ]ΑΨΕΝ,

Ε Ν Ο Τ Ο Σ
Α Ψ Ε Ν

(1:1)

und über dem Kopf der Iris ΚΑΛΕ.

“ ^ v E

(1:1)

Rechts Rest einer gerahmten Palmette über Voluten.

Polygnotos II – Lewismaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 972 ff. 1676; Paralipomena 435 f.; Addenda 151. H.R.W. Smith, Der Lewismaler (1939). MuM 22, 1961, 95 zu Nr. 177. R. Lullies in: Festschrift F. Brommer (1977) 219 ff. Watzinger ergänzte die Malersignatur zwar bereits zu Polygnotos, meinte damit aber Polygnotos I (ARV² 1027 ff.), dessen Malstil nichts mit dem Tübinger Fragment gemein hat; dies wurde von Beazley richtiggestellt, der das Stück in AttV 478 erst versuchsweise, dann in VP 60 Anm. 8 definitiv dem Lewismaler zuschrieb. Nach einem Vergleich mit dem Skyphos ehem. Slg. Robinson, auf dem die Malersignatur mit denselben Buchstabenformen vollständig erhalten ist, war die Ergänzung des Namens endgültig gesichert. Die Darstellung ist mit einiger Sicherheit auf die Übergabe des kleinen Hermes an Zeus zu deuten, dessen Szepter links teilweise erhalten ist. Ein weiteres Beispiel der vom Homerischen Hymnos abweichenden Version der Übergabe durch Iris statt durch Apoll ist auf einer Münchner Kalpis des Kleophradesmalers zu sehen, CVA 5 Taf. 228, 2 – ARV² 189, 76; die frühere Deutung des Kindes auf Herakles hat Watzinger bereits abgelehnt. Vgl. auch den Skyphos des Polygnotos II in Wien, Kunsthistorisches Museum, CVA 1 Taf. 39, 2 – ARV² 972, 2, auf dem die Theseussöhne an eine Nymphe übergeben werden. Zur Haube vgl. den Skyphos ehem. Slg. Robinson, Smith a.O. Taf. 23 b – ARV² 974, 26; die Wiedergabe des Haares wie bei der linken Frau auf der B-Seite desselben Skyphos, Smith a.O. Taf. 15 a.

460-450.

TAFEL 20

1-5. Bruchstücke eines Skyphos.

S./10 1558 a-d. f. Slg. Arndt.

Dm. (erg.) ca. 24 cm. D. 0,5 cm, am Rand oben 0,7 cm.

Watzinger E 117 Taf. 31. – Beazley, AttV 150, 22. – H.R.W. Smith, Der Lewismaler (1939) 28 Nr. 26 Taf. 24 a-c. e.g. – ARV¹ 517, 28. – CVA Adria 1, 38 zu Taf. 37, 11. – v. Vacano Nr. 134. – ARV² 974, 29.

Von einem Skyphos des Typus A. Tiefschwarzer glänzender Firnis. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß; Relieflinien.

S./10 1558 a: H. 3,7 cm. B. 5,0 cm.

Wandungsfragment, aus zwei Teilen zusammengesetzt. Kleine Aussplitterungen.

Gesäß und zurückgenommener Arm eines Jünglings nach rechts; dahinter Teil des Mantels sichtbar. Links Rest einer weiteren Figur.

S./10 1558b: H. 10,1 cm. B. 10,2 cm.

Randfragment, aus mehreren Teilen zusammengesetzt, Ergänzungen teilweise übermalt. Einige Aussplitterungen und Kratzspuren.

Dargestellt sind zwei Jünglinge: der rechte Flöte spielend im Profil nach rechts. Unterer Teil der Beine, Fingerspitzen und Großteil der Flöte nicht erhalten. Stark eingezogener Rücken, über die linke Schulter ist der zusammengelegte Mantel gelegt. Haarkontur ausgespart, vor dem Ohr fallen einige Locken herab. Im Haar ein Kranz mit einzelnen roten Blättern. Binnenzeichnung in stark verdünntem Firnis. Hinter ihm ein Jüngling mit dem Oberkörper in Vorderansicht, Kopf im Rechtsprofil. Weit geöffnetes Auge mit kleiner punktförmiger Iris, Angabe der Lidfalte. Rechte Hälfte des Oberkörpers nicht erhalten, von den Beinen nur Ansatz des linken Oberschenkels. Linker Arm gesenkt, Hand mit ausgestreckten Fingern. Der Mantel fällt über den Arm herab. Haarkontur, Locken, Blattkranz und Binnenzeichnung wie beim anderen Jüngling. Am Rand oben Eierstab mit Punkten in den Zwickeln, gerahmt von kräftigen Firnislinien. Darunter Λ und Rest des Σ von einer Kalos-Inschrift.

(1:1)

S./10 1558c: H. 6,1 cm. B. 7,1 cm.

Wandungsfragment. Größere Aussplitterungen. An der Innenseite ist fast die gesamte gefirnißte Oberfläche abgesplittert.

Auf einer Standlinie Unterschenkel und Füße von drei nach rechts schreitenden Jünglingen. Vom vorderen der rechte zurückgesetzte Fuß, dessen Zehen den Boden berühren. Vom mittleren die Beine ab den Knien, von den Füßen nur Reste erhalten; Teil des Mantels sichtbar. Vom linken Jüngling ein Teil des nach vorn gestreckten Beines vorhanden. Unter der Darstellung Rest des Mäanders, der von Kreuzplatten unterbrochen und von tongründigen Streifen gerahmt war.

S./10 1558d: H. 13,6 cm. B. 13,4 cm.

Randfragment, aus mehreren Teilen mit größeren, teilweise übermalten Ergänzungen zusammengesetzt. Geringfügige Aussplitterungen. Kleines modernes Loch links oben am Boden des Korbes.

Nach rechts bewegter Jüngling in Vorderansicht, linkes angewinkeltes Bein im Profil. Erhalten linke Schulter und angewinkelt nach rechts gerichteter Arm, über den Unterarm ist der Mantel gelegt, die Hand hält einen Skyphos. Vom rechten ausgestreckten Arm nur unterer Teil ohne Hand erhalten. Brust größtenteils fehlend. Das linke Bein ist bis zur Wade erhalten, vom rechten teilweise der frontal gegebene Oberschenkel. Links oben hängt ein mit mehreren Schnüren umwundener Korb, in roter, leicht

verblaßter Farbe hängen außerdem einige Schnüre herab. Rechts des Kopfes Teil einer Kalos-Inschrift.

1:1)

Am rechten Rand des Fragmentes neben dem Skyphos sowie unten Volutenranken des Henkelornamentes. Über der Darstellung Eierstab mit Punkten in den Zwickeln, von Firnislinien gerahmt.

S./10 1558f: H. 5,4 cm. B. 3,5 cm.

Randfragment. Geringe Kratzspuren.

Kopf und Oberkörper eines Jünglings. Kopf im Rechtsprofil mit ausgespartem Haarkontur; dünne rote Binde mit Spitze vorn im Haar, das im Nacken und seitlich über dem Gesicht in Locken ausläuft. Auge wie bei oben gen. Jüngling. Hinter dem Ohr verläuft der in verdünntem Firnis gemalte Halsmuskel nach unten. Der Oberkörper erscheint in Vorderansicht, über die linke Schulter ist der Mantel gelegt.

Polygnotos II – Lewismaler (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 19, 5–7. Komosdarstellung. Zu den Köpfen und dem über die Schulter gelegten Mantel vgl. den Jüngling auf dem Skyphos dieses Malers im Vatikan, Smith a. O. Taf. 16 – ARV² 974, 28. Die Blätter im Haar und der über die Arme gelegte Mantel ähnlich auf dem Skyphos in Florenz, Smith a. O. Taf. 19 a. b – ARV² 975, 34. Zum Henkelornament s. Smith a. O. Taf. 33 d. Der Eierstab am Rand oben scheint ein Einzelfall im Œuvre des Malers zu sein, erscheint jedoch auf einem Fragment aus seinem Umkreis in Basel, Slg. Cahn HC 1621.

Um 450.

6–7. Bruchstücke eines Skyphos.

S./10 1617a–d. Slg. Arndt.

Schwarzer Firnis. Absplitterungen am Rand innen. Etwas Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

S./10 1617b–d. H. 6,5 cm. B. 6,7 cm. D. 0,4 cm; am Rand 0,6 cm.

Randfragment, aus drei Teilen zusammengesetzt; geringfügige übermalte Ergänzungen an den Bruchkanten.

Kopf und Oberkörper einer Frau nach rechts. Im Haar ein Tuch mit flüchtigen Firnislinien, der Kontur am hinten hochgenommenen Haar und über der Stirn ist ausgespart. Summarische Ohrangabe; Ohrring. Der Oberkörper erscheint fast in Vorderansicht. Die Frau trägt einen Chiton mit gewellten Falten, über der linken Schulter und dem Oberarm liegt der Mantel. Vom angewinkelt nach vorn gerichteten Unterarm ist ein Teil der Hand mit großen Fingern erhalten. Am rechten Rand des Fragmentes Rest einer weiteren Figur. Über der Darstellung flüchtiger gerahmter Eierstab.

S./10 1617a. e. H. 5,5 cm. B. 8,6 cm. D. 0,4 cm; am Rand 0,6 cm.

Randfragment, aus zwei Teilen zusammengesetzt; Ergänzungen an der Bruchkante oben und unten. Geringfügige Aussplitterungen sowie größere Fehlstelle links an Fragment a.

Kopf eines bärtigen Mannes im Rechtsprofil. Haar- und Kontur ausgespart, seitlich fallen lange Locken herab. Dünner Oberlippenbart in verdünntem Firnis. Rechts der rechte erhobene Unterarm einer nach links gewandten Person, die Finger sind durch braune Firnislinien getrennt. Über der Darstellung Eierstab wie auf dem vorigen Fragment.

Vgl. die Frau auf dem Skyphos Hesperia 4, 1935, 491 Abb. 13.

Um 430.

TAFEL 21

1–2. Taf. 22, 1–6. Abb. 22. Großer Skyphos.

S./10 1347. Slg. Arndt, „aus Griechenland“.

H. 17,5 cm. Dm. 21,3 cm; mit Henkeln 31,6 cm. Dm. Fuß 13,55 cm.

V. Ehrenberg, Die Rechtsidee im frühen Griechentum (1921) 32 f. mit Abb.; 140 sowie 52 f. (C. Watzinger). – Watzinger F 2 Taf. 41. – H. Herter, De dis Atticis Priapi similibus (1926) 16 f. – G. Lippold, Philologische Wochenchrift 51, 1927, 1552. – Beazley, VP 50 f. Anm. 5. – R. Lullies, Die Typen der griechischen Herme (1931) 72 Nr. 7; 75 Taf. 8, 2. – P. Jacobsthal, Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaften 5, 1935, 22 Anm. 53. – O. Kern, Die Religion der Griechen 2 (1935) 238. – K. Schefold, JdI 52, 1937, 54. – J.D. Beazley, JHS 58, 1938, 268. – RE XIX 2 (1938) 1692 s.v. Phallos (Herter). – R. Lullies, AM 65, 1940, 27 Anm. 1. – M.P. Nilsson, Greek Popular Religion (1940) 8 Abb. 3. – Ders., Geschichte der Religion I, HAW V 2. 1 (1941) 785 Anm. 1 Taf. 33, 1. – Ders., Bendis in Athen, in: From the Collections of the Ny Carlsberg Glyptotek 3 (1942) 172 Anm. 1. – K. Hoenn, Artemis (1946) 91 f. – J. Chittenden, Hesperia 16, 1947, 103 mit Anm. 96 Taf. 15 f. – N.I. Pantazopulu, Polemon 3, 1948, 112 f. Anm. 63 Abb. 1. – W.S. Ferguson, Hesperia Suppl. 8, 1949, 162 Anm. 87. – E. Simon, Opfernde Götter (1953) 25 f. 99 zu Anm. 34. – Caskey-Beazley II 49. – M.P. Nilsson, Geschichte der Religion I, HAW V 2. 1² (1955) 834 Anm. 1 Taf. 33, 1. – H. Vos, ΘΕΜΙΣ (1956) 69. – E. Simon, AntK 3, 1960, 25. – Brommer, VL² 203. – M.P. Nilsson, Greek Folk Religion (1961) 8. 143 Abb. 4. – v. Vacano Nr. 86. – ARV² 1023 zu Nr. 147. 148. – J. Wiesner, Die Thraker (1963) 108 Taf. 3 (anstatt 6). – O. Kern, Die Religion der Griechen 2² (1963) 238. – F.W. Hamdorf, Griechische Kultpersönifikationen der vorhellenistischen Zeit (1964) 51. 110 Nr. 427 c. – ArsAnt 5, 1964, 27 zu Nr. 115. – A. Mallwitz-W. Schiering, Die Werkstatt des Phidias in Olympia.

OlForsch V (1964) 172 f. Abb. 48. – H. Metzger, Recherches sur l'imagérie athénienne (1965) 78 f. Nr. 6 Taf. 29, 1. – H.-G. Buchholz, Echinus und Hystrix, BerlJbVFrüh-Gesch 5, 1965, 70 f. Abb. 4 d. – EAA VII (1966) 811 s.v. Themis (Brommer). – U. Hausmann, Gnomon 38, 1966, 708. – P. Devambez, RA 1968, 142. – H. Froning, AA 1971, 32 mit Anm. 6. – G. Hafner, AA 1972, 478 Anm. 19. – J.R. Green, BICS 19, 1972, 15 Anm. 69. – A. Daffa-Nikonanoy in: Kernos. Festschrift G. Bakalakis (1972) 19. – K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 9. – Brommer, VL³ 270. – D. Fehling, Zetemata 61, 1974, 10 f. Anm. 36 Abb. 1. – P. Collart – P. Ducrey, Phyllipies I – Les reliefs rupestres, BCH Suppl. 2, 1975, 215 Anm. 5; 217 Anm. 2; 218 Abb. 222; 223 Abb. 224. – J. Schelp, Das Kanoun. Der griechische Opferkorb (1975) 52. 60. 89 K 88 a. Taf. 13. – E.B. Harrison in: Festschrift F. Brommer (1977) 155 f. Taf. 42, 2.3; 158 f. – K. Schefold, Die Göttersagen in der klassischen und hellenistischen Kunst (1981) 317 Abb. 459. – M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (1982) 444, 35. 20. – C. Mainoldi, L'image du loup et du chien dans la Grèce ancienne (1984) 66 Taf. 2 Abb. 5. – LIMC II, 1 (1984) 733 Nr. 1418 s.v. Artemis (Kahil).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Größere Ergänzungen an der linken Hüfte der Bendis, im Bereich von Brust und Oberschenkel der Artemis, zwischen diesen beiden Figuren am oberen Rand, an der Rücken-Gesäßpartie des Kephalos sowie an den Palmetten unter den Henkeln; weitere kleine Ergänzungen entlang der Bruchkanten. Tongrundige Oberfläche teilweise fleckig. Geringfügige Aussplitterungen. Firnis an den Henkelaußenseiten, und Überzug an der Standfläche leicht abgerieben.

Typus A. Wulstförmiger Fuß mit breiter Standfläche. Der Gefäßkörper zieht sich im Henkelbereich schwach ein und schwingt zum Rand hin wieder leicht aus. Dicke Wulsthenkel.

Schwarzer Firnis, auf der B-Seite größtenteils grünmetallisch glänzend; im Henkelbereich ungleichmäßig aufgetragen und schwarzbraun gebrannt. Weiße Malfarbe, meist verblaßt. Grobe Vorzeichnung. Reliefumriß an Gesicht, Hals und Nacken der Figuren, am rechten Arm des Kephalos, an der Herme sowie an der Alopekis der Bendis und dem Kanoun der Themis; Relieflinien.

Fuß innen und außen gefirnißt, Standfläche tongrundig. Boden ebenfalls tongrundig, in der rötlichen Verfärbung zahlreiche Abdrücke von Wurzelfasern. In der Mitte zwei konzentrische Kreise, darin ein weiterer kleiner mit Mittelpunkt. Auf der B-Seite tongrundige Zone zwischen Fuß und Wandungsansatz.

Seite A. Rechts steht Bendis, den Kopf und rechten Fuß im Linksprofil, den Körper in Dreiviertelansicht und den linken Fuß in Vorderansicht. Sie ist bekleidet mit einem kurzen ärmellosen Chiton und einer Nebris. Der Chiton ist unter dem Fell gegürtet, der Überfall schwingt nach rechts aus; an Saum und Überfall unten sind kleine Firnis-

kringel gemalt, wodurch ein plastischer Eindruck der Faltenbahnen erweckt werden soll. Die Fellzeichnung der Nebris ist mit kurzen Strichen und Punkten in verdünntem Firnis angegeben. An der rechten Brust wölbt sich der Chiton stark nach außen. Der Kopf ist leicht gesenkt; punktförmige Iris. Angabe der Lidfalte. Auf dem Kopf trägt Bendis den Balg eines jungen Fuchses mit breitem Schwanz, der bis auf die Schultern herabreicht. Das Fuchsfell ist mit stark verdünntem Firnis hellbraun angegeben; darunter fallen in leicht verdünntem Firnis lange kräftige Locken herab. Der rechte Arm der Bendis hängt herab, der linke ist angewinkelt nach rechts gerichtet, die Hand hält zwei Speere. An beiden Unterarmen ein breites Armband. Hohe Jagdstiefel mit großen seitlichen Laschen.

Bendis gegenüber steht in spiegelverkehrter Haltung Themis. Sie trägt einen langen, an den Ärmeln geknöpften Chiton, um Hüften und Unterkörper ist der Mantel geschlungen. Das Haar ist im Nacken zusammengekommen, die gelockten Enden stehen nach hinten ab, Kontur ausgespart. Vor dem Ohr fällt eine weitere Locke herab; am Ohr ein Ring. Geschwungene Braue und Angabe der Lidfalte. Der linke Arm liegt angewinkelt am Körper, auf der Hand trägt sie ein großes Kanoun, auf dessen Spitzen weiße, jetzt verblaßte Zweige aufgesteckt sind.

Der rechte Arm ist leicht angewinkelt nach links gehalten, in der Hand eine dicke Fackel, deren ehemals weiße Flamme nach rechts gerichtet ist. Über dem Kopf die Inschrift ΘΕΜΙΣ, zwischen den Köpfen der beiden Figuren BEN[ΔΙΣ], vom Sigma noch geringe Reste rechts der Ergänzung erhalten.

Θ Ε Μ Ι Σ

B E N

(1:1)

Von Bendis teilweise verdeckt ein Reh, das mit gesenktem, vorgestrecktem Kopf an Zweigen schnuppert, die sich in einem Korb am Boden befinden; Zweige und Korb ehemals weiß. Entlang dem Nackenkontur des Rehs eine Reihe von Firnispunkten, das Fell ist mit paarweise gesetzten Punkten in verdünntem Firnis angegeben.

Seite B. Rechts steht Artemis in der Haltung wie Bendis auf der A-Seite, die Speere jedoch in der rechten Hand haltend und ohne Nebris über dem Chiton. Armbänder und Stiefel wie bei Bendis. Im Haar drei weiße Spitzen eines Diadems, nach hinten steht ein dicker Lockenstrang

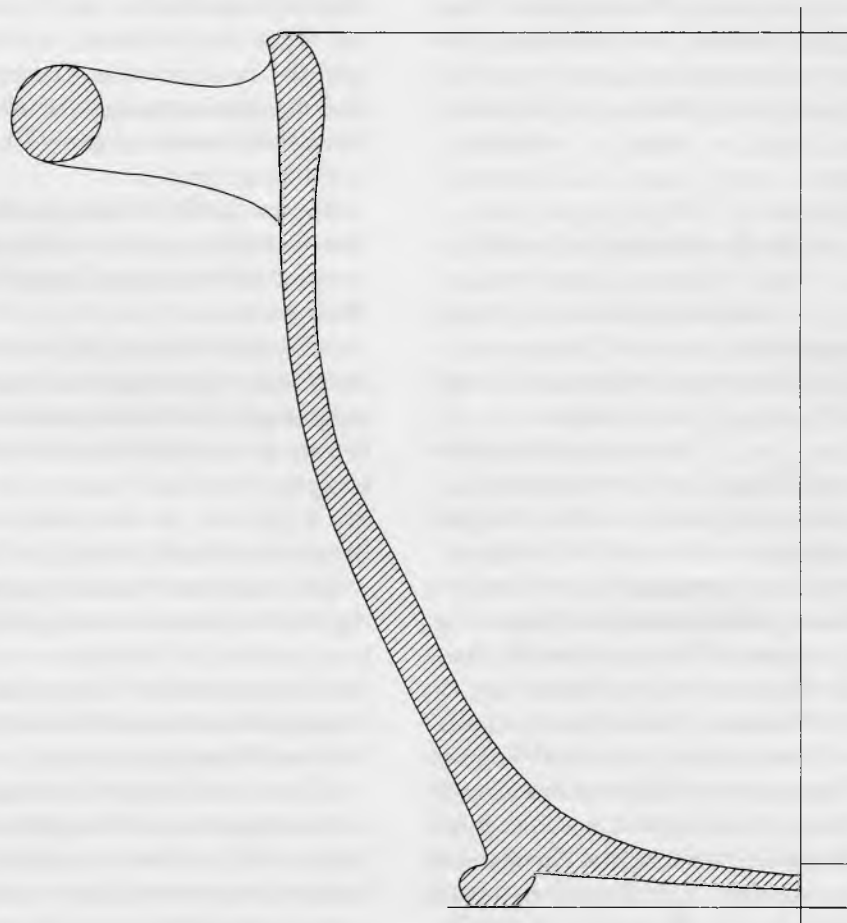


Abb. 22. Skyphos S./10 1347. (2:3)

ab, sonst entspricht der Kopf dem der Themis. Über dem Kopf die Inschrift ΑΡΤΕΜΙΣ.

Α Ρ Τ Ε Μ Ι Σ

(1:1)

Der Göttin gegenüber sitzt, nach rechts gewandt, Kephalos. Der rechte Oberschenkel ist leicht verkürzt dargestellt und der rechte Fuß leicht in Schrägansicht gedreht. Der Mantel fällt über den Rücken herab und bedeckt den Felsblock, auf dem Kephalos sitzt. Der Mantel liegt oben in mehreren Faltenbahnen um den Nacken und fällt vorn auf die Brust. Im Haar eine weiße Binde; im Nacken und vor dem Ohr fallen Locken herab, Haarkontur ausgespart. Am Oberkörper Binnenzeichnung mit feinen Relieflinien. Der linke Unterarm liegt auf dem Oberschenkel, die leicht verzeichnete Hand hält zwei Speere. Rechter Arm und rechte Schulter sind nach vorne genommen, mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger hält Kephalos eine bauchige Kanne mit niederem Hals, die beiden übrigen Finger sind ausgestreckt. Er spendet einer ityphallischen Körperherme, die vor ihm aus einem Steinhäufen herausragt. Die Herme, eher aus Holz als aus Stein zu denken, ist glatzköpfig, mit einem Spitzbart und abstehenden dünnen Armstümpfen versehen. Über dem Kopf des Kephalos, nach rechts, die Inschrift ΚΕΦΑΛΟΣ.

Κ Ε Φ Α Λ Ο Σ

(1:1)

Links neben Kephalos ein Hund im Rechtsprofil. Vorderbeine und Kopf sind nach vorn gestreckt; mit leicht angehobener Lefze schnuppert er an einem Igel. Der lange Schwanz reicht samt einem Teil des Hinterleibes in die Palmette hinein. Im Bereich der Tiere und der Füße des Kephalos zahlreiche geschwungene Linien und Punkte als Landschaftsangabe in verblaßter weißer Farbe.

Unter den Henkeln jeweils eine große ausgesparte Palmette – einmal über drei konzentrischen Kreisen mit Mittelpunkt, auf der anderen Seite über zwei von einem Halbkreis überfangenen Kreisen. Zu beiden Seiten der Palmetten lange schmale, sich nach oben leicht verbreiternde Blätter mit je einer Volute und kleineren, separat stehenden Blättern. Unter den Darstellungen ein tongrundiges Band mit einer ungleichmäßig breiten Firnislinie in der Mitte.

Obwohl der Skyphos von Beazley schon in VP als attisches Werk bezeichnet wird, erscheint er selbst in der neuesten Literatur noch als böotisch. Beazley verglich einen Skyphos in Oxford aus dem Umkreis des Penelope-malers, RM 79, 1972 Taf. 6, 2 – ARV² 1302, 4. Ähnlichkeit besteht auch zu Spätwerken des Kodrosmalers.

Die Annahme, daß es sich um ein böotisches Werk handele, beeinflusste vielfach die Deutung der Bilder. So vermutete Ehrenberg a. O. die Aufnahme des Bendiskul-

tes durch eine Themiskultstätte in Böotien, wo der Themiskult schon früh anzutreffen sei. Lippold a. O. betont ebenso, daß es sich bei der Darstellung um die böotische Themis handele und durch den Skyphos deren Kult in Böotien bezeugt sei; und auch Vos a. O. führt den Skyphos als Beleg des Themiskultes in Böotien an, sie sieht in dem Bild, wie Themis die thrakische Bendis als neue Kultgöttin empfängt. Eine Kultgemeinschaft oder die Aufnahme des Bendiskultes in den Kult der Themis wurde von Watzinger a. O. abgelehnt, der schlicht die Einkehr der Bendis bei Themis vorschlägt. Diese Meinung wurde jedoch in der weiteren Forschung nicht vertreten.

Nilsson (HAW a. O.) stimmt der These Ehrenbergs zu, daß die Aufnahme des Bendiskultes dargestellt sei, verneint aber, daß Bendis von Themis empfangen wird; Themis erscheine als Opfernde, was soviel bedeute wie: es ist θέμις, Bendis zu verehren. E. Simon (Opfernde Götter a. O.) zieht zur weiteren Erläuterung die Aigeuschale in Berlin heran, CVA 3 Taf. 121, 1, sieht Themis als πάρεδρος des pythischen Apollon – neue Kulte hatten vom delphischen Orakel sanktioniert zu werden (in unserem Falle müßte es sich wegen des Kriegszustandes um das Orakel in Dodona handeln), und versteht das Bild als Aufnahme der Bendis durch Apoll, der von Themis vertreten wird. Hausmann a. O. weist noch auf die Verbindung von Themis und Ge hin, 'ihre orakelgebende Funktion sei fast im Bewußtsein der Griechen verankert gewesen' (so auch schon J. E. Harrison, Themis [1927] 480 f.). Dagegen wendet E. B. Harrison a. O. 159 ein, daß Themis als Orakelgöttin auf andere Weise wiedergegeben sein müsse, nämlich auf dem Dreifuß sitzend. Fackel und Kanoun versinnbildlichen ihrer Meinung nach Pannychis und Opferhandlung, eine Kombination zweier verschiedener Teile der Bendideia. Daraus schließt sie übereinstimmend mit Nilsson, daß Themis nicht als reale, sondern als symbolische Figur anzusehen sei – als das athenische Recht, das den Bendiskult als Teil der Staatsreligion begründet. Abschließend sei nochmals erwähnt, daß Nilssons Deutung, es ist θέμις, Bendis zu verehren, zugestimmt werden muß; ob Themis darüber hinaus auch als πάρεδρος eines anderen Gottes zu verstehen ist, muß offen bleiben. Aus der übereinstimmenden Darstellungsweise von Artemis und Bendis kann geschlossen werden, daß dadurch auf die Wesensgleichheit der beiden hingewiesen werden soll – der wilde Zug, der der 'thrakischen Artemis' eigen ist, wird dabei durch Fell und Fuchsbalg ausgedrückt. Vgl. dazu auch die beiden Schalen des Phiale-Malers in Verona, CVA 111 I Taf. 2, 3 – ARV² 1023, 147. 148, die ein Paar bilden und auf deren Innenbildern Bendis und mit großer Wahrscheinlichkeit Themis dargestellt ist.

Der Bendiskult wurde um 430 in Athen eingeführt, 429/28 erscheint der zu Bendis ergänzte Name in den Schatzmeisterlisten unter den anderen Göttern (s. M. P. Nilsson, Cults, Myths, Oracles and Politics in Ancient Greece [1951] 45 mit Anm. 16); da jedoch von 434–429

keine Rechnungen erhalten sind, ist ein etwas früheres Datum nicht auszuschließen. Nilsson, ebenda mit Anm. 15, nimmt an, daß die Einführung und Pflege des neuen Kultes aus politischen Gründen – zur Unterstützung des Freundschaftsvertrages mit den Thrakern – staatlich gefördert wurde; Ferguson a.O. 161 f. erkennt Nilssons Gründe zwar an, sieht aber als unmittelbaren Anlaß den Orakelspruch an, demzufolge mit der Erhebung des Bendiskultes zum Staatskult die 430 in Athen ausgebrochene Pest abgewendet werden sollte (so auch Wiesner a.O.).

Die genaue Lage des Bendisheiligtumes ist nicht bekannt; zu den fragmentarischen Inschriften, die am Südwestabhang des Munychiahügels im Piräus gefunden wurden und wohl aus dem Bendideion stammen, s. Ferguson a.O. 131 ff. mit der älteren Literatur. Zum Fest der Bendis, den Bendideia, das Anfang Juni im Piräus mit Festzug, Pannychis und Fackellauf begangen wurde, s. Literatur in: RE III 1 (1897) 269 s.v. Bendideia (Knaack), Der Kleine Pauly I (1964) 861 s.v. Bendis (Fauth) sowie L. Deubner, Attische Feste (1956) 219 f.

Die Opferszene auf der B-Seite wurde ebenfalls unterschiedlich interpretiert, doch wird man der Deutung auf ein Opfer des Kephalos an die Herme den Vorzug geben müssen: da er selbst sitzt, ist wohl auszuschließen, daß er der stehend vor ihm dargestellten Artemis opfert. Die Herme ist eine der frühesten Wiedergaben von Körperhermen, sie stellt nicht Priapos dar, von dem nach Lullies erst ab dem Hellenismus Körperhermen auftreten, sondern eher eine nicht benennbare Järgergottheit, eventuell Hermes; Chittenden a.O. 103 f. führt spätere Quellen an, nach denen Jäger vor der Jagd ein Opfer an Hermes darbringen sollen, s. dazu auch Caskey-Beazley II 49. Ob der

Steinhaufen unter dem Hermenschaft gleichzeitig als Altar anzusehen ist, bleibt zweifelhaft. Ebenso muß offen bleiben, ob der bei Platon, Politeia, im Zusammenhang mit den Bendideia genannte Kephalos zur Wiedergabe des mythischen Jägers angeregt hat (Hausmann a.O.). C. Mainoldi a.O. weist auf die schon von Lippold a.O. erwähnte Möglichkeit hin, daß die Darstellung mit dem späteren Mythos von Kephalos und seinem Hund verbunden werden kann, welcher vergeblich den teumessischen Fuchs jagte. Vielleicht darf man in dem Igel mehr als ein Landschaftscharakteristikum erkennen, nämlich eine Anspielung auf die erfolglose Jagd des später Lailaps genannten Hundes auf den Fuchs.

430–425.

TAFEL 22

1–6. *Siehe Tafel 21, 1–2.*

7–10. *Abb. 23. Skyphos.*

5616. Slg. Noack.

H. 13,7 cm. Dm. (Rand) 16,1 cm; mit Henkeln 25,3 cm. Dm. Fuß 10,7 cm.

v. Vacano Nr. 85. – J.R. Green, BICS 19, 1972, 13 Anm. 40.

Aus zahlreichen Fragmenten mit kleinen Ergänzungen an den Bruchkanten zusammengesetzt. Kleine Aussplitterungen und Kratzspuren.

Typus A. Standring mit abgeflachter Standfläche. Auf der Fußoberseite eine breite Rille, eine weitere unterhalb des Randes. Gefäßkörper oben leicht zum Oval verzogen.

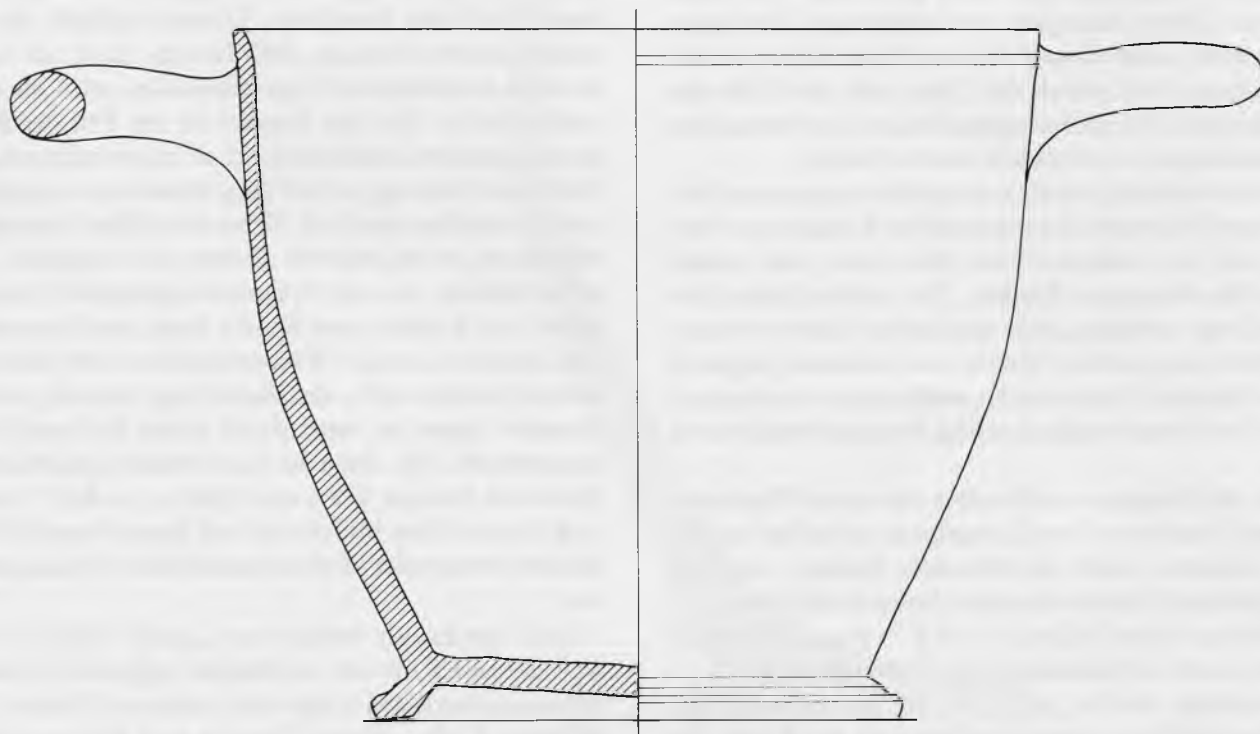


Abb. 23. Skyphos 5616. (2:3)

Schwarzbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Vorzeichnung. Binnenzeichnung teils mit Relieflinien, teils in verdünntem Firnis; kein Reliefumriß.

Standing innen und außen gefirnißt; Standfläche und Zone am Übergang zum Gefäßkörper tongrundig, ebenso ein umlaufendes Band mit Firnislinie unter den Darstellungen. Unterseite tongrundig mit mehreren, verschieden breiten, konzentrischen Firnisringen und einem Punkt in der Mitte.

Seite A. Satyr und Mänade. Die Mänade ist in weitem Schritt nach links bewegt; Kopf zurückgewendet im Rechtsprofil, Oberkörper in Vorderansicht. Rechtes Bein im Profil, linkes in Vorderansicht. Bekleidet mit gegürtetem Peplos, Gürtel vorn zur Schleife gebunden; Überfall durch die Bewegung ausschwingend. Die Falten am unteren Gewandteil jeweils in Gruppen zusammengefaßt. Haarkontur ausgespart. Rechter Arm gesenkt, die Hand hält einen Tyrsos. Der linke Arm ist erhoben dem Satyr zugestreckt. An den Unterarmen jeweils ein Armreif. Satyr im Linksprofil, Oberkörper leicht in Vorderansicht gedreht. Der Satyr steht auf dem linken Bein, das rechte ist in tänzerischer Haltung erhoben. Linker Arm angewinkelt nach oben, rechter nach vorn gestreckt. Haar und Bart in verdünntem Firnis gelockt wiedergegeben. Stupsnase, nach vorne gerichtetes Ohr, Auge mit weit herabgezogenen Brauen. Auf dem Schwanz dicker geschwungener Pinselstrich.

Seite B. Zwei nach links laufende Mänaden. Die rechte im Profil, der Oberkörper ist leicht in Vorderansicht gedreht. Über dem Chiton ein langer Mantel. Haarkontur ausgespart, Haar hinten zum Konten zusammengekommen. Rechter Arm angewinkelt nach vorn gestreckt; die Hand hält eine große Kanne, Relieflinien deuten die Riefelung an. Mit dem linken, völlig verhüllten Arm wird ein Tyrsos gehalten. Die linke Mänade wendet den Kopf zurück, ihr Körper ist stärker gedreht, der linke Fuß er-

scheint in Vorderansicht. Chiton und Mantel wie bei der rechten Mänade. Linker Arm ebenfalls verhüllt, in der rechten Hand, mit zu groß geratenen Fingern, hält sie ein langes, schlankes Trinkhorn.

Über den Darstellungen flüchtiges Zungenmuster zwischen je zwei Firnisstrichen. Unter den Henkeln je eine große ausgesparte Palmette über Voluten, die sich seitlich in eine weitere Volute und ein großes, senkrecht stehendes geschwungenes Blatt fortsetzen. Zwischen diesem Blatt und der Palmette jeweils ein ausgesparter Kreis, in den Zwickeln Blätter.

Vgl. die beiden etwas späteren Skyphoi in Bonn, CVA 1 Taf. 22, 7–8, und Wien, CVA Kunsthistorisches Museum 1 Taf. 43, 3–5.

Letztes Viertel 5. Jh.

TAFEL 23

1–2. Abb. 24. Bruchstücke eines Skyphos.

S./10 1574 a–b. Slg. Arndt.

Dm. (erg.) ca. 13 cm. D. 0,3 cm; am Rand 0,4 cm.

Watzinger E 108 Taf. 29. – Beazley, CF 16 zu Taf. 9, 17–20. 25. 26. – ARV² 981, 2. – Mertens, AWG 143 f. Nr. 6.

Typus A, Randfragmente. Schwarzer glänzender Firnis. Rote und weiße Malfarbe. Sinterspuren. Teilweise Reliefumriß an den Beinen des Mannes; Relieflinien. Innenseite gefirnißt.

S./10 1574 a. H. 7,7 cm. B. 7,5 cm. Links Henkelansatz. Unter der Darstellung breiter weißer Streifen mit Sinterresten.

Außenseite: Vom Mantel verhüllte Beine eines gelagerten Mannes. Das rechte ausgestreckte Bein ist leicht ange-

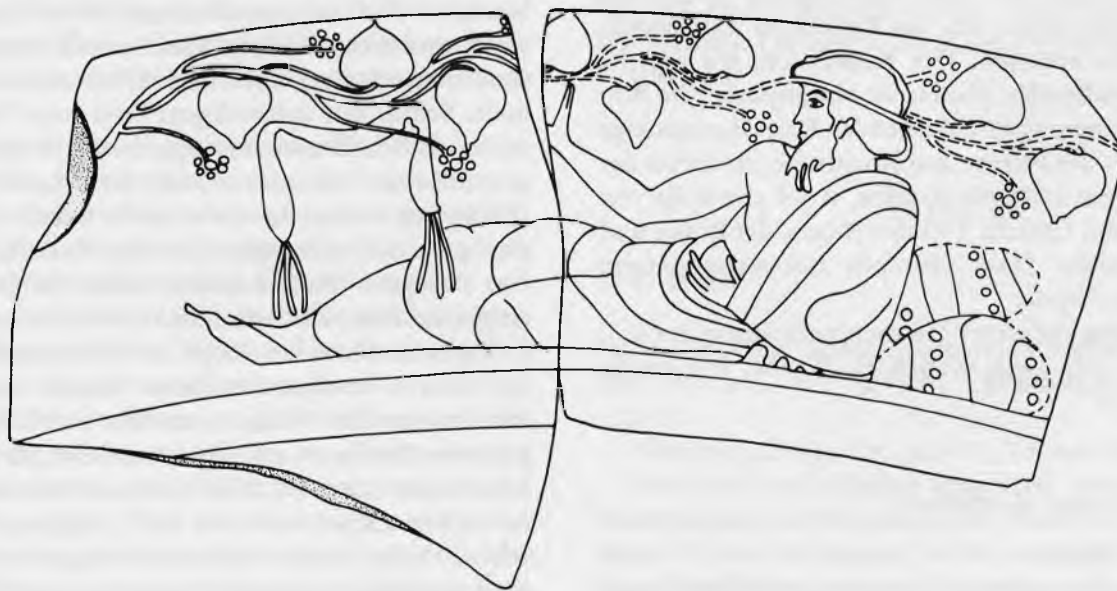


Abb. 24. Skyphos S./10 1574 a–b. (1:1)

winkelt. Vom linken untergeschlagenen Bein zeichnet sich unter dem Mantel das Knie mit einem Teil des Oberschenkels ab. Darüber vom Henkelansatz ausgehend nach rechts eine Efeuranke in roter Farbe, die ausgesparten Blätter sind zusätzlich rot umrandet. Die Früchte wurden als plastische Punkte in roter Farbe aufgesetzt, durch den Sinter erscheinen sie jetzt weißlich. Unterhalb der Ranke hängt eine Binde mit roten Fransen.

S./10 1574 b. H. 3,9 cm. B. 5,4 cm.

Teil des männlichen bärtigen Kopfes nach rechts. Erhalten Großteil des Haares mit ausgespartem Kontur und roter Binde, vorn mit abstehendem Ende; Gesicht bis zum Bartansatz und oberen Teil des Ohres erhalten. Auge im Profil mit weit vorne sitzender runder Iris, überfangen von einer stark geschwungenen Braue. Mund leicht geöffnet, in verdünntem Firnis ist der Oberlippenbart als einfache Linie angegeben. Darüber Efeuranke mit Blättern und Früchten wie auf vorigem Fragment.

Nähe des Malers von Athen 10464 (Beazley). Zum Maler s. ARV² 980 f. S./10 1574 a paßt an ein Fragment in Florenz an, CVA 1 III 1 Taf. 9 B 25 – ARV² 981, 1 unten (dort als B 17 angeführt), das Beazley dem selben Maler wie die Tübinger Fragmente zugeschrieben hat. Das Florentiner Fragment zeigt den Oberkörper des gelagerten Mannes, der sich mit dem Rücken an zwei Kissen lehnt (Dionysos? – Die Umzeichnung Abb. 24 wurde nach der mäßigen Photographie im CVA Florenz angefertigt). Die Fragmente in Florenz B 17–19 und B 26 werden ebenso zum selben Gefäß gehören. Beazley weist noch auf einen vergleichbaren Efeukranz auf dem Skyphos in Amsterdam hin, ARV² 981 unten. Vgl. auch den Skyphos in Adolphseck, Schloß Fasanerie, CVA 1 Taf. 44, 3, auf dem ein ähnlich gelagerter Mann zu sehen ist, und der ebenso ein weißes Band unter der Darstellung aufweist.

Um 440.

KANTHAROI

3. Bruchstück eines Bechers oder Kantharos.

S./10 1546. Slg. Arndt.

H. 3,25 cm. B. 4,6 cm. D. 0,35 cm.

Watzinger E 33 Taf. 21. – R. Lullies, Die Typen der griechischen Herme (1931) 27 Nr. 20.

Randfragment, Rand nach außen gewölbt. Tief-schwarzer Firnis, an zahlreichen Stellen, besonders an der Innenseite, abgeblättert. Tongrundige Oberfläche fleckig. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Oberer Teil einer Herme nach links. Profil des Gesichtes durch abgeblätterten Firnis zerstört. Teil des schmalen Auges mit weit nach hinten reichender Braue und kleines Stück des als Relieflinie aufgelegten Oberlippenbartes erhalten. Der Kontur des bis auf die Schultern herabfallenden Haares ist ausgespart; rote Binde im Haar. Langer, spitz zulaufender Bart. Rechteckige Armboße. Links der Herme, auf Brusthöhe, erscheint der Teil eines weiteren bärtigen Kopfes, wohl ebenfalls von einer Herme. Vom Gesicht Teil des Auges, der Braue und des Bartes erhalten. Haar ebenfalls mit ausgespartem Kontur und roter Binde.

Zur Darstellung mehrerer Hermen nebeneinander s. J. Marcadé, BCH 76, 1952, 616 ff. H. Wrede, Die antike Herme (1986) 78.

490–470.

4–6. Bruchstück eines Kantharos.

S./10 1592. Slg. Arndt.

Erh. H. 6,0 cm. B. 10,9 cm. D. 0,3–0,35 cm. Dm. (erg.) ca. 11,7 cm.

Watzinger E 139 Taf. 35. – ARV¹ 548, 24. – ARV² 826, 32.

Randfragment, aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Größere Ergänzung in der linken oberen Hälfte des Fragmentes und entlang der Bruchkante quer über den Schild der Mittelfigur. Rand nach außen geschwungen. Kleine Aussplitterungen am Rand, dort ist der Firnis auch teilweise abgerieben.

Schwarzbrauner, ungleichmäßig aufgetragener Firnis. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Haar; Relieflinien. Innenseite gefirnißt.

Außenseite: Rüstungsszene. In der Mitte ein nach links gerichteter Jüngling, teilweise vom Rundschild verdeckt. Vorderer Teil des Gesichtes und Beine von der Wade abwärts sind nicht erhalten. Haarkontur ausgespart, um das Gesicht sind die Haare in leicht verdünntem Firnis gemalt. Schild mit achteiligem Stern und Punkten dazwischen als Schildzeichen; doppelter, mit dem Zirkel gezogener Rand. Darunter schaut der Mantel hervor. Vom schräg gehaltenen Speer ist unten neben der Bruchkante die Spitze zu sehen, die leicht den Stab des rechts stehenden Kriegers überschneidet. Dem Jüngling gegenüber steht eine Frau, die Beine sind nicht erhalten. Oberkörper in Dreiviertelansicht, Kopf im Rechtsprofil. Kontur des im Nacken hochgenommenen Haares ausgespart. Auge mit Angabe der Wimper; am Ohr ein Ring. Doppelt gegürteter Peplos, vom unteren Gewandteil ein kleines Stück unter dem Überfall erhalten. Mit der vorgestreckten linken Hand reicht sie dem Jüngling einen korinthischen Helm, dessen Helmbuschträger mit zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte verziert ist, am oberen Rand des Helmbusches einzelne Striche. Der rechte Arm

ist ebenso wie der linke angewinkelt nach vorn gehalten, der Unterarm, mit geöffneter Hand, nur zur Hälfte erhalten. Rechts steht ein jugendlicher Krieger nach links, auf dem Kopf einen zurückgeschobenen korinthischen Helm, der Busch wird oben vom Gefäßrand beschnitten, hinten reicht er bis auf den Rücken herab. Verzierung wie beim anderen Helm. Unter dem Helm treten die Haare, in verdünntem Firnis gemalt, hervor. Auge wie bei der Frau mit Angabe der Wimper. Quer über den in Dreiviertelansicht gedrehten Oberkörper verläuft das doppelte Schwertband, an dem die schräggestreifte Schwertscheide hängt, oben ist der Schwertgriff zu sehen. Der rechte vorgestreckte Arm hält einen langen Stab. Der linke Arm ist angewinkelt, die Hand stützt sich auf die Hüfte; über dem Unterarm liegt das zusammengefaltete Manteltuch. Der Fuß des linken Standbeines ist nicht erhalten; vom rechten, leicht angewinkelten Spielbein fehlen nur die Zehen. Etwas Muskelangabe am Oberkörper und Hals in verdünntem Firnis. Feine, kleinteilige Zeichnung.

Maler von Louvre G 456 (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 12, 5–6. Zum Kopf der Frau vgl. die Schale dieses Malers in Bologna, CVA 5 Taf. 119, und das Fragment in Barcelona, A. García y Bellido, *Hispania Greca* (1948) Taf. 100, 105 – ARV² 825 f., 19. 30. Die doppelte, parallele Linie zur Angabe der weiblichen Brust ist bei den genannten Beispielen ebenfalls vorhanden. Zum Krieger mit dem Stab in der Hand vgl. die Schale in Berlin, CVA 2 Taf. 99, 2 – ARV² 825, 11. Auf dem Innenbild dieser Schale hängt der Mantel mit ähnlichem Faltenverlauf unter dem Schild hervor wie beim mittleren Krieger auf dem Tübinger Fragment, die Lanze verläuft jedoch in die andere Richtung. Zur Komposition vgl. die A-Seite der Schale in Havanna, Berliner Apparat XVI, 5 – ARV² 825, 9, außerdem die Darstellung auf dem nicht zugeschriebenen Kantharos MuM 22, 1980 Taf. 61 Nr. 180. 460–450.

ASKOI

7–10. Askos

S./I 700.

Dm. 9,0 cm. H. 6,35 cm; Gefäßkörper ohne Henkel 3,3 cm.

Watzinger E 159 Taf. 36.

Henkel angesetzt, Ausguß nicht erhalten. Kleine Ausplitterungen. Firnis rissig und an einigen Stellen abgerieben. Tongrundige Oberfläche abgerieben und zerkratzt. Großteils Reliefumriß; Relieflinien.

Schwarzbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Boden seitlich tongrundig, unten mit stark abgeriebenem rotem Überzug. Einziehung am Ansatz des Gefäßkörpers, der oben stark gewölbt ist. Unter den Darstellungen läuft eine ausgesparte, unregelmäßig breite tongrundige Linie um.

Zu beiden Seiten des Henkels kauern glatzköpfige Satyrn mit großen Spitzamphoren. Der eine sitzt mit untergeschlagenem linkem Bein, das rechte ist angewinkelt nach vorn gerichtet. Kopf im Linksprofil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Die linke Hand hält die Amphora unten, die rechte umfaßt deren Hals. Binnenzeichnung in dünnen Relieflinien; Haar, Ohr und Bart sowie die Details unterhalb der Brust in verdünntem Firnis.

Der andere Satyr erscheint in Rückansicht, ebenfalls mit linkem untergeschlagenem Bein, der Unterschenkel ist verkürzt dargestellt, die Fußunterseite erscheint in Draufsicht. Das andere Bein mit leicht angewinkeltem Knie ist nach rechts gerichtet. Kopf im Linksprofil. Mit dem linken Ellbogen stützt er sich auf die liegende Amphora, der rechte Arm ist nach rechts ausgestreckt. Bin-

nenzeichnung ebenfalls mit dünnen Relieflinien; Haar, Ohr und Bart in verdünntem Firnis.

Vgl. den Askos in Oxford, CVA 1 Taf. 45, 2, auf dem sich ein Satyr das Trinkhorn aus einer Spitzamphora füllt. Auf einem Essener Askos, H. Froning, *Griechische und italische Vasen* – Museum Folkwang Essen (1982) 201, sitzt ein Satyr mit untergeschlagenen Beinen, ähnlich wie auf dem Tübinger Stück. Zeitgleich auch der Askos mit Satyrn in Ferrara, Massei, *Askoi* Taf. 4, 1. H. Hoffmann, *Sexual and Asexual Pursuit*, Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland – Occasional Paper No. 34 (1977) 12 f., 101–108 nennt weitere Beispiele von Askoi mit zwei Satyrn zu beiden Seiten des Henkels. Zur Formgeschichte s. Froning a. O. 202 mit weiterer Literatur.

Um 430.

TAFEL 24

1–4. Askos.

S./IO 1357. Slg. Arndt, „wohl aus Rhodos“.

Dm. 8,8 cm. H. 7,0 cm; Gefäßkörper ohne Henkel 3,2 cm.

Watzinger E 184 Taf. 36. – v. Vacano Nr. 162.

Mündung und Henkel angesetzt, sonst ungebrochen. Bestoßungen an Mündung und Absatz an der Wandung unten. Firnis an einigen Stellen abgesplittert. Tongrundige Oberfläche an manchen Stellen abgerieben. Sinterreste. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Tongrundiger flacher Boden mit kleiner Wölbung zur Mitte hin. Absatz am Übergang zum Gefäßkörper, der oben zur Mitte spitz zuläuft. Tiefschwarzer glänzender Firnis.

Sphinx nach rechts mit erhobener linker Vorderpranke. Große Flügel, die obere Zone ist mit Punkten verziert. Haar mit einem Tuch hinten hochgebunden, Kontur ausgespart. Seitlich einige Locken. Schwanz wellenförmig verlaufend, breites Ende. Auf dem Hinterkörper einige flüchtige Striche.

Auf der anderen Seite ein Hase mit schlecht proportioniertem Körper: schwerer Brustkorb mit unförmigen Vorderläufen, zu große Hinterläufe; breiter Schwanz;

kleiner Kopf mit großem Auge. Ohr mit Binnenzeichnung in verdünntem Firnis. Angabe von Schulterblatt und Schenkel mit flüchtigen Linien; entlang dem Rückenkontur Firnispunktreihe, eine weitere Reihe verläuft in der Mitte schräg über den Körper.

Auf der Gefäßunterseite eine Sphinx in Umrißzeichnung, die wohl als Skizze für die oben genannte Darstellung angebracht wurde. Vgl. dazu einen apulischen Lekanisdeckel in Frankfurt, CVA 3 Taf. 20, 1–3, der auf der Innenseite einen weiblichen Kopf in Umrißzeichnung zeigt, der ebenso als Skizze zu verstehen ist.

1. Viertel 4. Jh.

GUTTUS

5–8. Abb. 25. *Guttus* mit Siebeinsatz.

S./10 1356. Slg. Arndt, „wohl aus Rhodos“.

Dm. des Gefäßkörpers 10,0 cm; mit Ausguß 13,0 cm. H. 3,9 cm; mit Henkel 5,6 cm. Dm. Siebeinsatz 2,5 cm.

Watzinger E 185 Taf. 36.

Ausguß angefügt, sonst ungebrochen erhalten. Geringfügige Absplitterungen an Henkel und Mündung. Firnis an manchen Stellen leicht abgerieben. Kleine mechanische Verletzungen.

Linienförmiger Körper; kleiner Absatz am Übergang zum Boden, der zur Mitte hin leicht ansteigt. Oben, in der Mitte, ein Siebeinsatz mit 16 Löchern, vom Gefäßkörper

doppelt abgesetzt. Trompetenförmiger Ausguß. Schräg angesetzter Ringhenkel, an der Außenseite durch drei Kerben viergeteilt.

Schwarzer Firnis, am Siebeinsatz dünner roter Farbauftrag. Relieflinien, kein Reliefumriß. Boden tongrundig. Henkel und Mündung innen wie außen gefirnißt.

Rechts des Henkels nach rechts gelagerter Panther mit linker erhobener Vorderpranke. Schwanz nach oben geschwungen, das Ende ist übermalt. Kontur von Hinterkopf, Hals und Rücken von einer Punktreihe begleitet, verschieden dicke Firnisstriche markieren die einzelnen Körperpartien und Punkte charakterisieren das Fell.

Vor ihm, getrennt durch ein Volutenornament, eine Gans, ebenfalls nach rechts gerichtet. Schwerer Körper, der Kopf ist nach unten gehalten. An Hals, Bauch und oberem Teil der Flügel Punkte; hinterer Teil der Flügel mit dicken Relieflinien, quer dazu drei Striche in stark verdünntem Firnis. Das große Auge ist von einer geschwungenen Linie überfangen; am Hals ein wohl als Ohr zu deutender Halbkreis mit Punkt darin. Vor der Brust und zu beiden Seiten des Ausgußansatzes tongrundig ausgesparte Zonen. Zwischen Henkel und Ausguß eine stehende zwölfblättrige Palmette. Unter dem Henkel eine dreieckig ausgesparte Zone.

Vgl. den *Guttus* in Brüssel, CVA 3 III 1e Taf. 4, 4 mit zwei Sphingen. Zum Panther vgl. Kunst der Antike – Galerie Günter Puhze, Kat. 4 (1982) Nr. 211; zur Gans s. AA 1975, 463 Abb. 18d. Ein Askos in Karlsruhe, CVA 1 Taf. 29, 8, zeigt ebenfalls eine Ohrangabe am Hals der Gans.

Anfang 4. Jh.

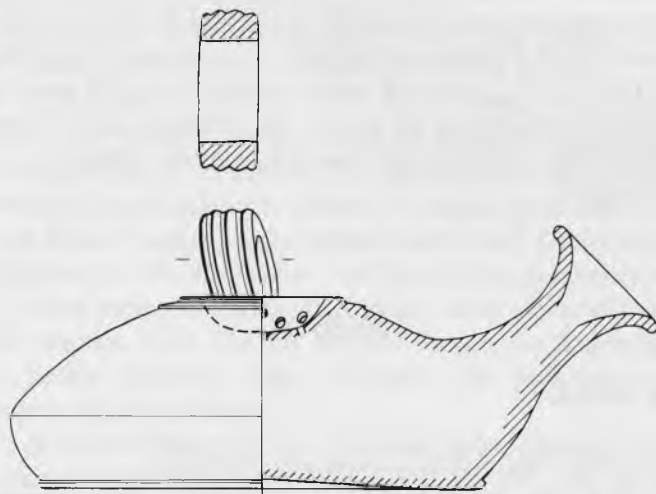


Abb. 25. *Guttus* S./10 1356. (2:3)

ATTISCH WEISSGRUNDIG

LEKYTHEN

Zur Verdeutlichung der auf den Photos gelegentlich schwer erkennbaren Details und der oft nur noch in Spuren vorhandenen Farben wurde der Großteil der Bilder auf den weißgrundigen Lekythen umgezeichnet und die Farben entsprechend der nachstehenden Legende kenntlich gemacht.



hellrot



blau



hellbraun



dunkelrot



dunkelbraun



schwarz

TAFEL 25

1–3. 7. *Lekythos*.

S./10 1366. Slg. Arndt.

Erh. H. 18,8 cm. Dm. Schulter 8,3 cm; Fuß 6,8 cm.

Watzinger E 56 Taf. 22. – P. Jacobsthal, *Die Melischen Reliefs* (1931) 92. – Langlotz, Würzburg 113 zu Nr. 557. – C.H.E. Haspels, *Attic Black-figured Lekythoi* (1936) 112. – ARV¹ 204. – U. Hausmann, *Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten* (1959) 121 Anm. 280. – Brommer, VL² 194 Nr. 26. – v. Vacano Nr. 172. – ARV² 305.

Aus zahlreichen Fragmenten mit größeren Ergänzungen zusammengesetzt, vom Hals nur unterer Teil mit Henkelansatz erhalten. Oberfläche des grau-weißen Überzugs durch viele kleine Aussplitterungen beschädigt. Umrißzeichnung in schwarzem Firnis, an manchen Stellen verdünnt aufgetragen. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Relieflinien.

Scheibenförmiger, zweistufiger Fuß. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Zwischen Fuß und Wandung von Ritzlinien begrenzter Wulst. Fußunterseite und oberer Teil der Außenseite sowie Schulter, erhaltener Teil des Halses und Henkelinnenseite tongrundig. Oberseite des Fußes und torusförmiger unterer Teil an der Außenseite, Wulst und unterer Teil der Wandung mit Aussparung eines tongrundigen Streifens sowie Henkel seitlich gefirnißt. Über dem ton-

grundigen Streifen eine, darunter zwei rote Linien. Der übrige Gefäßkörper trägt einen festen grau-weißen Überzug, Reste davon auch auf dem tongrundigen Streifen im unteren Bereich zu sehen. Bildzone unten und oben von Firnislinien begrenzt; darüber bis zum Schulterknick vier weitere umlaufende Linien, die über der Darstellung mit einem Schachbrettmuster versehen sind.

Theseus bezwingt den marathonischen Stier, zu beiden Seiten ein gewappneter Krieger. Der Held ist nackt, im Haar ein rotes Band mit herabhängenden Enden; Haar- und Kontur von Firnispunkten begleitet. Das rechte Bein ist nach hinten gestellt, mit dem linken hält er den Kopf des Stieres nieder. Mit den Händen faßt er den roten Strick, der um das rechte Hinterbein des Tieres gebunden ist. Der Stier ist mit dem linken Vorderbein eingeknickt, der Huf des rechten Fußes ist unter dem Auge sichtbar. Aus dem geöffneten Maul hängt die rote Zunge. Zwischen den Hinterbeinen ist in verdünntem Firnis das Scrotum angegeben. Die beiden nach außen schreitenden Krieger haben die Köpfe dem Geschehen in der Mitte zugewandt. Sie tragen korinthische Helme mit Helmbusch, runde Schilde mit doppeltem Rand – als Schildzeichen rechts ein fünfteiliges Blatt, links ein korinthischer Helm mit Helmbusch in verdünntem Firnis. Unter dem Helm sind beim linken Krieger Bartspitzen und die Enden der Haare in verdünntem Firnis zu sehen. Der rechte Krieger hält den Speer in der erhobenen Hand, beim linken Krieger läuft der untere Teil des Speeres versetzt an dessen Hand vorbei. Beide tragen einen kurzen gefalteten Chiton, beim

rechten Krieger mit Punkten verziert, er trägt außerdem darüber einen Brustpanzer mit Volute. Unter den Schilden hängt das Schildtuch mit breiten Firnisstrichen am Saum hervor. Hinter dem Stier ein Baumstamm, der sich oben in mehrere geschwungene Äste mit Firnispunkten als Blätter verzweigt.

Auf der Schulter neun untereinander verbundene Palmetten mit ausgesparten Herzen über den Voluten, dazwischen Firnispunkte. Am Hals senkrechte Firnisstriche, außen von zwei, innen von einer Linie gerahmt und durch kurze Relieflinien voneinander getrennt.

Nähe des Malers von Würzburg 557 (Langlotz/Haspels). Umkreis des Sapphomalers, s. ARV² 304 f. Der Kopf des Theseus ähnelt sehr den Frauenköpfen auf den beiden ebenda angeführten Alabastra. Zum Schulterornament vgl. die ebenfalls dem Sapphomaler nahestehende Lekythos Leningrad 671, Haspels a. O. Taf. 39, 3 – ARV² 304. Vgl. auch den Herakles auf der Lekythos des Diosphomalers im Louvre, Kurtz, AWL Taf. 58, 2 – ARV² 301, 4. Zur Form (Typus DL) s. Kurtz, AWL 80 f. 510–500.

4–6. 8. *Lekythos*.

S./10 1387. Slg. Arndt.

Erh. H. 15,2 cm. Dm. Schulter 5,8 cm; Fuß 4,6 cm.

Watzinger E 58 Taf. 26. – Beazley, AttV 322, 38bis. – ARV¹ 499, 173. – A. Hundt – K. Peters, Greifswalder Antiken (1961) 67 zu Nr. 354. – v. Vacano Nr. 174. – ARV² 716, 209. – O.-W. von Vacano, Attempto 23/24, 1967, 79.

Bis auf oberen Teil des Halses und Mündung vollständig und ungebrochen, Bruchkante am Hals geglättet. Oberfläche des cremefarbenen Überzugs an einigen Stellen bestoßen. Umrißzeichnung in Firnis, der von schwarz über dunkelbraun zu hellbraun variiert. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Relieflinien.

Scheibenförmiger, zweistufiger Fuß, unten torusförmig. An der Unterseite runde Vertiefung in der Mitte. Fußunterseite, oberer Teil der Fußaußenseite, Schulter, Hals und Henkelinnenseite tongrundig. Unterer Teil des Fußes, Oberseite, unterer Teil der Wandung mit ausgespartem Streifen gefirnißt; über diesem Streifen eine, darunter zwei rote Linien. Henkelaußenseite ebenfalls gefirnißt, oben abgerieben. Bildzone mit festem cremefarbenen Überzug. Firnisreste mit Fingerabdrücken unter dem Henkelansatz und an der Haube der Frau.

Darstellung oben und unten von einem rechtsläufigen einfachen Mäander begrenzt, der von umlaufenden Firnislinien gerahmt ist; unterer Mäander in tongrundiger Zone.

Nach rechts gerichtete Frau auf einem Stuhl, bekleidet mit langem Chiton und schwarzem Mantel, der rechts grau verfärbt ist. Auf dem Kopf eine Haube, die hinteren abstehenden Enden mit Punktrosetten. Vorderer Teil der

Haube mit sich kreuzenden Linien, vom hinteren Teil durch zwei halbrunde Linien mit Punkten dazwischen abgetrennt; mehrere kleine Kreuze in hellbraunem Firnis. Seitlich treten die Haare darunter hervor; über der Stirn eine Blüte. In den vorgestreckten Händen ein Kranz mit punktförmigen Blättern. Sitzfläche des Stuhles mit Wellenlinien zwischen je zwei Vertikalstrichen, darüber ein Kissen mit Wellenmuster und Fransen, das hinten und vorn über den Stuhl herabfällt. Vor der Frau steht ein Korb, verziert mit drei horizontalen Reihen dunkelbrauner Firnispunkte zwischen je zwei Firnislinien, die dazwischenliegende Zone mit hellbraunen vertikalen Strichen. Hinter dem Stuhl quadratischer Kasten mit flachem Dekkel. Rechts des Kopfes der Frau die Inschrift KAAH.

κ α α η

(1:1)

Auf der Schulter vier Palmetten, drei sind untereinander mit feinen Relieflinien verbunden, die Ranken der vierten mit Blatt und Volutenende. Am Halsansatz kurze Vertikalstriche, unter dem Henkel unterbrochen.

Aischinesmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 709 ff. 1667 f.; Paralipomena 408 ff.; Addenda 138. Zum Gesichtprofil vgl. den Kopf der Tithonos auf der Lekythos MuM 34, 1967 Taf. 61 Nr. 179 – Paralipomena 409, 189bis, die auch dasselbe Ornamentsystem aufweist. Zum Kasten hinter der Frau s. E. Brümmer, Griechische Truhenbehälter, JdI 100, 1985, 1 ff. bes. 107 ff. Zum Schulterornament vgl. CVA Schwerin 1 Taf. 40, 5 – ARV² 710, 30.

Um 460.

7. Siehe Tafel 25, 1–3.

8. Siehe Tafel 25, 4–6.

TAFEL 26

1–2. 5. *Lekythos*.

S./10 1385. Slg. Arndt.

H. 15,4 cm. Dm. Schulter 6,0 cm; Fuß 4,2 cm.

Watzinger E 57 Taf. 26. – ARV¹ 483, 46. – ARV² 699, 72. – J. M. Hemelrijk, BABesch 51, 1976, 94 f. mit Anm. 18. – N. Kunisch, Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke – Die zweite Stiftung (1980) 26 zu Nr. 173.

Oberer Teil des Halses mit Mündung angesetzt, sonst ungebrochen. Cremefarbener Überzug an einigen Stellen abgerieben, so daß der tongrundige Untergrund durchscheint. Umrißzeichnung und Haar in schwarzem Firnis. Auf der Rückseite einige Bestoßungen. Relieflinien.

Scheibenförmiger Fuß, an der Seite nach unten schmaler werdend. An der Unterseite runde Vertiefung in der

Mitte. Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Schulter, Hals, Mündung oben und Henkel innen. Fußoberseite, unterer Teil der Wandung mit Aussparung eines tongrundigen Streifens, Mündung innen und außen sowie *Henkelaußenseite* (dort stark abgerieben) gefirnißt. Bildzone mit cremefarbenem Überzug.

Auf flüchtig gemalter Standlinie eine Frau nach rechts, Oberkörper leicht nach vorne gebeugt, die Arme ausgestreckt. Sie trägt einen langen Chiton mit Überfall und weiten Ärmeln. Kräftiges Kinn und dicker Hals; der untere Teil des auf den Rücken herabfallenden Haares ist umwickelt und mit einem Band zusammengehalten, dessen Enden herabhängen und mit Punktrosen verziert sind. Auf dem Stuhl vor ihr liegt der zusammengelegte Mantel, ein Ende hängt seitlich herab, der Saum ist von breiten Firnisstrichen begleitet. Stuhl mit geschwungenen Beinen und hoher Lehne, auf der Sitzfläche liegt ein flaches Kissen, vorn und hinten darüber herabhängend. Links hinter der Frau eine ionische Säule mit flüchtig ausgeführtem Abakus.

Auf der Vorderseite über der Darstellung rechtsläufiger einfacher Mäander, darunter zwei Firnislinien.

Schulter mit Strahlenkranz; am Halsansatz kurze Striche, unter dem Henkel unterbrochen. Firnislinie am Schulterknick.

Ikarusmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 696 ff. 1666 f.; Paralipomena 407; Addenda 137 f. J.M. Hemelrijk a.O. 93–95. Der Kopf, speziell das Haar mit dem umwickelten Ende, die weiten Chitonärmel, die Firnisstriche am Mantelsaum und die ionische Säule übereinstimmend auf der Lekythos in Bochum, Kunisch a.O. Chiton ähnlich auf den beiden Lekythen des Malers in Amsterdam, BABesch 51, 1976, 103 Abb. 3. 4, und Rom, R. Bartoccini – A. de Agostino, Museo di Villa Giulia (1961) 63 Taf. 43 – ARV² 697, 20. 23. Vgl. auch die Lekythos des Bowdoinmalers, Beazley Gifts Taf. 51 Nr. 360 – ARV² 686, 201. Darstellungen zwischen zwei Säulen sind beim Ikarusmaler häufiger anzutreffen, die ionische Säule ist unter den publizierten Stücken bisher nur noch auf der Bochumer Lekythos anzutreffen.

470–460.

3–4. *Lekythos*.

S./10 1389. Slg. Arndt.

H. 14,7 cm. Dm. Schulter 5,6; Fuß 3,7 cm.

Watzinger E 59. – ARV¹ 484, 12. – ARV² 701, 11.

Ungebrochen erhalten. Oberfläche des cremefarbenen Überzugs an wenigen Stellen abgerieben. Kleine Bestoßungen. Umrißzeichnung in schwarzbraunem Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Relieflinien.

Scheibenförmiger Fuß, an der Unterseite leicht konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Verbindungsglied zwischen Fuß und Gefäßkörper mit zwei Rillen. Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Mündungsaußenseite

und Henkel innen. Firnisstreifen an der Fußaußenseite. Im unteren Teil der Wandung abwechselnd zwei Firniszonen und zwei tongrundige Zonen mit je zwei Firnisstreifen darin. Henkel außen, Mündung außen und ein kleines Stück innen gefirnißt. Bildzone, Schulter und Hals mit festem cremefarbenem Überzug.

Auf flüchtiger Standlinie Sphinx nach rechts; Flügel nach oben geschwungen, am Ansatz gepunktete Zone. Hinterer Teil der Haare grau verfärbt. Am Hals dünner Firnisring (Ohrring?). Schwanz mit Quaste in umgekehrtem S-Schwung nach hinten geführt. Vor der Sphinx vielblättrige gerahmte Palmette zwischen Volutengeschlinge mit Blüte und Blättern in den Zwickeln, hinter ihr ebenfalls Volutengeschlinge mit Blättern.

Über der Darstellung rechtsläufiger einfacher Mäander zwischen einer Linie oben und zweien darunter.

Auf der Schulter Strahlenkranz und eine Reihe kurzer Striche am Halsansatz, unter dem Henkel unterbrochen.

Art des Ikarusmalers (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 26, 1–2. Zum Kopf vgl. die beiden Niken auf den Lekythen München 7700 – ARV² 699, 69 (Ikarusmaler), und London E 615 – ARV² 700, 3 (Art des Ikarusmalers; Photo im Beazley-Archiv). Die Palmette ähnlich auf der Oinochoe des Ikarusmalers in Oxford, Kurtz, AWL Taf. 61, 3 – ARV² 700, 83. Beazley, ARV² 1667 erwähnt noch eine dem Ikarusmaler nahestehende Bauchlekythos mit einer Sphinx in Korinth, die Zeichnung des Tieres unterscheidet sich jedoch sehr von der auf dem Tübinger Stück.

Um 460.

5. *Siehe* Tafel 26, 1–2.

6. *Siehe* Tafel 26, 8–9.

7. *Fragmentierte Lekythos*.

5602. Slg. Noack.

Erh. H. 10,4 cm. Dm. Fuß 4,2 cm.

Erhalten Fuß und Teil des Gefäßkörpers. Aus vier Fragmenten mit größeren Ergänzungen zusammengesetzt. Fester gelblicher Überzug, Oberfläche teilweise stark zerkratzt und abgerieben. Umrißzeichnung in schwarzbraunem Firnis. Rote Malfarbe.

Scheibenförmiger Fuß, untere Hälfte leicht abgerundet. An der Unterseite in der Mitte runde Vertiefung. Fuß unten und seitlich tongrundig; Oberseite sowie unterer Teil der Wandung mit Aussparung eines unregelmäßig breiten Streifens gefirnißt, der von zwei roten Linien in der Firniszone gerahmt wird. Restlicher Wandungsteil mit gelblichem Überzug, oben von linksläufigem Mäander zwischen je zwei Firnislinien begrenzt.

Dargestellt ist eine Frau in Rückansicht, bekleidet mit langem ärmellosem Chiton und Mantel mit breiten Firnislinien am Saum. Der Kopf ist nach links gewandt. Er-

halten nur der hintere Teil des Haares, das auf die Schulter herabfällt. Weiter ist die rechte Schulter und der nach unten ausgestreckte rechte Arm erhalten, ferner der untere Teil von Mantel und Chiton sowie die Füße, der rechte ist nach außen gedreht. Rechts der Schulter die Inschrift ΚΑΛΟΣ ΓΛΑΥΚΟΝ.



(1:1)

Vgl. die Lekythos des Vlastomalers in Oxford, Kurtz, AWL Taf. 61, 1 – ARV² 696, 5. Ähnliche Mantelfalten auch auf der Lekythos des Karlsruher Malers, MuM 34, 1967 Taf. 61 Nr. 178. Glaukon häufig anzutreffender Lieblingsname, s. ARV² 1580ff.; mehrmals tritt er beim Providencemaler auf, vgl. die Lekythos in Athen, NM 1806, E. Papoutsaki-Serbeti, 'Ο ΖΩΓΡΑΦΟΣ ΤΗΣ PROVIDENCE (1983) Taf. 31β – ARV² 643, 118.

470–460.

8–9. 6. Lekythos.

S./10 1499. Slg. Arndt.

H. 23,4 cm. Dm. Schulter 7,7 cm; Fuß 5,8 cm.

Watzinger E 64 Taf. 26. – CVA Wien, Slg. Matsch 17 zu Taf. 9,4. – ARV¹ 503, 6. – Götte, Frauengemachbilder 77. – ARV² 754, 7. – Nakayama, Grabmäler 194. 256 GB-IV-2.

Ungebrochen erhalten. Oberfläche durch zahlreiche größere Aussplitterungen stark beschädigt, Firnis stellenweise völlig abgerieben. Fester weißer Überzug, auf der Vorderseite im Bereich der sitzenden Frau gelblich verbrannt. Umrißzeichnungen in gelblich-braunem Firnis.

Scheibenförmiger Fuß, oben mit einer Abdrehung versehen. Unterseite konkav mit runder Vertiefung in der Mitte. Am Übergang von Fuß zu Gefäßkörper kleiner Wulst zwischen geritzten tongrundigen Linien. Fußoberseite, unterer Teil der Wandung, Mündung innen und außen sowie Henkelaußenseite gefirnißt. Fuß unten und seitlich, Hals und Schulter, Mündung oben und Henkel innen tongrundig. Der restliche Gefäßkörper ist mit einem weißen Überzug versehen.

Auf dreistufiger Basis sitzt eine Frau auf einem Stuhl nach rechts. Sie ist mit Chiton und Mantel bekleidet, der über die linke Schulter gelegt ist. Chiton mit weiten Ärmeln. Die Arme sind nach vorne gestreckt, in den etwas unförmigen Händen hält sie einen Kranz mit punktförmigen Blättern. Stuhl mit stark geschwungenen Beinen und großer Lehne. Im Hintergrund ein großes Grabmal mit giebelförmigem Abschluß, das die Szene gleichzeitig rahmend umgibt.

Über der Darstellung auf der Vorderseite nach rechts gerichteter einfacher Mäander zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien; unten eine einfache Linie.

Auf der Schulter ein Strahlenkranz, am Halsansatz kurze Striche.

Tymbosmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 754 ff. 1668f.; Paralipomena 414; Addenda 140. Kurtz, AWL 82f. Auf einem Stuhl sitzende Frauen mit einem Kranz in der Hand, gerahmt von der Umrißlinie des Grabmals, sind mehrfach beim Tymbosmaler anzutreffen, vgl. beispielsweise die Lekythos in Frankreich, Privatbesitz, MuM 22, 1961 Taf. 57 Nr. 174 – ARV² 754, 9; der Kopf weist auch die etwas spitz zulaufende Nase und das schwere Untergesicht auf, das für Figuren dieses Malers typisch ist. Zur Frage, ob die Darstellung in oder vor dem Grabmal zu denken ist, s. Kurtz, AWL 83 Anm. 4, und Nakayama, Grabmäler 58f. mit älterer Literatur. Zur Form (Typus ATL) s. ARV² 675. 709 und Kurtz, AWL 82f.

Um 460.

TAFEL 27

1. Fragmentierte Lekythos.

S./10 1715. Slg. Arndt.

Erh. H. 9,9 cm. Dm. Schulter 6,2 cm.

Watzinger E 63 Taf. 26. – W. Zschietzschmann, AM 53, 1928, 46 Anm. 1. – Götte, Frauengemachbilder 77. – F. Brommer, MM 10, 1969, 164. – Kurtz, AWL 83 Anm. 4; 205 zu 23. 1. – Nakayama, Grabmäler 194. 256 Gb-IV-5. – M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (1982) 87. 424, 2. 22 und 26.

Erhalten obere Hälfte des Gefäßkörpers mit einem Teil des Halses und dem Henkel. Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Ergänzungen an den Bruchkanten. Fester gelblich-weißer Überzug, teilweise stark abgerieben und zerkratzt. Zahlreiche Absplitterungen. Umrißzeichnung in braunem Firnis.

Schulter und erhaltener Teil des Halses sowie Henkelinnenseite tongrundig; Henkel außen gefirnißt, oben stark abgerieben. Auf der Schulter ein Strahlenkranz, am Halsansatz kurze Striche.

Auf einer Kline liegt nach rechts ein Toter. Er ist in eine Decke gehüllt, die mit Kreuzen verziert ist, der Teil am Fußende ist nicht erhalten. Der Kopf ruht auf einem Kissen, das mit Wellenlinien und dazwischengesetzten Punkten verziert ist, gerahmt von je zwei parallelen Linien. Im Haar zwei ausgesparte Dreiecke, wohl zu einer Binde gehörend. Von der Kline ist der rechte Teil erhalten, das Bein ist mit Kreuzen verziert und endet oben in einem ionischen Kapitell. Über dem Toten hängen drei braune Binden. Links und rechts wird die Darstellung von der Umrißlinie eines Grabmals gerahmt, oben nach innen umbiegend.

Auf der Vorderseite über der Darstellung nach rechts gerichteter, flüchtig gemalter, einfacher Mäander zwi-

schen zwei unregelmäßig dicken, umlaufenden Firnislinien.

Tymbosmaler oder ihm nächst verwandt. Zum Maler s. hier zu Tafel 26, 8–9. Vgl. die ähnliche, jedoch sorgloser ausgeführte Darstellung der Prothesis auf einer Londoner Lekythos dieses Malers, Kurtz, AWL Taf. 23, 1 – ARV² 756, 66. Ob es sich bei diesen Bildern wirklich um eine Prothesis handelt, oder ob der Tote als im Grab liegend zu denken ist, muß offenbleiben, s. dazu zuletzt Nakayama, Grabmäler 58 f.

460–450.

2. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1713. Slg. Arndt.

H. 13,4 cm. B. 8,2 cm. D. 0,6 cm.

Watzinger E 61.

Teil der Wandung, aus vier Fragmenten zusammengesetzt mit Ergänzungen an den Bruchstellen. Fester weißer Überzug, Oberfläche an mehreren kleinen Stellen abgerieben. Umrißzeichnung in stark verdünntem, hellbraun glänzendem Firnis, Haar in schwarzem Firnis.

Nach rechts auf ein Grabmal zuschreitende Frau im Profil. Erhalten hinterer Teil des zu einem Bausch hochgenommenen Haares; rechter vorgestreckter Arm, aus der nicht erhaltenen Hand fallen zwei lange Binden mit Fransen herab; Chiton mit weiten Ärmeln, darüber ein Mantel. Zwischen den Faltenbahnen des Chiton am Ärmel und auf dem unterhalb des Mantels sichtbaren Teil je zwei senkrechte Punktreihen, von etwas dickeren Linien gerahmt. Füße nicht erhalten. Vom Grabmal unten geringer Rest der Basis sowie Teil der linken doppelten Begrenzungslinie zu sehen, an der Bruchkante oben Rest einer Binde (?). Am oberen Rand des Fragmentes zwei waagerechte Linien; die obere kaum mehr erkenntlich, von der unteren hängt eine Binde herab sowie der Ansatz einer schräg verlaufenden Linie, wohl ebenfalls von einer Binde.

Vgl. den Faltenverlauf des Mantels bei der Frau links des Grabmals auf einer Lekythos des Inschriftmalers in Madrid, R. Olmos Romero, Catalogo de los vasos griegos I (1980) 67 Abb. 55 – ARV² 748, 1. Die von dickeren Firnislinien gerahmten Punktreihen sind häufiger bei rotfigurigen Werken anzutreffen, so beispielsweise bei Eos auf der Lekythos des Nikonmalers in Oxford, CVA I Taf. 34, 3 – ARV² 651, 23.

470–460.

3–4. Bruchstücke einer Lekythos.

S./10 1726 a–b und S./10 1724. Slg. Arndt.

Watzinger E 60 Taf. 26 (abgeb. nur S./10 1726 a–b). – v. Vacano Nr. 146. – ARV² 744, 9. – K. F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) 60 mit Anm. 43.

Wandungsfragmente, S./10 1726 b und S./10 1724 jeweils aus zwei Teilen zusammengesetzt. Cremefarbener Überzug, Oberfläche verschmutzt und zerkratzt. Schwarzer Firnis für das Haar und, in stark verdünnter Form, für die Umrißzeichnung. Rotbraune, dunkelbraune, graue, weiße sowie Reste dunkelroter Farbe.

S./10 1726 a. H. 6,6 cm. B. 7,9 cm. D. 0,4 cm. S./10 1726 b. H. 9,4 cm. B. 6,7 cm. D. 0,4–0,5 cm.

Nach links gerichtete Frau, rechts mannshohes Schilf. Erhalten ist der hintere Teil des Kopfes mit schwarzem Haar, im Nacken hochgenommen und mit vier rotbraunen Binden (stark verblaßt) umwickelt; Hals und erhaltener Teil des Gesichtes mit aufgelegtem Weiß, Ohr und Anhänger in verdünntem Firnis. Weiter ist die vom rotbraunen Mantel verhüllte Schulter und ein Teil des Mantels unterhalb der Hüfte erhalten. Falten in dunkelbrauner Farbe oder verdünntem Firnis. Stengel, Blätter und Blüte des Schilfes in schwarzbraunem Firnis, dazwischen graue Blätter. Über dem Frauenkopf drei dunkelbraune horizontale Streifen, der obere wohl Teil des Mäanders.

S./10 1724. H. 8,5 cm. B. 6,7 cm. D. 0,4–0,5 cm.

Falten des ehemals weißen Mantels einer nach rechts gerichteten Frau, von der noch erkennbaren Schulterrundung bis auf Höhe der Oberschenkel erhalten. Binnenzeichnung in verdünntem Firnis. Auf der jetzt grau verfärbten Zone des Chitonärmels Reste dunkelroter Farbe.

Timokratesmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 743 f.; Paralipomena 521; Addenda 139. Die Zeichnung des Ohres mit dem länglichen Anhänger ist typisch für den Maler, vgl. die beiden Lekythen in Athen, Riezler Taf. 3 und EAA I (1958) 873 Abb. 1095 s. v. Atene 1929, Pittore di (Arias) – ARV² 743, 1. 5. Der Überzug der Lekythos in Oxford, P. Gardner, Catalogue of the Greek Vases in the Ashmolean Museum (1893) Taf. 21, 1 – ARV² 743, 3, entspricht in der Farbe dem des Tübinger Fragmentes. Zu S./10 1724 vgl. das Fragment in Bern, I. Jucker, Aus der Antikensammlung des Bernischen Historischen Museums (1970) Taf. 27 Nr. 57 – ARV² 743, 8. Für das naturalistisch gemalte Schilf gibt es bisher keinen Vergleich; die verwendeten Farben harmonisieren aufs beste mit dem cremefarbenen Untergrund, die Lekythos gehört zu den Meisterwerken des Malers.

Um 460.

TAFEL 28

1. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1727. Slg. Arndt.

H. 4,5 cm. B. 3,8 cm. D. 0,4 cm.

Watzinger E 62 Taf. 26. – v. Vacano Nr. 145.

Fragment der Wandung unterhalb des Schulterknicks. Außenseite mit festem, schmutzigweißem – cremefarbenem Überzug. Umrißzeichnung, Haar und Bart in

schwarzem Firnis, zusätzlich hellbraune, graue und rote Farbe.

Kopf, Hals und Schulteransatz eines bärtigen Mannes nach rechts. Im lockigen Haar eine dünne rote Binde. Auge mit runder Iris. Nasenflügel als S-förmige Linie. Langer, spitz zulaufender Bart mit kurzen abstehenden Enden. Auf der linken Schulter einige hellbraune Falten auf dem schwachgrauen Mantel erhalten. Über dem Kopf fortlaufender Mäander nach rechts, gerahmt von dicken Firnislinien.

Vgl. die bärtigen Köpfe auf den Lekythen des Sabouroffmalers in Athen und Malibu, GettyMusJ 2, 1975, 31 Abb. 3; 34 Abb. 8 – ARV² 845, 166. Die S-förmige Linie am Nasenflügel und die runde Iris ähnlich auf der Lekythos des Timokratesmalers in Athen, Riezler Taf. 3 – ARV² 743, 1; vgl. auch den Kopf des Königs auf einer dem genannten Maler nahestehenden fragmentierten rotfigurigen Lekythos in Athen, CVA 2 III Id Taf. 27, 4 – ARV² 744 Mitte.

Um 450.

2. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1725. Slg. Arndt.

H. 6,6 cm. B. 6,7 cm. D. 0,5 cm.

ARV¹ 810, 34. – v. Vacano Nr. 147. – ARV² 1231, 47 (im Index S. 1868 irrtümlich auch unter ‚column-kraters‘ angeführt). – K.F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) 28. 47 Taf. 28, 2. – Addenda 175.

Fragment vom oberen Teil der Wandung mit Ansatz der Schulter. Fester weißer Überzug, Oberfläche zerkratzt. Schwarzbrauner Firnis. Matte graue Malfarbe, Umrißzeichnung und Haar in rotbrauner Farbe.

Kopf und Schultern eines Mädchens nach rechts vor einem Grabmal. Das Haar ist im Nacken von einem Band lose zusammengehalten, der untere Teil fällt in einzelnen Strähnen auf die Schulter herab. Der Oberkörper war in Dreiviertelansicht gegeben. An der rechten Bruchkante oben Rest des Grabmals. Über der Darstellung grauer Mäander zwischen je zwei Firnislinien, die obere bereits auf der Schulter befindlich. Vom Schulterornament schwache Spuren der grauen Volutenranken erkennbar.

Thanatosmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 1228 ff.; Paralipomena 466 f.; Addenda 174 f. Zuletzt Felten a.O. mit Rezension in Gnomon 45, 1973, 218 ff., und Kurtz, AWL 38 ff. Vgl. die Köpfe der Mädchen auf den etwas früher zu datierenden Lekythen dieses Malers in Athen, Riezler Taf. 30. 32 – ARV² 1229, 14. 27. Das Fragment in Tübingen gehört zu den späteren Werken des Thanatosmalers.

440–430.

3. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1723. Slg. Arndt.

H. 8,1 cm. B. 5,6 cm. D. 0,4 cm.

Watzinger E 68 Taf. 26. – v. Vacano Nr. 151. – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 111 Anm. 523.

Aus drei Teilen zusammengesetztes Fragment der Wandung, Ergänzungen an den Bruchkanten. Fester, schmutzig-weißer Überzug. Umrißzeichnung sowie Haar und Bart in matter dunkelroter Farbe, außerdem goldgelbe Farbe.

Erhalten sind der nach links gewandte Kopf des Hermes Psychopompos, seine rechte Schulter mit Ansatz des Armes und ein Teil des Oberkörpers in Vorderansicht. Großer Petasos, Krempe teilweise in gelber Farbe. Fülliges Haar, im Nacken in einzelne große Locken auslaufend. Bart unten mit glattem rundem Abschluß. Angabe der Lidfalte. Die gelbe Chlamys ist auf der rechten Schulter zusammengehalten. Über dem Kopf zwei Linien in gelber Farbe, die wohl einen nicht mehr sichtbaren Mäander begrenzten.

Vgl. die bärtigen Köpfe auf den beiden Lekythen des Thanatosmalers in Athen, K.F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) Taf. 8, 3, und Boston, Riezler 23 Abb. 15 links – ARV² 1228 f., 8. 24. Ähnlichkeit, besonders bei Haar und Chlamys, besteht auch zu den Jünglingen auf Lekythen des Bosanquetmalers in Athen, Riezler Taf. 23, und Basel, Felten a.O. Taf. 6, 4 – ARV² 1227, 1. 3. Die Zeichnung der Augen und die Wiedergabe des Bartes weicht jedoch bei allen genannten Stücken leicht von der des Tübinger Fragmentes ab.

450–440.

4–8. Abb. 26. Lekythos.

S./10 1365. Slg. Arndt.

H. 29,6 cm. Dm. Schulter 9,4 cm; Fuß 6,9 cm.

Watzinger E 67 Taf. 26. – Beazley, VP 34 Anm. 1. – A.S.F. Gow, JHS 48, 1928, 150 f. Abb. 8. – E. Buschor in: FR III 297. – H. Schoppa, Die Darstellung der Perser in der griechischen Kunst bis zum Beginn des Hellenismus (1933) 59 Nr. C 2; 66 f. – CVA Cambridge 2, 47 zu Taf. 26, 3. – B. Schweitzer, Gnomon 15, 1939, 9. – ARV¹ 563, 160. – G. Lippold, Jdl 67, 1952, 96 f. – L. Talcott – B. Philippaki, Hesperia Suppl. 10, 1956, 35 zu Nr. 139. – Götte, Frauengemachbilder 19. 87 Anm. 50. – K. Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt (1962) 107. 111. – ARV² 850, 270. – P. Devambez, AA 1973, 719. – Kurtz, AWL 41 mit Anm. 6 f.; 217 zu 40. 1. – K. Schauenburg, AM 90, 1975, 115 mit Anm. 99. – W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 139 ff. 146. 328 P 598. E. R. Knauer in: ANRW II 12.3 (1985) 617 f. mit Anm. 92 Taf. 8, 12.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Ergänzungen links des Orientalen, auf der Rückseite und an den Bruchkanten. Weißer Überzug stark zerkratzt. Schwarzer, ungleichmäßig aufgetragener Firnis, stellen-

weise olivgrün und rotbraun gebrannt. Darstellung mit matten Farben gemalt: purpurrot, hellrot, rotbraun und grau.

Scheibenförmiger Fuß, oben mit Abdringung, nach unten abgerundet. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Zwischen Fuß und Gefäßkörper von Ritzlinien gerahmtes Verbindungsglied. Stufe am Halsansatz, Grat am Mündungsansatz. Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Mündungsobenseite; Fußoberseite, unterer Teil der Wandung, Henkel und Mündung innen und außen gefirnißt. Unterhalb der Bildzone zwei braune Firnisstreifen mit tongrunder Zone dazwischen. Der restliche Gefäßkörper ist mit einem festen weißen Überzug versehen.

Zu beiden Seiten eines Grabmals links eine Frau in persischer Tracht im Rechtsprofil, rechts ein Orientale in Vorderansicht, den Kopf nach links gewandt. Die Frau ist in Schrittstellung dargestellt, von den Beinen nur rechter Fuß und Teil des linken Oberschenkels erhalten. Der Körperumriß ist mit rotbrauner, das Haar mit grauer Farbe gemalt (vorderer Teil nicht erhalten). Der Oberkörper ist

mit einer langärmeligen Jacke bekleidet; der untere Saum, Schulter und obere Hälfte der Ärmel sind purpurrot mit gezacktem Abschluß, die Zone dazwischen sowie der untere Teil der Ärmel war hellrot, die Farbe ist größtenteils abgerieben. In der vorgestreckten rechten Hand ein großes Trinkhorn, die linke ist gesenkt und hielt ehemals eine Binde (?). Der Orientale mit purpurrotem Haar und hellrotem Bart trägt eine rotbraune Tiara mit seitlich lang herabfallenden Laschen. Der Oberkörper ist mit einer ärmellosen purpurroten Jacke bekleidet, die in der Mitte einen weißen Streifen freiläßt; vom roten Gürtel kleiner Teil erhalten. Von den Armen ist nur noch die erhobene linke Hand zu sehen, die ehemals einen Stab oder ein Szepter umfaßte (unterhalb der Hand ist an der Verfärbung noch ein Stück zu erkennen). Von den Beinen ist der Ansatz der Oberschenkel sowie der untere Abschluß der Hosen und die Schuhe erhalten.

Auf zweistufiger Basis eine Grabstele, die bis auf Hüfthöhe der Figuren reicht. Oben ist sie von einem grauen Blattkranz umgeben, auf halber Höhe von grauen Binden mit seitlichen Schleifen und herabhängenden Enden,

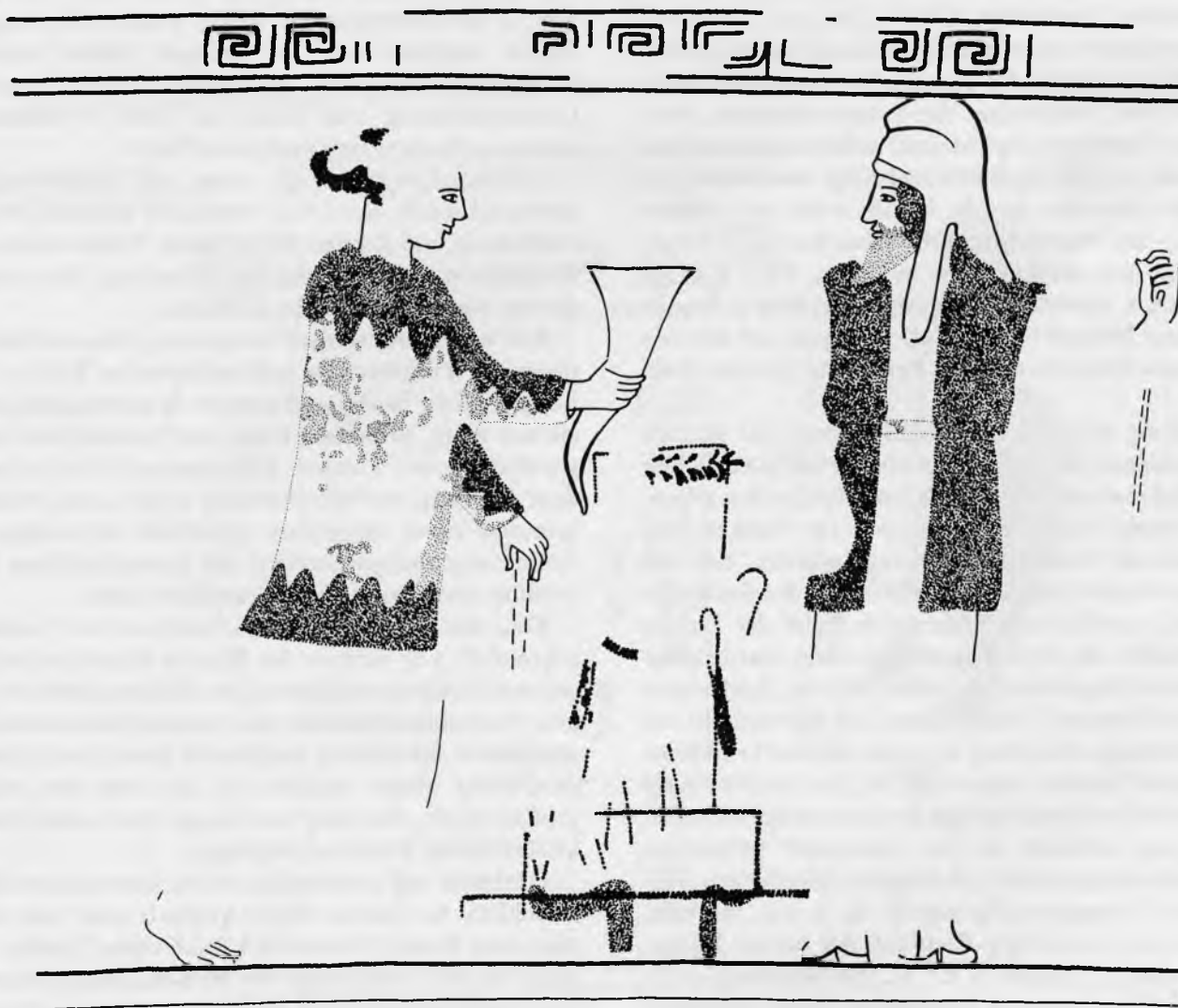


Abb. 26. Lekythos S./10 1365. (1:1)

außerdem mehrere Fransen. Auf der unteren Stufe zwei breite purpurrote Binden. Über der Darstellung grauer Mäander zwischen je zwei umlaufenden braunen Firnislinien.

Auf der Schulter in grauer Farbe fünfblättrige hängende Palmette, seitlich zwei liegende gerahmte Palmetten, dazwischen Volutenranken. Am Halsansatz Eierstab, von jeweils zwei Linien gerahmt, auf der Rückseite vom Henkelansatz begrenzt.

Sabouroffmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 837 ff. 1672; Paralipomena 423 f.; Addenda 145. Kurtz, AWL 34 ff. K. Roth-Rubi, HefteABern 1, 1975, 14 ff. Zum Kopf der Frau vgl. die Lekythos in Athen, Slg. Vlasto, Die Antike 17, 1941, 42 Abb. 8. – ARV² 847, 200, die auch einen Krieger in ähnlicher Haltung wie den Orientalen zeigt. Bereits Watzinger verglich die Darstellung mit der auf einer Kanne des Mannheimer Malers im Vatikan – ARV² 1065, 8, auf der die beiden Hauptfiguren inschriftlich als ΒΑΣΙΛΕΥΣ und ΒΑΣΙΛΙΣ bezeichnet sind. Die als Replik zu unserem Stück bezeichnete Lekythos des Sabouroffmalers im Pariser Kunsthandel – ARV² 850, 271, blieb mir unbekannt. In Houston, H. Hoffmann, Ten Centuries That Shaped the West (1970) 413 f. Abb. 186 b.c, und in Cambridge, CVA 2 Taf. 26, 3 – ARV² 855, 3. 4, befinden sich zwei Lekythen, auf denen jeweils eine Frau ähnlich bekleidet dargestellt ist und die einem Nachahmer bzw. Nachfolger des Sabouroffmalers, letztere auch als Spätwerk dem Meister selbst zugeschrieben werden. (Daß die Lekythos in Cambridge zusammen mit der Tübinger gefunden wurde, beruht wohl auf falscher Übersetzung des Postscriptum bei Buschor a.O.) Vgl. auch die Frau auf der Lekythos in Athen, CVA 2 III Jd Taf. 21, 3; 22, 1, sowie die rotfigurige Lekythos in Frankfurt, Mélanges Mansel (1974) Taf. 342. 343, auf der eine Frau mit einer Oinochoe einem Perser die Spendeschale füllt.

Die Kleidung zeichnet die beiden Figuren auf unserer Lekythos eindeutig als Orientalen aus, in der männlichen Person wollte man auch hier den Großkönig selbst sehen. Dies war einmal durch die Oinochoe im Vatikan und weiter durch die Vermutung angeregt worden, daß die Darstellung von der Szene aus den Persern des Aischylos inspiriert sei, nämlich als Atossa den Geist des Darius heraufbeschwört. In der neueren Forschung wurde diese Meinung meist abgelehnt und mehr auf die „Liebe zum Phantastisch-Fremden“ hingewiesen, die sich sowohl auf die farbenprächtige Kleidung als auch auf das Trinkhorn als Spendegefäß bezieht. Anzuführen ist, daß der Orientale nicht im typischen altpersischen Repräsentationskostüm dargestellt ist, sondern in der normalen persischen Tracht, wie sie einige antike Schriftsteller überliefern (Herodot 7, 61; Xenophon, Kyropädie 8, 3, 13; Strabon, Geographie 15, 3, 15). Zur Kleidung der beiden Dargestellten s. zuletzt Knauer a.O. K. Schauenburg a.O. nimmt an, daß die Lekythos für einen in Athen verstorbenen Perser angefertigt wurde. W. Raeck a.O. sieht in

dieser Darstellung den Typus des Abschied nehmenden Kriegers in persische Umgebung übertragen; hierbei bleibt jedoch die Wahl der weißgrundigen Lekythos als Bildträger problematisch. Eine völlig überzeugende Deutung ist nicht zu finden und man muß sich wohl damit bescheiden, in dem Bild einen persischen Würdenträger zu sehen, dem eine Perserin ein Trankopfer darbringt. Die Tatsache, daß wir nur sehr wenige dieser Darstellungen auf weißgrundigen Lekythen besitzen, weist auf einen seltenen Verwendungszweck hin – eventuell tatsächlich das Begräbnis eines Persers in Athen.

Um 440.

TAFEL 29

1–3. Lekythos.

7371 (O.Z. 171). 1911 in Athen erworben.

H. 21,0 cm. Dm. Schulter 6,3 cm; Fuß 4,7 cm.

Mehrmals gebrochen, Ergänzungen in der Bildzone an der Grabstele links unten, hinter dem Kopf der Frau sowie an den Bruchkanten. Fester weißer Überzug, Oberfläche zerkratzt und an wenigen Stellen abgerieben. Schwarzbrauner Firnis, stellenweise hellbraun gebrannt. Umrißzeichnung und Haar der Frau in mattem Rotbraun; außerdem rote und graue Farbe.

Scheibenförmiger Fuß, oben mit Abdrechung, nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Wulst zwischen zwei Relieflinien am Übergang zur Wandung. Stufe am Halsansatz; Kerbe am Mündungsansatz.

Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Mündungsoberseite. Fußoberseite und stellenweise Teil der Abdrechung seitlich, Wulst und unterer Wandungsteil gefirnißt, ebenso Hals, Mündung innen und außen (dort stark abgerieben) sowie Henkel. Bildzone und Schulter mit weißem Überzug, auf der Schulter unter dem Henkel tongrundige Zone ausgespart. Unterhalb der weißgrundigen Zone tongrundiger Streifen mit unregelmäßiger Linie in verdünntem Firnis, die als Standlinie dient.

Frau mit Opferkorb nach links auf ein Grabmal zuschreitend. Der Körper der Frau in Umrißzeichnung, die schwach sichtbaren Linien am Rücken über der Hüfte, am Oberschenkelansatz, vom rechten Knie abwärts und am linken Schienbein sind wohl Reste des Chiton, von dem sonst nichts erhalten ist. Sie trägt vor sich einen großen Korb, von dem eine lange rote sowie eine etwas kürzere graue Binde herabhängen.

Grabstele auf zweistufiger Basis, oben mit profiliertem Abschluß. Im oberen Drittel verläuft quer über die Stele eine rote Binde. Der ovale Umriß eines Tymbos ist nur noch an der Verfärbung des weißen Überzuges sichtbar. Über der Darstellung in grauer Farbe nach rechts laufender Mäander, gerahmt von je zwei braunen umlaufenden

Firnislinien, die obere befindet sich bereits auf der Schulter.

Schulterornament: in grauer Farbe eine hängende Palme in der Mitte und zwei liegende zu den Seiten, jeweils gerahmt und durch Volutenranken verbunden. Am Halsansatz Rest eines Eierstabes, von grauen Linien gerahmt.

Vogelmaler oder ihm nächst verwandt (Mitteilung Beazleys: „to be by the Bird Painter“, nicht in ARV). Zum Maler s. ARV² 1231 ff. 1687 f.; Paralipomena 467; Addenda 175. Kurtz, AWL 52 ff. F. Felten, AM 91, 1976, 99 ff. Vgl. Kopfform und Frisur sowie die Grabstele auf der Lekythos in Athen, Hesperia 32, 1963 Taf. 44 D 2 – ARV² 1233, 15, und das Fragment aus dem Kerameikos, AM 91, 1976 Taf. 31, 5, das ähnlich gestreckte und hart wirkende Formen zeigt. Vergleichbar auch die Lekythen in Baltimore, E. R. Williams, The Archaeological Collection of the Johns Hopkins University (1984) 180 f. Nr. 117, und in Bologna, V. H. Poulsen, Weißgrundige Lekythen der Ny Carlsberg Glyptothek (1931) 185 Abb. 21.

Um 430.

4–6. Abb. 27. Lekythos.

S./10 1364. Slg. Arndt.

Erh. H. 20,4 cm. Dm. Schulter 7,8 cm; Fuß 6,0 cm.

Watzinger E 73.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Ergänzungen an den Bruchkanten. Hals mit Mündung und Henkel nicht erhalten. Weißer Überzug stellenweise abgerieben und ausgesplittert, Verfärbungen um die Stellen mit Farbauftrag. Farbe vom Mantel des Jünglings größtenteils abgeblättert.

Schwarzer Firnis. Umrißzeichnung und Haar in hellbrauner Farbe; außerdem dunkelbraune, schwarze und hellblaue Farbe, letztere hat den weißen Untergrund violett verfärbt. Geringe Vorzeichnung, die stark von der Ausführung abweicht.

Scheibenförmiger Fuß, oben mit einer Abdrehung, nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Fuß unten und außen tongrundig, Oberseite und unterer Teil der Wandung gefirnißt. Bildzone und Schulter mit weißem

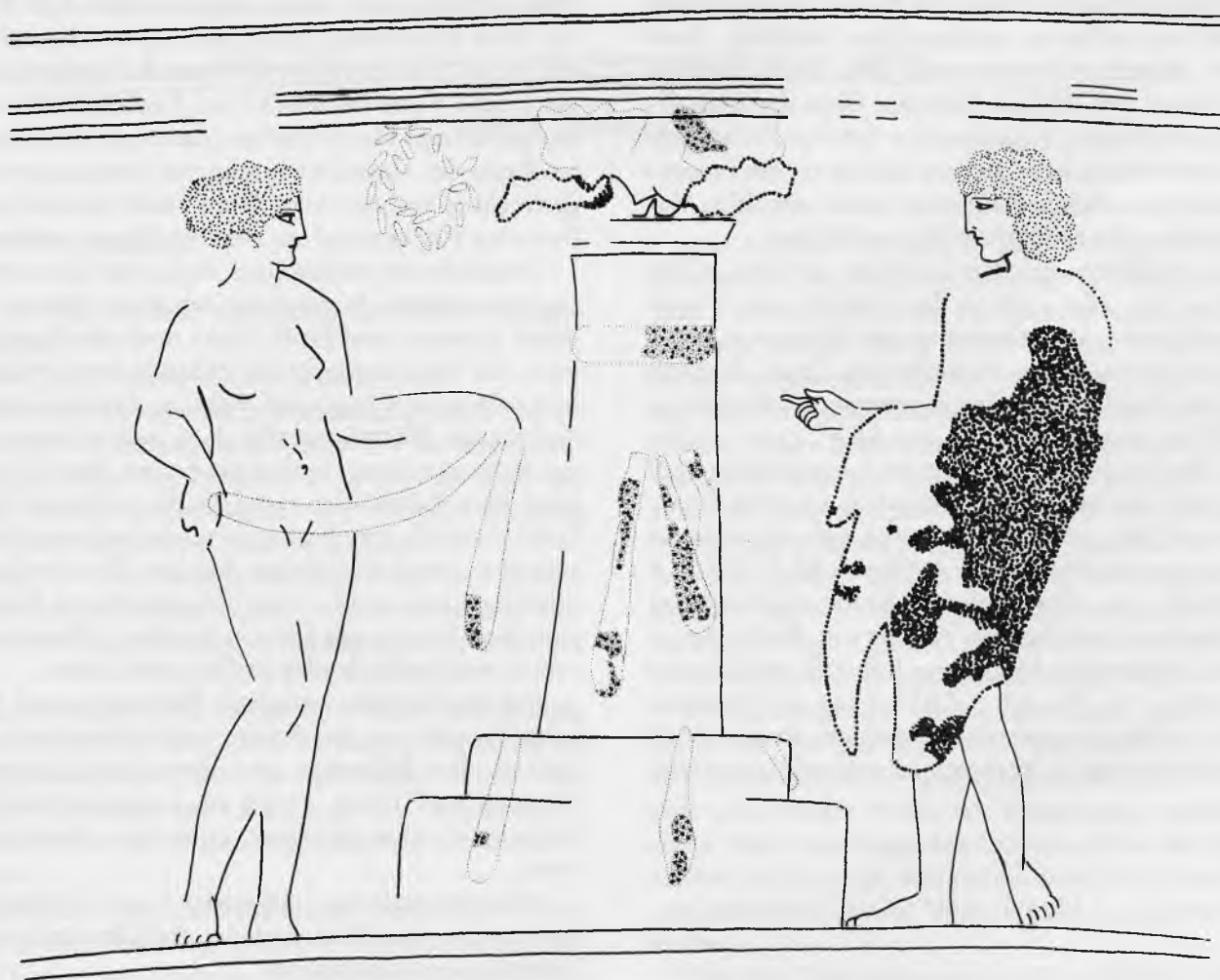


Abb. 27. Lekythos S. 10 1364. (1:1)

Überzug, am Übergang zur Firniszone darunter, auf der Vorderseite, ein tongrundiger Streifen mit unregelmäßiger Standlinie in dunkelbraunem Firnis.

Zu seitens eines Grabmals rechts ein Jüngling und links ein Mädchen. Der Jüngling in Dreiviertelansicht, den Kopf mit gelocktem Haar im Linksprofil. Bekleidet mit einem schwarzen Mantel, die dick aufgetragene Farbe ist noch zur Hälfte erhalten. Rechter Arm angewinkelt, unter dem Mantel schaut die Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger hervor. Rechter Fuß im Profil, linker leicht angewinkelt nach hinten gestellt. Das Mädchen spiegelverkehrt in ähnlicher Haltung. Unbekleideter Körper in Umrißzeichnung mit Angabe der Brüste und etwas Bauchinscription über dem Nabel. Linker Unterarm nach vorn gestreckt, rechter angewinkelt; in den Händen hält sie eine jetzt violett erscheinende Binde vor dem Körper, nur am herabhängenden Ende Reste der ursprünglichen hellblauen Farbe erhalten.

Grabstele auf zweistufiger Basis mit profiliertem Abschluß oben; bekrönt von vier Akanthusblättern, die beiden unteren ehemals schwarz (bis auf kleinen Rest abgeblättert), die oberen hellblau, jetzt bis auf kleine Stelle violett. Um den Schaft ist oben eine breite Binde gelegt, darunter hängen drei weitere, verschieden lange Binden; auf der oberen Stufe nochmals zwei und der schwache Rest einer dritten Binde rechts. Alle Binden ehemals hellblau, Farbe nur teilweise erhalten bzw. verfärbt. Zwischen den Akanthusblättern und dem Mädchenkopf hängt ein Kranz aus kleinen Blättern. Über der Darstellung zwei umlaufende dunkelbraune Streifen, zwei weitere am Schulterknick bzw. auf der Schulter; vom eventuell vorhanden gewesenem Mäander nichts erhalten, das Schulterornament ist ebenfalls völlig verblichen.

Vgl. das Mädchen auf der Lekythos in Oslo, CVA Norwegen 1 Taf. 46, 1, die in den Umkreis des Vogelmalers gestellt wird, aber ebenso an den Maler von München 2335 erinnert (s. den betreffenden Text). Ähnlich auch die dem Vogelmalers selbst zugewiesene Lekythos in Athen, AM 85, 1970 Taf. 22, 3. 4 – ARV² 1232, 9. Das Motiv der Binden haltenden Frau auch vergleichbar auf einer Lekythos des Malers von München 2335 in Athen, AM 91, 1976 Taf. 30. Zum Jüngling vgl. ein weiteres Werk des genannten Malers, CVA Athen 1 III Jd Taf. 8, 6 – ARV² 1168, 135. Ein ähnlicher Kranz erscheint auf einer zeitgleichen Lekythos des Malers von Berlin 2451, N. Kunisch, Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke (1972) 119 Nr. 98 – ARV² 1243, 4; Paralipomena 468. Keine der genannten Beispiele weist jedoch eine Stelenbekrönung in Form von Akanthusblättern auf.

Um 430.

TAFEL 30

1–5. Abb. 28. Lekythos.

7373 (O. Z. 173). 1911 in Athen erworben.

H. 27,9 cm. Dm. Schulter 7,6 cm; Fuß 5,4 cm.

Oberer Teil des Halses mit Mündung angesetzt, sonst ungebrochen. Weißer Überzug stark zerstört und verschmutzt. Schwarzer Firnis. Umrißzeichnung in mattem Rotbraun. Rote, schwarze, graue und hellbraune Malfarbe.

Scheibenförmiger Fuß mit Abdrehung oben. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Kleiner Wulst zwischen Ritzlinien am Übergang zum Gefäßkörper. Stufe am Halsansatz; Rille am Mündungsansatz.

Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Mündung oben. Fußoberseite, unterer Teil der Wandung, Hals, Mündung sowie Henkel innen und außen gefirnißt, an einigen Stellen ist der Firnis abgerieben. Weißer Überzug in der Bildzone und auf der Schulter.

Zwei Figuren zu seitens eines Grabmals. Der Jüngling rechts in Dreiviertelprofil, der Kopf ist nach links gewandt. Graues Haar, vom Gesicht nur das Kinn erhalten. Vom rechten, nach unten ausgestreckten Arm Rest neben der Stele erkennbar. Unter dem roten Mantel erscheint der rechte Fuß im Profil, der linke in Vorderansicht. Von der linken Figur (weiblich?) im Rechtsprofil ist der Kopf mit gelocktem Haar erhalten, darin mattrote Linien; weiter Reste der Umrißzeichnung mit dem angewinkelt vorgestreckten rechten Arm. Vom roten Mantel nur geringe Reste am Rücken und am vorderen Saum vorhanden.

Grabstele auf zweistufiger Basis, von der unteren Stufe nur die seitliche Begrenzung erhalten. Oberer Abschluß durch Eierstab und Profil (links noch die Rundung sichtbar). Als Bekrönung in die Mäanderzone reichende Palmette über zwei liegenden Voluten. Entlang dem äußeren Kontur der Blätter, parallel dazu weiter innen sowie um das Palmettenherz, dunkelrote Linien. Auf der Stele Reste einer herabhängenden roten Binde, rechts auf der oberen Stufe ebenfalls rote Farbspuren und mehrere Fransen von weiteren, jetzt verblichenen Binden. Über der Darstellung schwarzer teils rechts-, teils linksgerichteter Mäander, dazwischen Kreuze mit kleinen Strichen. Mäander gerahmt von je zwei umlaufenden hellbraunen Linien.

Auf der Schulter hängende Palmette in der Mitte und zwei liegende zu den Seiten, verbunden durch Volutenranken. Die Palmetten mit abwechselnd schwarz-roten Blättern und rotem Strich im ausgesparten Herz. Am Halsansatz schwarze Linie, unter dem Henkel unterbrochen.

Schulterornament, Mäander und Stelenbekrönung weisen auf die Werkstatt des Achilleusmalers und den Umkreis des Vogelmalers.

430–420.



Abb. 28. Lekythos 7373. (1:1)

6–8. Abb. 29. *Lekythos*.

S./27 5368. Aus Athen. Geschenk des Geh. Hofrates Dr. von Sieglin.

H. 28,0 cm. Dm. Schulter 8,5 cm; Fuß 6,0 cm.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Ergänzungen an der Stelenbasis rechts unten und an den Bruchkanten. Eine Hälfte des Fußes sowie Teile von Hals und Mündung weisen Brandspuren auf. Weißer Überzug stark verschmutzt, mehrere Aussplitterungen.

Schwarzer Firnis. Umrißzeichnung, Haar und Chiton der linken Frau in hellbraun, stellenweise jetzt grau verfärbt. Weißer fester Überzug in der Bildzone und auf der Schulter.

Scheibenförmiger Fuß, oben mit einer Abdrehung, nach unten schmaler werdend. Fußunterseite konisch, runde Vertiefung mit Zapfen in der Mitte. Wulst zwischen zwei Ritzlinien am Übergang zum Gefäßkörper. Flache breite Rille am Halsansatz; kleine Kerbe am Mündungsansatz.

Fuß unten und seitlich tongrundig. Fußoberseite und unterer Teil der Wandung gefirnißt, ebenso Hals, Mündung und Henkel innen wie außen, dort stark abgerieben. Mündungsoberseite grau, ehemals wohl tongrundig.

Auf brauner Standlinie zwei Frauen zu Seiten eines Grabmals. Die linke im Rechtsprofil, bekleidet mit langem Chiton, den linken Fuß auf die untere Stufe der Stelenbasis gestellt. Kopf leicht geneigt, Haar im Nacken zusammengekommen. Mit beiden Händen hält sie eine auf dem Oberschenkel liegende Hydria, um etwas auszugießen. Unter dem Chiton im Bereich des rechten Unterschenkels mehrere Linien (Vorzeichnung?). Die rechte Frau im Dreiviertelprofil; Kopf nach links gewandt, Haar hinten zum Knoten gebunden. Auf der linken Hand trägt sie einen großen flachen Korb mit flüchtigem Z-Muster; rechter Arm nach unten gestreckt, in der Hand eine große Lekythos. Vom Gewand nur Umrißlinie sichtbar, darunter erscheint der frontal gesehene linke Fuß.

Schmale Stele auf vierstufiger Basis, Stufen von unten nach oben flacher werdend. Der Stelenschaft verbreitert sich oben und unten leicht, oberer Abschluß durch Eierstab und rundes Profil. Als Bekrönung vielblättrige Palmette über zwei liegenden Voluten. Über der Darstellung schwache Reste des Mäanders zwischen je zwei braunen umlaufenden Linien. Vom Schulterornament nichts erhalten.

Vgl. die Darstellung auf der Lekythos in München, Riezler Taf. 33, die E. Buschor, Attische Lekythen der

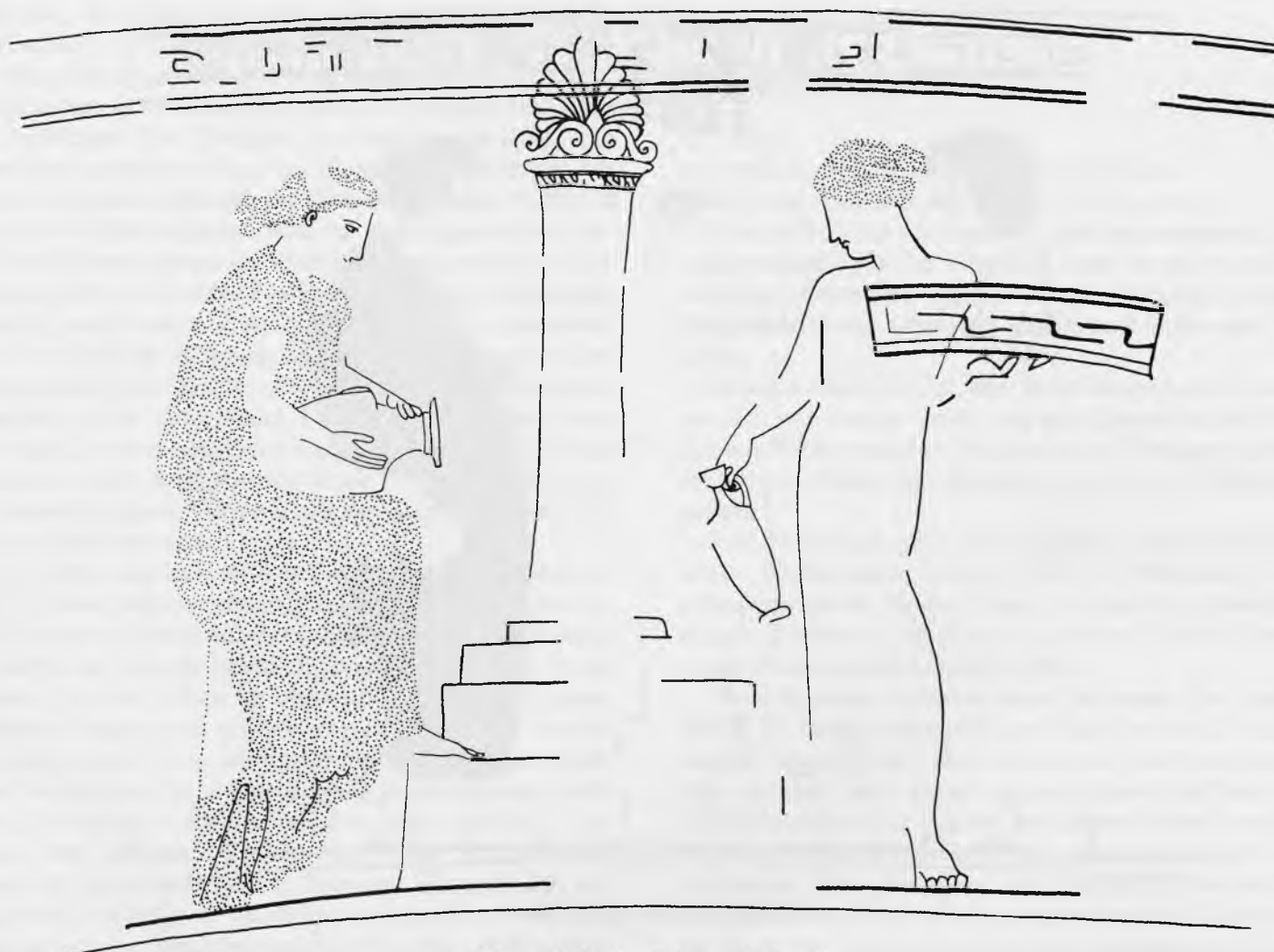


Abb. 29. Lekythos S./27 5368. (1:1)

Parthenonzeit, MüJb N.F. 2, 1925, 187 dem Vogelmalers zugeschrieben. Die Stelenbekrönung ähnlich CVA Gotha 2 Taf. 72 – ARV² 1242, 4 (Maler des New York Hypnos). Kurtz, AWL 218 zu Taf. 42, 2 weist auf die Seltenheit der Darstellung von Trankopfern auf weißgrundigen Lekythen hin.

430–420.

TAFEL 31

1. Abb. 30. Lekythos.

5607. Slg. Noack. Aus Eretria.

Erh. H. 18,4 cm. Dm. Schulter 7,5 cm; Fuß 5,3 cm.

Aus mehreren Fragmenten mit zahlreichen Ergänzungen zusammengesetzt. Oberer Teil des Halses mit Mündung nicht erhalten, Bruchkante geglättet. Weißer Überzug dünn aufgetragen, so daß die Drehriellen durchscheinen, stellenweise ist er völlig abgerieben. Ungleichmäßig aufgetragener Firnis, meist rotbraun gebrannt. Umrißzeichnung in matter grauer Farbe.

Scheibenförmiger Fuß, nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Kleiner Wulst am Übergang zum Gefäßkörper. Schwache Stufe am Halsansatz.

Fuß unten und außen tongrundig, ebenso Schulter und Hals soweit erhalten. Fußoberseite und unterer Teil der Wandung gefirnißt. Bildzone mit weißem Überzug.

Auf einer Standlinie eine Frau nach rechts auf ein Grabmal zuschreitend, in der vorgestreckten Hand einen Kasten. Erhalten ist der Kopf mit einem Tuch im Haar, die Schultern mit einem Teil von Chiton und Mantel, der vorgestreckte rechte Arm, der vordere Kontur des Mantels, unter dem sich das Knie abzeichnet, sowie Teil eines Fußes. Der Kasten mit geöffnetem Deckel (?); von der Hand fallen zwei Binden mit Fransen herab. Grabmal auf zweistufiger Basis, oben mit profiliertem Rand. Als Bekrönung eine Palmette über zwei einfachen Voluten. Über der Darstellung vier umlaufende braune Firnislinien, die den verblichenen Mäander rahmten. Auf der Schulter Strahlenkranz und am Halsansatz eine Reihe kurzer Striche, jeweils in braunem Firnis.



Abb. 30. Lekythos 5607. (1:1)

Die Gefäßform und das Schulterornament deuten auf einen späten Vertreter der Tymbosgruppe hin.

3. Viertel 5. Jh.

2–4. Abb. 31. *Lekythos*.

7313 (O. Z. 113). 1909 in Athen erworben.

H. 25,5 cm. Dm. Schulter 7,3 cm; Fuß 5,55 cm.

Ungebrochen erhalten, Verletzung an der Mündungsaußenseite. Weißer Überzug ungleichmäßig aufgetragen, so daß tongrundige Streifen durchscheinen; an einigen Stellen gelbe Verfärbung. Oberfläche verschmutzt und teilweise abgerieben.

Schwarzer Firnis, an der Mündung ungleichmäßig aufgetragen, an Hals und Henkel stark abgerieben. Umrißzeichnung und Haar in mattem Rot, bei der männlichen Figur unterer Teil des Körpers in Grau. Außerdem dunkelrote, gelbe und graue Malfarbe.

Scheibenförmiger Fuß, oben mit Abdrehung, nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Rest des Zapfens in der Mitte. Verbindungsglied am Wandungsansatz. Leichte Stufe am Halsansatz, Rille am Mündungsansatz.

Fuß unten und außen tongrundig, ebenso Mündung oben. Fußoberseite, unterer Teil der Wandung, Hals sowie Mündung und Henkel innen wie außen gefirnißt. Weißer Überzug an der Bildzone und auf der Schulter, tongrundiger Streifen am Übergang zur Firniszone unten.

Auf einer gelben Standlinie Jüngling und Mädchen zu beiden Seiten eines Tymbos mit Stele darüber. Das Mädchen ist

frontal dargestellt, Kopf nach rechts gewandt. Rechter Arm nach unten gestreckt; linker angewinkelt, auf der Hand Korb mit flüchtiger Wellenlinie zwischen zwei waagerechten Linien. Bekleidet mit dunkelrotem ärmellosem Chiton, der bis übers Knie reicht; vom darunter befindlichen Teil erkennt man den Rest der Umrißlinie entlang dem rechten Bein, von dem sonst nur die Zehen des Fußes erhalten sind. Vom linken Bein nichts mehr zu sehen. Der Jüngling steht in Dreiviertelansicht nach links, Kopf im Linksprofil. Der leicht untersetzte Körper ist mit einem enganliegenden langen Mantel bekleidet, der die rechte Schulter freiläßt. Links fällt das Mantelende über den verhüllten Arm in großen Faltenzügen bis zum Boden herab, der darunter sichtbare linke Fuß ist nach außen gedreht. Daneben erscheint noch zusammenhanglos der Rest eines weiteren Fußes.

Der Tymbos auf einstufiger Basis reicht bis auf Hüfthöhe der Figuren, ursprünglich war er mit drei langen herabfallenden, jetzt verblichenen Binden geschmückt. Darüber der obere Teil der Stele mit einer Palmettenbekrönung, die über zwei liegenden S-Voluten aus zwei Akanthusblättern hervorwächst und bis zum Schulterknick reicht. Über der Darstellung einfacher linksläufiger Mäander in grauer Farbe, gerahmt von je zwei umlaufenden gelben Linien.

Auf der Schulter in grauer Farbe Reste einer gerahmten Palmette rechts und des Eierstabes am Halsansatz.

Vgl. den mit Tänien geschmückten Tymbos auf einer Lekythos des Frauenmalers in Paris, A. Fairbanks, *Athenian Lekythoi II* (1914) Taf. 22, 1 – ARV² 1372, 18; ähnlich dort auch die Haltung der Frau mit dem Hüft-

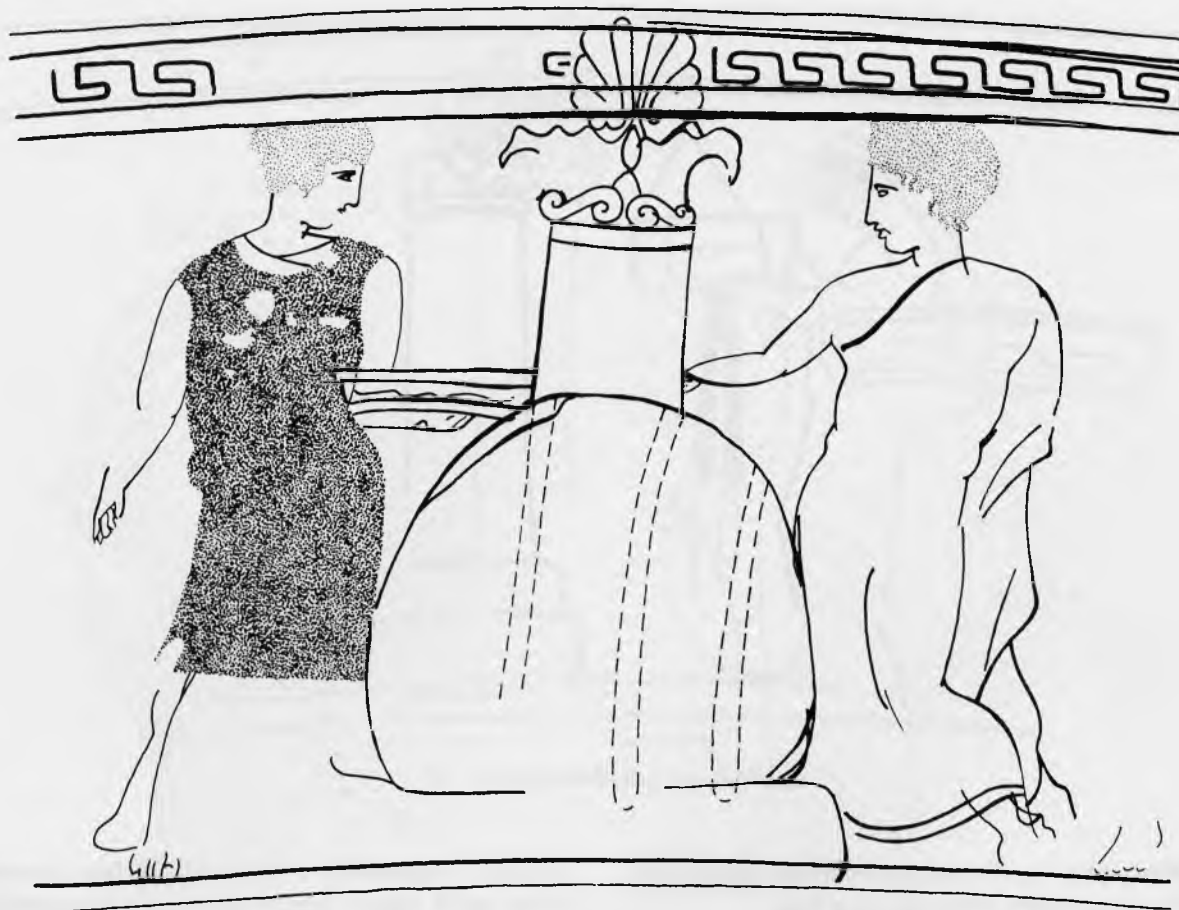


Abb. 31. Lekythos 7313. (1:1)

knick sowie die Finger der rechten Hand. Zur Darstellung vgl. auch eine rotfigurige Lekythos aus der Achilleusmalerwerkstatt, CVA Laon 1 Taf. 44, 3. 4.

430–420.

5–7. Abb. 32. Lekythos.

5608. Slg. Noack.

H. 32,5 cm. Dm. Schulter 8,75 cm; Fuß 6,35 cm.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, große Ergänzungen in der linken Bildhälfte, an der Schulter und an den Bruchkanten. Weißer Überzug verschmutzt, stellenweise gelblich verfärbt, im Bereich der Stele rote Verfärbungen. Schwarzer Firnis, an Mündung und Henkel rotbraun gebrannt. Umrißzeichnung in Hellbraun, Füße des Mannes links in Hellrot. Dazu dunkelrote Malfarbe.

Scheibenförmiger Fuß, außen abgerundet und mit einer Abdrehung versehen. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Verbindungsglied am Wandungsansatz, zum Fuß hin durch eine Ritzlinie abgehoben. Schwache Stufe am Halsansatz.

Fuß unten und seitlich tongrundig. Oberseite, unterer Teil der Wandung, Hals, Henkel und Mündung gefirnißt. Weißer Überzug in der Bildzone und auf der Schulter, unter dem Henkel sehr dünn aufgetragen.

Auf unregelmäßig dicker Standlinie Mann und Frau zu beiden Seiten eines Grabmals. Der Mann links im Profil, vom Kopf nur Teil des hellbraunen Haares über der Stirn erhalten. Bekleidet mit dunkelrotem Mantel, an den Enden über dem rechten Fuß hängen Gewichte. Der Oberkörper war nach vorne gebeugt; vom ausgestreckten rechten Arm Rest der Hand erhalten, mit dem andern stützt er sich wohl auf den hellroten Stock. Linker Fuß leicht zurückgesetzt, der große rechte wird von der Standlinie überschritten. Die Frau im Dreiviertelprofil; im Haar ein Tuch, vorne hellbraune Farbreste. Linker Arm angewinkelt, auf der Hand ein großer Korb mit drei herabfallenden dunkelroten Binden sowie einer helleren, die nur noch an der Verfärbung des weißen Untergrundes erkennbar ist. Rechter Arm nach vorn gestreckt. Vom Chiton sind nur die Umrißlinien sichtbar.

Breite Stele auf zweistufiger Basis mit Profil oben und unten; auf dem oberen Rest eines hellbraunen horizontalen Streifens, darunter befindet sich ein Ornament in Hellbraun. Quer über die Stele laufen drei dunkelrote Binden, die untere mit einer hellbraunen Schleife seitlich und herabhängenden Enden mit Fransen; außerdem vier weitere herabhängende Enden im unteren Teil der Stele. Bekrönt wird sie von vier Akanthusblättern, die beiden oberen Blätter samt Mittelstück in Dunkelrot, die unteren in Umrißzeichnung mit begleitender roter Linie entlang



Abb. 32. Lekythos 5608. (1:1)

dem oberen Kontur. Über der Darstellung umlaufende hellbraune Linien, die den verblichenen Mäander rahmten.

Auf der Schulter drei hellbraune Palmetten, eine hängende in der Mitte, zwei liegende an den Seiten, verbunden durch dünne Volutenranken.

Zum Mantel des Jünglings sowie zur Haltung von Körper und rechtem Arm der Frau vgl. die Darstellung auf der Lekythos in Hannover, CVA 1 Taf. 47. Kopf der Frau ähnlich auf einer Berliner Lekythos, Riezler Taf. 65.

430-420.

TAFEL 32

1. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1720. Slg. Arndt.

H. 4,9 cm. B. 4,5 cm. D. 0,4 cm.

Watzinger E 65 Taf. 26 (verdruckt E 64). — W. Zschietzschmann, AM 53, 1928, 46 Nr. 129. — ARV¹ 815, 32. — v. Vacano Nr. 148. — ARV² 1237, 20. — F. Brommer, MM 10, 1969, 164 Nr. 8.

Fragment der Wandung. Fester schmutzig-weißer Überzug mit zahlreichen kleinen Aussplitterungen. Umrißzeichnung und Haar in matter hellroter Farbe.

Kopf eines aufgebahrten Jünglings. Das Auge ist geschlossen, stark geschwungene Braue. Im Haar eine kronenartige Binde. An der Wange Bartflaum. Am Kinn und hinten am Haar Rest des Saumes der Decke, in die der Tote gehüllt ist. Vom Kissen nur ein kleines Stück erhalten. Am oberen Rand des Fragmentes im Klagegestus erhobene Arme von zwei Trauernden.

Quadratmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 1236 ff.; Addenda 175. Vgl. die Darstellung auf der Lekythos dieses Malers im Louvre, E. Pottier, Etude sur les lékythes blancs attiques à représentations funéraires (1883) Taf. 1 — ARV² 1237, 19, außerdem die nicht zugewiesene Lekythos in Boston, A. Fairbanks, Athenian Lekythoi II

(1914) Taf. 2. Zur Binde s. A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 47 ff. Typ 13 a, sowie M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (1982) 76 Abb. 20 a. Um 425.

2. Bruchstück einer Lekythos.

S./IO 1714. Slg. Arndt.

H. 8,5 cm. B. 11,5 cm. D. 0,35–0,4 cm.

Watzinger E 72. – v. Vacano Nr. 152.

Vom oberen Teil der Wandung. Aus drei Fragmenten zusammengesetzt, Ergänzungen an den Bruchkanten. Weißer Überzug teilweise bräunlich verfärbt, Oberfläche durch Kratzspuren beschädigt. Umrißzeichnung und Haar in matter roter Farbe, dazu matte graue und hellbraune Malfarbe.

Frau nach rechts vor einem Grabmal. Erhalten der Kopf, die rechte Schulter mit Armansatz, ein Teil des Unterarmes und die Hand, die ein Schreibtäfelchen (Deltos) hält; kleiner Rest der linken Schulter. Das gelockte Haar ist hinten zusammengekommen und das Ende steht nach oben ab. Hinter dem Ohr eine einzelne herabhängende Locke. Auge mit punktförmiger Iris und Angabe der Lidfalte. Von dem auf der Schulter zusammengehaltenen ärmellosen Chiton fallen einige Falten über die Brust herab. Vom Grabmal Rest der Akanthusbekrönung erhalten. Über der Darstellung stark verblichener Mäander in grauer Farbe, unterbrochen von einem Metopenfeld mit Kreuzmuster und Punkten, gerahmt von zwei unregelmäßig starken hellbraunen Linien unten und einer oben.

Schilfmaler. Zum Maler s. ARV² 1376 ff. 1692; Paralipomena 485 f.; Addenda 186. Kurtz, AWL 58 ff. Vgl. Haar und Haltung des rechten Armes bei den jeweils links stehenden Frauen auf den Lekythen MuM 51, 1975 Taf. 46 Nr. 171, und Athen, BSA 55, 1960, 151 – ARV² 1382, 127. Zum Deltos und seiner Verwendung am Grabe s. Ch. P. Kardara, BSA 55, 1960, 152 f.

420–410.

3. Bruchstück einer Lekythos.

5494. Im Jahre 1929 aus dem Athener Kunsthandel erworben.

H. 9,0 cm. B. 7,3 cm. D. 0,4 cm.

v. Vacano Nr. 149.

Vier anpassende Fragmente vom oberen Teil der Wandung mit Ansatz der Schulter. Fester cremefarbener, stellenweise hellbraun verbrannter Überzug; mehrere Kratzer, am Schulterknick Überzug völlig abgerieben. Umrißzeichnung und Haar in dunkelroter Farbe, dazu hellgraue und hellbraune matte Malfarbe. Tongrundige Innenseite versintert.

Mädchen nach links vor einer Grabstele. Erhalten ist

der Kopf, über den Hinterkopf ist ein schal- oder schleierartiges Tuch gelegt. Punktförmige Iris und Angabe der Lidfalte. Der ärmellose Chiton wird über der rechten Schulter zusammengehalten. Der rechte, bis zur Mitte des Unterarmes erhaltene Arm ist gesenkt. Von der Grabstele oberer Teil der rechten Begrenzung mit abschließendem Profil und rechter Teil des Giebels mit Mittel- und Seitenakroter vorhanden. Darüber Mäander in grauer Farbe, unterbrochen von Metopenfeldern mit Kreuzen und Punkten dazwischen, oben und unten gerahmt von je zwei hellbraunen Linien.

Auf der Schulter Rest eines grauen Schulterornamentes.

Schilfmaler. Zum Maler s. hier zu Tafel 32, 2. Männliche und weibliche Gesichter sind bei diesem Maler nicht zu unterscheiden, vgl. unseren Kopf mit den Köpfen der Jünglinge auf den Lekythen in Athen, BSA 55, 1960 Taf. 41 a, und Palermo, Collezione Mormino, CVA 1 IIIY Taf. 9, 3 – ARV² 1380, 97. Das über den Hinterkopf gelegte Tuch ähnlich auf zwei Athener Lekythen, ADelt 8, 1923, 124 – ARV² 1379, 58; 1381, 112.

420–410.

4. Bruchstück einer Lekythos.

S./IO 1719. Slg. Arndt. Bleistiftvermerk an der Innenseite: Margaritis.

H. 6,5 cm. B. 9,5 cm. D. 0,5–0,6 cm.

Watzinger E 69 Taf. 26. – ARV¹ 828, 13. – v. Vacano Nr. 150. – ARV² 1384, 21.

Fragment vom oberen Teil der Wandung. Fester weißer Überzug mit einigen Sinterresten. Umrißzeichnung sowie Haar und Bart in dunkelroter matter Farbe; außerdem goldgelbe Malfarbe.

Kopf und Teil des Oberkörpers eines bärtigen Mannes nach rechts, bekleidet mit einem Mantel. Erhalten Teil der rechten Schulter, linke Schulter und Arm ohne den Ellbogen. Die linke Hand liegt auf einem Gewandbausch über dem Stockende. Im Haar zusätzliche gelbe Linien, die am Rand als Locken abstehen. Augenbraue in mehreren kleinen Strichen, Auge mit Iris und Pupille, Angabe der Lidfalte. Rechts unbekleidete rechte Schulter mit Oberarm eines weiteren Mannes. Am linken oberen Rand des Fragmentes horizontale rote Linie.

R-Gruppe (Beazley). Zur Gruppe s. ARV² 1383 f.; Paralipomena 486; Addenda 186. Kurtz, AWL 58 ff. Vgl. den Kopf des bärtigen Mannes auf der Lekythos in München, R. Lullies, Eine Sammlung griechischer Kleinkunst (1955) Taf. 44. 45 Nr. 83 – ARV² 1383, 8; Paralipomena 486. Zum Auge vgl. die Athener Lekythos, Riezler Taf. 90 – ARV² 1383 f., 12.

Um 410.

5. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1721. Slg. Arndt.

H. 7,6 cm. B. 6,7 cm. D. 0,45 cm.

Watzinger E 70 Taf. 26.

Fragment vom oberen Teil der Wandung. Weicher cremefarbener Überzug, stellenweise stark abgerieben. Umrißzeichnung in hellroter bis violetter Farbe; außerdem matte dunkelrote, graue und hellbraune Farbe.

Kopf des Charon nach rechts. Pulos mit breitem Rand, von der Spitze hängt ein graues hakenförmiges Ende herab. Dunkelrotes Haar mit hellroten Linien dazwischen, einzelne Locken fallen auf die Schultern herab. Bart mit feinen abstehenden Spitzen. Kleiner Teil der rechten Schulter mit Ansatz des gesenkten Armes sowie Rest der hochgezogenen linken Schulter erhalten. Oben schwache Reste des grauen Mäanders, gerahmt von hellbraunen Linien.

R-Gruppe, s. hier zu Tafel 32, 4. Haar und Bart ähnlich beim Charon auf der Lekythos im Louvre, Riezler Taf. 89, und bei dem Mann auf dem Fragment in London, Burlington Fine Arts Club. Exhibition of Ancient Greek Art (1903) Taf. 94 H 37 – ARV² 1384, 18. 22. Vgl. außerdem den Kopf des Jünglings auf der Lekythos in Wien, E. Buschor, Griechische Vasen (1969) 237 Abb. 246 – ARV² 1383, 1. Der Pulos ähnlich auf der Lekythos Arlesheim, Schweizer – ARV² 1382, 117 (Photo im Beazley-Archiv).

Um 410.

6. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1716. Slg. Arndt. Bleistiftvermerk an der Innenseite: Margaritis.

H. 10,5 cm. B. 12,0 cm. D. 0,5–0,7 cm. Dm. Schulter (erg.) ca. 13,6 cm.

Watzinger E 66.

Zwei anpassende Fragmente der Wandung mit Teil der Schulter, an der oberen Bruchkante der Schulter kleiner Rest des Einsatzes erhalten. Cremefarbener Überzug stark verschmutzt. Umrißzeichnung in hellem Rot, außerdem matte dunkelrote Farbe, teilweise dunkelgrau verfärbt.

Oberkörper eines Mädchens in Dreiviertelansicht nach links, rechts ein Grabmal. Erhalten ist der leicht gesenkte Kopf, der auf die rechte Hand aufgestützt ist, und die linke Schulter mit Oberarm. Der dunkelrote ärmellose Chiton wird auf der Schulter zusammengehalten. Über dem Kopf hängt eine dunkelrote Binde mit einem kurzen Ende links und einem langen, grau verfärbten (?), rechts. Vom Umriß des Grabmals nichts erhalten; die unterbrochenen Linien der Mäanderrahmung sowie die stark verblaßte rote Binde, die quer über das Grabmal gelegt war und herabhängende Enden aufweist, lassen an eine ovale Form denken. Unterhalb des Schulterknicks fortlaufender

Mäander in hellroter Farbe, gerahmt von je zwei dunkelroten Linien.

Auf der Schulter Rest von einer hängenden Palmette in der Mitte und zwei über Voluten stehenden Palmetten zu den Seiten. Rechts am Schulterknick ein Firnisrest (Grabmalbekrönung?).

Zum Kopf vgl. die Lekythos des Schilfmalers in Lugano, R. Lullies, Eine Sammlung griechischer Kleinkunst (1955) Taf. 44 Nr. 83 – ARV² 1383, 8. Ähnlichkeit besteht auch zum Kopf des Jünglings auf dem namengebenden Stück der Klasse von Kopenhagen 4986, Kurtz, AWL Taf. 52, 1 – ARV² 1389, 1 unten, das auf der Schulter auch die Mittelpalmette mit langen, dünnen Blättern zeigt. Dem Schulterdurchmesser nach zu schließen, muß das Tübinger Fragment ebenso von einer großen Lekythos stammen.

Um 410.

TAFEL 33

1–3. Abb. 33. Lekythos.

7460.

H. 19,1 cm. Dm. Schulter 5,3 cm; Fuß 3,9 cm.

Ungebrochen erhalten. Kleine Verletzung am Fuß. Auf der Rückseite in der Firniszone unten ein Loch (antik?). Weißer Überzug stellenweise völlig abgerieben. Schwarzer Firnis, am Hals und an der Mündung leicht abgesplittert. Umrißzeichnung in matter roter und grauer Farbe.

Scheibenförmiger Fuß mit Abdrehung oben; Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Rille am Mündungsansatz.

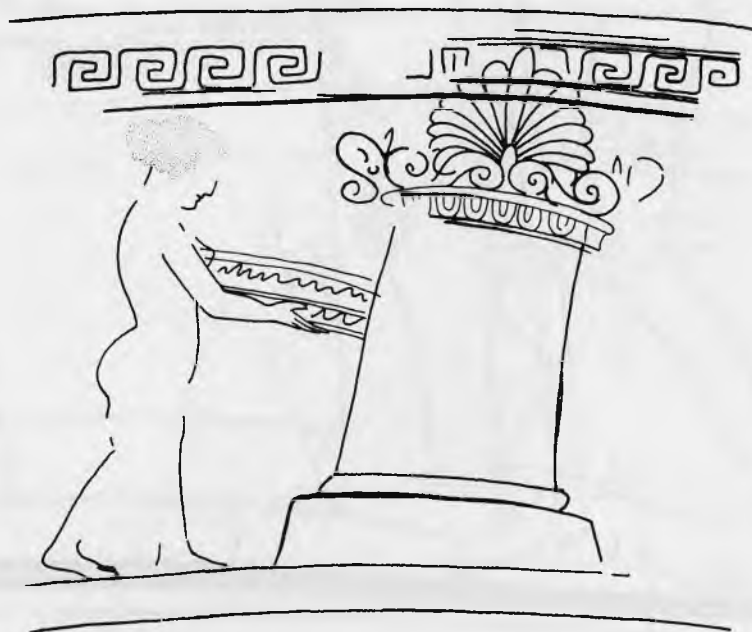


Abb. 33. Lekythos 7460. (1:1)

Fuß unten und außen tongrundig, ebenso Mündung oben. Fußoberseite, unterer Teil der Wandung, Hals, Mündung sowie Henkel innen und außen gefirnißt; unterer Teil des Henkels tongrundig belassen. Bildzone und Schulter mit weißem Überzug, im unteren Bereich flüchtig aufgetragen, so daß einige Stellen tongrundig blieben.

Auf einer Standlinie Frau mit Opferkorb nach rechts auf ein Grabmal zuschreitend. Haar und Körperumriß in matter roter Farbe größtenteils erhalten; vom eventuell vorhanden gewesenem Gewand nichts mehr sichtbar. Auf dem vorgestreckten rechten Arm hält sie einen großen Opferkorb, verziert mit zwei übereinanderliegenden Wellenlinien; linker Arm verdeckt.

Auf einstufiger Basis eine breite Grabstele mit Profil oben und unten, leicht nach rechts geneigt. Oberes Profil mit Eierstab verziert. Als Bekrönung eine vielblättrige

Palmette über zwei liegenden S-Voluten, aus deren äußeren Schnecken weitere Ranken entspringen. Über der Darstellung fortlaufender Mäander nach rechts in grauer Farbe, von den Palmettenspitzen unterbrochen, gerahmt von je zwei umlaufenden Linien.

Auf der Schulter schwache Reste eines Palmettenornamentes in grauer Farbe.

Später Vertreter aus dem Vogelmalers-Umkreis?

Letztes Viertel 5. Jh.

4–9. Abb. 34. *Lekythos*.

S./27 5367. Aus Athen. Geschenk des Geh. Hofrates Dr. von Sieglin.

H. 37,4 cm. Dm. Schulter 9,6 cm; Fuß 6,5 cm.

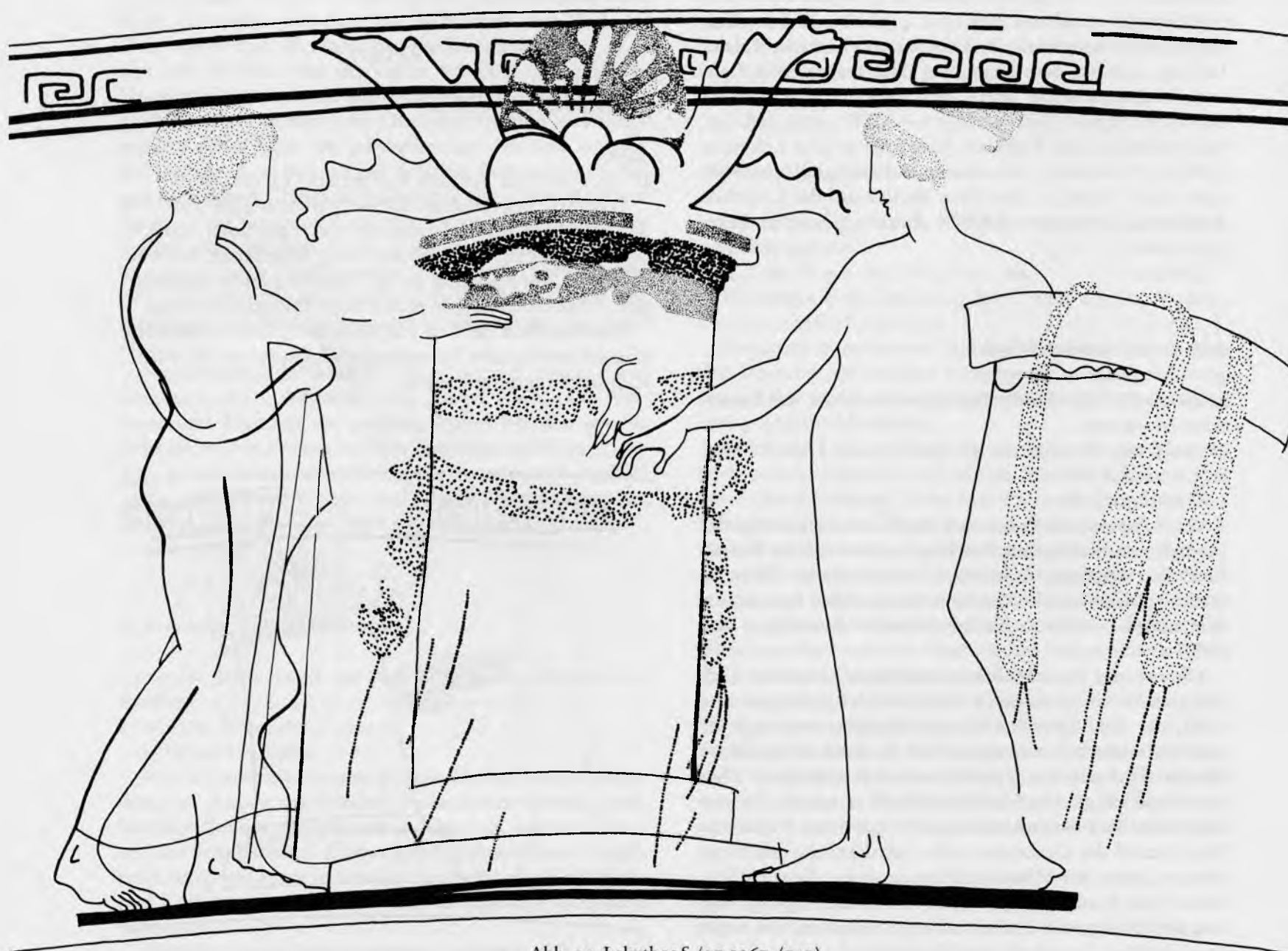


Abb. 34. *Lekythos* S./27 5367. (1:1)

Am Fuß unten Teile weggebrochen, im oberen Bereich der Wandung und an der Schulter Fragmente mit einigen kleinen Ergänzungen wieder eingesetzt, sonst ungebrochen erhalten. Firnis an Fußoberseite und Henkel teilweise abgeblättert. Weißer Überzug sehr verschmutzt und stellenweise völlig abgerieben.

Schwarzer Firnis. Umrißzeichnung in mattem Rotbraun. Dazu hell- und dunkelrote (jetzt meist braune), schwarze und hellbraune Malfarbe. Fester weißer Überzug in der Bildzone und auf der Schulter.

Scheibenförmiger Fuß mit Abdrehung oben, nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Verbindungsglied am Ansatz der Wandung. Stufe am Halsansatz; Rille am Mündungsansatz.

Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Mündung oben. Fußoberseite, unterer Teil der Wandung, Hals, Henkel und Mündung innen wie außen gefirnißt.

Über zwei hellbraunen Streifen Jüngling und Mädchen zu Seiten eines Grabmals. Der Jüngling im Rechtsprofil mit hellrotem Haar ist in einen Mantel gehüllt, der die rechte Schulter freiläßt. Vom Gesicht nur Kontur erhalten. Rechter Arm nach vorn gestreckt. Rechtes Bein leicht angewinkelt zurückgesetzt, Kontur unter dem Mantel sichtbar. Die linke Hand hält den Mantel gebauscht vor dem Körper, die geschwungenen Falten reichen bis zum Boden. Das Mädchen in Dreiviertelansicht, Kopf nach links gewandt. Bekleidet mit langem Chiton, der nur als Umriß erkennbar ist. Das linke Bein leicht angewinkelt, der Fuß war wohl in Vorderansicht gedreht. Im hellroten Haar ein Tuch, hinterer Teil des Haares und über der Stirn dunkelrot. Vom Gesicht nur Kontur erhalten. Linker Arm angewinkelt, auf der Hand ein Korb, aus dem drei lange, ehemals dunkelrote Binden mit Fransen herabhängen. Der rechte Arm ist nach vorne gestreckt, auf der Hand sitzt ein Vogel.

Breite Stele auf zweistufiger Basis, oben mit profiliertem Abschluß. Zwei rote Binden sind um den Schaft gebunden, die untere Binde mit Schleifen an den Seiten und herabhängenden Enden mit Fransen. Im unteren Bereich der Stele weitere Fransen. Stele oben mit rot-schwarzer Zone, darüber in einem roten Halbkreis eine ausgesparte Palmette über zwei Paaren von Akanthusblättern. Über der Darstellung teilweise erhaltener rechtsläufiger Mäander in Schwarz, gerahmt von je zwei hellbraunen umlaufenden Linien.

Auf der Schulter hängende Palmette in der Mitte, auf beiden Seiten je eine große liegende Palmette. Blätter abwechselnd rot-schwarz, im ausgesparten Herz ein roter Strich. Die Palmetten sind untereinander durch Volutenranken verbunden. Am Halsansatz schwarze Linie, unter dem Henkel unterbrochen.

Triglyphenmaler. Zum Maler s. ARV² 1384 ff. 1692; Paralipomena 486 f.; Addenda 186. Große Übereinstimmung mit dem Jüngling auf einer Lekythos in Münster, Boreas 2, 1979 Taf. 31, 1. Faltenwurf am Mantel ähnlich

auf der Lekythos dieses Malers in Karlsruhe, CVA 1 Taf. 30, 5-7 – ARV² 1386, 20. Zur ausgesparten Palmette vgl. eine Lekythos in Athen, BSA 55, 1960, 156 – ARV² 1387, 43. Ch.P. Kardara, BSA 55, 1960, 155 Anm. 30 gibt weitere Beispiele dieses Palmettentyps. Vgl. auch die Darstellung auf der Madrider Lekythos, R. Olmos Romero, *Catalogo de los vasos griegos* 1 (1980) 115 f., die eine ähnlich skizzenhafte Linienführung zeigt.

420-410.

TAFEL 34

1-2. Abb. 35. Lekythos.

655. Aus Athen, „geschenkt von Thiersch an Walz, von diesem dem [Tübinger Antiken-]Kabinett“. Mit dieser Lekythos erhielt die Tübinger Sammlung Ende der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts ihre erste Vase, s. O.-W. von Vacano, *Attempto* 23/24, 1967, 74, und K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 6.

Der Henkel fehlt, sonst ungebrochen. Schlechter Erhaltungszustand, der weiße Überzug ist größtenteils abgeblättert. Firnis meist rotbraun gebrannt. Umrißzeichnung in matter roter und grauer Farbe.

Scheibenförmiger Fuß mit geringer Abdrehung oben, unten leicht abgerundet. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Unregelmäßiger Grat am Wandungsansatz. Stufe am Halsansatz, Rille am Mündungsansatz.

Fuß unten und außen tongrundig; Oberseite, unterer Teil der Wandung, Hals, Mündung innen und außen gefirnißt. Mündungsoberseite tongrundig. Weißer Überzug in der Bildzone und auf der Schulter.

Auf einer Standlinie nach rechts eine auf ein Grabmal zuschreitende Frau. Körperumriß teilweise erhalten, ebenso Reste des roten Haares und des Mantels. Der

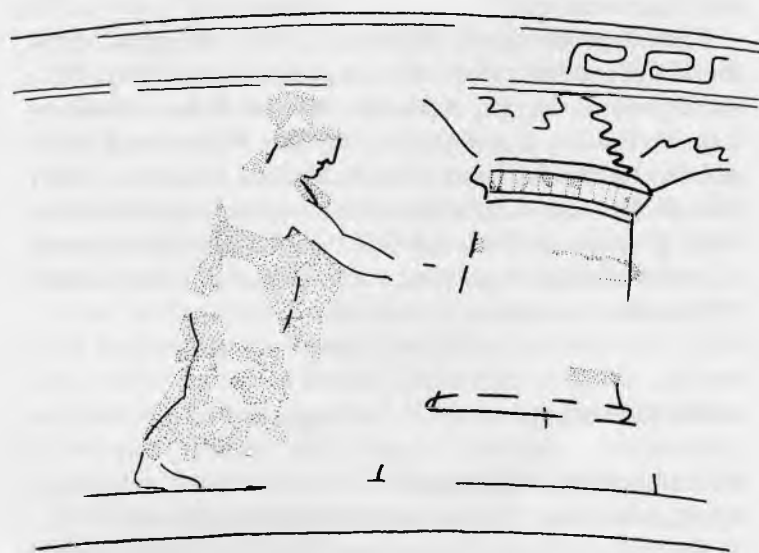


Abb. 35. Lekythos 655. (1:1)

Oberkörper ist leicht nach vorn gebeugt, der rechte Arm ist ausgestreckt.

Die Grabstele auf einstufiger Basis verjüngt sich nach oben; schmales Profil unten, ein breiteres oben. Auf dem oberen Profil senkrechte Feldereinteilung, jedes zweite Feld war rot. Als Bekrönung drei Akanthusblätter in Um-

rißzeichnung. Reste zweier um die Stele gewundener Binden und herabhängender Fransen. Unterhalb des Schulterknicks Rest des rechtsläufigen einfachen Mäanders in grauer Farbe zwischen je zwei braunen Firnislinien.

Vom Schulterornament nichts erkennbar.

Spätes 5. Jh.

ALABAISTRA

3. Bruchstück eines Alabastron (?).

S./10 1729. Slg. Arndt.

H. 5,0 cm. B. 5,9 cm. D. 0,5 cm.

Watzinger D 79.

Wandungsstück mit festem weiß-grauem Überzug, Oberfläche zerkratzt. Schwarzer, stellenweise brauner Firnis; Innenseite tongrundig.

Da sich der Durchmesser des Fragmentes nach unten hin leicht vergrößert, stammt es wohl eher von einem großen Alabastron, als von einer Lekythos.

Von der Darstellung ist der Oberkörper einer Frau nach rechts erhalten. Chiton mit parallelen schrägen Ritzlinien; vom Mantel, der um die Hüfte geschlungen ist, nur noch ein kleiner Teil vorhanden. Das Haar ist über der Stirn und im Nacken flüchtig geritzt, oberer Teil nicht erhalten. Summarische Angabe des Ohrs; Auge und Mund sind ebenso flüchtig geritzt. Beide Arme angewinkelt; vom rechten, schräg nach unten gerichteten Unterarm ist nur der Ansatz erhalten, der linke Unterarm wird nach vorn gehalten. In der Hand ein Exaleiptron, dessen horizontaler Teil unten mit kurzen vertikalen Ritzlinien, oben mit Häkchen verziert ist. Darüber Reste zweier nicht näher benennbarer Gegenstände (links Spiegelgriff oder Spinnrocken?).

Theseusmaler. Zum Maler s. C.H.E. Haspels, *Attic Black-figured Lekythoi* (1936) 141 ff. 249 ff. ABV 518 ff.; *Paralipomena* 255 ff.; *Addenda* 61 f. M. Reho – Bumbalova, *BABesch* 58, 1983, 53 ff. Vgl. die Köpfe der Frauen auf den beiden Alabastra dieses Malers, *MuM* 26, 1963 Taf. 41 Nr. 120 – *Paralipomena* 256, und *MuM Sonderliste R* (1977) Taf. 48 Nr. 44. Zum Exaleiptron s. I. Scheibler, *JdI* 79, 1964, 72 ff.; dies., *AA* 1968, 389 ff.

Um 480.

4–10. Alabastron.

H./10 1200. Slg. Hartwig.

H. 14,3 cm. Dm. 5,0 cm; an der Mündung 4,2 cm.

Watzinger E 48 Taf. 21. – H.A. Angermeier, *Das Alabastron* (1936) 19 f. – C.H.E. Haspels, *Attic Black-*

figured Lekythoi (1936) 102, 5. 103. 118 Anm. 1. – ARV¹ 69, 21. – ARV² 100, 28. – Mertens, *AWG* 129 Nr. 5. – W.G. Moon, *Greek Vase-Painting in Midwestern Collections*² (1981) 155 zu Nr. 89. – I. Wehgartner, *Attisch weißgrundige Keramik* (1983) 115 Ic 1 mit Anm. 27; 116 zu 2.

Bis auf einen Teil des Mündungstellers und die abgebrochenen Bossen vollständig und ungebrochen erhalten.

Schwarzer Firnis, teilweise stark verdünnt aufgetragen. Rötlich-ockerfarbener dünner Überzug, stark ausgesplittet, der Tongrund scheint an vielen Stellen durch. Vorzeichnung. Relieflinien.

Der Boden ist mit einer rotfigurigen Palmette verziert, umgeben von einem tongrundigen Streifen. Darüber, bis zu dem kleinen tongrundigen Absatz am Hals, heller Überzug. Hals innen und Mündungsteller unten gefirnißt (an einigen Stellen abgeblättert), seitlich und oben tongrundig. Zwischen der Palmette am Boden und der Bildzone ein von zwei Firnislinien gerahmtes Pfeifenornament. Über und unter der Darstellung ein Firnisband, darüber ein von zwei dünnen Firnislinien gerahmtes Netzmuster mit Punkten dazwischen, die Verbindungslinien in stark verdünntem Firnis. Darüber nochmals ein breites Firnisband und schließlich eine von zwei Firnislinien begrenzte Reihe schrägliegender gerahmter Palmetten, in den Zwischenräumen unten nach links fliegende Vögel (Schwalben?).

Darstellung von zwei senkrechten Reihen abwechselnd nach links und rechts gerichteter liegender gerahmter Palmetten getrennt, in den Zwickeln der Rahmung jeweils ein langes schmales Blatt; auf einer Seite endet die Rahmung oben und unten in einer Volute.

In Umrisszeichnung auf der einen Seite nach rechts schreitende Hetäre mit Krotala in den Händen. Oberkörper fast in Vorderansicht. Vom Kopf nur Reste der Haarspitzen und Augenbraue erhalten. Bekleidet mit einem langen gegürteten Chiton, Gürtelende herabhängend. Doppelter Saum am Ende der Ärmel am Ellbogen. Chiton in stark verdünntem Firnis goldbraun, unten ohne Saum; die Beine sind unter dem Gewand bis zum Knie sichtbar. Vor dem Kopf hängt ein mit kleinen Punkten verziertes

Flötenfuttural. Links des Kopfes Beginn der Inschrift Π]Α, rechts die Fortsetzung [Ι]Σ ΚΑΛΟΣ.



Auf der anderen Seite ein nach links gewandter Jüngling, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Die Linke ist in die Hüfte gestemmt, mit der Rechten hält er einen Stab, der senkrecht vor ihm auf dem Boden aufsteht. Firnis im Bereich von Gesicht und Haar großteils abgeblättert; Firnispunkte entlang des Haarkonturs. Bartflaum in verdünntem Firnis. Faltenreicher Mantel, der die Brust freiläßt; rechter Arm verhüllt, Beinkontur sichtbar. Der Mantel ist verziert mit Dreiergruppen von Firnispunkten. Rest der Bauchinschrift in verdünntem Firnis. Vor und hinter dem Jüngling die Inschrift ΠΠΟΣΑΓΟΠΕΒΟ.



Auf dem Mündungsteller erscheint sie nochmals Π[Ρ]ΟΣ[ΑΓΟ]ΠΕΒΟ.



Gruppe der Paidikos-Alabastra, Art des Euergidesmalers (Watzinger). Zur Gruppe s. ARV² 98 ff. 1626; Parapomena 330 f.; Addenda 85. H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen – Museum Folkwang Essen (1982) 180 ff. zu Nr. 73 mit weiterer Literatur. Ein Ornamentband mit gerahmten liegenden Palmetten sowie das Netzmuster ähnlich auf einem rotfigurigen Alabastron dieser Gruppe im Louvre, Hoppin II 273 – ARV² 99, 9. Die Unterteilung der Bildzone durch vertikal angeordnete Palmetten auf dem ebenfalls rotfigurigen Alabastron in Essen, Froning a. O. 180 f. – ARV² 100, 13. Zum Dekorationssystem vgl. auch das Exemplar in Barcelona, das eine Palmette am Boden sowie das Pfeifenornament aufweist, AM 79, 1964 Beilage 57, 1. 2 – ARV² 101, 2. Zur Hetäre mit Krotala vgl. das weißgrundige Alabastron in Boston, MonPiot 26, 1923, 85 Abb. 8 – ARV² 101, 30, zum Jüngling das erwähnte Essener Exemplar. Die drei genannten Beispiele im Louvre, in Barcelona und Boston tragen auch die Inschrift ΠΠΟΣΑΓΟΠΕΒΟ. Zu den seitlichen Palmetten vgl. auch die weißgrundigen, rein ornamental verzierten Alabastra im Louvre und in Athen, MonPiot 26, 1923, 87 ff. – ARV² 99, 3. 4, die ebenfalls eine rotfigurige Palmette am Boden besitzen. Die Trennung der Inschrift zu beiden Seiten des Jünglings ähnlich ARV² 100, 19, s. dort auch einen weiteren Verweis Beazley's. M. Ohly-Dumm, MüJb 26, 1975, 212 sieht in Pasiades den Maler aller Paidikos-Alabastra und setzt ihn mit dem Euergidesmaler, dem Maler von München 2268 und dem von New York 21. 131 gleich; diese Meinung fand bisher zu Recht keine Zustimmung.

Um 500.

TAFEL 35

1-4. Alabastron.

S./IO 1362. Slg. Arndt.

H. 15,3 cm. Dm. 5,1 cm; am Mündungsteller 3,8 cm.

Watzinger E 51 Abb. 20. – G. H. Beardsley, The Negro in Greek and Roman Civilisation (1929) 50 Nr. 100. – CVA Amsterdam I III Jb zu Taf. 1, 3. – ARV¹ 200, 3. – ARV² 267, 3. – J. Neils, The Group of the Negro Alabastra, AntK 23, 1980, 17 Nr. 39 Taf. 5, 8-10. – W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 189. 333 N 695. – Addenda 102.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, größere Ergänzung im Bereich der Beine und links des Negers sowie links der Palme. Gestreckte ovale Gefäßform mit kleinem Mündungsteller. Abdrehung am Halsansatz. Schwarzer Firnis und fester fleckiger, schmutzigweißer bis cremefarbener Überzug; Oberfläche zerkratzt.

Boden, Hals, Mündungsteller unten und außen sowie Hals innen gefirnißt. Mündungsteller oben mit hellbraunweißlichem Überzug. Bildzone unten und oben durch eine

Firnislinie begrenzt; eine weitere, etwas breitere befindet sich darüber.

Neger mit Oberkörper in Vorderansicht, die Arme ausgestreckt, den Kopf im Links-, die Beine im Rechtsprofil. Kopf, Hals, Hand und Füße schwarz. Der Kopf ist proportional zum Körper zu klein; Haarkontur oben durch Firnispunkte begrenzt. Linker Ärmel mit Firnisstrichen, rechter mit einer Reihe von Firnispunkten verziert. In der linken Hand die mit einem Auge verzierte Pelta mit darunter hervorstühendem Tuch, unten mit breitem Saum und Fransen. In der rechten Hand hält er eine Axt. Er trägt einen Brustpanzer, im unteren Teil mit vertikalen Strichen – Andeutung von Pteryges? Darunter ist noch ein Teil des kurzen Chiton zu sehen. Die Hosenbeine jeweils mit senkrechter Firniszone und Punktreihe zwischen Firnislinien. Vom Köcher unteres Ende und oberer Rand an der Hüfte sichtbar. Neben dem Neger eine Palme mit gedrehtem Stamm.

Gruppe der Negeralabastra (Beazley). Zur Gruppe s. ARV² 267f. 1641; Paralipomena 352; Addenda 102. Neils a.O. 13 ff. Raeck a.O. 188 ff. W.G. Moon, Greek Vase-Painting in Midwestern Collections² (1981) 146 ff. zu Nr. 84. 85 mit weiterer Literatur, I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik (1983) 13 f. Zur Herkunft des Motivs s. auch J. Thimme, JbKuSammlBadWürt 7, 1970, 7 ff. Eine Pelta, mit Auge verziert, ebenda 10 Abb. 6. Raeck a.O. lehnt zu Recht eine zu spezielle Deutung dieser Bilder ab und hält zusammenfassend fest, daß die Darstellung auf diesen Alabastra „die exotische Herkunft von Gefäßinhalt und -typ signalisieren sollte“ und man eine Zusammensetzung verschiedener Trachtelemente und die Kombination mit Gegenständen, die auf anderen attischen Alabastra üblich sind, erwarten muß. A. Perkins in: W.G. Moon a.O. 147 vermutet für alle Negeralabastra denselben Maler, der sich stilistisch vom Syriskosmaler unterscheidet, und sie schlägt eine Datierung der Gruppe um 500 vor.

Um 490.

5–7. Fragmentiertes Alabastron.

H./10 1201. Slg. Hartwig.

Erh. H. 11,6 cm. Dm. oberhalb der Bossen 4,1 cm.

Watzinger E 50. – ARV² 626, 5. – Mertens, AWG XIII. – I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik (1983) 124 IX unten Nr. 2.

Teil vom Gefäßkörper mit Halsansatz, aus mehreren Fragmenten mit Ergänzungen zusammengesetzt. Oberfläche des Überzugs stark beschädigt und abgerieben.

Schwarzer Firnis, im Bereich des Überzugs rotbraun gebrannt. Rote Malfarbe.

Schulter tongrundig mit einem Mäander zwischen zwei Firnislinien, von Kreuzplatten unterbrochen und nach unten durch eine braune Firnislinie begrenzt. Breiter Firnisstrich am Schulterknick sowie am Halsansatz.

Gefäßkörper mit schmutzig-weißem, leicht gelblichem Überzug.

Darauf sind in Umrißzeichnung zwei Frauen dargestellt, getrennt durch eine senkrechte Zone zwischen zwei dünnen Firnislinien, darin, unterhalb der Bosse, abwechselnd Mäander und Kreuzplatten. Auf der tongrundigen Bosse ein roter Punkt. Auf der einen Seite eine nach rechts gewandte Frau, Oberkörper fast in Vorderansicht. Erhalten Kopf bis auf den oberen Teil des Haares, Oberkörper mit rechtem Arm, Gesäß und Beinansatz. Bekleidet ist sie mit einem weitärmeligen Chiton; über der linken Schulter liegt der Mantel, der quer über den Oberkörper verläuft. Im Haar ein mit Punkten verziertes Tuch, über der Stirn und hinten schaut das Haar daraus hervor: über der Stirn in Zäpfchenform, vor dem Ohr gelockt. Darin eingeflochten ein schmales, in verdünntem Firnis gemaltes, goldenes Band, an dessen einem Ende unter dem Ohr ein Anhänger in Form eines kleinen Efeublattes hängt, das andere Ende fällt auf die Brust herab. Rechter Arm angewinkelt vor dem Körper. Hinter der Frau Firnisreste von der Lehne eines Stuhles (?) sowie von der Sitzfläche herabfallende Binden.

Von der Frau auf der gegenüberliegenden Seite ist nur das zusammengenommene, abstehende Ende des Haares erhalten sowie einige Falten ihres Gewandes. Links noch ein kleiner Rest der doppelten Begrenzungslinie rechts neben der nicht erhaltenen Bosse.

Nähe des Villa Giulia-Malers (Beazley). Zum Maler s. ARV² 618 ff. 1662; Paralipomena 398 f.; Addenda 132. M. Vickers, JHS 94, 1974, 177 ff. Vgl. die weibliche Gestalt auf einer neu dem Villa Giulia-Maler zugeschriebenen Schale in Oxford, JHS 94, 1974 Taf. 17 a; das Tuch im Haar und die Gewandbehandlung rückt das Tübinger Stück nahe an den Meister. Übereinstimmungen sind auch beim Alabastron in Gießen anzutreffen, ebenda Taf. 18 c. d – ARV² 625, 93; dort erscheint ebenfalls das gepunktete Tuch im Haar, außerdem die vertikale Unterteilung in zwei Bildhälften durch einen Kreuzplattenmäander.

470–460.

8–9. Bruchstücke eines Alabastron (?).

S./10 1722. Slg. Arndt.

H. 6,3 cm. B. 3,0 cm. D. 0,25–0,65 cm. Kleines Bruchstück: 1,5 × 1 cm.

Watzinger E 71 Taf. 26.

Fragmente der Wandung, das größere aus zwei Teilen zusammengesetzt, an der Innenseite wurde zur Verstärkung eine zusätzliche Tonschicht aufgelegt. Fester, schmutzig-weißer Überzug. Umrißzeichnung in rötlich-brauner und grünlich-gelber Farbe. Eingeritzte Vorzeichnung (?).

Auf einem Felsen (?) sitzender Jüngling, Barbiton spielend. Erhalten Großteil des Instrumentes, die Hände und

Beine bis auf den linken Fuß sowie ein Teil des grüngelben Felsens. Barbiton und Plektron ebenfalls in grüngelber Farbe, Reste der Saiten in rotbrauner Farbe. Dünne rotbraune Standlinie, darunter nicht näher deutbare Farbreste, vielleicht von einem Netzmuster wie auf dem kleinen, wohl dazugehörigen Fragment, das am

ehesten von der Rundung des Gefäßes unten stammt; ein direkter Vergleich ist dafür allerdings nicht bekannt. Die Umrißzeichnung erweckt den Eindruck, als sei sie teilweise modern nachgezogen, eventuell sind auch die Ritzlinien modern.

2. Hälfte 5. Jh.

ATTISCH ROTFIGURIG

ALABASTRA

TAFEL 36

1-4. Alabastron.

S./10 1390. Slg. Arndt.

H. 12,3 cm. Dm. 4,8 cm; am Mündungsteller 4,2 cm.

Watzinger E 49 Taf. 22. – Beazley, AttV 467f. zu S. 35-6 als 14bis. – H.A. Angermeier, Das Alabastron (1936) 20ff. – ARV¹ 69, 10. – CVA Wien, Slg. Matsch 14 zu Taf. 8, 3. – ARV² 100, 18. – M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen 442, 29. 2 (verdruckt E 56).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, aber bis auf die Stelle am Oberschenkel der Sitzenden und kleinere Ergänzungen an der Schulter der Stehenden sowie an den Bruchkanten vollständig. Rille am Halsansatz. Bossen tongrundig. Schwarzer Firnis, auf einigen Fragmenten rotbraun und grau verbrannt. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Altar oben, stellenweise ist er abgeblättert; Relieflinien.

Bauchige Form, Rand des Mündungstellers abgerundet.

Boden gefirnißt, darüber in tongrundiger Zone von horizontalen Linien gerahmtes Stabornament, anschließend ein Firnisband, darüber flüchtige Mäanderhaken. Über der Darstellung Wiederholung der Ornamentabfolge in umgekehrter Reihenfolge. Hals, Mündungsteller unten und außen, oben am Rand sowie innen gefirnißt. Auf der tongrundigen Oberseite des Mündungstellers die Inschrift eventuell soll ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ damit gemeint sein.



(1:1)

In der Bildzone ist rechts eine stehende, nach links gerichtete Frau dargestellt, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Bekleidet mit einem Chiton, die Falten am Oberkörper und den weiten Ärmeln in stark verdünntem Firnis. Darüber ein faltenreicher Mantel, die keilförmigen Enden fallen lang über die Arme herab. Der Saum ist von

Firnisstrichen begleitet. Linker Arm angewinkelt, die Hand zur Faust geballt. Rechter Arm ausgestreckt, in der Hand eine Oinochoe, aus der die Frau eine in roter Farbe angegebene Flüssigkeit auf den Altar vor ihr gießt. Auf dem Kopf trägt die Frau eine Haube. Großer runder Ohrschmuck; Firnispunkte als Halskette.

Auf einer niederen Basis ein Altar mit Voluten über einem Stabornament zwischen je zwei Firnislinien. Schräg darüber ein Zweig mit Firnispunkten als Blättern. Links sitzt eine weitere Frau auf einem Stuhl, ebenfalls in einem Chiton mit weiten Ärmeln, den Mantel um Hüften und Beine geschlungen, ein Ende fällt keilförmig zwischen den Stuhlbeinen herab. Der linke Arm ist nach vorn gestreckt, der rechte angewinkelt nach oben. Haarkontur ausgespart. Ohrschmuck. Zwischen den beiden Frauen bedeutungslose Buchstabenreihungen.



(1:1)

Gruppe der Paidikos-Alabastra, Art des Euergidesmalers (Beazley). Zur Gruppe s. hier zu Tafel 34, 4-10. Zur Darstellung vgl. die Alabastra in New York, CVA Cambridge/Mass. 1, Gallatin Collection Taf. 9, 1. 3 – ARV² 100, 19, mit zwei Frauen am Altar sowie in Oxford, CVA 1 Taf. 41, 1. 2 – ARV² 100, 16, dort steht eine Frau mit Oinochoe vor einer Sitzenden. Zur stehenden Frau vgl. auch die Hetäre auf dem Alabastron in der Slg. Kropatschek, W. Hornbostel, Aus Gräbern und Heiligtümern (1980) 116; die Figur auf dem Tübinger Gefäß wirkt durch den breit ausladenden Mantel untersetzter, ähnlich den Frauen auf einem Kopenhagener Alabastron, CVA 3 Taf. 144, 3 – ARV² 100, 22. Frauen am Altar gehören zu den seltener dargestellten Themen auf Alabastra, die überwiegend wohl als Liebesgeschenk Verwendung fanden, s. U. Knigge, AM 79, 1964, 109f. Watzinger a.O. vermutete in der Sitzenden eine Göttin. Der Vergleich mit den Darstellungen auf der fragmentierten Schale in Athen, H. Metzger, Recherches sur l'imagerie

athénienne (1965) Taf. 9, 2, und auf der Schale des Villa Giulia-Malers in Oxford, JHS 94, 1974, 178f. Taf. 17a, wo das opfernde Mädchen als Kore bezeichnet ist, könnte dies nahelegen; allerdings tragen die Figuren auf dem Tübinger Alabastron kein Szepter wie auf den genannten Schalen.

Ende 6. Jh.

5. Siehe Tafel 36, 7–8.

6. Siehe Tafel 36, 9.

7–8. 5. Fragmentiertes Alabastron.

S./10 1591. Slg. Arndt.

Erh. H. 7,0 cm. Dm. Mündungsteller 5,3; über den Bossen 4,3 cm.

Watzinger E 140 Taf. 36. – Ders. in: FR III 322 f. Anm. 8 Nr. 11. – ARV¹ 469. – C.C. Vermeule, ProcAmerPhilSoc 102, 1958, 206 Anm. 49. – ARV² 751. 1668. – J.-C. Poursat, BCH 92, 1968, 599 f. Nr. 49 Abb. 51. 52. – Addenda 140, 751.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzter oberer Teil des Gefäßkörpers mit Hals und Mündungsteller. Ergänzungen vor allem im Bereich des Stabbandes unterhalb der Schulter, am Hals und am Mündungsteller. Bossen abgebrochen.

Schwarzer Firnis, z.T. verdünnt aufgetragen. Rote Malfarbe (verblichen). Reliefumriß außer am Flötenfutteral; Relieflinien.

Mündungsteller oben, Abdrehung am Halsansatz und Zone auf der Schulter tongrundig. In dieser Zone eine Reihe kurzer senkrechter Striche zwischen dunkelbraunen Firnislinien. Firnis an mehreren Stellen geringfügig, an der Unterseite des Mündungstellers stark abgesplittert.

Auf der einen Seite ist ein Waffentanz dargestellt. Erhalten der Kopf eines wohl sitzenden Mädchens nach rechts, die Flöte spielend. Backe gebläht. Langes, auf die Schulter fallendes Haar. Rest des Chiton erhalten. Haarkontur und Binde im Haar ausgespart. Zusätzlich eine verblaßte dünne rote Binde im Haar. Rechts von ihr ein Mädchen, den Oberkörper in Vorderansicht gedreht, Kopf nach links gewandt. Attischer Helm auf dem Kopf; der Busch ist oben mit Punkten verziert, langes nach hinten flatterndes Ende. Helmbuschträger und unterer Rand des Nackenschutzes mit Punktreihe. Halskette. Gegürter Chiton mit feinen Falten, darunter zeichnet sich die Brust ab. An der Bruchkante unten wohl eine zweite Gürtung. Vom Schild nur oberer Teil mit Rest des Schildzeichens (Schlange?) erhalten. Zwischen den beiden Figuren ein mit Punkten verziertes Flötenfutteral. Zwischen Bosse und Flötenfutteral in zwei Reihen verblaßte Punkte, wohl ehemals rot. Die obere Reihe ist mit einiger Sicherheit als K]ΑΛΟΣ zu lesen.

• • • •

(1:1)

Auf der gegenüberliegenden Gefäßseite ein Mädchen nach links, den Oberkörper fast in Vorderansicht. Haarkontur ausgespart, die Locken fallen auf die Schultern herab. Seitlich ist das Haar unter der ausgesparten Binde in mehreren parallelen Relieflinien geschwungen angegeben, am Ohr eine ‚Schnecke‘. Zusätzlich eine verblaßte rote Binde. Doppelt gegürteter Chiton mit Überfall, der durch die Saumangabe unterhalb der Brust dreidimensional wirkt. Rechter Arm gesenkt, Hand nicht erhalten; an der linken Hüfte nicht näher erkennbarer Gegenstand, den sie wohl in der nicht erhaltenen linken Hand hält. Vor ihr ein Kottabosständer, um dessen oberes Ende eine Reihe verblaßter roter Striche – Weintropfen?

Beazley a.O. verglich das Tübinger Fragment mit einer Lekythos des Beldammalers in Kopenhagen; soweit die Abbildung im CVA eine Beurteilung zuläßt, scheint das Tübinger Stück viel sorgfältiger bemalt zu sein. Die Faltengebung des Chiton auf einer ebenfalls von Beazley, ARV² 1668, verglichenen Lekythos in Tübingen ist ähnlich, jedoch weniger fein ausgeführt, s. hier unten zu Tafel 40, 1–3. Eine identische Haarwiedergabe wie seitlich über dem Gesicht bei dem Mädchen vor dem Kottabosständer ist auf einem dem Stieglitzmaler zugeschriebenen Alabastron zu sehen, s. Cat. Sotheby's London 9.7.1984 S. 93 Lot 228.

Zur Ethymologie des Wortes πυρρίχη s. Liddel and Scott II 1558. Zum Waffentanz s. Daremberg-Saglio IV 2 (1877) 1030ff. IV s.v. saltatio (Séchan), und RE IV A 2 (1932) 2240f. s.v. Tanzkunst (Warnecke); außerdem L.B. Lawler, The Dance of the Ancient Greek Theatre (1964) 19. 52. 101. Watzinger in: FR a.O. stellte bereits 14 attische Beispiele mit weiblichen Waffentänzern zusammen; eine ausführliche Behandlung des Themas auf attischen Vasen erfolgte durch Poursat a.O. 550ff. Sind die Tänzerinnen bekleidet, so steht der Waffentanz seiner Meinung nach in Verbindung mit einer Prozession (a.O. 581).

470–460.

9. 6. Alabastron.

7354 (O.Z. 154). Angeblich aus Theben, 1910 in Athen erworben.

H. 15,2 cm. Dm. 4,3 cm; am Mündungsteller 5,2 cm.

Ungebrochen erhalten. Schlanke Form mit hohem Hals und breitem Mündungsteller, kleine dünne Bossen. Sehr dickwandig und schwer. Sinterspuren. Schwarzer Firnis, am Boden teilweise abgeblättert. Weiße Malfarbe, stellenweise verblichen.

Boden schwarz; darüber folgen: tongrundige Zone mit Firnisstreifen, breite Zone mit Gittermuster und weißen Punkten in den Feldern, schwarzes Band mit weißem Blattkranz. Zwischen den Spitzen der langen dünnen Blätter Punkte. Unterhalb des Halsansatzes ein schwarzer Streifen mit weißen Punkten. Mündung oben schwarz mit

weißem Blattornament, die Spitzen versetzt nach innen und außen zeigend. Am Rand weiße Punkte.

Eine Reihe ähnlicher Alabastra wurde von C. Bulas, BCH 56, 1932, 391 f. und J.D. Beazley, BSA 41, 1940–1945, 15 f. und ABV 663 zusammengestellt. Hinzufügen sind u.a. Hesperia Art Bulletin 41 A 8 und CVA Bourges Taf. 8, 6; außerdem Massei, Askoi Taf. 56, 1; 68, 3. Für das Dekorationssystem des Tübinger Stückes

gibt es jedoch keinen direkten Vergleich, außerdem besitzt keines der publizierten Stücke Bossen. Ein Blätterkranz mit weißen Punkten erscheint auf einer Gruppe von Alabastra, die eventuell mit den Netzalabastra verbunden werden können, s. Beazley, BSA 41, 1940–1945, 16 Anm. 2. Vgl. auch das fragmentierte Alabastron in Genf, CVA 2 Taf. 79, 9.

Anfang 4. Jh.

LEKYTHEN

TAFEL 37

1–4. *Lekythos*.

S./720. „Mutmaßlich aus Gela, erw. in Taormina“. Von P. Hartwig anschließend in Rom erworben.

H. 27,1 cm. Dm. Schulter 8,8 cm; Fuß 6,4 cm.

Watzinger E 74 Taf. 25. – Beazley, AttV 472 zu S. 138–43 als 1bis. – ARV¹ 470, 2. – N. Himmelmann-Wildschütz, Zur Eigenart des klassischen Götterbildes (1959) 39 Anm. 47. – v. Vacano Nr. 173. – ARV² 678, 2. – G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (1965) 193 Anm. 336.

Teil der oberen Wandung und Schulter mit Ergänzungen wieder angefügt, sonst ungebrochen. Firnis sehr unregelmäßig aufgetragen, auf der Rückseite im unteren Bereich der Wandung durch Fehlbrand hellrot, an einigen Stellen olivgrün. Auf der Rückseite sind Teil eines Mäanders und Blattwerk von einem Gefäß zu sehen, das beim Brand zu nahe gestanden ist (Taf. 37, 4). Firnis an einigen Stellen abgeplatzt, tongrundige Oberfläche teilweise abgerieben. Rote Malfarbe, im Firnisbereich verblaßt. Vorzeichnung nur schwach erkennbar. Teilweise Reliefumriß; Relieflinien.

Scheibenförmiger Fuß, Außenseite abgeschrägt. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte. Unregelmäßiger Wulst zwischen zwei Ritzlinien am Übergang zum Gefäßkörper. Kerbe am Halsansatz.

Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Schulter, Streifen unterhalb des Schulterknicks, Mündung oben und Henkelinnenseite. Über und unter der Darstellung tongrundige Zonen: die obere mit einem Eierstab zwischen je zwei Firnislinien – die obere davon umlaufend – und seitlicher Begrenzung; die untere mit einfachem, nach rechts gerichtetem, fortlaufendem Mäander, ebenfalls zwischen je zwei Firnislinien.

Dargestellt ist Artemis in weitem Schritt nach rechts. Sie trägt einen langen Chiton mit weiten Ärmeln, die Falten sind jeweils zu Gruppen zusammengefaßt; über dem Saum eine geschwungene Linie von Firnispunkten. Der kurze Mantel mit Saumstreifen ist über die linke Schulter gelegt. Haarkontur ausgespart, dort noch rote Farbe der

Binde erhalten, mit der das Haar hinten hochgebunden ist. Hinter dem Ohr fällt in verdünntem Firnis eine lange Locke herab. Der linke Arm ist vorgestreckt, in der Hand hält die Göttin den Bogen mit einer roten Sehne. Am Arm trägt sie einen mehrfach gewundenen Armreif. Der rechte Arm ist erhoben, der Zeigefinger ausgestreckt. Hinter Artemis hängt der Köcher an einem roten Band, ein weiteres, ebenfalls rotes Band reicht fast bis zum Chiton herab. Vor ihr steht auf einer Basis ein Altar mit Voluten; auf dem Abakus Firnispunkte zwischen je zwei Linien, darunter drei dicke rote Pinselstriche. Auf dem Altar brannte eine hohe Flamme, die jetzt verblaßt ist.

Auf der Schulter fünf Palmetten, durch Volutenranken untereinander verbunden, dazwischen einzelne Punkte. Unterhalb des Halsansatzes ein Stabband zwischen Firnislinien.

Bowdoinmaler (Watzinger). Zum Maler s. ARV² 677 ff. 1665 f.; Paralipomena 405 ff.; Addenda 136 f. Kurtz, AWL 16. 104 ff. 121 f. – dort Hinweise zur Gefäßform (BL) und zur Frage der Einheit Bowdoin-Athenamaler. Fast identische Darstellungen finden sich auf den Lekythen dieses Malers in Athen, Himmelmann a. O. 25 Abb. 9 – ARV² 678, 1, und in Syrakus, MonAnt 17, 1906, 515 Abb. 361 Mitte – ARV² 687, 226. Auf der Athener Vase ist ebenso das Feuer auf dem Altar zu sehen sowie die roten Pinselstriche darunter, die von O. Bendorff, Griechische und Sicilische Vasenbilder (1868) 70 oben, als Blutflecken angesehen werden. F. Matz, Die Naturpersonifikationen in der griechischen Kunst (1913) 65, sah in diesen Bildern die Epiphanie der Göttin; Himmelmann a. O. 23 schließt sich an und spricht von der „zeitlosen Erscheinung der göttlichen Jägerin“. Dabei ist jedoch die Geste des erhobenen Zeigefingers nicht befriedigend erklärt. G. Neumann a. O. 83 f. erkannte darin einen Verehrungsgestus; da auf unserer Lekythos jedoch eine Göttin dargestellt ist, wird man besser von einer Geste der Achtung sprechen und das Bild so deuten, daß Artemis einen durch den Altar charakterisierten heiligen Bezirk eines Gottes betrifft, am wahrscheinlichsten den ihres Bruders Apollon. Im Schweizer Kunsthandel MuM befand sich das ebenfalls dem Bowdoinmaler zugewiesene „Gegenstück“ zu unserer Lekythos, das Apollon mit

demselben Gestus vor einem Altar zeigt (Photo im Beazley-Archiv). Vgl. auch die Lekythos aus dem Umkreis des Bowdoinmalers in Neapel, A. Fairbanks, *Athenian White Lekythoi I* (1907) Taf. 2, 1 – ARV² 690, 8, auf der Apollon mit ähnlichem Gestus auf einen Altar zuschreitet; zur Inschrift s. Neumann a. O. 193 Anm. 335. Zum Abdruck des Ornamentes einer anderen Vase auf der Rückseite unserer Lekythos s. K. Schauenburg, *AA* 1974, 156 f., der zwei weitere Beispiele, sog. *ghosts*, auf Lekythen des Bowdoinmalers erwähnt.

Um 480.

5–6. Lekythos.

7319 (O.Z. 119). In Athen 1909 erworben.

H. 16,2 cm. Dm. Schulter 6,0 cm; Fuß 4,6 cm.

ARV² 642, 110. 1663. – E. Papoutsaki-Serbeti, *Ο ΖΩΓΡΑΦΟΣ ΤΗΣ PROVIDENCE* (1983) 206 ff. 212. 240 Anm. 60 – Nr. 148.

Ungebrochen erhalten. Kleine Aussplitterungen. Schwarzer Firnis, an der Rückseite durch Fehlbrand teilweise rotbraun und olivgrün. Vorzeichnung. Reliefumriß an den Armen und am linken Fuß des Mädchens; Relieflinien.

Fußunterseite konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Außenseite nach unten schmaler werdend, oben eine Abdrehung. Fußoberseite zur Mitte hin ansteigend. Scharf abgesetzte, flache Schulter.

Fuß unten, seitlich an der Abdrehung und unten tongrundig, ebenso Schulter, Hals, Henkelinnenseite sowie Mündungsoberseite. Über der Darstellung tongrundige Zone mit einfachem, nach links gerichtetem, fortlaufendem Mäander zwischen je zwei Firnislinien. Unter der Darstellung unregelmäßig breite ausgesparte Zone mit flüchtig gemalter Standlinie darüber.

Mädchen mit Spendeschalen vor einem Altar. Oberkörper und rechter Fuß in Vorderansicht, Kopf und linker Fuß im Rechtsprofil. Sie trägt einen gegürteten Peplos mit Überfall, der Saum unter der Brust und der untere Abschluß des Überfalls in verdünntem Firnis. Auf Höhe der Waden kurze waagerechte Striche. Linker Arm angewinkelt nach vorn gehalten, rechter nach unten gestreckt. In beiden Händen hält sie Spendeschalen, die eine im Profil gesehen mit Punkten zwischen zwei Linien, die andere zeigt die Innenansicht mit doppelter Linie außen, innen Punktkreis, Ring und Mittelpunkt. Rechts des Mädchens einfacher quaderförmiger Altar, an dem zwei Binden (?) in verdünntem Firnis hängen.

Auf der Schulter ein Strahlenkranz, am Halsansatz kurze Striche, unter dem Henkel unterbrochen.

Providencemaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 635 ff. 1663; Paralipomena 400 f.; Addenda 133 f. Papoutsaki-Serbeti a. O. Die Lekythos gehört zu den Spätwerken des Malers, vgl. die in ARV² 642 zusammengestellte Gruppe, bes. die Lekythos in Lipari, L. Bernabò-Brea – M. Cava-

lier, Meligunis-Lipára II (1965) Taf. 49, 3 – ARV² 642, 111, mit einer Frau im Peplos, dessen Falten in der oberen Hälfte mit denen auf dem Tübinger Stück übereinstimmen. Einen ähnlichen Peplos trägt auch die Mänade auf der Lekythos dieses Malers in Paris, MuM 26, 1963 Taf. 52 Nr. 142, die Beazley, ARV² 1663, bereits mit dem Tübinger Stück verglich.

460–450.

TAFEL 38

1–4. Lekythos.

S./699. „Gefunden in Kyme“.

H. 17,0 cm. Dm. Schulter 6,9 cm; Fuß 4,8 cm.

Wattinger E 75 Taf. 25. – ARV¹ 494, 9. – CVA Altenburg 2, 25 zu Taf. 74, 4. 5. – v. Vacano Nr. 176. – ARV² 709, 10.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, kleine Ergänzungen an Halsansatz und Schulterknick sowie entlang der Bruchkanten.

Schwarzer Firnis, an manchen Stellen leicht olivgrün; kleine Aussplitterungen. Firnis am Henkel stark abgerieben. Weiße verblaßte Malfarbe. Vorzeichnung. Teilweise Reliefumriß; Relieflinien.

Scheibenförmiger Fuß, außen leicht abgerundet, oben zur Mitte hin saft ansteigend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Flache Schulter. Schwache Stufe am Halsansatz.

Fuß unten und außen tongrundig, ebenso eine schmale Linie unter der Darstellung, Schulter, Zone unterhalb des Schulterknicks, Hals, Henkel innen und Mündung oben.

Auf einer Standlinie Nike im Rechtsprofil stehend. Beide Arme nach vorne gestreckt, den rechten dabei angewinkelt erhoben, in den Händen eine verblaßte weiße Binde haltend. Bekleidet ist sie mit langem Chiton und Mantel, entlang des Mantelsaums unten eine Punktreihe, vorne einzelne Punkte. Kontur des Haares und die Binde darin ausgespart. Oberer Teil der Flügel durch vier parallele Linien abgetrennt; darunter neben den vertikalen Relieflinien noch weitere Binnenzeichnung in verdünntem Firnis. Über der Darstellung in tongrundiger Zone fortlaufender rechtsgerichteter einfacher Mäander zwischen je zwei umlaufenden Linien.

Auf der Schulter fünf Palmetten über flüchtig gemalten Voluten, die mittlere hängend, sonst stehend. Die drei mittleren sind untereinander durch dünne Ranken verbunden; an den beiden äußeren noch zusätzliche Ranken, in den Zwickeln jeweils ein Blatt. Unterhalb der Stufe eine Reihe kurzer Striche, unter dem Henkel unterbrochen.

Aischinesmaler (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 25, 4–6. Niken sind auf Lekythen dieses Malers häufig dargestellt, s. ARV² 709 f., 1–20, beim Tübinger Stück sind die Falten des Chiton und die Flügelbinnenzeichnung

sorgfältiger ausgeführt als auf den meisten anderen Exemplaren; die begleitenden Punkte am Saum scheinen ein Einzelfall zu sein. Zum Motiv vgl. die Lekythen in Altenburg, CVA 2 Taf. 74, 5, und in Marburg (Photo im Beazley-Archiv) – ARV² 709, 13. 15.

Um 460.

5–6. *Lekythos*.

1588.

H. 23,0 cm. Dm. Schulter 7,3 cm; Fuß 5,7 cm.

Watzinger E 76 Taf. 25. – ARV¹ 496, 57.

Oberer Teil des Halses mit Mündung angesetzt, sonst ungebrochen erhalten. Kleine Aussplitterungen, im Bereich des Mäanders größere Verletzungen. Firnis durch ungleichmäßigen Auftrag fleckig. Fußunterseite und Mündungsinnenseite stark versintert. Weiße Malfarbe, teilweise verblichen. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Scheibenförmiger Fuß, außen leicht abgerundet. Unterseite konisch mit runder Vertiefung und Zapfen in der Mitte.

Fuß unten und außen tongrundig, außen mit braunem Streifen. Unter der Darstellung ein unregelmäßig breiter, ausgesparter Streifen; Schulter, Hals, Henkel innen und Mündung oben tongrundig.

Auf einer Standlinie ein Mädchen im Rechtsprofil, bekleidet mit langem Chiton und Mantel. Der Saum des Chitonärmels ist mit verdünntem Firnis zickzackförmig angegeben. Auf dem Kopf eine Haube, darunter schauen Haare in verdünntem Firnis hervor. Runder Ohrring. Die linke Hand ist unter dem Mantel verborgen, die vorgestreckte rechte hält eine Spindel. Vor dem Mädchen steht ein Wollkorb, verziert mit senkrechten Strichen, die von einer mittleren Zone mit kurzen Strichen unterbrochen sind. Die Wolle im Korb ist in weißer Farbe angegeben. Hinter dem Mädchen, und teilweise von ihm verdeckt, ein Stuhl mit breiter Lehne auf dünnen Stützen. Kissen mit Punktreihe zwischen Strichen. Über dem Stuhl hängt ein Alabastron, das Weiß der Schnur weitgehend verblichen. Über der Darstellung tongrundige Zone mit Mäander, unterbrochen von Kreuzplatten und gerahmt von je zwei breiten Firnisstrichen.

Auf der Schulter ein Strahlenkranz, am Halsansatz kurze Striche, unter dem Henkel unterbrochen.

Aischinesmaler (Watzinger). Zum Maler s. hier zu Tafel 25, 4–6. Die Lekythos wurde nicht in ARV² aufgenommen. Watzinger verglich die Frau auf einer Oxforder Lekythos dieses Malers, JHS 25, 1905 Taf. 2, 2 – ARV² 714, 170. Für den gewellten Abschluß am Chitonärmel findet sich unter den publizierten Stücken kein Vergleich; auch das Mäanderband mit Kreuzplatten über der Darstellung ist außergewöhnlich, erscheint jedoch auf einem Alabastron des Malers in Oxford, CVA 1 Taf. 41, 7. 8 – ARV² 717, 225. Vgl. auch die Frau mit Spindel auf einer

zeitgleichen Lekythos des Karlsruher Malers in Mannheim, CVA 1 Taf. 32, 9 – ARV² 733, 61. 460–450.

TAFEL 39

1–3. *Lekythos*.

S./10 1386. Slg. Arndt.

H. 14,7 cm. Dm. Schulter 5,15 cm; Fuß 3,9 cm.

Watzinger E 80 Taf. 25. – R. Lullies, Die Typen der griechischen Herme (1931) 27 Nr. 19; 45. – E. von Mercklin, AA 1935, 79. – ARV¹ 511, 73. – ARV² 734, 84. – Kurtz, AWL 84 Anm. 4.

Oberer Teil des Halses mit Mündung angesetzt, sonst ungebrochen. Im oberen Bereich der Wandung links der Darstellung Firnis größtenteils abgeblättert.

Schwarzbrauner Firnis, unregelmäßig aufgetragen. Weiße, jetzt verblaßte Malfarbe. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Scheibenförmiger Fuß, außen abgerundet. Unterseite mit kleiner runder Vertiefung in der Mitte. Schulter zum Hals hin stark ansteigend.

Fuß unten und außen tongrundig, ebenso eine unregelmäßig breite Zone unter der Darstellung, ein Streifen unterhalb des Schulterknicks, Schulter, Hals, Henkel innen und die ebenfalls unregelmäßig breite Zone auf der Mündungsoberseite.

Auf flüchtiger Standlinie steht eine ityphallische Herme auf einer Basis nach rechts. Kontur von lang herabfallendem Haar und Bart ausgespart, verblaßte weiße Binde im Haar. Schmale Verbindungslinie zwischen Bart und Haar. Rechteckige Armboße, darunter ein Kerykeion, das den Dargestellten als Hermes ausweist, rechts davon ein dicker Firnispunkt. Rechts der Herme ein profilierter Altar auf einer Basis. Punktreihe zwischen je zwei flüchtig gesetzten Relieflinien; schräg über den oberen Abschluß verläuft eine weitere Linie (Kranz?). Rechts des Kopfes der Herme ein Gehörn, links ein längsrechteckiger Pinax, darauf steht in verdünntem Firnis gemalt, auf einer schmalen Standlinie, ein vierbeiniges Tier mit dünnen Beinen, erhobenem Schwanz und langen, aufrecht stehenden Ohren. Zwischen Gehörn und Altar in weißer Farbe eine Buchstabenreihung. In der tongrundigen Zone darüber eine einfache Firnislinie.



(1:1)

Auf der Schulter ein Strahlenkranz, am Halsansatz eine Reihe kurzer Striche, unter dem Henkel unterbrochen.

Karlsruher Maler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 730ff. 1668; Paralipomena 411f.; Addenda 139. Zur

Gefäßform (CL) vgl. die Lekythos in Wien, Universität, CVA 1 Taf. 11, 8 – ARV² 732, 45; s. auch Kurtz, AWL 84. Die Darstellung ist ungewöhnlich für den Karlsruher Maler. Interessant ist der Vergleich mit etwa zeitgleichen Lekythen des Ikarusmalers bzw. seines Umkreises in Hamburg, AA 1935, 86 Abb. 13; Berlin, E. Gerhard, Gesammelte Akademische Abhandlungen (1868) Taf. 63, 1, und London, F. Inghirami, Pitture di vasi fittili III (1835) Taf. 237 – ARV² 697, 15. 16; 701, 13, die das Kerykeion am Hermenschaft, den Pinax, das Gehörn sowie einen ähnlichen Altar zeigen. v. Mercklin a. O. 78f. nennt weitere Beispiele von Gehörnen und Kerykeia bei Hermendarstellungen.

Um 450.

4–6. Lekythos.

7358 (O.Z. 158). „Gefunden in Athen beim Kerameikos“. Erworben 1910 in Athen.

Erh. H. 18,0 cm. Dm. Schulter 6,6 cm; Fuß 4,8 cm.

ARV² 734, 83. 1668.

Oberer Teil des Halses mit Mündung nicht erhalten, Henkel angesetzt, sonst ungebrochen. Quer über den Oberkörper des Satyrs und entlang seines linken Armes mechanische Verletzung.

Tiefschwarzer Firnis, stellenweise metallisch glänzend. Kleine Aussplitterungen. Rote, durch Sinter jetzt weiß erscheinende Malfarbe. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Scheibenförmiger Fuß, Außenseite abgeschrägt und leicht konkav. Unterseite konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Verbindungsglied zwischen zwei Ritzlinien am Wandungsansatz.

Fuß unten tongrundig, ebenso ein Streifen an der Seite, gerahmt von einer Zone in verdünntem Firnis unten und einem Firnisstrich oben. Weiter sind tongrundig ein Streifen unter der Darstellung, die Schulter und die Zone unterhalb des Schulterknicks, Hals soweit erhalten sowie die Henkelinnenseite.

Auf einer flüchtig gemalten Standlinie schreitet ein Satyr nach rechts auf einen Wollkorb zu. Körper im Rechtsprofil, beide Arme sind nach vorne gestreckt, in den Händen rote, stark mit Sinter bedeckte Binden. Beide Daumen weit abgestreckt, summarische Fingerangabe. Haarkontur ausgespart, im Nacken gelocktes Haar in leicht verdünntem Firnis. Blattkranz im Haar. Vor dem Ohr hängt eine Haarsträhne herab, die in den unten mit langen Spitzen versehenen Bart übergeht. Geschwungene Linie über dem Auge; Mund leicht geöffnet. Stupsnase. Flüchtige Rippenangabe durch vier schräge Relieflinien. Angabe des Geschlechtes mit zwei Haken. Knie und Wade in verdünntem Firnis gemalt. Wollkorb mit zwei Reihen von Firnispunkten zwischen waagerechten Linien verziert, obenauf liegen weitere rote Binden (?). Zu seiten des

Kopfes mit roten Buchstaben die Inschrift KAAOΣ und nachfolgend zwei undeutliche Buchstaben.



(1:1)

Über der Darstellung, in tongrundiger Zone, einfacher rechtsgerichteter, fortlaufender Mäander zwischen je zwei umlaufenden Linien.

Auf der Schulter ein Strahlenornament; um den Halsansatz eine Reihe kurzer Striche, unter dem Henkel unterbrochen.

Karlsruher Maler (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 39, 1–3. Zur Gefäßform (CL) Kurtz, AWL 84. Die Darstellung ist ein Einzelfall im Œuvre dieses Malers; unbedeckte männliche Personen sind bei ihm ebenfalls äußerst selten anzutreffen und waren nicht seine Stärke. Vgl. den Satyr, spez. dessen Kopf, auf der New Yorker Pelike, MetrBull Sommer 1962, 9 Abb. 9 – ARV² 736, 115. Das Mädchen auf einer Karlsruher Lekythos dieses Malers zeigt die gleiche Wiedergabe der Hand mit dem abgespreizten Daumen und den herabhängenden Binden, J. Thimme, Griechische Vasen (1969) 34. Zur Gefäßform und zum Ornament vgl. die Lekythos in New York, CVA Cambridge/Mass. 1, Gallatin Collection Taf. 18, 3 – ARV² 733, 70.

460–450.

7–8. Bruchstück einer Lekythos.

S./10 1576. Slg. Arndt.

H. 11,8 cm. B. 5,5 cm. D. 0,4 cm, unten 0,5 cm.

Watzinger E 77 Abb. 23. – Beazley, VP 47 Anm. 6. – ARV¹ 405, 71. – ARV² 624, 79. – H. Metzger, Recherches sur l'imagerie athénienne (1965) 118. 137 (verdrückt: gemeint ist jeweils E 177).

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, zwei größere Ergänzungen am Bruch. Kleine Verletzungen, am Mantel Kratzspuren. Schwarzer Firnis. Rote Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß am Knie der Nike; Relieflinien.

Wandungsfragment mit Ansatz der Schulter.

Nike nach rechts schreitend. Erhalten sind der Kopf, der Körper bis auf den vorderen Teil der Arme und unteren Teil der Beine sowie die Hälfte der Flügel. Auf dem Kopf eine Haube, an der Seite tritt darunter in verdünntem Firnis gelocktes Haar hervor. Runder Ohrring. Auge mit feinen Linien, runde Iris mit Pupille, Angabe der Wimper. Langer Chiton mit weitem Ärmel, darüber ein Mantel. Das Knie tritt unter dem Mantel hervor. Stark eingezogener Rückenkontur. Auf Höhe des Gesäßes eine gewellte Linie in verdünntem Firnis, es handelt sich dabei um den auf der falschen Körperseite angegebenen Saum des Mantels. Die obere Zone der Flügel ist mit Häkchen

in verdünntem Firnis verziert. Vor dem Kopf Rest einer Inschrift in roter Farbe KI,

✱ /

(1:1)

über dem Knie der Buchstabe K.

✱

(1:1)

Unterhalb des Schulterknicks rechtsläufiger Mäander zwischen je zwei Firnislinien. Vom Schulterornament nur geringe Reste erhalten.

Villa Giulia-Maler (Beazley). Zum Maler s. hier zu Tafel 35, 5–7. Sehr sorgfältige Malerei. Abgesehen vom Mäander befindet sich in Oxford ein Parallelstück, ARV² 624, 78; eventuell sind die Buchstaben auf unserem Fragment ebenfalls zu ΚΑΛΟΣ ΝΙΚΟΝ zu ergänzen wie auf der Oxforder Lekythos. Zum Kopf vgl. auch CVA Cambridge 1 Taf. 40, 8 – ARV² 623, 66.

Um 460.

TAFEL 40

1–3. *Lekythos*.

S./10 1388. Slg. Arndt.

Erh. H. 13,5 cm. Dm. Schulter 6,5 cm; Fuß 4,95 cm.

ARV² 1668 zu S. 751 als 1bis.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; Hals und Mündung fehlen, vom Henkel nur der Ansatz erhalten. Größere Ergänzungen auf der Schulter und in der oberen Wandungszone links und rechts des Henkels, am Fuß sowie an den Bruchkanten.

Schwarzer Firnis, an einigen Stellen olivgrün. Viele kleine Aussplitterungen. Verletzung am linken Arm und der Hand des Mädchens sowie im Mäanderfeld darüber. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Scheibenförmiger Fuß, außen abgeschrägt und leicht konkav. Unterseite konisch mit runder Vertiefung in der Mitte.

Fuß unten und außen tongrundig, ebenso umlaufender Streifen unter der Darstellung, Schulter und Henkelinnenseite soweit erhalten. Drei schmale Linien in verdünntem Firnis an der Fußaußenseite, stellenweise kaum sichtbar.

Auf einer Standlinie ein Mädchen im Tanzschritt nach rechts, den Kopf zurückgewandt. Haarkontur ausgespart, Lockenangabe durch verschieden stark aufgetragenen Firnis. Oberkörper in Vorderansicht. Linker Arm erhoben, rechter gesenkt, in den Händen Krotala. Kurzer ärmelloser gegürteter Chiton; Überschlag in verdünntem Firnis; Angabe der Brust und gekreuztes Brustband. Bein- und Gefäßkontur unter dem Chiton sichtbar. Gewellte

Linie auf Höhe der Oberschenkel. Unterhalb der Hüfte wechselt die Richtung der Chitonfalten. Am rechten Bein eine Relieflinie über der Wade – Stiefelrand? Links der Tänzerin hängt ein Tuch mit waagerechtem Firnisstrich am Saum, oberer Teil nicht erhalten. Rechts ein quadratisches Postament (Altar?). In tongrundiger Zone über der Darstellung fortlaufender einfacher rechtsgerichteter Mäander zwischen je zwei breiten Linien.

Auf der Schulter ein Strahlenornament, am Halsansatz eine Reihe kurzer Striche.

Beazley stellte die Lekythos in die Nähe des Beldamalers und verglich sie mit der kleinen Lekythos in Bologna, C.C. Vermeule, *ProcAmerPhilSoc* 102, 1958, 207 Abb. 22 (Gefäßform dort nicht ganz zutreffend wiedergegeben; Photo im Beazley-Archiv) – ARV² 751, 1 unten, bei der Ornament und Verlauf der Chitonfalten fast identisch sind.

2. Viertel 5. Jh.

4–9. Abb. 36. *Lekythos*.

S./712. Slg. Noack.

H. 36,2 cm. Dm. 12,6 cm; Mündung 7,05 cm, Schulter 11,9 cm, Fuß 8,9 cm.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; auf der Schulter größere, an den Bruchkanten kleine Ergänzungen. Firnis an der Rückseite an zwei Stellen mechanisch entfernt, sonst nur kleine Absplitterungen.

Scheibenförmiger Fuß, an der Seite oben eine Abdrehung und nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit einem Zapfen in der Mitte. Unregelmäßiger kleiner Wulst zwischen Fuß und Wandung. Der Gefäßkörper zieht sich zur Schulter hin leicht ein. Schwache Stufe am Halsansatz. Kerbe am Mündungsansatz. Dicker Bandhenkel mit einem Grat an der Außenseite.

Schwarzer bis olivgrüner Firnis, metallisch glänzend. Weiße Malfarbe. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Fuß außen und unten tongrundig, ebenso Schulter, Ornamentzone über und unter der Darstellung, Mündung oben und Henkel innen.

Jüngling und Mädchen zu seiten eines Altares. Links der Jüngling im Rechtsprofil. Der linke Arm ist angewinkelt nach vorn gestreckt, die Hand hält einen Speer (die Ausführung weicht stark von der Vorzeichnung ab). Der rechte Arm ist ebenfalls angewinkelt nach vorn gehalten, in der Hand mit langen ausgestreckten Fingern eventuell eine kleine Spendeschale. Bekleidet ist der Jüngling mit einem Mantel, flüchtige Angabe der Falten. Petasos zurückgeschoben im Nacken. Haarkontur ausgespart; Haar im Nacken hochgenommen, vor dem Ohr und über der Stirn fallen einzelne Strähnen herab, teilweise in verdünntem Firnis gemalt. Schmale weiße Binde im Haar. An den Füßen Sandalen mit hoher Schnürung, die Enden stehen in weißer Farbe gemalt ab.

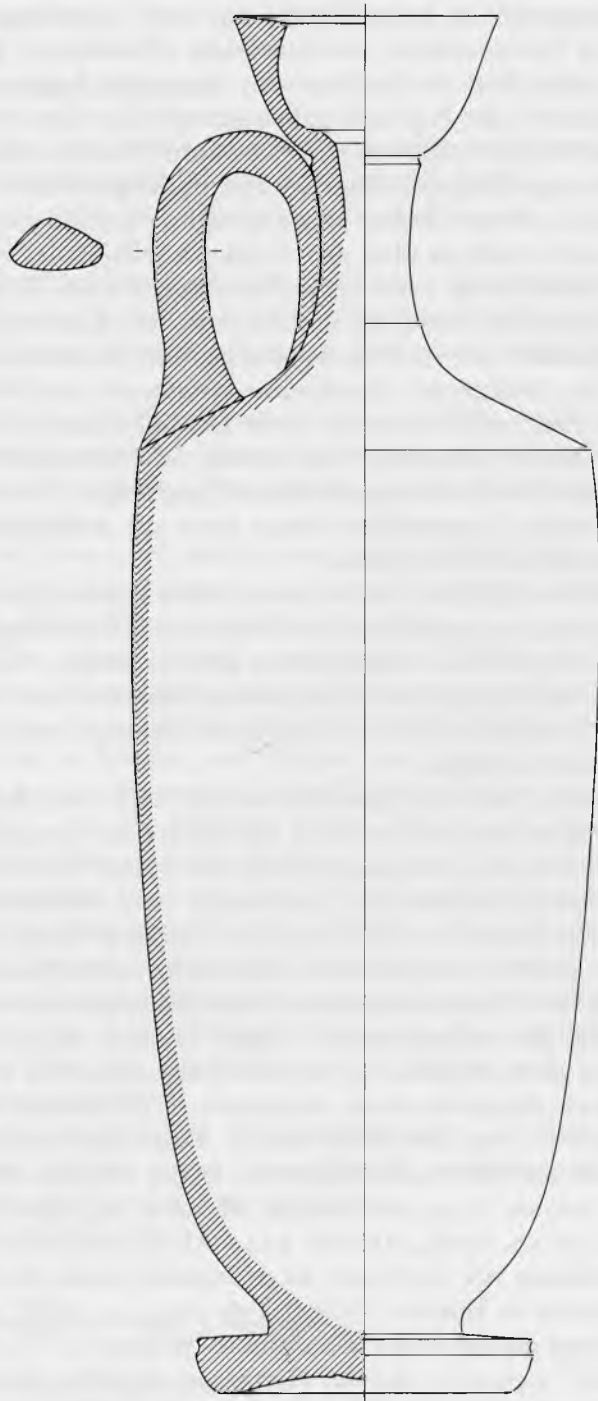


Abb. 36. Lekythos S./712. (1:2)

Das Mädchen im Linksprofil, Oberkörper in Dreiviertelansicht gedreht. Bekleidet mit Chiton und Mantel, der über beide Schultern gelegt ist (an der rechten Schulter ist der Faltenverlauf falsch wiedergegeben), der Saum wird summarisch von vier breiten Pinselstrichen begleitet. Rechter Unterarm erhoben, linker Arm angewinkelt vor dem Körper; in den etwas unbeholfen wiedergegebenen Händen hält das Mädchen einen weißen Zweig (?) mit ebenfalls weißen Blättern. Haarkontur ausgespart, im Haar ein ebenfalls ausgespartes Diadem mit zwei Spitzen. Tiefsitzendes Ohr mit Ohrring. Zwischen den Dargestell-

ten ein profilierter Volutenaltar auf einer Basis, auf dem, in weißer Farbe angegeben, ein Feuer brennt. Auf dem Mittelteil, in leicht verdünntem Firnis, zwei unklare Linien (Binden?), darüber drei horizontale Relieflinien, zwischen den beiden oberen Firnispunkte. Darstellung oben und unten von einem rechtsgerichteten Mäander gerahmt, der von Kreuzplatten unterbrochen und von jeweils zwei Firnislinien begrenzt ist.

Auf der Schulter fünf Palmetten. Die drei mittleren – zwei schräg stehende zu seiten einer hängenden – sind untereinander durch Volutenranken verbunden. Die beiden äußeren sind stehend wiedergegeben, die Rankenden im Leeren. Unterhalb des Halsansatzes ein Stabband, unten von einer Linie begrenzt und unter dem Henkel unterbrochen.

Zannonimaler (Beazley – nicht in ARV). Zum Maler s. ARV² 672 ff. 1665; Paralipomena 404 f.; Addenda 136. Die dicken kurzen Firnisstriche am Mantel des Mädchens sind typisch für den Maler, vgl. den Kolonnenkrater in Bologna, CVA 1 Taf. 26, 1. 2, oder die Amphora in Basel, CVA 2 Taf. 49 – ARV² 673, 2. 5; Paralipomena 404. Der Jüngling auf dem Bologneser Krater trägt eine vergleichbare Frisur und ähnliche Sandalen. Zum Kopf des Jünglings vgl. außerdem das Fragment in Athen, G. van Hoorn, Choes and Anthesteria (1951) Abb. 22 – ARV² 673, 8. Der Altar ähnlich auf einer Athener Lekythos, AM 32, 1907, 105 Abb. 7 – ARV² 674, 19. Zur Form und zum Ornamentsystem vgl. die Lekythos in Syrakus, AntK 2, 1959 Taf. 8, 1. 2 – ARV² 673, 12.

Um 450.

TAFEL 41

1–2. Fragmentierte Lekythos.

5604. Slg. Noack.

Erh. H. 10,1 cm. Dm. oberer Rand 5,45 cm; Fuß 4,5 cm.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Wandung teilweise bis zur Ornamentzone über der Darstellung erhalten; Oberkante geglättet. Ergänzungen an den Bruchkanten.

Schwarzer Firnis, stellenweise abgeblättert, an der Rückseite, oben, mechanisch entfernt. Fragmente im unteren Teil der Wandung teilweise grau verbrannt. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Scheibenförmiger Fuß, außen abgerundet und nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Fuß unten und seitlich tongrundig. Unterhalb der Darstellung umlaufende tongrundige Zone mit zwei Linien, die auf der Vorderseite einen rechtsgerichteten, fortlaufenden, einfachen Mäander rahmen.

Auf einer Standlinie nach rechts gerichtete Nike, die sich eine Sandale bindet. Dazu hat sie den rechten Fuß auf eine zweistufige Basis gestellt, der Oberkörper ist vor-

gebeugt und mit beiden Händen ist sie mit den Riemen beschäftigt. Sie trägt Chiton und Mantel, die Chitonfalten sind in verdünntem Firnis angegeben. Haarkontur und die mit Zacken versehene Binde im Haar ausgespart. Nach oben gerichtete Flügel; im oberen Teil mit Punkten und Strichen in verdünntem Firnis verziert, teilweise von der anschließenden Ornamentzone abgeschnitten. Schräg über dem Kopf eine aufgehängte Binde. Über der Darstellung Rest der tongrundigen Zone mit zwei Firnislinien, die das Ornament unten rahmten.

Ähnlichkeit besteht mit Werken aus dem weiteren Umkreis des Tymbos- und Aischinesmalers, vgl. die Lekythen in Athen, Kurtz, AWL Taf. 21, 3 – ARV² 722, 1 unten, oder CVA Laon 1 Taf. 42, 3 – ARV² 719, 7. Zur Binde s. A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 47f. Typ 13 a.

Mitte 5. Jh.

3–8. *Lekythos*.

S./10 814.

Erh. H. 23,7 cm. Dm. Schulter 9,0 cm; Fuß 5,85 cm.

P. Wolters, Ein Salbgefäß aus Tarent, in: MüJb 8, 1913, 90f. Abb. 8. – A. Minto, AttiAcTorino 59, 1924, 137f. Abb. 3. – Watzinger E 78 Taf. 25. – A. Minto, MonAnt 30, 1925, 685. – B. Schröder, Der Sport im Altertum (1927) 83. 192 Taf. 37 a. – CVA Baltimore, The Robinson Collection 2, 16 zu Taf. 12, 1. – J.D. Beazley, JHS 58, 1938, 267. – ARV¹ 463, 5; 960. – RE VII A 2 (1948) 1375 s.v. turbo (Hug). – CVA Florenz 4, 7 zu Taf. 124, 2. – F.A.G. Beck, Greek Education 450–350 B.C. (1964) 339 Nr. 176. – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 99 Anm. 468. – A.D. Trendall – G. Schneider-Hermann, BABesch 50, 1975, 269 Anm. 8. – F.A.G. Beck, Album of Greek Education (1975) 48, 21 Taf. 56 Abb. 289. – D.W. Gould, Expedition 22, 1980, 44 Abb. 3. – E.R. Williams, The Archaeological Collection of the Johns Hopkins University (1984) 175f.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, oberer Teil des Halses mit Mündung nicht erhalten. Große Ergänzung auf der Rückseite unter dem Henkel, an Schulter und oberem Teil der Wandung über Hermes sowie an den Bruchkanten. Leichte Delle durch eine Verletzung im Bereich des Kerykeion. Tongrundige Oberfläche fast völlig ausgewaschen. Firnis ungleichmäßig aufgetragen; an einigen Stellen abgesplittert, am Henkel abgerieben. Rote Malfarbe. Teilweise Reliefumriß; Relieflinien.

Scheibenförmiger Fuß mit Abdrehung oben, seitlich nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit einem Zapfen in der Mitte. Wulst zwischen Ritzlinien am Übergang zum Gefäßkörper. Stufe am Halsansatz.

Fuß unten und seitlich tongrundig. Über und unter der Darstellung Mäander zwischen je zwei Firnislinien, unten flüchtig ausgeführt.

Dargestellt ist links Hermes mit weit vorgebeugtem, fast in Vorderansicht erscheinendem Oberkörper, Kopf und linkes Bein im Rechtsprofil; das rechte Bein ist zurückgesetzt, der Fuß nach außen gedreht. Der Gott ist mit einem Mantel bekleidet, den Petasos im Nacken. An den Füßen enganliegende Flügelschuhe. In der gesenkten Linken hält er ein kurzes, vorne geschlossenes Kerykeion; der rechte Arm ist über dem Kopf erhoben, in der Hand eine Peitsche mit kurzem, in Rot angegebenem Riemen, mit der er den Kreisel vor ihm auf dem Boden tanzen läßt. Rechts steht eine in einen Mantel gehüllte männliche Gestalt im Linksprofil. Haarkontur ausgespart, die Locken fallen lang auf die Schulter herab. Der linke Arm ist unter dem Mantel verborgen, vom rechten sieht man auf Brusthöhe die Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger. Zwischen den beiden Dargestellten hängt oben ein Astragalsäckchen oder ein Phormiskos.

Auf der Schulter drei Palmetten über Voluten, die beiden seitlichen liegend und gerahmt; die mittlere hängend, die Volutenranken enden hier in großen Blüten, von der linken nur die Spitze erhalten. Kleine Blätter in den Zwickeln. Unterhalb des Halsansatzes ein Eierstab, vom Henkelansatz begrenzt.

Beazley führt die Lekythos in ARV¹ im Anschluß an den Maler von London E 342 innerhalb einer Gruppe an, die neben dem genannten Maler auch eine Verbindung zum Äthiopienmaler und gelegentlich zum Alkimachosmaler aufweist. In ARV² wird das Tübinger Stück nicht mehr erwähnt, anscheinend erschien die Ähnlichkeit, die durch die Mäanderzonen und das Schulterornament am ehesten zu erstgenanntem Maler besteht, nicht groß genug. Zum Hermes vgl. die dem Äthiopienmaler nahestehende Amphora ehem. Goluchow, CVA Musée Czartoryski Taf. 29, 2 a – ARV² 666, 1. Form und Ornament ähnlich auf den beiden Lekythen in der Art des Malers von London E 342 in Syrakus, MonAnt 14, 1904, 844 Abb. 56; 17, 1906, 483 Abb. 342 – ARV² 671, 6. 11. Zur Darstellung vgl. die früher zu datierende Schale des Brygosmalers in Florenz, CVA 4 Taf. 124, 2 – ARV² 377, 113, und die des Duris in Baltimore, Williams a. O. 175f. – ARV² 445, 251, auf der Hermes in ähnlicher Körperhaltung zu sehen ist. Weitere Beispiele mit Frauen und Kindern beim Kreiselspiel bei Wolters a. O. Zur Deutung des Bildes s. Minto a. O. Zur Formgeschichte des Kreisels s. Gould a. O. 43 ff. Zur Verwendung der Kreisel, u. a. als Votivgabe, s. Trendall – Schneider-Hermann a. O. 269 mit Anm. 5. Beazley, JHS a. O. weist auf Hermes als Erfinder des Kreisels hin, nachdem er von Apollon die Peitsche erhalten hatte. Zum Gestus des ausgestreckten Zeigefingers beim rechten Jüngling vgl. das Mädchen auf der A-Seite der zeitgleichen Schale des Splanchnoptesmalers, ArsAnt 2, 1960 Taf. 64 Nr. 159 – ARV² 892, 8.

Um 450.

TAFEL 42

1–4. *Kleine Lekythos.*

S./704. Aus Attika, „in Rom erworben von einem Mitglied der dortigen griechischen Gesandtschaft“.

H. 11,95 cm. Dm. Schulter 4,6 cm; Fuß 3,9 cm.

Watzinger E 81.

Ungebrochen erhalten. Kleine Aussplitterungen. Schwarzer Firnis, an einigen Stellen braun gebrannt. Vorzeichnung. Reliefumriß an den Ästen des Baumes; Relieflinien.

Dicker scheibenförmiger Fuß, seitlich nach unten schmaler werdend. Unterseite konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Oben leichter Absatz. Mündung schief aufgesetzt.

Fuß unten und seitlich tongrundig, ebenso Zone unterhalb des Schulterknicks auf der Vorderseite, Schulter, Hals, Henkel innen und Mündung oben.

Über einem dünnen ausgesparten Streifen ein Baum mit vier Ästen, daran tongrundig ausgespart Blätter und Früchte. Von links fliegt ein Eros heran; mit der Rechten pflückt er Früchte, am linken Arm hängt eine Tasche. Haarkontur ausgespart, in verdünntem Firnis fallen einige Locken auf die Schulter herab. Die obere Zone der großen Flügel ist mit Punkten und kleinen Strichen in verdünntem Firnis verziert, die Schwungfedern sind mit flüchtig gesetzten Linien angegeben. Die Flügelspitzen sind übermalt. Finger und Zehen sind summarisch angegeben. In der Hüftgegend und am Knie etwas Binnenzeichnung in verdünntem Firnis. In der tongrundigen Zone über der Darstellung ein Z-Muster, von je zwei Linien gerahmt.

Auf der Schulter ein Strahlenkranz; am Halsansatz kurze Striche, unter dem Henkel unterbrochen. Am Schulterknick eine dicke Firnislinie.

3. Viertel 5. Jh.

5. *Bruchstück einer Lekythos.*

S./10 1545. Slg. Arndt.

H. 4,5 cm. B. 4,1 cm. D. 0,4 cm. Dm. (erg.) auf Höhe des Kopfes ca. 4,8 cm, nach oben verringert er sich geringfügig.

Teil der Wandung, stark gekrümmt. Schwarzbrauner Firnis. Vorzeichnung. Am Körper des Mannes größtenteils Reliefumriß; Relieflinien.

Kopf und Teil des Oberkörpers eines bärtigen Mannes nach rechts. Kopf leicht geneigt, mit der rechten Hand faßt er sich aufs Haupt. Die zwei ausgestreckten Finger sind sehr lang, der Zeigefinger angewinkelt oder teilweise übermalt. Haarkontur ausgespart; Oberlippenbart und Verbindungslinie von Bart zum Haar als dünne Linie in verdünntem Firnis. Relieflinien zur Angabe der Mantelfalten. Vor dem Kopf Teil eines großen aufgehängten Tuches.

Die Geste des Mannes, die man meist bei Trauernden oder in Gedanken versunkenen Personen antrifft, ist ungewöhnlich auf einer rotfigurigen Lekythos. Der Kopf, besonders die Haar- und Bartwiedergabe ähnlich auf Werken des Karlsruher Malers, vgl. die Lekythos R. Lullies, *Antike Kleinkunst in Königsberg* Pr. (1935) Taf. 14 Nr. 77 – ARV² 733, 74; nach der schwachen Einziehung des Außenkonturs zur Schulter hin zu schließen wird das Tübinger Fragment von einer Lekythos wie der genannten Königsberger (Typus CL) stammen.

460–450.

6–7. *Lekythos.*

5605. Slg. Noack.

Erh. H. 15,4 cm. Dm. Schulter 5,65 cm; Fuß 4,2 cm.

Mündung fehlt, sonst ungebrochen erhalten. Firnis sehr unregelmäßig aufgetragen und fleckig rotbraun, schwarz und grau verbrannt; stellenweise ist er völlig abgerieben bzw. abgesplittert. Geringe Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Scheibenförmiger Fuß mit einer Abdrehung oben. Unterseite leicht konisch mit runder Vertiefung in der Mitte. Unterseite und Abdrehung tongrundig, ebenso Schulter, Hals und Henkel innen.

Nach rechts gerichtetes Mädchen in doppelt gegürtetem ärmellosem Chiton, feingefältelt, unten weit ausschwingend und am Überschlag wie am Saum mit plastischen Punkten, bzw. kurzen Strichen versehen. Haar in leicht verdünntem Firnis lockig wiedergegeben, im Nacken zum Knoten gebunden, Kontur ausgespart. Kranz mit kleinen Firnispunkten im Haar. Großer runder Ohrring. Weit geöffnetes Auge. Der linke Arm ist schräg vor dem Körper nach unten gehalten, am rechten, waagrecht ausgestreckten ein Armband. In den Händen wohl eine Binde oder ein Kranz. Summarische Fingerangabe. Über und unter der Darstellung tongrundige Zonen mit Eierstab, jeweils von doppelten Firnislinien gerahmt.

Auf der Schulter ein Strahlenkranz, am Schulterknick eine Firnislinie. Am Halsansatz kurze Striche, unter dem Henkel unterbrochen.

L.M.-Maler oder ihm eng verwandt (B.F. Cook). Zum Maler s. ARV² 1364f.; Addenda 185. Die Lekythen in Laon, CVA 1 Taf. 42, 11, in München, J. Sieveking, *Bronzen, Terrakotten, Vasen der Slg. Loeb* (1930) Taf. 51, 1 – ARV² 1365, 2, sowie im Kerameikos, AM 91, 1976 Taf. 10, 5, stimmen in Gefäßform, Ornament sowie in der Faltengebung des Chiton überein und stammen wohl von derselben Hand.

Um 430.

8. Bruchstück einer Lekythos.

5511. Aus Athen.

H. 4,7 cm. B. 6,2 cm. D. 0,35–0,5 cm.

Fragment vom oberen Teil der Wandung mit Ansatz der Schulter.

Matter schwarzer Firnis, im Bereich des Kopfes graubraun verbrannt. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß an Nasen-Stirn-Partie, im Nacken und an der Handaußen-seite der Frau; Relieflinien.

Kopf, Schulter und Hand einer Frau. Der geneigte Kopf im Linksprofil, die rechte Schulter und Teil des Oberkörpers in Vorderansicht. Mit der rechten Hand hält sie einen Gewandzipfel über der Schulter. Summarische Fingerangabe. Chiton mit flüchtig gesetzten Falten. Kontur des Haares ausgespart, das im Nacken mit einer Binde hochgenommen ist; seitlich tritt das Haar unter der Binde leicht gelockt hervor. Doppelte Brauenlinie; kleine, punktförmige Iris. Vor der Frau ein aufgehängter Sakkos, verziert mit Wellenlinien und Punkten. Über der Darstellung ein einfacher, linksgerichteter, fortlaufender Mäander zwischen je zwei dünnen Firnislinien. Von der Schulterdekoration nur unbedeutende Reste erhalten.

Das Motiv der Frau, die das Gewand noch oben hält, ist in dieser Zeit häufig anzutreffen, wobei, wie auf dem Tübinger Fragment, oftmals unklar bleibt, welchen Teil des Gewandes sie hochhält. Der Gesichtsausdruck erinnert an Werke aus dem Umkreis des Kleophonmalers, vgl. W.G. Moon, *Greek Vase-Painting in Midwestern Collections*² (1981) 213 Nr. 120, oder CVA Laon 1 Taf. 34, 5 – ARV² 1149, 16. Ähnlich auch der linke Kopf auf einem nicht zugeschriebenen Fragment in Oxford, CVA 1 Taf. 39, 6.

430–420.

9–10. Kleine Lekythos.

5606. Slg. Noack.

H. 9,2 cm. Dm. Schulter 4,2 cm; Fuß 2,9 cm.

Ungebrochen erhalten. Schwarzer Firnis. Relieflinien, kein Reliefumriß. Flacher scheibenförmiger Fuß, außen abgerundet und auf der Unterseite mit einer Vertiefung in der Mitte. Fuß unten und außen tongrundig, ebenso ein Streifen unter der Darstellung, eine Zone unterhalb des Schulterknicks auf der Vorderseite sowie Schulter, Hals, Henkel innen und Mündung oben.

Auf einer Standlinie in verdünntem Firnis nach rechts gerichtete ityphallische Herme auf einer Basis. Kopf mit langem, summarisch angegebenem Haar und Bart; flüchtiger Kringel als Ohr; Nase und Mund in verdünntem Firnis. Längsrechteckige Armboße. Rechts des Kopfes eine quadratisch ausgesparte Zone, wohl ein Pinax. Darunter steht ein profilierter Altar auf einer Basis, oben mit einem Firnispunkt links und rechts, darunter zwischen flüchtig gesetzten Relieflinien sechs Pinselstriche. Hinter der Herme eine Palme. In tongrundiger Zone über der Darstellung ein Z-Muster, unten von zwei, oben auf der Schulter von einer Linie gerahmt.

Auf der Schulter ein Strahlenkranz, am Halsansatz eine Reihe kurzer Striche, unter dem Henkel unterbrochen.

Art des Ikarusmalers. Zum Maler s. hier zu Tafel 26, 1–2. Eine Herme mit ähnlich summarischer Haar- und Bartangabe sowie dem Z-Muster über der Darstellung auf der Lekythos in Hamburg, AA 1935, 86 Abb. 13; auf einer Lekythos in Sydney erscheint ebenfalls die Palme (Photo im Beazley-Archiv) – ARV² 697, 15. 17. Vgl. auch die hier zu Tafel 39, 1–3 genannten Beispiele.

Mitte 5. Jh.

BAUCHLEKYTHEN

TAFEL 43

1–2. Bruchstück einer Bauchlekythos.

H./10 1210. Slg. Hartwig.

Erh. H. 7,1 cm. Dm. Mündung 3,9 cm.

Watzinger E 133.

Oberer Teil des Gefäßkörpers mit Hals und Mündung; Henkel angesetzt. An der Mündung Aussplitterungen. Kerbe am Halsansatz; Bandhenkel, außen leicht konkav. Hals und Mündung oben tongrundig, Mündung innen gefirnißt. Tiefschwarzer Firnis. Weiße Malfarbe. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Kopf und Teil des Oberkörpers eines Mädchens nach

links, bekleidet mit Ärmelchiton und Mantel, der über die linke Schulter gelegt ist. Chiton mit feinen parallelen Relieflinien. Der rechte Arm ist ausgestreckt, vom linken angewinkelten ist nur ein Teil der Hand erhalten, die ein Szepter mit blütenförmigem Ende hält. Gesicht mit sorgfältig gemaltem Profil. Kontur des im Nacken hochgenommenen Haares ausgespart; vorne über der Stirn ein tongrundiges Diadem mit weißen Zacken.

Das Fragment gehört zu den frühesten Beispielen attischer Bauchlekythen; zur Form vgl. MuM 40, 1969 Taf. 39 Nr. 96. Zum Motiv vgl. das Schalenfragment CVA Cleveland 1 Taf. 39, 1. Das Gesicht ähnlich bei der Frau auf einem Alabastron in Stuttgart, CVA 1 Taf. 30, 3.

Um 470.

3. Bruchstück einer Bauchlekythos.

S./10 1645. Slg. Arndt. An der Innenseite Bleistiftvermerk: Yanakopulos.

H. 3,5 cm. B. 4,4 cm. D. 0,3 cm. Dm. (erg.) ca. 5,2 cm.

Wandungsfragment mit Ansatz der Schulter, die durch eine tongrundige, tief eingeritzte Rille abgesetzt ist. Kleine Aussplitterungen und Kratzspuren. Schwarzer Firnis, teilweise abgerieben. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Weiblicher Kopf mit Ansatz der Schulter nach links. Breiter Hals; an der Oberlippe verunstaltet ein tongrundiger Rest das Profil. Weit geöffnetes Auge mit strichförmiger Iris. Die Haube auf dem Kopf ist mit mehreren parallelen Linien verziert, am nach oben abstehenden Ende geschwungene Linien. Seitlich quillt das Haar darunter hervor, das teilweise durch verdünnten Firnis gelockt erscheint. Am oberen Ende des Nackens zwei dünne geschwungene Relieflinien, die wohl das etwas zu weit hinten sitzende Ohr markieren sollen. Einige Gewandfalten auf der Schulter erhalten. Unter der Darstellung eine tongrundig ausgesparte Zone. An der linken oberen Ecke des Fragmentes kleiner tongrundiger Rest, vielleicht von einem Ornament.

Vgl. die kleinen Bauchlekythen in Brüssel, J.H. Oakley, *The Phiale Painter* (1980) Taf. 30B – ARV² 1023, 142, und ehem. Kunsthandel Philadelphia, *Hesperia Art Bulletin* 39 A 15.

Um 430.

4–5. Bauchlekythos.

S./10 1398. Slg. Arndt.

H. 10,0 cm. Dm. 6,6 cm; Fuß 5,4 cm.

Watzinger E 135 Taf. 34. – Beazley, AttV 376 zu Nr. 68. – Langlotz, Würzburg 116 zu Nr. 582. – ARV¹ 640, 90. – M. J. Milne, *AJA* 60, 1956, 204. – CVA Altenburg 2, 24 zu Taf. 73, 4–5. – v. Vaçano Nr. 179. – ARV² 994, 108. – Rudolph, *Bauchlekythos* 23 f. Nr. 5.

Oberer Teil des Halses mit zusammengefügtter Mündung angesetzt. Mehrere Risse am sonst ungebrochenen Gefäßkörper. Oberfläche matt. Firnis grau, stellenweise graubraun verbrannt, auf der Rückseite und am Henkel stark abgerieben. Tongrundige Flächen ebenfalls grau. Weiße, völlig verblichene Malfarbe. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Wulstförmiger Fuß mit kleiner Standfläche. Boden unten mit einem Absatz in der Mitte. Abgesetzter Hals, Kerbe am Mündungsansatz. Trichterförmige Mündung. Bandhenkel.

Boden und Standfläche ehemals tongrundig, jetzt grau. Mündung und Hals innen gefirnißt.

Nach rechts gerichtete Büste der Artemis. Kopf mit weit vorspringender Nase; kleine, punktförmige Iris. Auf dem Kopf ein Tuch, seitlich und hinten tritt darunter das Haar hervor. Haarkontur hinten ausgespart. Tuch mit

drei einfachen Linien verziert. Ohrring. Das Gewand läßt einen dreieckigen Halsausschnitt frei, darin eine Halskette mit punktförmigen Anhängern. Am Ärmel ein Zinnenmuster. Vor der Göttin Teil des Bogens, hinter ihr oberer Teil des Köchers. Unter der Darstellung läuft eine völlig verblaßte weiße Linie um.

Achilleusmaler (Beazley). Zum Maler s. ARV² 986 ff. 1676 f.; *Paralipomena* 437 ff.; *Addenda* 151 ff. C. Isler-Kerényi, *NumAntCl* 8, 1979, 11–35. Die in ARV² 994, 106–109 zusammengestellten Bauchlekythen mit nach rechts gerichteten Artemisbüsten, Köcher und Bogen sind sich untereinander recht ähnlich – etwas flüchtiger ausgeführt ist das Stück in Sofia, I. Venedikov u. a., *Apollonia* (1963) Taf. 12, 32 – *Paralipomena* 438, 109 bis. Auf dem Tübinger Stück trägt die Göttin statt der mit Zickzacklinien oder Punkten verzierten Haube ein einfaches Tuch. Das Gewand mit V-förmigem Halsausschnitt und Zinnenmuster am Ärmel ist auf den beiden Lekythen in Wien und Oxford, ARV² 994, 106. 109, vergleichbar. Das Gesichtprofil weist zwar einige für weibliche Köpfe des Achilleusmalers typische Züge auf, so der gerade von Stirn zu Nasenspitze verlaufende Kontur, die Ausführung steht hier jedoch wie auch auf den anderen genannten Bauchlekythen hinter seinen Werken auf weißgrundigen Lekythen und großen rotfigurigen Gefäßen zurück, vgl. beispielsweise die Köpfe auf dem Stamnos in Schweizer Privatbesitz, Isler-Kerényi a. O. Taf. 9. 10. Zur Form s. Rudolph, *Bauchlekythos* 22 ff. – Klasse von Oxford 1966. 702.

Um 440.

6–7. Bauchlekythos.

S./10 1399. Slg. Arndt.

H. 13,2 cm. Dm. 8,3 cm; Fuß 6,75 cm.

Watzinger E 134 Taf. 34. – Langlotz, Würzburg 116 zu Nr. 582. – K. Schauenburg, *Perseus in der Kunst des Altertums* (1960) 90. – ARV² 1009, 8. – K. Schauenburg, *Kunst in Hessen und am Mittelrhein* 3, 1963, 14. – K. F. Felten, *Thanatos- und Kleophonmaler* (1971) 36 Anm. 35. – CVA Hannover 1, 58 zu Taf. 48, 5. – Rudolph, *Bauchlekythos* 24 Nr. 7 Taf. 11, 5.

Henkel und Hals angesetzt, sonst ungebrochen. Mehrere kleine Aussplitterungen, Verletzung am hinteren Teil der Flügel des Pilos. Firnis rechts der Darstellung an einer Stelle völlig abgerieben, hinter dem Kopf eine Fehlbrandstelle.

Schwarzer Firnis, an manchen Stellen leicht olivgrün. Weiße Malfarbe. Grobe Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Wulstförmiger Fuß mit schmaler Standfläche. Boden mit kleinem Absatz in der Mitte. Apfelförmiger Körper, an Hals- und Mündungsansatz jeweils eine Kerbe. Schmale, trichterförmige Mündung. Bandhenkel.

Boden, Standing unten und teilweise außen tongrundig. Mündung innen gefirnißt. Umlaufende schmale weiße Linie unter der Darstellung, teilweise verblaßt.

Kopf und Schulter des Hermes nach links. Auge mit kleiner, punktförmiger Iris. Pilos mit langer seitlicher Lasse, darauf eine Punktreihe, und Flügeln mit gepunktetem vorderem Teil. Dichte Haarmasse seitlich unter dem Pilos. Der Mantel ist auf der Schulter zusammengehalten; schräg verlaufende Faltenbahnen, am Rücken staut sich der Mantel. Neben der rechten Schulter des Gottes die Schneide der Harpe.

White-Line-Klasse (Beazley). s. dazu ARV² 1009f.; Paralipomena 439; Addenda 153. Der Großteil der Bauchlekythen mit dem namensgebenden weißen Streifen unter der Darstellung ist wohl in der Werkstatt des Achilleusmalers entstanden; einige weitere Stücke sind zwar derselben Klasse zuzuordnen, die Darstellungen haben jedoch nichts mehr mit dem Achilleusmaler gemein (s. ARV² 1009). Zu letztgenannten Stücken gehört die Tübinger Lekythos. Die beiden nächst verwandten Perseusbüsten auf den Lekythen in Leiden, K. Schauenburg, Perseus a. O. Taf. 40, 2, und in Bonn, Kunst in Hessen und am Mittelrhein 3, 1963, 14 Abb. 20, werden in Paralipomena 439 unten merkwürdigerweise als dem Achilleusmaler nahestehend bezeichnet. Vgl. auch die etwas spätere, flüchtig bemalte kleine Bauchlekythos in Hannover, CVA 1 Taf. 48, 5, die unter der Darstellung eine ausgesparte tongrundige Zone zeigt. Zur Form s. Rudolph, Bauchlekythos 24: zusammen mit Tübingen S./10 1398 (hier Tafel 43, 4–5) in die Klasse von Oxford 1966. 702 eingereiht.

440–430.

TAFEL 44

1–2. Bauchlekythos.

7394 (O.Z. 194). „In Athen erw. Beim Abschied von Georgios Stephanou als Doron erhalten. 1911“.

H. 11,8 cm. Dm. 6,4 cm; Fuß 5,6 cm.

ARV² 706, 6. 704 zu Nr. 76. – CVA Prag, Universität 1, 49 zu Taf. 40, 4.

Ungebrochen erhalten. Schwarzer Firnis, an einigen Stellen graugrün gebrannt und vielfach abgerieben. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Fuß mit Standfläche, Oberseite schräg zum Wandungsansatz hin ansteigend. Wandung kaum gewölbt und zur Schulter scharf umbiegend. Auf der Schulter eine Kerbe und am Halsansatz ein kleiner Absatz. Bandhenkel.

Unterseite und Fuß teilweise seitlich tongrundig, ebenso ein schmaler Streifen unterhalb der Darstellung, auf der Rückseite stellenweise übermalt. Mündung und Hals innen gefirnißt.

Nach rechts eilende Frau mit ausgestrecktem rechtem Arm. Sie ist bekleidet mit Chiton und Mantel, Chitonfal-

ten am Ärmel und unten in verdünntem Firnis. Der untere Saum des Chiton schwingt nach hinten aus. Mantelfalten in schwungvollen Linien angebracht. Auf dem Kopf eine Haube, seitlich ist das Haar mit einem dicken Pinselstrich angegeben. Große Iris, geöffneter Mund. Der obere Teil des Kopfes reicht auf die Gefäßschulter. Die Füße sind teilweise übermalt. Rechts vor der Frau steht ein Korb auf dem Boden, verziert mit zwei Punktreihen zwischen flüchtig gesetzten Relieflinien oben und unten.

Nachfolge des Seireniskemalers – Gruppe von Kopenhagen 6442 (Beazley). Zur Gruppe s. ARV² 706f. 1667; Paralipomena 408. Vgl. die Lekythos in Sofia, I. Venedikov u. a., Apollonia (1963) Taf. 5 f., 19 – Paralipomena 408, 8bis. Die beiden in ARV² 706, 7. 8 genannten Vergleichsstücke blieben mir unbekannt. Große Ähnlichkeit besteht zu zwei Lekythen des Seireniskemalers in Prag, Universität, CVA 1 Taf. 40, 4 – ARV² 704, 76, und in Karlsruhe, CVA 1 Taf. 26, 7 – ARV² 702, 17. Bei erstgenannter ist auch die Gefäßform vergleichbar, und die Darstellung erstreckt sich ebenfalls auf die Schulter. Beazley merkte zu diesem Stück an, daß es kaum von der Tübinger Lekythos zu trennen sei. Auffallende Ähnlichkeit besteht zur Darstellung der B-Seite einer kleinen Pelike der Owen-Klasse in Paris, A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalowmaler (1976) Taf. 178b – ARV² 1220, 3, namensgebendes Stück des Malers von Louvre G 548.

Um 440.

3–4. Bauchlekythos.

S./10 1381. Slg. Arndt.

H. 17,7 cm. Dm. 10,8 cm; Fuß 8,4 cm.

Watzinger E 136 Taf. 34. – v. Vacano Nr. 185. – Rudolph, Bauchlekythos 31 f. Nr. 7 Taf. 15, 1.

Oberer Teil des Halses mit Mündung angesetzt. Henkel ergänzt. Kleine Ergänzung um den linken Fuß des Eros und am Standing. Mechanische Verletzung von der Flügelspitze bis unterhalb des Henkelansatzes sowie parallel dazu weiter unten. Firnis an einigen Stellen teils olivgrün, teils rotbraun gebrannt. Kleine Absplitterungen, an der Mündung oben größeres Stück abgeblättert. Vorzeichnung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Fuß mit kleiner Standfläche, weiter innen ein kleiner Absatz. Kugelförmiger Gefäßkörper; Stufe am Halsansatz, Kerbe am Mündungsansatz. Kelchförmige Mündung.

Unterseite tongrundig, ebenso eine Zone unter der Darstellung mit einem Z-Muster zwischen zwei waagerechten Linien sowie die untere Hälfte des Halses auf der Vorderseite mit langen Zungen – oben von zwei waagerechten Linien abgeschlossen.

Eros mit langen Flügeln auf einem Damhirsch nach rechts sprengend. Der Eros sitzt auf dem Rücken des Tieres, ein Bein angewinkelt zurückgenommen, in der Hand die Zügel, den Oberkörper zurückgelehnt. Haarkontur ausgespart, am Hinterkopf Locken. Auge und Braue sind

flüchtig angegeben. Große Flügel, die obere Zone ist durch eine Punktreihe abgetrennt und mit Paaren von kurzen Strichen verziert; anschließend bis zu den Spitzen laufende Relieflinien. Der Hirsch mit großem rundem Auge. An Ohr, Hals, Rücken, Hinterteil und Bauch Reihen kurzer Striche, der übrige Körper trägt paarweise gesetzte, verschieden dicke Striche als Fellcharakterisierung.

Vgl. die beiden Darstellungen eines auf dem Hirsch reitenden Eros in Oxford, JHS 81, 1961 – Archaeological Reports for 1960–1961, 58 Abb. 11, und in New York, AJA 49, 1945, 476 Abb. 8, 2a – ARV² 1172, 16. 19 – Polion). Eine weitere Darstellung mit diesem Motiv findet sich auf einer Pelike des Frauenbadmalers in Wien, Kunsthistorisches Museum, CVA 2 Taf. 80, 3 – ARV² 1130, 143. Vgl. auch den auf einem Delphin reitenden Eros auf einer Kanne in Würzburg, Werke der Antike im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (1983) 119, die ebenfalls Polion zugeschrieben wurde. Zur Form s. Rudolph, Bauchlekythos 30 ff. – Klasse von Oxford 1879. 205.

Um 430.

5–8. Bauchlekythos.

S./10 1379. Slg. Arndt.

H. 14,5 cm. Dm. 8,7 cm; Fuß 7,3 cm.

Watzinger E 137 Taf. 34. – CVA Wien, Slg. Matsch 15 zu Taf. 8,8. – v. Vacano Nr. 187. – Rudolph, Bauchlekythos 33 Nr. 3 Taf. 14, 2.

Ungebrochen erhalten. Firnis an einigen Stellen abgesplittert und abgerieben, besonders an Henkel und Mündung. Boden stark versintert.

Fuß mit schwacher Kehlung außen, unten mit kleiner Standfläche. Absatz an Schulter- und Halsansatz. Am Hals und am Mündungsansatz eine Rille. Hohe, kelchförmige Mündung. Relieflinien, kein Reliefumriß.

Boden, Fuß außen und Mündung oben tongrundig. Über der Darstellung ein Eierstab zwischen je zwei Firnislinien. Weiterer umlaufender Eierstab unterhalb des Schulteransatzes. Auf der Schulter schmale, lange Zungen, von ausgesparten Linien gerahmt und untereinander durch Firnisstriche getrennt. Am Halsansatz breitere Zungen mit kleinen tongrundigen Spitzen in der Mitte und tongrundigen Rhomben in den Zwickeln.

Zwei geflügelte Erosen zu Seiten eines Volutenbäumchens. Der größere rechte Eros in Hockstellung nach links, das rechte Bein dabei angewinkelt am Körper. Der kleine Eros links ist fliegend nach rechts dargestellt. Haarkontur jeweils ausgespart, im Nacken gelocktes Haar. Oberer Teil der Flügel mit Punkten und kleinen Häkchen in verdünntem Firnis verziert, darunter Relieflinien bis zu den Flügelspitzen. Der kleine Eros hat die linke Hand gesenkt, in den angewinkelten Fingern scheint er einen Gegenstand zu halten (der quer verlaufende

Strich ist jedoch eine Verletzung). Mit der rechten, zur Faust geballten Hand ist er dabei, etwas nach vorne zu werfen; auch der große Eros hat die Hand des vorge-streckten linken Armes zur Faust geballt, wahrscheinlich sind die beiden mit dem Astragalspiel beschäftigt. Die kleinen tongrundigen Gegenstände zwischen den Voluten sind wohl als Blätter anzusehen.

Eine ähnliche Schulterdekoration mit etwas kürzeren Zungen, in einem Fall ebenfalls vom Gefäßkörper abgesetzt, findet sich auf Bauchlekythen des Eretriamalers bzw. seines Umkreises, A. Furtwängler, Die Sammlung Sabouroff 1 (1883–1887) Taf. 55 – ARV² 1247, 1, und H. A. Shapiro, Art, Myth and Culture. Greek Vases from Southern Collections (1981) 129, doch unterscheiden sich Gefäßform und Malstil von unserem Stück. Ein vergleichbares Kyma am Hals weisen die Lekythen des Frauenbadmalers in London und New York auf, ARV² 1132, 182. 183, doch weicht auch hier der Malstil ab (freundl. Hinweis A. Lezzi-Hafter). Vgl. auch Zungenband und Eierstab auf der fragmentierten Loutrophoros in Oxford, Beazley Gifts Taf. 47 Nr. 326. Zum Motiv der vor einem Volutenbäumchen hockenden Erosen s. D. M. Robinson, Excavations at Olynthus 5 (1933) Taf. 116, 249; MuM Sonderliste N (1971) 35 Nr. 44; CVA Adolphseck, Schloss Fasanerie 1 Taf. 41, 2, oder Massei, Askoi Taf. 36, 2. Zum Knöchelspiel allgemein G. Rohlf, Antikes Knöchelspiel im einstigen Großgriechenland (1963). Zur Form s. Rudolph, Bauchlekythos 32 f. – Klasse von Tübingen E 131.

Um 420.

TAFEL 45

1–3. Bauchlekythos.

5612. Slg. Noack.

H. 13,6 cm. Dm. 8,4 cm; Fuß 6,85 cm.

Rudolph, Bauchlekythos 33 Nr. 2.

Ungebrochen erhalten. Firnis an Mündung und Henkel, teilweise an der Schulter sowie im unteren Teil der rechten Bildhälfte völlig abgerieben. Doppelte, unregelmäßig breite Ritzlinie unter der Darstellung.

Schwarzbrauner Firnis, an einigen Stellen olivgrün. Weiße, jetzt verblaßte Malfarbe. Geringe Vorzeichnung. Reliefumriß außer am Chiton; Relieflinien.

Flacher, scheibenförmiger Fuß, außen profiliert. Breite Standfläche. Eiförmiger Körper mit abgesetztem Hals und kelchförmiger Mündung. Bandhenkel.

Unterseite und Standring außen tongrundig, ebenso eine schmale Zone unter der Darstellung und die untere Hälfte des Halses auf der Vorderseite, dort ein Zungenmuster mit dazwischengesetzten Punkten unten.

Nach links gerichtete Frau in langem, doppelt gegürtetem Chiton mit Überfall. An Saum und unterem Überfall dicke Firnispunkte. Kopf leicht geneigt, gewellter Haar-

kontur ausgespart. Doppelte Brauenlinie. Rechter Arm gesenkt, von der Hand fällt eine verblaßte weiße Binde herab. Der linke Arm ist angewinkelt nach oben genommen, der Unterarm hängt herab; der Oberkörper ist in Vorderansicht gedreht – Tanzhaltung? Kleine doppelte geschwungene Linie an Handgelenk und Armbeuge. Das linke Bein ist angewinkelt und leicht zurückgenommen, der rechte Fuß erscheint in Vorderansicht. Hinter der Frau ein Lehnstuhl mit geschwungenen Beinen, darauf ein dickes Kissen mit Zickzacklinien und Punktreihen.

Ein ähnlich mit Firnispunkten verzierter Gewandsaum findet sich bei der Mänade auf dem Glockenkrater in Oxford, Beazley Gifts Taf. 49 Nr. 329. Zur Form s. Rudolph, *Bauchlekythos* 32 f. – Klasse von Tübingen E 131.

Um 420.

4–7. *Bauchlekythos*.

H./10 1228. Slg. Hartwig.

H. 16,4 cm. Dm. 10,0 cm; Fuß 8,3 cm.

Griechische Ausgrabungen, Auktion in München in der Galerie Helbing (1910) Nr. 117. – Watzinger E 131 Taf. 34. – Rudolph, *Bauchlekythos* 32 Nr. 1 Taf. 14, 1.

Ungebrochen erhalten. Unterhalb des Eierstabes eine größere Verletzung, eine kleine an der Stuhllehne. Leichte Delle unterhalb des Henkelansatzes. Firnis an mehreren Stellen abgeblättert, besonders an der Rückseite in der Henkelpartie. An der Unterseite Sinterreste. Weiße, jetzt verblaßte Malfarbe. Vorzeichnung. Reliefumriß nur an der Stirn-Nasenlinie der sitzenden Frau; Relieflinien.

Fuß unten profiliert; breite Standfläche, nach innen nochmals abgesetzt. Eiförmiger Körper mit abgesetztem Hals; am Absatz, an der Mitte des Halses sowie am Mündungsansatz flache Kerben. Kelchförmige Mündung. Bandhenkel.

Schwarzer bis schwarzbrauner Firnis, auf der Rückseite ist erkennbar, daß der Firnis mit einem breiten Pinsel schwungvoll aufgetragen wurde. Unter dem Henkel große rotbraune Fehlbrandstelle.

Boden und Standfläche tongrundig. Mündung und Hals innen gefirnißt.

Nach links gerichtete Frau auf einem Lehnstuhl sitzend, ihr gegenüber eine stehende Dienerin. Nach vorn geneigter Kopf und Beine der Sitzenden im Profil; Haar- kontur ausgespart. Oberkörper in Dreiviertelansicht, der rechte Arm liegt auf dem Oberschenkel, der linke angewinkelt zurückgenommen auf der Stuhllehne. Langer Chiton, unter dem sich die Brust abzeichnet. Der Mantel ist um Hüfte, Oberschenkel und Knie gelegt, ein Ende hängt zwischen den Stuhlbeinen herab. Stuhl mit weit ausschwingenden Beinen, Sitzfläche seitlich mit kurzen senkrechten Strichen versehen. Kopf und linkes Bein der Dienerin im Rechtsprofil, rechter Fuß in Vorderansicht; Kopf ebenfalls leicht geneigt. Der Körper ist nach rechts geschwungen, der Oberkörper dabei fast in Vorder-

ansicht gedreht. Doppelt gegürteter Peplos mit Überfall, unten mit einem breiten Saum. Auf dem Kopf eine gepunktete Haube mit abstehendem Ende oben und zwei ehemals weißen Binden hinten. Vor dem Ohr tritt das Haar ein wenig hervor. Der linke Arm ist angewinkelt, auf der Hand eine rechteckige Dose mit Deckel, die die Dienerin der Sitzenden reicht. Ober- und Unterteil der Dose metopenartig mit Wellenlinien zwischen senkrechten Strichen verziert. Der rechte Arm ist gesenkt, in der Hand eine gepunktete Binde. Zwischen den Köpfen hängt eine weitere gepunktete Binde, rechts eine Haube mit Zickzacklinien und einer Reihe von Punkten am Rand. Unter der Darstellung tongrundige Zone mit einem Eierstab zwischen je zwei Firnislinien, in den Zwickeln Punkte.

Zu Darstellung und Gefäßform vgl. die *Bauchlekythos* *Hesperia* Art Bulletin 50, 9. Die Haltung der sitzenden Frau ähnlich auf einer zeitgleichen *Bauchlekythos* des Frauenbadmalers in Oxford, CVA 1 Taf. 40. 7 – ARV² 1132, 189. Zur Form s. Rudolph, *Bauchlekythos* 32 f. – namengebendes Stück seiner Klasse von Tübingen E 131.

430–420.

TAFEL 46

1–3. *Bauchlekythos*.

S./10 1384. Slg. Arndt.

H. 10,6 cm. Dm. 8,7 cm; Fuß 7,6 cm.

Watzinger E 132 Taf. 34. – v. Vacano Nr. 184. – Rudolph, *Bauchlekythos* 39 Nr. 1 Taf. 18, 2. – Kostbarkeiten aus den Kunstsammlungen der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (1980) Nr. 5.

Oberer Teil des Halses mit Mündung angesetzt, sonst ungebrochen erhalten. Tiefschwarzer Firnis, am hinteren Teil der Mündung und am Henkel dunkelbraun. Unterhalb des Henkels eine Fehlbrandstelle. Links der Darstellung größere Verletzung; Standring teilweise weggebrochen. Firnis an mehreren Stellen abgesplittert und rissig. Vorzeichnung. Reliefumriß nur am Hals der Frau; Relief- linien.

Standring unten abgeflacht. Breiter gedrungener Gefäßkörper, Absatz am Halsansatz leicht unterschritten. Kerbe am Mündungsansatz. Echinusförmige Mündung. Bandhenkel.

Boden samt Standfläche tongrundig, ebenso Rille am Wandungsansatz. Mündung und Hals innen gefirnißt.

Über einer tongrundigen Linie sitzt eine Frau nach rechts und füttert einen Kranich, der mit gespreizten Flügeln vor ihr steht. Die Frau trägt einen langen Chiton, der Mantel ist um Hüfte, Oberschenkel und Knie geschlungen. Gewellter Haarkontur ausgespart. Linker Arm angewinkelt am Oberschenkel, in der Hand hat sie das Futter, von dem sie etwas mit der vorgestreckten rechten Hand dem Kranich hinhält. Stuhl mit stark geschwungenen Bei-

nen, einzelne Striche an der Sitzfläche. Der Kranich in Schrittstellung, S-förmig geschwungener Hals mit Punkten in verdünntem Firnis und vorn mit verlängertem Halsgefieder. Hinterer Körperteil sowie obere Hälfte der Flügel gepunktet, am Ansatz der Schwungfedern zahlreiche kurze, parallel angeordnete Bögen in verdünntem Firnis, anschließend bis zu den Flügelspitzen Relieflinien.

Zur Darstellung vgl. die Frauengemachsszene auf einer Kalpis in Leningrad, O. Keller, *Die antike Tierwelt* 2 (1913) 164 Abb. 47, wo ein Jungfernkranich mit dem für ihn typischen verlängerten Halsgefieder vor einer sitzenden Frau steht, sowie die Bilder auf Vasen des Malers der Yale-Lekythos in London, CVA British Museum 6 Taf. 90, 7, und Harvard, CVA Baltimore, The Robinson Collection 2 Taf. 34-A (mit weiteren Beispielen im Text) – ARV² 503, 22. 23, auf denen Kraniche gefüttert werden. s. außerdem die Bauchlekythos Langlotz, Würzburg Taf. 208, 585 und die dem Eucharidesmaler zugewiesene Lekythos H. Bloesch (Hrsg.), *Griechische Vasen der Sammlung Hirschmann* (1982) 79. Zur Form s. Rudolph, *Bauchlekythos* 39 – namengebendes Stück der Klasse von Tübingen E 132.

Kraniche wurden in der Antike wegen ihrer Zutraulichkeit, Gelehrigkeit und der Anmut ihrer Bewegungen gerne als Haustiere gehalten, s. Keller a.O. 186 und A. Brehm, *Tierleben. Die Vögel* Band 2 (1928) 219. Über ihre Freude an Musik und Tanz bestand eine Verbindung zu Aphrodite (s. O. Rubensohn, *AEphem* 1937 II, 591 ff.), außerdem verband man sie mit Demeter (s. L. Stephani, *CRPetersbourg* 1865, 116f. 135; Keller a.O. 185).

Um 420.

4–5. *Bauchlekythos*.

5614. Slg. Noack.

H. 7,3 cm. Dm. 5,85 cm; Fuß 5,4 cm.

Ungebrochen erhalten. Oberfläche durch Aussplittungen teilweise ziemlich beschädigt. Firnis an einigen Stellen abgesplittet.

Flacher Standring. Ausladender niederer Körper mit flacher Schulter. Abgesetzter Hals. Kerbe am Mündungsansatz. Breite, trichterförmige Mündung.

Schwarzer bis schwarzbrauner Firnis, an zwei Stellen rotbraun gebrannt. Boden und Standfläche tongrundig. Mündung innen gefirnißt, stark versintert. Relieflinien.

Nach links gerichteter Schwan mit erhobenen Flügeln. Hals, vorderer Teil des Körpers und obere Hälfte der Flügel mit Punkten verziert. Vor dem Schwan ein tongrundig ausgesparter Punkt (Ei?). Unter der Darstellung in ausgesparter Zone ein Eierstab mit Punkten in den Zwickeln, oben von einer dünnen, unten von einer breiten Linie gerahmt.

Eine fast identische Wiedergabe eines Schwans findet man auf der kleinen Bauchlekythos in Athen, Agora P

15211 (Photo im Beazley-Archiv), die von derselben Malerhand stammen dürfte. Dort ist auch der tongrundige Gegenstand vor dem Vogel zu sehen; Größe und Gefäßform stimmen ebenso überein. Vgl. auch die Schwäne auf den Askoi in Nicosia, *AJA* 72, 1968 Taf. 124 Abb. 17, in Bern, I. Jucker, *Aus der Antikensammlung des Bernischen Historischen Museums* (1970) Taf. 32 Nr. 69, und in Athen, *Birds of the Athenian Agora*, *Picture Book* Nr. 22 (1985) 7 Abb. 11.

Spätes 5. Jh.

6–9. *Bauchlekythos*.

S./10 1677. Slg. Arndt.

H. 11,2 cm. Dm. 6,6 cm; Fuß 5,2 cm.

Watzinger E 181 Taf. 39. – K. Tuchelt, *IstMitt* 17, 1967, 180. 190 Nr. 21. – Brommer, *VL*³ 443 B 1.

Boden angesetzt mit kleiner Ergänzung über dem Fuß rechts der Darstellung. Auf der rückwärtigen Hälfte und an der Mündung Sprünge. Zahlreiche Aussplittungen. Sinterreste. Weiße, hellbraune bis gelbliche sowie goldene Malfarbe. Keine Relieflinien.

Scheibenförmiger Fuß, außen leicht profiliert, mit schmaler Standfläche. Kleiner Absatz unten am Boden. Hals abgesetzt, doppelte Kerbe auf halber Höhe, eine weitere am Mündungsansatz. Breite, trichterförmige Mündung. Bandhenkel.

Schwarzer Firnis, links der Darstellung olivgrün gebrannt. Boden und Standfläche zu zwei Dritteln gefirnißt, der übrige Teil jeweils tongrundig. Mündung und Hals innen gefirnißt, zahlreiche Sinterstellen.

Skylla nach rechts. Kopf im Rechtsprofil, Oberkörper in Vorderansicht. Linker Arm nach vorn gestreckt, rechter leicht angewinkelt nach hinten, in der Hand einen Dreizack. Gesicht und Oberkörper mit Armen weiß. Haar in verdünntem Firnis hellbraun mit geschwungenen dunkleren Linien darin. Über der Stirn und vor dem Ohr Locken in goldener Farbe. Fingerangabe, Brust und geschwungene Mittellinie am Bauch ebenfalls golden. Dreizack in hellbraun-gelblicher Farbe. Körper mit drei Hundeköpfen vorn, der hintere obere größtenteils verdeckt. Lange Schnauzen mit weißen Nasen. Hinterer Körperteil als schlanker Fischleib, der sich am Ende nach oben schwingt und in einer zweiteiligen Flosse endet. Zu beiden Seiten der Darstellung in dicker hellbraun-gelblicher Farbe drei übereinandergesetzte Voluten, von denen jeweils weitere Ranken entspringen. Unter der Darstellung tongrundig ausgesparte Zone mit flüchtig gemaltem Eierstab zwischen zwei Begrenzungslinien. In der darunterliegenden Zone bis zum Standring drei parallele Linien in verdünntem Firnis.

An der tongrundig ausgesparten Vorderseite des Halses schmale lange Zungen, getrennt durch dünne Firnislinien, oben von einer horizontalen Linie begrenzt.

Skylladarstellungen auf attisch rotfigurigen Vasen sind selten, vgl. die Lekythos in Tarent, RM 87, 1980 Taf. 24, 2, und das Dinosfragment in Thessaloniki, D.M. Robinson, *Excavations at Olynthos* 5 (1933) 110 Abb. 13; das Fragment aus Pergamon in Berlin, Inv. 2894, blieb mir unbekannt. K. Schauenburg, RM 87, 1980, 40f. weist darauf hin, daß Skylla mit nacktem Oberkörper erst in der unteritalischen Kunst auftritt, die Tübinger Lekythos und das genannte Dinosfragment bilden darin eine Ausnahme. Vgl. auch die Skylla auf einem Stamnos aus Caere im Louvre, ArchCl 21, 1969, Taf. 66. Für das aufgemalte Volutenornament zu seiten der Darstellung gibt es auf attischen Lekythen keine Parallele, ähnlich ist es auf einer apulischen Lekythos in Schwerin zu sehen, CVA 1 Taf. 55, 1. 2. Die attische Herkunft für die Tübinger Lekythos ist zweifelhaft. Zu Skylla allgemein Tuchelt a. O. 176 ff.; M.A. Del Chiaro, ArchCl 21, 1969, 210–215; Schauenburg a. O. 29–56, bes. 35 ff.

1. Hälfte 4. Jh.

TAFEL 47

1–2. Kleine Bauchlekythos.

5615. Slg. Noack.

H. 8,5 cm. Dm. 4,5 cm.

Ungebrochen erhalten. Oberfläche stark ausgesplittert, tongrundige Flächen abgerieben. Sinterspuren. Zwischen Gefäßkörper und Fuß eine tiefe Kerbe. Hals leicht abgesetzt.

Schwarzer Firnis. Boden und Fuß zur Hälfte tongrundig belassen, Hals und Mündung innen gefirnißt.

Auf der Vorderseite eine zwölfblättrige gerahmte Palmette. Darunter eine tongrundig ausgesparte Zone.

Zu kleinen, mit Palmetten verzierten Bauchlekythen s. D.M. Robinson, *Excavations at Olynthos* 13 (1950) 149 ff.

1. Hälfte 4. Jh.

3–5. Kleine Bauchlekythos.

5613. Slg. Noack.

H. 9,8 cm. Dm. 5,25 cm.

Ungebrochen erhalten. Oberfläche durch Aussplittierungen stark beschädigt, besonders an den tongrundigen Stellen. Teil des Bodens abgesplittert. Schwarzer Firnis, in der Schulterzone grau gebrannt. Sinterspuren.

Wulstförmiger Fuß, schmale Standfläche. Abgesetzter Hals, Kerbe am Mündungsansatz; schmale, trichterförmige Mündung. Bandhenkel. Boden tongrundig mit einem geritzten Kreis in der Mitte. Hals und Mündung innen gefirnißt.

Nach rechts gelagerter Panther, eine Vorderpranke erhoben. Schweif nach oben geschwungen. Punktreihe entlang dem Rückenkontur, am übrigen Körper, soweit Oberfläche erhalten, Gruppen von Firnispunkten als Fellangabe. Unter dem Tier ein schmaler, tongrundig ausgesparter Streifen.

Ähnlich die Panther auf den Bauchlekythen JHS 59, 1939, 27 Nr. 70, CVA Oxford 2 Taf. 63, 8, und CVA Cambridge/Mass. 2, Gallatin Collection Taf. 60, 4, die dem Minamaler zugeschrieben werden oder ihm nahe stehen – ARV² 1366, 9; 1367, 1. 2.

Um 400.

VARIA

6. Brennprobe.

S./10 1663. Slg. Arndt.

H. 5,4 cm. B. 4,8 cm. D. 0,5–0,6 cm.

Horizontal leicht gewölbtes Wandungsstück eines großen Gefäßes, Innenseite ungefirnißt, grau gebrannt. Auf der Außenseite Firnis an drei Stellen abgeplatzt. Sintereste.

Auf einer graubraunen Oberfläche ist mit hellbraunem Firnis ein Kopf in Umrißlinie gemalt. Haar mit herabhängenden Locken. Ansatz des Oberkörpers; hinter dem Kopf nach oben verlaufende Linie. Am rechten Rand des Fragmentes eine gefirnißte Zone.

Vgl. weitere Brennproben in Bonn, CVA 1 Taf. 19, 3; Würzburg, Langlotz Taf. 217, 495; Sèvres, CVA 1 Taf. 21, 11. Zu Brennproben allgemein s. G.M.A. Richter, *The Craft of Athenian Pottery* (1923) 41 ff.

2. Hälfte 5. Jh. (?)

7. Bruchstück einer Bauchlekythos oder einer kleinen Kanne.

S./10 1614 a–b. Slg. Arndt.

H. 6,3 cm. B. 7,7 cm. D. 0,3 cm.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Gewölbtes Wandungsfragment, oben Einziehung zur Schulter.

Schwarzer, metallisch glänzender Firnis. Malerei in aufgesetzter hellroter Farbe, Oberfläche zerkratzt. Innenseite tongrundig.

Kopf, Schulter und Teil des Oberkörpers einer grotesken Figur nach links mit ausgestrecktem rechten und Ansatz des linken Armes. Auf dünnem Hals sitzt der Kopf mit spitzem Kinn, dicker Nase, ausgespartem Auge und nach oben abstehenden Haaren. Der Arm ist sehr dünn, die Hand hielt einen nicht zu benennenden Gegenstand, eventuell den Griff eines Stockes, von dem sonst nichts erhalten ist. Ihm gegenüber Teil eines Stockes, am linken

Rand des Fragmentes Rest einer geschwungenen Linie, vielleicht das Knie einer weiteren Person. Die Darstellung wird oben und unten von je zwei Linien gerahmt; auf der unteren rechts ein roter Rest, eventuell vom Fuß des Wichtes, der dann sitzend dargestellt war.

Vgl. den fragmentierten Kabirenkantharos K. Braun – Th.E. Haevernick, Bemalte Keramik und Glas aus dem Kabirenheiligtum bei Theben (1981) Taf. 1, 3, der zwei in hellem Schlicker aufgemalte groteske Gestalten zeigt. A.D. Ure, JHS 71, 1951, 194–197 behandelt eine weitere Gruppe böotischer Kantharoi mit weiß aufgesetzten, z. T. grotesken Figuren. Im Schweizer Kunsthandel, MuM Sonderliste U (1984) befand sich ein italischer Skyphos mit rot aufgemalten grotesken Männchen, die der Darstellung auf dem Tübinger Fragment am meisten gleichen. Eine landschaftliche Zuordnung unseres Stückes scheint nicht möglich, der Ton deutet eher auf außerattische Herkunft hin. s. auch den Kommentar zu einer Schale aus der Gruppe des roten Schwans, MuM 63, 1983, 31 Nr. 72.

4. Jh.

8. Bruchstück eines Kopfgefäßes.

S./10 1564. Slg. Arndt. Aus Attika.

Erh. H. 4,8 cm. B. 5,3 cm.

Erhalten Teil des Gesichtes und des Haares mit Ansatz des Gefäßhalses. Aus drei Teilen zusammengesetzt.

Kleine Aussplitterungen in der Firniszone. Schwarzer bis schwarzbrauner Firnis. Weiße Malfarbe.

Vom Gesicht sind Stirn, Großteil der Augenbrauen und der Ansatz des plastisch gebildeten Auges erhalten. Schwarze Haarkappe, darauf eine gewellte weiße Linie mit Efeublättern zu den Seiten. Vorne über der Stirn vier übereinandergesetzte Reihen plastischer Punkte, rechts reicht der Firnis in diese Zone hinein.

Klasse N: Cook-Klasse. s. dazu ARV² 1539 ff.; Paralipomena 503 f.; Addenda 195. Vgl. das Kopfgefäß in Berlin, JHS 49, 1929, 64.

480–460.

9. Bruchstück eines Kopfgefäßes.

S./10 1563. Slg. Arndt.

H. 6,0 cm. B. 4,5 cm.

Erhalten Teil von Haar und Ohr der rechten Kopfhälfte sowie der Ansatz des Gefäßhalses. Tiefschwarzer Firnis, teilweise abgerieben und ausgesplittert. Rote und weiße Malfarbe.

Im Haar eine weiße Linie, von Punkten gesäumt. Haarabschluß vorne mit einer Zone plastischer Punkte, die mit roter Farbe überzogen ist, an den Punkten meist abgerieben. Das Ohr ist ausgespart.

Klasse N: Cook-Klasse. s. hier zu Tafel 47, 8.

480–460.

NACHTRÄGE ZU BAND 4

Die folgenden Stücke wurden nicht in den vorausgehenden Band der rotfigurigen Gefäße, CVA Tübingen 4, aufgenommen, da ihre Zuweisung problematisch ist. Zur schwierigen Unterscheidung von attischen Vasen – besonders des 4. Jh. – und böotischen, die Attisches nachahmen: K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (1934) 25. R. Lullies, AM 65, 1940, 26. B. A. Sparkes, JHS 87, 1967, 123 f. mit Anm. 56.

10. *Fragment einer Kanne (?)*.

S./10 1589 a. Slg. Arndt.

H. 6,6 cm. B. 5,3 cm. D. 0,31–0,29 cm.

Von gleichmäßig gekrümmter Schulterpartie. Blasser Tongrund. Matter, streifig aufgetragener Firnis. Innenseite tongrundig. Oben flüchtig gemalter Eierstab und Zungenornament. Relieflinien für Augen- und Mundzeichnung sowie für die Bögen und doppelten Trennlinien im Ornament.

Darstellung: Teil eines nach links gewandten männlichen Kopfes mit Blattkranz (Haare z.T. in verdünntem Firnis). Im weit geöffneten Augenwinkel ist die kleine Iris direkt an das Oberlid gesetzt, dicht darüber die geradlinige Augenbraue. Neben und unter dem herabgezogenen Mundwinkel Striche in verdünntem Firnis (Bart?).

430–420. Böotisch?

Der helle Ton und der matte Firnis sprechen für die Herkunft aus Böotien. Der Vasenmaler ahmt Attisches nach. Die Augenzeichnung ist beim Schuwalow-Maler zu finden, z.B. auf der Hydria Cab. Méd. 448 (A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler [1976] Taf. 93 b). In dessen Umgebung finden sich auch Eierstab zusammen mit Zungenornament auf der Schulter von Oinochoen (Lezzi-Hafter a. O. Taf. 144. 152). Anlehnungen an Vasen des Schuwalow-Malers zeigt der böotische Argos-Maler (R. Lullies, AM 65, 1940, 15 ff. A.D. Ure, AJA 62, 1958, 389 ff. P. Pelagati, ArchCl 14, 1962, 29 ff.). Auf dessen namengebender Schale zeigt der tanzende Silen keine Stupsnase, sondern ein ähnlich glattes, kleinnasiges Profil und ebenfalls ein großes Blatt über der Stirn, so daß man auch beim Tübinger Kopf an einen Silen denken möchte.

11. *Fragment einer Kanne*.

5485. Im Athener Kunsthandel 1929 erworben.

H. 8,8 cm. B. 6,7 cm. D. 0,3–0,6 cm.

Schulterfragment mit Aufbiegung zum Hals (auf tongrundiger Innenseite Wulst am Halsansatz). Einige Absplitterungen. Weiße Farbe und gelbe Binnenzeichnung z.T. abgerieben. Gewand und Instrument ehemals wohl bemalt (jetzt tongrundig ohne Binnenzeichnung). Matter, blasser Tongrund. Schwach glänzender, z.T. streifig auf-

getragener Firnis. Wenige Vorzeichnungen, abweichend von der Ausführung: die Phorminx war nach unten hin wesentlich größer. Keine Relieflinien.

Darstellung: Oberkörper einer Phorminx-Spielerin im Profil nach rechts. Sie greift mit der Linken in die Saiten ihres verhältnismäßig großen Instruments und hält in der ausgestreckten Rechten fast in gleicher Höhe das Plektron (dunkler Punkt). Die Abgrenzung vom Instrument zum Gewand ist nur in der Vorzeichnung erhalten, von den Saiten lediglich ein matter Abdruck an den Wirbeln auf der Querleiste. Vom straff nach hinten gebundenen Haar (z.T. in verdünntem Firnis) fällt eine Locke in die Schläfe. Gelbe Zeichnung für Auge (dunkle Iris), Nasenflügel und Mund. In der rechten Fragmentecke und im Rücken des Mädchens tongrundige Teile benachbarter Figuren oder Gegenstände.

3. Viertel 4. Jh. Böotisch?

Gegen attische Herkunft sprechen der helle Ton und der matte Firnis. Anlehnungen an attische Vasen sind deutlich, vgl. z.B. das Fragment Hesperia Suppl. 10 (1956) Taf. 30 Nr. 300 und die Mänade des Kelchkraeters Athen (K. Schefold, Kertscher Vasen [1930] Taf. 22 b). – Zur Phorminx: M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949) 29 ff. 222.

TAFEL 48

1–3. *Drei Fragmente eines Kelchkraters*.

S./10 1631 a–c. Slg. Arndt.

a (Taf. 48, 2): H. 10,9 cm. B. 8,1 cm. D. 0,7–0,5 cm.

b (Taf. 48, 3): H. 12,7 cm. B. 8,5 cm. D. 0,7–0,4 cm.

c (Taf. 48, 1): H. 10,8 cm. B. 9,8 cm. D. 0,7–0,4 cm.

Watzinger F 10 (ohne Abb.; dort andere Zuordnung: F 10a = 1631c, F 10c = 1631a, „böotisch“). – K. Walenstein, CVA Tübingen 1 S. 9 (für attisch gehalten).

Alle drei Fragmente zeigen eine unebenmäßige Wandungsstärke sowie einen matten, sehr ungleichmäßigen, z.T. rötlich durchschimmernden Firnisaustrag. Auf den Innenseiten jeweils streifiger Firnis. Blasser matter Tongrund. Die meisten Detailangaben in Relieflinien. Einige Umriß- und Binnenzeichnungen in verdünntem Firnis.

Fragmente der A-Seite:

a (Tafel 48, 2): Aus vier Teilen zusammengesetzt, rechts unten Henkelansatz. Am linken unteren Rand Schellackreste. Einige Kratzer und Absplitterungen. Partie über dem Henkelansatz in grau-schwarzem Firnis. Weiße Farbe abgerieben. Unterschiedlich starke Relieflinien.

Darstellung: Ein Silen kommt mit vorgenommenem linkem Arm und wehendem Schwanz herangelaufen (Kopf und rechter Arm sowie Teile des vorgesetzten rechten und angewinkelten linken Beins sind verloren). Flüchtige Zeichnung des in leichter Schrägansicht wiedergegebenen Körpers mit kräftigen Linien für großen runden Nabel und Brustwarzen sowie für das Geschlecht, die vorgestreckten Finger und Zehen. Feine Relieflinien für übrige Details, dabei Doppellinien für Brustbein, Bauchlinie, Querfalten und Knie. Von der linken Hand hängen zwei ehemals weiße Bänder herab, die im Laufwind schräg gegen den Körper wehen und in Rosetten enden. Hinter ihm Teil eines reich gefälteten Gewandes (in verdünntem Firnis).

c (Tafel 48, 1): Fragment der linken Seite, hier ist die Firnisfläche besonders ungleichmäßig aufgetragen (Partie über dem Henkel). Einige Absplitterungen. Weiße Farbe z.T. abgerieben. Binnenzeichnung des Schwanzes in verdünntem Firnis. Tongründiger Streifen auf der Innenseite dicht unterhalb des Randes. Das von Watzinger bei der Beschreibung von F 10 a einbezogene Fragment mit einem Silenkopf und dem „unklaren Rest oben“ ist nicht zugehörig (B. v. Freytag), übermalt und daher hier nicht aufgenommen.

Darstellung: In gebückter Haltung heransteigender Silen. Die rechte Hand greift vor, während die linke, etwas verzeichnete neben dem angezogenen Knie herabhängt. Ähnliche Binnenzeichnung wie beim Silen auf Fragment a, hier auch Doppellinie am linken Knöchel. Über der linken Hand und von ihr herab führen ehemals weiße Bänder mit Rosetten. Am rechten Rand wohl der Teil eines herabhängenden weiblichen Arms.

Fragment der B-Seite:

b (Tafel 48, 3): An der unteren Ecke leichte Außenwölbung (Henkelzone) und tongründiger Streifen. Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Ausgebesserte Bruchlinie verläuft schräg durch Taille und linken Oberschenkel des Silen. Am linken und rechten Rand Schellack-Reste. Abschürfungen am Silen. Weiße Farbe abgerieben. Wenige Vorzeichnungen. Flüchtige Relieflinien. Verdünnter Firnis für Haare, Bart und Schwanz. Tongründiger Streifen auf der Innenseite dicht unterhalb des Randes.

Darstellung: Dieser Silen kommt in ähnlich gebeugter Haltung heran (fast Profilansicht). Teile der Hände und Füße, des linken Unterschenkels und Schwanzes verloren. Mit vorgestreckten Händen scheint er etwas greifen zu wollen. Auf der Halbglatze ein Efeukranz und – schräg hinter dem Ohr liegend – ein weißes Haarband. Zum wilden Bartwuchs paßt das struppige Haar, das nur das Pferdeohr freiläßt. Das Profil wirkt skurril, da die Falte

an der Nasenwurzel zu groß geraten ist. Auffallend große Augenzeichnung (einzige Relieflinien am Kopf) mit senkrechter Iris unter geradem Oberlid, getrenntem, kurzem Unterlidbogen, dünner Lidfalte und hochsitzender Braue. Firnispunkt als Nabel über Doppellinie. Geschwungene Schlüsselbein- und Leisten-Linie. Über seiner rechten Hand feine, ehemals weiße Linie (Landschafts-Angabe). Daneben und seitlich des linken Unterschenkels kleine, ehemals weiße Rosetten.

3. Viertel 4. Jh. Böotisch?

Der fahle Tongrund und der matte Firnis sowie der grobe Stil sprechen für böotische Herkunft (vgl. zur problematischen Unterscheidung besonders von Kelchkratern des 4. Jh.: K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen [1934] 25. R. Lullies, AM 65, 1940, 26). Der Silen erscheint – besonders in der Kopfzeichnung – wie eine „verwilderte“ Form der attischen Artgenossen, z.B. auf den Peliken Leningrad (Schefold a. O. Nr. 364 Abb. 11) und London (ARV² 1472, 3. Schefold a. O. Nr. 515 Abb. 15), auf dem Skyphos New York (K. Schefold, Kertscher Vasen [1930] Taf. 9) sowie auf dem Glockenkrater Louvre G 530 (ARV² 1469, 161. CVA 5 IIIe Taf. 7, 4. 9). Am ähnlichsten sind die Silene des Malers Athen 14627, vgl. dessen namengebendes Gefäß (ARV 1451, 1) und dessen Kelchkrater der Slg. Noble (Paralipomena 493, 3 bis. Photos im Beazley-Archiv). Wahrscheinlich gehören der Gewandrest und der weiße Arm zu Mänaden und die Szene des Tübinger Kraters ist gestaffelt zu denken wie z.B. auf den Kelchkratern Athen (ARV 1458, 21. 34. Schefold, Untersuchungen Taf. 45. 46) und in Schweizer Privatbesitz (ARV 1470, 164. Photos im Beazley-Archiv).

4. Fragment eines Kelchkraters.

S./10 1604. Slg. Arndt.

H. 14,1 cm. B. 9,4 cm. D. 0,5–0,3 cm.

Wandungsfragment, aus zwei Teilen zusammengesetzt. Ausgebesserte Bruchlinie verläuft schräg durch den Oberkörper. Rechter Rand in Höhe des Eros schräg weggebrochen. Weiße Farbe im oberen Teil stärker abgerieben. Gelbe, schwach glänzende Binnenzeichnung auf dem Weiß fast nur im unteren Teil erhalten. Schwach glänzender Firnis, auf der Innenseite grünlich schimmernd. Tongrund mit rötlichem Überzug. Wenige Vorzeichnungen. Relieflinien für Himation-Falten. Oberer Mantelrand, rechtes Bein sowie ein Teil des Haares in verdünntem Firnis.

Darstellung: Eine Sitzende wird von Eros bekränzt. Ihr weißer Chiton, mit dichtem Faltenfall über der Brust und an den Hüften, schaut mit wellenförmigem Rand unter dem Himation hervor. Mit jeder Hand zieht sie einen Gewandzipfel über die Schultern empor. Das Himation ist um die Hüften und den Unterkörper gelegt und hat einen nur mit Bögen und Punkten flüchtig verzierten Rand. Der Faltenzug zeigt an, daß das linke Bein zurückgestellt ist. Ihr lockiges Haar ist hinten zusammengebun-



den. Von rechts kommt Eros mit einer weißen Girlande heran (nur die Arme und dunkel geränderte Gewandteile sind erhalten). Über der Sitzenden ein flüchtig gemalter Blattkranz mit weißen Blüten oder Früchten. In ihrem Rücken Teil eines mit Sternmuster geschmückten Tympanons?

2. Viertel 4. Jh. Attisch?

Analog zu Darstellungen auf attischen Kelchkrateren

des Kertscher Stils wird wohl Ariadne dargestellt sein, vgl. Kelchkratere Hildesheim 1538 (K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen [1934] Nr. 238 Taf. 15, 3) und Athen 12488 (ebda. Nr. 224 Taf. 41, 3). Vgl. ebenfalls Kelchkrater Athen 1328 (ebda. Nr. 206 Taf. 39, 1-2. R. Lullies, AM 65, 1940, 26: Zweifel an attischer Herkunft).

BEILAGEN 1 UND 2

Schalenfragmente

1, 1: S./10 1547; Watzinger E 30 Taf. 20 (verdruckt E 31) – ARV² 150, 31. Verschollen.

1, 2: S./10 1578; Watzinger E 12 Taf. 18 – ARV² 354, 26; 1628; 1647. Abgegeben an Dresden, s. Vereniging van Vrienden Allard Pierson Museum, Mededelingenblad Nr. 34 – Oktober 1985, Abb. 2.

1, 3: S./10 1535; Watzinger E 23 Taf. 20 – ARV² 386, 2. Abgegeben an Florenz, s. CVA 3 Taf. 100, 1.

1, 4: 1535b; Watzinger E 36 Taf. 20. Abgegeben an New York, Bareiss, s. AntK 23, 1980, 141 Taf. 36, 2.

Loutrophoren-Fragment

2, 1: S./10 1602; Watzinger E 98 Taf. 27. Abgegeben an Louvain-la-Neuve, s. RAArtLouvain 18, 1985 (im Druck).

Volutenkrater-Fragment

2, 2: S./10 1599; Watzinger E 97 Taf. 28 – ARV² 613, 2. Abgegeben an den Louvre, s. Hesperia 31, 1962, 340 Taf. 109; AA 1965, 154; RLouvre 1965, 275 ff.; MonPiot 55, 1967, 93. 95 Abb. 8. 10.

VERZEICHNISSE

(Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Tafeln)

DARSTELLUNGEN

Altar	36, 2; 37, 1. 2; 37, 5. 6; 39, 1. 2; 40, 8. 9; 42, 10	Kottabosständer	35, 8
Artemis	21, 2; 37, 1; 43, 4 (Büste)	Kranich	46, 1. 2
Askoliasmos	2, 6	Kreisel	41, 6. 7
Barbiton-Spieler	9, 1; 35, 9	Leierspielerin	16, 2
Bendis	21, 1	Liebeswerbung	10, 1
Charon	32, 5	Mänade	1, 8. 9; 2, 3. 4; 9, 6. 7 (?); 22, 1. 2
Dionysos	12, 1. 3; 17, 4; 23, 1 (?)	Nike	11, 2; 18, 1; 38, 2. 3; 39, 7. 8; 41, 1. 2
Diskuswerfer	1, 2. 3; 4, 5; 8, 1	Neger	18, 7; 35, 2-4
Eros	16, 9; 17, 6; 42, 1; 44, 3. 4; 44, 5-8; 48, 4	Orientale	7, 1; 28, 4. 5
Fackel	18, 1 (?)	Palästradarstellung	5, 7; 6, 4; 11, 3; 13, 1. 2; 16, 3; 16, 7; 18, 4 s. auch Diskuswerfer
Fuchsbalg	21, 1; 22, 4	Palme	35, 1; 42, 9
Gans	24, 1. 3	Panther	24, 4; 47, 3-5
Gefäßdarstellungen	38, 5 (Alabastron); 34, 3 (Exaleiptron); 30, 6 (Hydria); 22, 2; 36, 2. 3 (Kannen); 30, 7 (Lekythos); 37, 5 (Phialen); 41, 5-7 (Phormiskos ?); 5, 4; 20, 2 (Skyphoi)	Paris	16, 9 (?)
Hase	24, 4	Pelta	35, 4
Helena	19, 2 (?)	Pferd	7, 2
Herakles	16, 4 (? mit dem Löwen)	Phorminx-Spielerin	47, 11
Herme	21, 2; 23, 3; 39, 1; 42, 10	Pinax	39, 1; 42, 10
Hermes	19, 5. 7; 28, 3 (Psychopompos); 39, 1. 3 (Herme) 41, 4. 6. 7; 43, 6 (Büste)	Prothesis	27, 1; 32, 1
Hetäre	34, 7	Rüstungsszene	5, 8; 12, 5; 23, 4-6
Hirsch	44, 3	Satyr	2, 5; 6, 1; 9, 10; 12, 1. 2; 13, 3. 4; 19, 3; 21, 1; 23, 7-10; 39, 4. 6; 48, 1-3
Hund	21, 2	Säule	9, 5; 26, 1
Igel	21, 2; 22, 1	Schildhülle	12, 5; 17, 1
Iris	19, 5. 6	Schildtuch	35, 4
Kanoun	21, 1; 22, 3	Schreibtäfelchen	9, 2
Kephalos	21, 2	Schwan	46, 4
Komast	3, 1. 2; 5, 1; 5, 6; 6, 2; 6, 7; 7, 3 (?); 20, 1-5	Sphinx	24, 1-3; 26, 3
Korb	9, 8; 20, 2; 25, 5; 38, 5. 6; 39, 4. 5; 44, 1. 2	Spiegel	10, 1
		Spindel	38, 5
		Skylla	46, 6-9
		Tänzerin	40, 1
		Themis	21, 1
		Theseus	25, 1-3
		Trinkhorn	12, 1; 28, 1. 4
		Waffentanz	36, 7

MALER, WERKSTÄTTEN UND GRUPPEN

Achilleusmaler	43, 4-5	L. M.-Maler	42, 6-7
Aischinesmaler	25, 4-6; 38, 1-4; 38, 5-6	Louvre G 265, Maler von –	6, 5-6
Akestoridesmaler	11, 3-4	Louvre G 456, Maler von –	12, 5-6; 19, 3; 23, 4-6
Akropolis 96, Gruppe von –	3, 1-2	Makron	5, 2-3; 9, 6-7
Antiphongruppe	7, 5-6	Negeralabastra, Gruppe	
Apollodoros	5, 1	der –	35, 1-4
Athen 10464, Nähe des		New York 21.131,	
Malers von –	23, 1-2	Maler von –	18, 7
Beldammaler	36, 7-8; 40, 1-3 (nahe dem –)	Onesimos	(5, 2-3); 5, 7-8. – 5, 4-5; 5, 6 (Art des –)
Bologna 417, Maler von –	14, 1-2	Paidikos-Alabastra, Gruppe	
Bowdoinmaler	37, 1-4	der –	34, 4-10; 36, 1-4
Briseismaler, Art des –	6, 7-8	Pariser Gigantomachie,	6, 2
Brygosmaler	6, 1	Maler der –	
Cook-Klasse	47, 8; 47, 9	Penthesileamaler, Umkreis	
Curtiusmaler	19, 1	des –	11, 8; 17, 1-2
Deckelmaler, Nähe des –	17, 4-5	Pithosmaler	4, 4
Dokimasiamaler	7, 2	Polygnotos II	19, 5-7; 20, 1-5
Duris	9, 1; 9, 2; 9, 3-4	Providencemaler	37, 5-6
Epiktetos	1, 2-3	Quadratmaler	32, 1
Erzgießereimaler	6, 4; 6, 3 (Art des –)	R-Gruppe	32, 4; 32, 5
Euaionmaler	11, 5-7	Sabouroffmaler	28, 4-8
Euergidesmaler	2, 5; 2, 6. – 34, 4-10; 36, 1-4 (Art des –)	Schilfmaler	32, 2; 32, 3
Heidelberg 209, Art des		Seirenskemaler, Nachfolge	
Malers von –	17, 8	des –	44, 1-2
Heidelberg 211, Umkreis		Stiefelmaler	13, 1-6
des Malers von –	16, 7-8	Stieglitzmaler	12, 1-3
Hermonax	11, 9-10	Tarquiniamaler	12, 4
Ikarusmaler	26, 1-2. – 26, 3-4; 42, 9-10 (Art des –)	Telephosmaler	11, 1
Jenaer Maler	18, 1-2	Thanatosmaler	28, 2
Karlsruher Maler	39, 1-3; 39, 4-6	Theseusmaler	34, 3
Klinikmaler	10, 1-6	Timokratesmaler	27, 3-4
Kodrosmaler	17, 3	Triglyphenmaler	33, 4-9
Kopenhagen 6442, Gruppe		Triptolemosmaler	8, 1-2
von –	44, 1-2	Tymbosmaler	26, 8-9; 27, 1
Koropimaler	16, 3; 16, 9-10 (?)	Villa Giulia-Maler	39, 7-8; 35, 5-7 (nahe dem –)
Lewis-maler s. Polygnotos II		Vogelmaler	29, 1-3
London E 342, Umkreis		White-Line-Klasse	43, 6-7
des Malers von –	41, 3-8	Würzburg 557, Nähe des	
London E 777, Maler von –	16, 1. – 16, 2; 16, 4-5 (?); 17, 6-7 (?) (Umkreis des –)	Malers von –	25, 1-3
		Zannonimaler	40, 4-9

KONKORDANZEN

Inv. Nr.	Watzinger	Tafel	Inv. Nr.	Watzinger	Tafel
654	E 46	17, 1-2	S./10 1527	E 28	9, 6-7
655	—	34, 1-2	S./10 1528	E 25 a	6, 2
S./699	E 75	38, 1-4	S./10 1529	E 7	1, 2-3
S./700	E 159	23, 7-10	S./10 1530	E 4	1, 4-5
S./704	E 81	42, 1-4	S./10 1531	E 25	7, 1
S./712	—	40, 4-9	S./10 1532	E 29	6, 3
S./719	E 45	13, 1-6	S./10 1533	E 2	1, 7
S./720	E 74	37, 1-4	S./10 1534	E 40	4, 4
S./10 814	E 78	41, 3-8	S./10 1535	E 23	Beilage 1, 3
S./10 819	E 34	3, 1-2	1535	—	7, 3
H./10 1200	E 48	34, 4-10	S./10 1535 a	E 85 a	9, 8-9
H./10 1201	E 50	35, 5-7	1535 b	E 36	Beilage 1, 4
H./10 1210	E 133	43, 1-2	S./10 1536 a	E 19	9, 1
H./10 1211	E 150	16, 7-8	S./10 1536 a.a	E 26	6, 7-8
H./10 1212	E 24	6, 1	S./10 1536 b	E 20	9, 2
H./10 1213	E 36 a	9, 5	S./10 1537	E 5	4, 1-2
H./10 1214	—	6, 5-6	S./10 1538	E 22	5, 4-5
H./10 1215 a-c	E 84	10, 1-6	S./10 1539	E 6	1, 8-9
H./10 1216	—	19, 1	S./10 1545	—	42, 5
H./10 1228	E 131	45, 4-7	S./10 1546	E 33	23, 3
S./10 1347	F 2	21, 1-2	S./10 1547	E 30	Beilage 1, 1
S./10 1356	E 185	25, 5-8	S./10 1548	—	7, 5-6
S./10 1357	E 184	24, 1-4	S./10 1549	—	9, 10
S./10 1362	E 51	35, 1-4	S./10 1550	E 38	2, 5
S./10 1364	E 73	29, 4-6	S./10 1552	E 35	7, 2
S./10 1365	E 67	28, 4-8	S./10 1553	E 8	5, 1
S./10 1366	E 56	25, 1-3	S./10 1554	E 144	11, 2
S./10 1367	E 42	8, 1-2	S./10 1556	E 43	11, 9-11
S./10 1368	E 83	14, 1-2	1556 a-b	E 17	4, 5-6
S./10 1368 a	E 31	12, 4	S./10 1558 a-d.f.	E 117	20, 1-5
S./10 1379	E 137	44, 5-8	S./10 1559	E 27	6, 4
S./10 1381	E 136	44, 3-4	S./10 1560	E 37	5, 3
S./10 1384	E 132	46, 1-3	S./10 1562	E 145	12, 5-6
S./10 1385	E 57	26, 1-2	S./10 1563	—	47, 9
S./10 1386	E 80	39, 1-3	S./10 1564	—	47, 8
S./10 1387	E 58	25, 4-6	S./10 1574 a-b	E 108	23, 1-2
S./10 1388	E 79	40, 1-3	S./10 1576	E 77	39, 7-8
S./10 1389	E 59	26, 3-4	S./10 1577	E 44	11, 3-4
S./10 1390	E 49	36, 1-4	S./10 1578	E 12	Beilage 1, 2
S./10 1398	E 135	43, 4-5	S./10 1579	—	7, 4
S./10 1399	E 134	43, 6-7	S./10 1582	E 82	11, 1
S./10 1499	E 64	26, 8-9	S./10 1584	E 118	12, 1-3
S./10 1502	E 3	1, 1	S./10 1585	E 11	2, 3-4
S./10 1522 a-d	E 16	5, 6	S./10 1587	E 148	16, 3
S./10 1523	E 18	5, 7-8	1588	E 76	38, 5-6
S./10 1524	E 9	4, 3	S./10 1589	E 149	16, 4-5
S./10 1525	E 41	2, 6	S./10 1589 a	—	47, 10
S./10 1526	E 21	9, 3-4	S./10 1590	E 143	16, 2

Inv. Nr.	Watzinger	Tafel	Inv. Nr.	Watzinger	Tafel
S./IO 1591 a-b	E 140	36, 7-8	S./IO 1725	—	28, 2
S./IO 1592	E 139	23, 4-6	S./IO 1726 a-b	E 60	27, 3
S./IO 1596	—	11, 8	S./IO 1727	E 62	28, 1
S./IO 1596 a-b	E 141	11, 6-7	S./IO 1729	D 73	34, 3
S./IO 1598	E 146	16, 1	S./27 5367	—	33, 4-9
S./IO 1599	E 97	Beilage 2, 2	S./27 5368	—	30, 6-8
S./IO 1600	E 106	19, 5-7	5412	—	19, 3
S./IO 1602	E 98	Beilage 2, 1	5485	—	47, 11
S./IO 1604	—	48, 4	5494	—	32, 3
S./IO 1613	F 12	18, 3-4	5511	—	42, 8
S./IO 1614 a-b	—	47, 7	5568	—	1, 6
S./IO 1617 a-d	—	20, 6-7	5602	—	26, 7
S./IO 1623	E 141	11, 5	5604	—	41, 1-2
S./IO 1625	E 142	17, 3	5605	—	42, 6-7
S./IO 1626 a	E 147	17, 8	5606	—	42, 9-10
S./IO 1626 b	E 37	5, 2	5607	—	31, 1
S./IO 1631 a-c	F 10 a-c	48, 1-3	5608	—	31, 5-7
S./IO 1633	E 107	19, 4	5612	—	45, 1-2
S./IO 1635	E 116	19, 2	5613	—	47, 3-5
S./IO 1636	E 151	16, 9-10	5614	—	46, 4-5
S./IO 1645	—	43, 3	5615	—	47, 1-2
S./IO 1653	E 152	17, 6-7	5616	—	22, 7-10
S./IO 1654	E 153	17, 4-5	5639	—	18, 1-2
S./IO 1663	—	47, 6	5642	—	16, 6
S./IO 1677	E 181	46, 6-9	5649	—	18, 5-6
S./IO 1713	E 61	27, 2		Slg. Otto Zaberer	
S./IO 1714	E 72	32, 2	7313	O. Z. 113	31, 2-4
S./IO 1715	E 63	27, 1	7319	O. Z. 119	37, 5-6
S./IO 1716	E 66	32, 6	7354	O. Z. 154	36, 6.9
S./IO 1717	E 47	18, 7	7358	O. Z. 158	39, 4-6
S./IO 1719	E 69	32, 4	7371	O. Z. 171	29, 1-3
S./IO 1720	E 65	32, 1	7373	O. Z. 173	30, 1-5
S./IO 1721	E 70	32, 5	7394	O. Z. 194	44, 1-2
S./IO 1722	E 71	35, 8-9	7460	—	33, 1-3
S./IO 1723	E 68	28, 3	7687	—	2, 1-2
S./IO 1724	E 60	27, 4			

Watzinger	Inv. Nr.	Tafel	Watzinger	Inv. Nr.	Tafel
D 73	S./IO 1729	34, 3	E 19	S./IO 1536 a	9, 1
E 2	S./IO 1533	1, 7	E 20	S./IO 1536 b	9, 2
E 3	S./IO 1502	1, 1	E 21	S./IO 1526	9, 3-4
E 4	S./IO 1530	1, 4-5	E 22	S./IO 1538	5, 4-5
E 5	S./IO 1537	4, 1-2	E 23	S./IO 1535	Beilage 1, 3
E 6	S./IO 1539	1, 8-9	E 24	H./IO 1212	6, 1
E 7	S./IO 1529	1, 2-3	E 25	S./IO 1531	7, 1
E 8	S./IO 1553	5, 1	E 25 a	S./IO 1528	6, 2
E 9	S./IO 1524	4, 3	E 26	S./IO 1536 a. a	6, 7-8
E 11	S./IO 1585	2, 3-4	E 27	S./IO 1559	6, 4
E 12	S./IO 1578	Beilage 1, 2	E 28	S./IO 1527	9, 6-7
E 16	S./IO 1522 a-d	5, 6	E 29	S./IO 1532	6, 3
E 17	1556 a-b	4, 5-6	E 30	S./IO 1547	Beilage 1, 1
E 18	S./IO 1523	5, 7-8	E 31	S./IO 1368 a	12, 4

Watzinger	Inv. Nr.	Tafel	Watzinger	Inv. Nr.	Tafel
E 33	S./10 1546	23, 3	E 79	S./10 1388	40, 1-3
E 34	S./10 819	3, 1-2	E 80	S./10 1386	39, 1-3
E 35	S./10 1552	7, 2	E 83	S./10 1368	14, 1-2
E 36	1535b	Beilage 1, 4	E 84	H./10 1215 a-c	10, 1-6
E 36a	H./10 1213	9, 5	E 85	S./10 1582	11, 1
E 37	S./10 1560	5, 3	E 85a	S./10 1535a	9, 8-9
E 37	S./10 1626b	5, 2	E 97	S./10 1599	Beilage 2, 2
E 38	S./10 1550	2, 5	E 98	S./10 1602	Beilage 2, 1
E 40	S./10 1534	4, 4	E 106	S./10 1600	19, 5-7
E 41	S./10 1525	2, 6	E 107	S./10 1633	19, 4
E 42	S./10 1367	8, 1-2	E 108	S./10 1574 a-b	23, 1-2
E 43	S./10 1556	11, 9-10	E 116	S./10 1635	19, 2
E 44	S./10 1577	11, 3-4	E 117	S./10 1558 a-d. f	20, 1-5
E 45	S./719	13, 1-6	E 118	S./10 1584	12, 1-3
E 46	654	17, 1-2	E 131	H./10 1228	45, 4-7
E 47	S./10 1717	18, 7	E 132	S./10 1384	46, 1-3
E 48	H./10 1200	34, 4-10	E 133	H./10 1210	43, 1-2
E 49	S./10 1390	36, 1-4	E 134	S./10 1399	43, 6-7
E 50	H./10 1201	35, 5-7	E 135	S./10 1398	43, 4-5
E 51	S./10 1362	35, 1-4	E 136	S./10 1381	44, 3-4
E 56	S./10 1366	25, 1-3	E 137	S./10 1379	44, 5-8
E 57	S./10 1385	26, 1-2	E 139	S./10 1592	23, 4-6
E 58	S./10 1387	25, 4-6	E 140	S./10 1591 a-b	36, 7-8
E 59	S./10 1389	26, 3-4	E 141	S./10 1596 a-b	11, 6-7
E 60	S./10 1724	27, 4	E 141	S./10 1623	11, 5
E 60	S./10 1726 a-b	27, 3	E 142	S./10 1625	17, 3
E 61	S./10 1713	27, 2	E 143	S./10 1590	16, 2
E 62	S./10 1727	28, 1	E 144	S./10 1554	11, 2
E 63	S./10 1715	27, 1	E 145	S./10 1562	12, 5-6
E 64	S./10 1499	26, 8-9	E 146	S./10 1598	16, 1
E 65	S./10 1720	32, 1	E 147	S./10 1626 a	17, 8
E 66	S./10 1716	32, 6	E 148	S./10 1587	16, 3
E 67	S./10 1365	28, 4-8	E 149	S./10 1589	16, 4-5
E 68	S./10 1723	28, 3	E 150	H./10 1211	16, 7-8
E 69	S./10 1719	32, 4	E 151	S./10 1636	16, 9-10
E 70	S./10 1721	32, 5	E 152	S./10 1653	17, 6-7
E 71	S./10 1722	35, 8-9	E 153	S./10 1654	17, 4-5
E 72	S./10 1714	32, 2	E 159	S./700	23, 7-10
E 73	S./10 1364	29, 4-6	E 181	S./10 1677	46, 6-9
E 74	S./720	37, 1-4	E 184	S./10 1357	24, 1-4
E 75	S./699	38, 1-4	E 185	S./10 1356	24, 5-8
E 76	1588	38, 5-6	F 2	S./10 1347	21, 1-2
E 77	S./10 1576	39, 7-8	F 10	S./10 1631 a-c	48, 1-3
E 78	S./10 814	41, 3-8	F 12	S./10 1613	18, 3-4



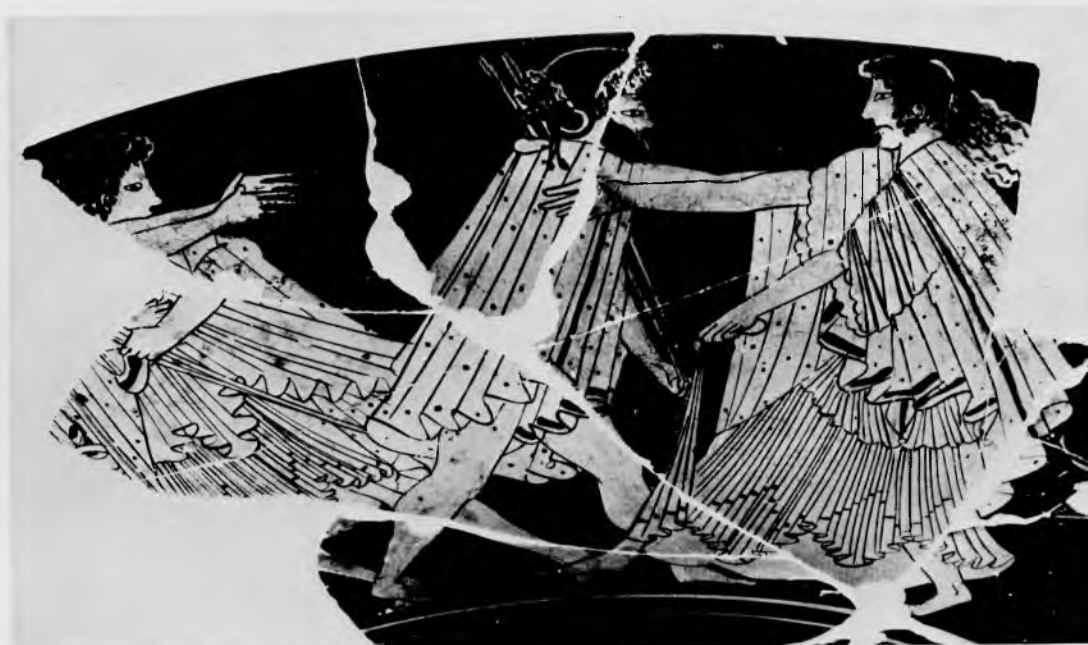
BEILAGEN 1 UND 2



1 ehem. Tübingen
S./10 1547



2 Dresden 305 + Heidelberg 96 + Leipzig T 522 + Braunschweig 538
+ Amsterdam 2215 + Florenz 11B 22 + ehem. Tübingen S./10 1578



3 Florenz 82894 + ehem. Tübingen S./10 1535



4 New York L 69.11.35 (Bareiss 346) + ehem. Tübingen 1535b



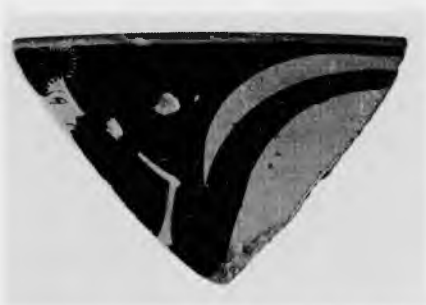
1 Löwen FM 162a-d + ehem. Tübingen S./10 1602



2 Louvre Cp 10749 + ehem. Tübingen S./10 1599



TAFELN



1 (S./10 1502)



2



3

(S./10 1529)



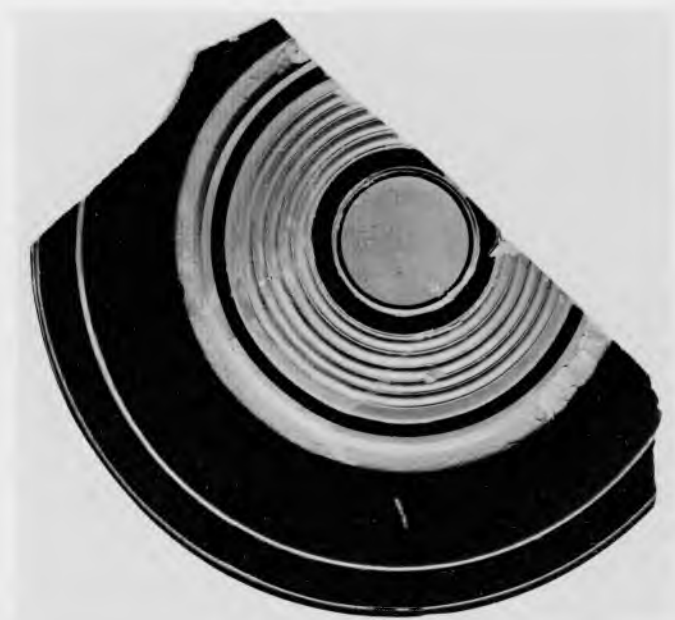
4 (S./10 1530)



5 (S./10 1530)



6 (5568)



8

(S./10 1539)



7 (S./10 1533)



9

(S./10 1539)

Attisch rotfigurig



1

(7687)



2



3

(S./10 1585)



4



5

(S./10 1550)



6

(S./10 1525)



1

(S./10 819)



2

(S./10 819)



1

(S./10 1537)



2



3

(S./10 1524)



4

(S./10 1534)



5

(1556a)



6

(1556b)

Attisch rotfigurig



1 (S./10 1553)



2 (S./10 1626b)



3 (S./10 1560)



4 (S./10 1538)



5 (S./10 1538)



6 (S./10 1522a-d)



7 (S./10 1523)



8 (S./10 1523)



1 (H./10 1212)



2 (S./10 1528)



3 (S./10 1532)



4 (S./10 1559)



5 (H./10 1214)



6 (H./10 1214)



7 (S./10 1536a. a.)



8



1

(S./10 1531)



2

(S./10 1552)



3

(1535)



4

(S./10 1579)



5

(S./10 1548)



6



7

(S./10 819)



8

(S./10 1537)



9

(S./10 1531)



10

(S./10 1367)



1

(S./10 1367)



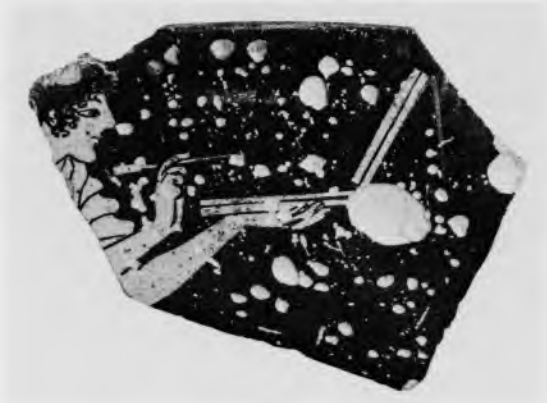
2

(S./10 1367)

Attisch rotfigurig



1 (S./10 1536a)



2 (S./10 1536b)



3 (S./10 1526)



4 (S./10 1526)



5 (H./10 1213)



6 (S./10 1527)



7



8 (S./10 1535a)



9



10 (S./10 1549)



3 (H./10 1215c)

2 (H./10 1215a)



(H./10 1215a-b)

1



(H./10 1215a-b)

5



(H./10 1215a-b)

4



6

Attisch rotfigurig



1 (S./10 1582)



2 (S./10 1554)



3 (S./10 1577)



5 (S./10 1623)



4 (S./10 1577)



6 (S./10 1596a)



7 (S./10 1596b)



8 (S./10 1596)



9 (S./10 1556)



10



1

(S./10 1584)



2

(S./10 1584)



3



4

(S./10 1368a)



5

(S./10 1562)



6

Attisch rotfigurig



(S.719)

1



(S.719)

2



3

(S.719)



4

(S.719)



5



6

(S.719)

Artisch rotfigurig



1

(S./10 1368)



2

(S./10 1368)

Attisch rotfigurig



1

(S./10 1368)



2 (S./10 1368)



3 (S./10 1368)



6

(S./10 1368)



4 (S./10 1368)



5 (S./10 1368)



7

(S./10 1368)



8



1 (S./10 1598)



2 (S./10 1590)



3 (S./10 1587)



4 (S./10 1589)



5



6 (5642)



7 (H./10 1211)



9 (S./10 1636)



8 (H./10 1211)



10 (S./10 1636)

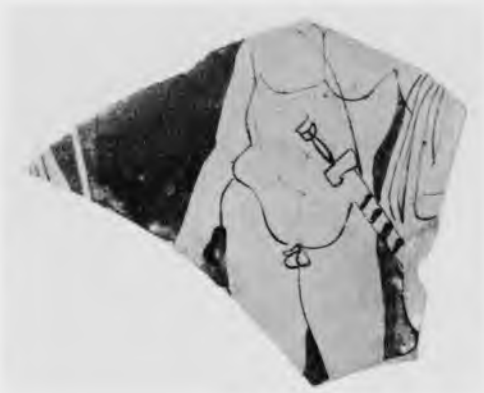


1



2

(654)



3

(S./10 1625)



4

(S./10 1654)



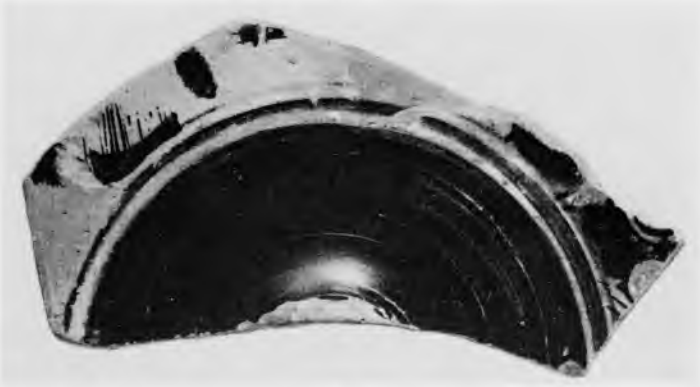
5

(S./10 1654)



6

(S./10 1653)



7

(S./10 1653)

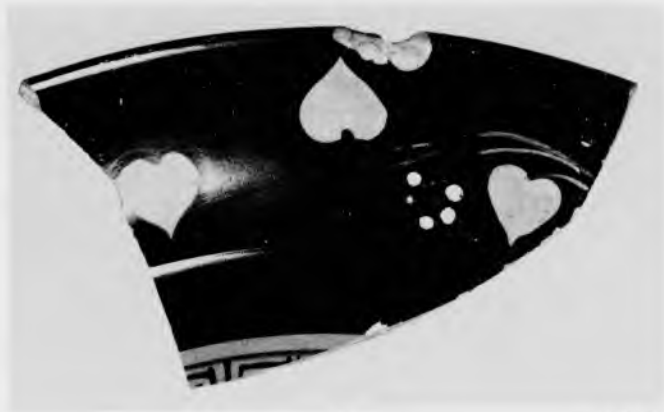


8

(S./10 1626a)



1 (5639)



2 (5639)



3 (S./10 1613)



4 (S./10 1613)



5 (5649)



6 (5649)



7 (S./10 1717)



1

(H./10 1216)



2

(S./10 1635)



3

(5412)



4

(S./10 1633)



5

(S./10 1600)



6

(S./10 1600)



7

(S./10 1600)



1

(S./10 1558b)



2

(S./10 1558d)



3

(S./10 1558f)



4

(S./10 1558a)



5

(S./10 1558c)



6

(S./10 1617b-d)



7

(S./10 1617a.e)



1

(S./10 1347)



2

(S./10 1347)

Attisch rotfigurig



1

(S./10 1347)



2



3

(S./10 1347)



4



5

(S./10 1347)



6



7

(5616)



8



9

(5616)



10



1 (S./10 1574a)



2 (S./10 1574b)



3 (S./10 1546)



4 (S./10 1592)



5 (S./10 1592)



6



7 (S./1 700)



8 (S./1 700)



9 (S./1 700)



10

Attisch rotfigurig



1



2

(S./10 1357)



3



4

(S./10 1357)



5



6

(S./10 1356)



7



8

(S./10 1356)

Attisch rotfigurig



1 (S./10 1366)



2 (S./10 1366)



3



4 (S./10 1387)



5



6 (S./10 1387)



7 (S./10 1366)



8 (S./10 1387)



1 (S./10 1385)



2



3

(S./10 1389)



4



5

(S./10 1385)



6

(S./10 1499)



7

(5602)



8

(S./10 1499)



9



1 (S./10 1715)



3 (S./10 1726a-b)



2 (S./10 1713)



4 (S./10 1724)

Attisch weißgrundig



1 (S./10 1727)



2 (S./10 1725)



3 (S./10 1723)



4 (S./10 1365)



5 (S./10 1365)



6 (S./10 1365)



7 (S./10 1365)



8

Attisch weißgrundig



1

(7371)



2

(7371)



3



4

(S./10 1364)



5

(S./10 1364)



6



1

(7373)



2

(7373)



3



4

(7373)



5

(7373)



6

(S./27 5368)



7

(S./27 5368)



8



Attisch weißgrundig



1 (S./10 1720)



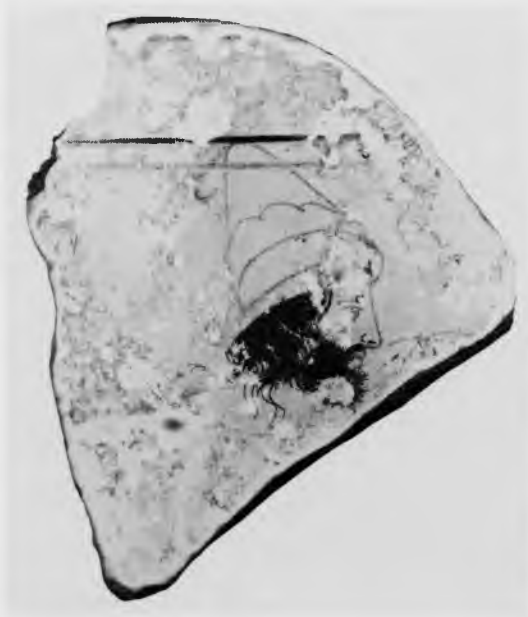
2 (S./10 1714)



3 (5494)



4 (S./10 1719)



5 (S./10 1721)



6 (S./10 1716)



1 (7460)



2

(7460)



3



6



4

(S./27 5367)



5

(S./27 5367)



7

(S./27 5367)



8

(S./27 5367)



9

Attisch weißgrundig



1 (655)



2 (655)



3 (S./10 1729)



4 (H./10 1200)



5 (H./10 1200)



6



7 (H./10 1200)



8 (H./10 1200)



9 (H./10 1200)



10

Attisch weißgrundig



1

(S./10 1362)



2



3

(S./10 1362)



4



5

(H./10 1201)



6



7

(H./10 1201)



8

(S./10 1722)



9



1

(S./10 1390)



2

(S./10 1390)



3



4

(S./10 1390)



5

(S./10 1591)



6

(7354)



7

(S./10 1591)



8



9

(7354)



4

(S. 720)



3



6



5

(7319)



2



1

(S. 720)

Attisch rotfigurig



2

(S./699)

1



3

(S./699)

4



5

(1588)



6

Attisch rotfigurig



1 (S./10 1386)



2



3 (S./10 1386)



4 (7358)



7 (S./10 1576)



5 (7358)



6



8 (S./10 1576)



Attisch rotfigurig



1 (5604)



2 (5604)



3 (S./10 814)



4 (S./10 814)



5



6 (S./10 814)



7 (S./10 814)



8

Attisch rotfigurig



1

(S./704)



2

(S./704)



3



4

(S./704)



5

(S./10 1545)



6

(5605)



7



8

(5511)



9

(5606)



10



1 (H./10 1210)



2 (H./10 1210)



3 (S./10 1645)



4 (S./10 1398)



6 (S./10 1399)



5 (S./10 1398)



7 (S./10 1399)



1 (7394)



2



3 (S./10 1381)



5 (S./10 1379)



6



4 (S./10 1381)



7 (S./10 1379)



8 (S./10 1379)



1

(5612)



2



3

(5612)



4

(H./10 1228)



5

(H./10 1228)



6

(H./10 1228)



7

Attisch rotfigurig



1

(S./10 1384)



2

(S./10 1384)



3



4

(5614)



5



6

(S./10 1677)



7

(S./10 1677)



8

(S./10 1677)



9

Attisch rotfigurig



1 (5615)



3 (5613)



4



(5613) 5



2 (5615)



6 (S./10 1663)



7 (S./10 1614a-b)



8 (S./10 1564)



9 (S./10 1563)



10 (S./10 1589a)



11 (5485)

Attisch rotfigurig (1–5); varia (6–9); böotisch? (10–11).



1

(S./10 1631c)



2

(S./10 1631a)



3

(S./10 1631b)



4

(S./10 1604)

Böotisch? (1–3); attisch? (4).